



Rheinland-Pfalz

GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

Fachdidaktische Handreichung

Geschichte, Sozialkunde, Erdkunde (Sek I und II)



TRIFELSVEREIN
GEGRÜNDET 1866

HINWEIS

Diese Handreichung wurde zur digitalen Veröffentlichung erstellt. Im Sinne eines lebendigen Dokumentes sind Anregungen jederzeit willkommen. Irrtümer und Fehler vorbehalten. Für die inhaltlichen Aussagen trägt die Autorin/ der Autor die Verantwortung.

Soweit die vorliegende Handreichung Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Sollten dennoch in einigen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an die Kulturpädagogik Pfalz der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Villastr. 65, 67480 Edenkoben.

IMPRESSUM

1. Auflage, Oktober 2022

Herausgeber:

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Kulturpädagogik Pfalz

In Zusammenarbeit mit dem Trifelsverein e.V. und der Regionalen Fachberatung Geschichte bei der ADD Neustadt/W.

Redaktion/ Gestaltung:

Thomas Hofmann, Kulturpädagoge Direktion Burgen, Schlösser, Altertümer in der GDKE, Edenkoben

Björn Kilian, Regionaler Fachberater Geschichte b.d. Schulaufsicht Gymnasien (ADD Neustadt/W.)

Kim Laura Reichert, M.Ed. Geschichte/ Latein

Titelbilder:

1 © GDKE; 2 © GDKE; 3 Annweiler Tagblatt 02.08.1937; 4 © GDKE; 5 © GDKE (Einverständnis der Abgebildeten liegt vor); 6 Aquarell von 1834 (Historisches Museum der Pfalz Speyer), abgedruckt in: Sprater/ Stein: Der Trifels. Speyer 1980. *(im Uhrzeigersinn)*

Titelbildgestaltung:

Anna Zimmermann (FSJ Kultur), Kulturpädagogik Pfalz

Grußwort der GDKE

Die Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz mit ihrer Direktion Burgen Schlösser Altertümer betreut derzeit 78 Burgen, Burgruinen, Schlösser, Altertümer und sonstige historische Liegenschaften im Land. Die Burg Trifels nimmt in vielerlei Hinsicht eine herausragende Rolle ein.

Der Trifels ist nicht nur das weithin sichtbare Wahrzeichen einer nach ihm benannten Region, dem Trifelsland, und somit identitätsstiftend für die Menschen in der Südpfalz, sondern besitzt auch eine große Anziehungskraft für Menschen aus nah und fern. Ihre besondere Geschichte und Architektur – und das wird durch diese Handreichung sehr deutlich - machen sie zu einem Ort von nationaler und sogar europäischer Bedeutung. Somit ist die Burg Trifels in einer Reihe mit dem Hambacher Schloss oder auch der Wartburg zu sehen.

Die meisten Besucher und Besucherinnen nehmen den Trifels zunächst als eine mittelalterliche Burg, als eine Burg der Staufer wahr. Zweifelsohne war unter ihrer Herrschaft die Reichsburg eine der stärksten und sichersten Befestigungsanlagen des Reiches, weshalb sie sich als Aufbewahrungsort der Reichsinsignien und als Gefängnis für ganz besonders wichtige Gefangene anbot. Die vom Trifelsverein zur Verfügung gestellten Repliken der Reichsinsignien im Turm der Burg und die Erzählung von der Gefangenschaft des englischen Königs Richard Löwenherz stehen daher zu Recht heute noch im Mittelpunkt der Vermittlung ihrer Geschichte.

In den vergangenen Jahren rückte indessen zunehmend die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Wiederaufbaus des Trifels unter den Nationalsozialisten in das Zentrum des öffentlichen Interesses und wurde daher auch ein Teil der Dauerausstellung. Doch dies schien uns als verantwortliche Institution nicht ausreichend genug. Zum einen wird immer noch die mittelalterliche Geschichte der Burg sehr stark betont, obwohl sie doch eine über 900jährige Geschichte hat. Zum anderen wurden ganze Epochen wie das Spätmittelalter und die Neuzeit, die Ära des Nationalsozialismus und die weitere Geschichte der Burg nach dem Zweiten Weltkrieg und in der demokratischen Bundesrepublik Deutschland bei der Vermittlung der Burg weitestgehend ausgespart.

Die Besetzung der Stelle des Kulturpädagogen für die Pfalz 2020 mit Herrn Thomas Hofmann und die damit einhergehende Intensivierung der Beziehungen zur Fachberatung Geschichte bei der Schulaufsicht Gymnasien, vertreten durch Herrn Björn Kilian als regional zuständigem Fachberater, eröffnete die Möglichkeit, dieses Desiderat anzugehen und die Potentiale des Trifels als außerschulischen Lernort auszuschöpfen.

Denn gerade die wechselvolle Geschichte von der Ersterwähnung im Jahr 1081 bis in die Gegenwart, machen deutlich, warum diese Burg in vielen Zeitabschnitten Ab- und Sinnbild sowohl unserer nationalen als auch der Geschichte unseres Landes Rheinland-Pfalz ist. Der Trifels ist einer der ganz wenigen Orte, wo sich nicht nur die Auseinandersetzung mit unserer Historie, sondern auch mit unserer Demokratie anbietet. Wie gehen wir heute als Gesellschaft mit einem Bauwerk um, das nicht nur Zeugnis unserer mittelalterlichen, sondern auch unserer nationalsozialistischen Vergangenheit ist? Wie verhielten sich Politik und Gesellschaft zu dieser Vergangenheit in der Nachkriegszeit und wie konnte diese Burg zum Zentrum des Europa-Fest der Jugend 2010 werden?

Zugleich steht der Trifels geradezu paradigmatisch für den Umgang mit Burgen seit ihrer Wiederentdeckung in der Romantik, die als Sehnsuchtsorte genauso instrumentalisiert wurden wie als Inbegriff für die Nation und die „Wacht am Rhein“. Als rheinland-pfälzische Schlösserverwaltung ist es unser Auftrag, die gesamte Geschichte unserer Denkmale zu erforschen, zu präsentieren und sie in ansprechender Form der Gesellschaft zugänglich zu machen. Gerade auch die Vermittlung an Kinder und Jugendliche, Schülerinnen und Schüler hat dabei einen herausragenden Stellenwert, zumal die Begegnung mit dem Originalschauplatz für das ganze zukünftige Leben prägend sein kann. Oft sind diese außerschulischen Angebote die einzige Gelegenheit, sich vertiefend mit diesem für unser Bundesland so prägenden Kulturerbe zu befassen. Daraus entspringt für uns eine besondere Verantwortung im Hinblick auf eine wissenschaftlich gut fundierte Vermittlung der Vergangenheit.

Diese ungemein spannende Geschichte des Trifels gründlich zu erforschen, aufzuzeigen und zukünftige Generationen zur kritischen Auseinandersetzung mit ihr zu inspirieren, ist das große Verdienst der Autoren dieser Lehrerhandreichung. Sie beleuchten diese geschichtsträchtige Burg von vielen Seiten und geben zahlreiche und schon in der Praxis erprobte Materialien an die Hand, um die ganze Komplexität dieses Denkmals zu erfassen. Dafür gilt unser großer Dank. Ebenso sind wir dem Trifelsverein, namentlich seinem Vorsitzenden Marcus Ehrgott, und Alexander Thon zu großem Dank verpflichtet, der diese Veröffentlichung fortwährend begleitet und ihre Publikation finanziert hat. Sie sind ein weiterer Ausdruck der jahrzehntelang vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen dem Trifelsverein und der GDKE.

Uns bleibt nur zu wünschen und zu hoffen, dass dieses Angebot von möglichst vielen Lehrenden, Schülerinnen und Schülern genutzt und angenommen wird.

Koblenz, im August 2022

Dr. Heike Otto

Generaldirektorin der Generaldirektion
Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz

Dr. Angela Kaiser-Lahme

Direktorin Burgen, Schlösser, Altertümer
Generaldirektion Kulturelles Erbe
Rheinland-Pfalz

Grußwort des Trifelsvereins e.V.

Bürger aus der Stadt Annweiler und der Umgebung gründeten im Jahr 1866 den Trifelsverein. Ihr Ziel war es, aufbauend auf den 1841 vom Königreich Bayern eingeleiteten ersten Sanierungsmaßnahmen, die Ruine der Staufer-Burg zu erhalten und vor dem weiteren Verfall zu retten. Im Jahr 1966 endete mit der Erhöhung des Hauptturms der unter der Herrschaft der Nationalsozialisten begonnene Aufbau zu der Anlage, wie wir sie heute sehen können. Bis heute sind keine Quellen bekannt, aus denen das Aussehen des Trifels im Mittelalter klar erkennbar abzuleiten wäre.

Deutlich besser belegt ist hingegen die Bedeutung der Burg im 12. und 13. Jahrhundert. Die im Turm der Burg ausgestellten Nachbildungen der Reichsinsignien knüpfen an diese Zeit an und sollen den Besuchern ein Bild der königlichen Herrschaftszeichen der damaligen Zeit vermitteln. Mit der wissenschaftlichen Reihe „Beiträge zur Geschichte des Trifels und des Mittelalters“ (bisher sind 6 Bände erschienen) bietet der Trifelsverein ein Forum zur Publikation und Diskussion neuer und jüngster Forschungsergebnisse. Dies ist ein Kernanliegen der heutigen Vereinsarbeit, mit der das Interesse an Geschichte und ihrem Bezug zur Region generell gefördert werden soll.

Der Trifelsverein ist der Generaldirektion Kulturelles Erbe äußerst dankbar, dass sie - in enger Zusammenarbeit mit der Fachberatung Geschichte für Gymnasien - mit der vorliegenden Lehrerhandreichung ein strukturiertes und systematisiertes Werk vorgelegt hat, das die Vermittlung von geschichtlichem Wissen rund um den Trifels auf eine qualitativ neue Ebene stellt.

Als Verein unterstützen wir die Veröffentlichung gerne und freuen uns, wenn sie möglichst viele Lehrkräfte dazu motiviert, die Geschichte der Burg im Unterricht aufzugreifen. Ein besonderer Dank gilt allen, die zum Entstehen der Handreichung beigetragen haben.

Annweiler, im September 2022

Marcus Ehrgott

Vorsitzender Trifelsverein

Einleitung zur 1. Auflage der fachdidaktischen Handreichung zum Lernort Reichsburg Trifels

Die Reichsburg Trifels ist als Lernort wesentlich mehr als eine teilweise neu gebaute mittelalterliche „Ritterburg“. Der Lernort Trifels bietet die seltene Chance, die jeweils zeitgenössischen Deutungen einer zentralen Stätte mittelalterlicher Geschichte für das Heilige Römische Reich des Mittelalters, die romantische Nationalbewegung des 19. Jahrhunderts, den Nationalsozialismus und die demokratische Bundesrepublik Deutschland *an einem Ort* erfassen zu können. Vier wichtige und unsere Geschichtsbilder bestimmende Epochen an einem Ort – Grund genug, (endlich) eine fachdidaktische Handreichung zu erarbeiten. Die Burg Trifels, als herausragendes historisches Baudenkmal von europäischer Bedeutung, bietet sich aufgrund ihrer wechselvollen Geschichte vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert in besonderer Weise dafür an, jungen Menschen historische Zusammenhänge begreifbar zu machen, Geschichtsbilder zu hinterfragen und sich über die Geschichte der Burg Licht- und Schattenseiten deutscher und europäischer Geschichte über verschiedene Epochen hinweg zu erarbeiten.

Die aktuelle politische Lage stellt unsere Gesellschaft in Deutschland und Europa vor ungeahnte Herausforderungen und Zerreißproben, da viele als unverrückbar geltende Werte und Normen plötzlich angegriffen und fundamentale Grundsätze des Zusammenlebens in Frage gestellt werden. Um unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung zu verteidigen und auch angesichts ökonomischer und sozialer Krisen zukunftsfest zu machen, ist ein reflektierter Umgang mit unserem historischen Erbe eine wesentliche Grundlage zur Herausbildung politisch-gesellschaftlicher Urteilsfähigkeit der jungen Generation. Gleichzeitig gibt die Auseinandersetzung mit der Geschichte des heimatlichen Raumes Kindern und Jugendlichen Orientierung in einer zunehmend unübersichtlichen Welt und leistet einen wichtigen Beitrag zur Identitätsbildung. Nicht ohne Grund ist die zentrale Forderung des künftigen Fachlehrplanes Geschichte für die gymnasiale Oberstufe die Demokratiekompetenz.

Um die Burg als Lernort für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II noch interessanter und attraktiver zu machen, hat die Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz in Kooperation mit der Regionalen Fachberatung Geschichte bei der Schulaufsicht Gymnasien sowie dem Trifelsverein e.V. diese fachdidaktische Handreichung zur Burg Trifels erarbeitet. Die Handreichung mit dem Titel „Die Burg Trifels als fächerverbindender Lernort“ bietet in verschiedenen Kapiteln zentrale Themen für die Fächer Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde. Die Kapitel bestehen jeweils aus einer fachwissenschaftlichen Einführung, einer fachdidaktischen Einordnung sowie konkreten Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufe I und II. Die Materialien sind so konzipiert, dass Sie von den Lehrkräften im Unterricht direkt

eingesetzt werden können, idealerweise als Vor- oder Nachbereitung einer Exkursion zur Burg. Die Nutzung der Kapitel kann jeweils eigenständig oder übergreifend in Längsschnitten erfolgen. Um eine eigenständige Nutzung der Kapitel zu ermöglichen, sind die fachdidaktischen Hinweise teilweise bewusst redundant eingefügt.

Kapitel I: Trifels im Mittelalter

Die wechselvolle Geschichte der Burg Trifels und ihre Bedeutung für das Reich im Verlaufe des Mittelalters ermöglichen eine beispielhafte Beschäftigung mit den zentralen Aspekten mittelalterlicher Herrschaft. Staufer, Reichsinsignien, Richard Löwenherz – populäre Schlagworte können in den historischen Kontext eingeordnet und in einen regionalen Bezug gesetzt werden. Die Beschäftigung sowohl mit Gegenstands- wie auch Textquellen ermöglicht einen abwechslungsreichen Zugang zur Thematik nicht nur in der Sekundarstufe I, sondern auch in der Oberstufe. Die Verbindung zwischen ansprechendem Material und der Anknüpfung an Vorwissen macht das oftmals so fremde Mittelalter den Schülern zugänglicher und weckt die Lust auf einen Ausflug auf die berühmteste Burg der Pfalz.

Kapitel II: Trifels im Nationalsozialismus

Entgegen der landläufigen Meinung ist der Trifels, wie wir ihn heute kennen, keineswegs seit dem Mittelalter in dieser Gestalt erhalten geblieben. Vielmehr spiegelt sich in ihm eindrücklich eine idealisierte Mittelaltervorstellung des Nationalsozialismus, der die Burg zugleich für seine eigenen politischen Zwecke vereinnahmte. Mithilfe von Propaganda-Fotos, Ausbauplänen und Zeitungsartikeln sollen die Schüler/innen sich mit den politischen Absichten des NS-Regimes in Bezug auf die Burg auseinandersetzen und so ein kritisches Geschichtsbewusstsein entwickeln.

Kapitel III: Trifels in der Bundesrepublik Deutschland

In der jungen Bundesrepublik Deutschland sah sich das Land Rheinland-Pfalz mit der Reichsburg Trifels als angefangener Baustelle einer „nationalen Weihestätte“ konfrontiert und musste – auch aus Gründen der Bausicherung – relativ schnell eine Entscheidung für den Weiterbau treffen. Spiegelbildlich zur Identitätssuche der Bundesrepublik entwickelt sich auch der Umgang mit dem Trifels. Neben einer bewusst entpolitisierten bautechnischen Perspektive der Verwaltung stehen in den 1950er und 1960er Jahren beinahe „großdeutsch“ anmutende Stimmen, die in den 1970er und 1980er Jahren nahezu gänzlich von touristischen Interessen überlagert werden. Mit der Deutschen Einheit und der europäischen Integration setzt sich die Deutung als „Ort europäischer Geschichte“ durch und gipfelt 2010 im Europafest der Jugend auf der Reichsburg Trifels.

Kapitel IV: Trifels und Politik

Ein fächerübergreifender Bezug zum Fach Sozialkunde kann über die Verbindung der Burg zur Stadt Annweiler erfolgen, die den Zusatz „am Trifels“ sogar im Namen trägt. In der Auseinandersetzung mit einem Interview des amtierenden Bürgermeisters lassen sich Zusammenhänge zwischen den Aufgaben von Stadt, Kreis und Land herstellen, sowie das Spannungsfeld der verschiedenen Aufgabenbereiche näher untersuchen. Hier dient die Burg Trifels in erster Linie als anschauliches, regionales Beispiel für die vielfältigen Verflechtungen der politischen Ebenen.

Kapitel V: Trifels im Raum

Die Auseinandersetzung mit der Burg Trifels im Erdkundeunterricht kann auf vielfältige Arten erfolgen: von der Geologie über die Topografie bis hin zum Tourismus lassen sich zahlreiche Aspekte regional und anschaulich aufarbeiten. Bei den vorliegenden Materialien liegt der Schwerpunkt auf der Bildung für nachhaltige Entwicklung anhand von sogenannten „Mikroabenteuern“. Dabei sollen die Lernenden der Sekundarstufe I durch das selbständige Planen und anschließende Durchführen von Erlebnissen Natur und Menschen entdecken.

Diese Handreichung versteht sich nicht als statisches Produkt, sondern als lebendiges Projekt mit künftigen Verbesserungen und Erweiterungen, zum Beispiel durch neue Materialien oder Beiträge weiterer Fächer. Auch hat die Entstehung in Zeiten starker dienstlicher Belastungen durch die Pandemie sicherlich die eine oder andere Spur in der Handreichung hinterlassen, die in einer zweiten Auflage beseitigt werden können.

Die ausschließliche Veröffentlichung in digitaler Form gibt uns die Möglichkeit, diese Weiterentwicklung ohne zu großen Aufwand leisten zu können.

Zum Erleben des historischen Lernortes bietet die GDKE Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern gerne verschiedene Führungen und Workshops auf der Burg an, um den spannenden Lernort Trifels unmittelbar zu erleben und kennenzulernen. In Zusammenarbeit mit der Fachberatung Geschichte bei der Schulaufsicht sind auch künftig Fortbildungen für Lehrkräfte auf der Burg geplant.

Zum Schluss dieser Einleitung danken wir allen, die in drei von COVID-19 geprägten Jahren die Entstehung dieser Handreichung unterstützt und ermöglicht haben: Dr. Angela Kaiser-Lahme, Direktorin Burgen, Schlösser, Altertümer in der GDKE, Marcus Ehrgott, Vorsitzender des Trifelsvereins e.V., Benjamin Seyfried, Bürgermeister der Stadt Annweiler, den Zeitzeuginnen und Zeitzeugen Dr. Hans von Malottki, Marlies Meyring, Günter Frey, Walter Schmitt und Jeanne Tiator sowie den Autorinnen und Autoren der einzelnen Beiträge. Ein archivalischer Dank geht an Rolf Übel und Dr. Sven Gütermann (Annweiler), Dominik Veith (Landau), Isabell Weisbrod (Speyer), Dr. Ludger Tekampe (Historisches Museum der Pfalz Speyer), Dr. Monika Storm (Mainz) und das Team des Landeshauptarchivs Koblenz.¹ Ein besonderer Dank geht an Kim Laura Reichert (Kandel), die aus zahlreichen Einzeldateien ein einheitliches Manuskript geschmiedet hat.

Wir wünschen der Handreichung viele interessierte Fachkolleginnen und Kollegen und neue Perspektiven für deren Schülerinnen und Schüler.

Björn Kilian
Regionaler Fachberater Geschichte bei der
Schulaufsicht Gymnasien

Thomas Hofmann
Kulturpädagoge Generaldirektion Kulturelles
Erbe Rheinland-Pfalz

¹ Dem Historischen Verein der Pfalz danken wir für eine Förderzusage für den Fall, dass der Projektrahmen von GDKE und Trifelsverein nicht gereicht hätte.

Inhalt

Modul 1: Der Trifels im Mittelalter

1.1 Fachwissenschaftliche Analyse	10
1.2 Fachdidaktische Analyse für die Sekundarstufe I	15
1.3 Materialien für die Sekundarstufe I	17
1.4 Fachdidaktische Analyse für die Sekundarstufe II	47
1.5 Materialien für die Sekundarstufe II	49

Modul 2: Der Trifels im Nationalsozialismus

2.1 Fachwissenschaftliche Analyse	71
2.2 Fachdidaktische Analyse für die Sekundarstufe I	74
2.3 Materialien für die Sekundarstufe I	76
2.4 Fachdidaktische Analyse für die Sekundarstufe II	90
2.5 Materialien für die Sekundarstufe II	92

Modul 3: Der Trifels in der Bundesrepublik

3.1 Fachwissenschaftliche Analyse	104
3.2 Fachdidaktische Analyse für die Sekundarstufen I + II	109
3.3 Materialien für die Sekundarstufe I + II	111

Modul 4: Der Trifels und Politik (Sozialkunde)

4.1 Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Analyse für die Sekundarstufe I	127
4.2 Materialien für die Sekundarstufe I	129

Modul 5: Der Trifels im Raum (Erdkunde)

5.1 Fachwissenschaftliche Analyse	131
5.2 Fachdidaktische Analyse für die Sekundarstufe I	137
5.3 Materialien für die Sekundarstufe I – Mikroabenteuer	140

Hinweise zum Besuch der Burg und Kontakte	173
Trifels im Internet und Literatúrauswahl	174
Autorenverzeichnis	179

Modul 1: Trifels im Mittelalter

1.1 Fachwissenschaftliche Analyse

Alexander Thon

I. Anfänge: Der Trifels in der Salierzeit (1081-1125)

Burg Trifels wird erstmals in zwei 1099/1105 bzw. 1143/52 verfassten Handschriften eines Schenkungsbuchs des Benediktinerklosters Reichenbach (Baden-Württemberg) erwähnt. Demnach übergab 1081 ein *capitaneus* – Sinn und Bedeutung dieses Amtstitels sind ungeklärt – Diemar von Trifels für den Fall seines Todes dem Benediktinerkloster Hirsau diverse Güter. Nach seiner Rückkehr aus Augsburg, wo ein schwäbisches Heer König Heinrich IV. belagert hatte, trat Diemar selbst in die Mönchsgemeinschaft von Hirsau ein und übertrug die Liegenschaften nun endgültig dem Kloster. Zudem überschrieb er „seine Burg, die Trifels genannt wird, dem König“. Folgt man der berechtigten Annahme, dass Diemar diese Burg wohl schwerlich an König Heinrich IV. ausgeliefert haben wird, dem er kurz zuvor auf dem Schlachtfeld gegenübergestanden hatte, dann dürfte es wahrscheinlich sein, dass der Trifels damals an dessen Gegenkönig Hermann von Salm übergegangen ist. Wie lange die Wehranlage zu dieser Zeit schon existierte, ist angesichts fehlender Nachrichten in den Schriftquellen nicht zu erkennen.

Der Burgname „Trifels“

Woher stammt der Name von Burg Trifels und was bedeutet er? Über diese Fragen ist viel geschrieben worden. Die genaue Bedeutung ist umstritten und letztlich nicht eindeutig zu klären. Fest steht immerhin, dass die Vorsilbe „tri“ auf „drei“ schließen lässt und „fels“ tatsächlich „Fels“ an sich meint. Demzufolge wird oft vermutet, dass „Trifels“ auf die gleichnamige Burg und ihre Nachbaranlagen Anebos und Scharfenberg im Sinne von „dreifacher Fels = drei Burgen“ Bezug nimmt. Doch existiert der Name „Trifels“ bereits, als sich Anebos und Scharfenberg noch gar nicht nachweisen lassen. Am wahrscheinlichsten bleibt damit die Überlegung, dass der für den Bau der Burg genutzte Bereich selbst ursprünglich aus drei einzelnen Felsen bestand, die heute als solche nicht mehr erkennbar sind.

Seit dem frühen 12. Jahrhundert ist der Trifels eindeutig als Reichsburg nachgewiesen und unterstand damit als eine Art Amtsgut dem jeweiligen römisch-deutschen König. Im Verlauf von Auseinandersetzungen zwischen den Grafen von Saarbrücken einerseits und den

salischen Herrschern andererseits nahm Kaiser Heinrich V. im Dezember 1112 den aus dem Saarbrücker Grafenhaus stammenden Mainzer Erzbischof Adalbert I. in Franken gefangen und inhaftierte ihn an unbekanntem Ort. Als Stätte dieser Haft ist lange Zeit Burg Trifels vermutet worden, doch ist dies eine Fehlinterpretation. Tatsächlich gab Adalbert im April 1113 die Burg – zweifellos der Hauptstreitpunkt der Auseinandersetzungen – lediglich an den Kaiser zurück, bevor er nach weiteren mehr als zweieinhalb Jahren Arrest schließlich im Dezember 1115 wieder auf freien Fuß kam.

Die Burg selbst war damit endgültig in den Händen Heinrichs V., der sie umgehend dazu nutzte, mit Wiprecht von Groitzsch einen weiteren seiner Gegner gefangen zu halten (1113-1115). Erstmals sind damals auch drei nicht näher bezeichnete Reichsministerialen (= unfreie Reichsdienstleute) Konrad, Werner und Heinrich „von Trifels“ belegt, die nach der Rückgabe der Burg durch den Erzbischof seitens des Kaisers eingesetzt worden sein dürften.

Kurz vor seinem Tod gab Heinrich V. 1125 Anweisung, die bis dahin auf Burg Hammerstein am Rhein (bei Neuwied) verwahrten Reichsinsignien bis zur Beratung der Reichsfürsten über die Neuwahl eines Königs auf den Trifels zu bringen. Die Überführung der Herrschaftszeichen vom Mittelrhein in die Pfalz stand eng damit in Zusammenhang, dass beide Reichsburgen sehr ähnliche bauliche und organisatorische Voraussetzungen aufwiesen. Burg Trifels aber lag im Gegensatz zum Hammerstein seit der Erwerbung des Ortes Annweiler durch Herzog Friedrich II. von Schwaben (zwischen 1116 und 1118) in unmittelbarer Nähe eines staufischen Eigenguts und damit im unmittelbaren Einflussbereich sowohl der Salier als auch der Stauer als deren vermuteten Nachfolgern im Königsamt. Als Lagerort für die symbolträchtigen und legitimierenden Herrschaftszeichen stand die pfälzische Reichsburg damit erstmals im Rampenlicht der deutschen Geschichte.

II. Aufstieg: Der Trifels unter den staufischen Königen und Kaisern (1125-1250/54)

Unter den staufischen Königen und Kaisern gewann die Burg nicht mehr nur als Haftort für hochrangige Gefangene, sondern auch als Aufenthaltsort für die Herrscher und insbesondere als Lagerstätte für die Reichsinsignien höchste Bedeutung.

Während Friedrich I. („Barbarossa“) in den 38 Jahren seiner Königsherrschaft lediglich zwei Mal gesichert (1155, 1174) Aufenthalt nahm, rückten unter Heinrich VI. das Gebiet der rheinischen Pfalz und der Trifels in den Mittelpunkt des politischen Geschehens. Ab dem 30. März 1193 ließ der Kaiser den auf der Rückkehr vom Kreuzzug in Gefangenschaft geratenen englischen König Richard I. („Löwenherz“) hier – mit kurzen Unterbrechungen – für fast ein Jahr arretieren. Erst nach Vereinbarung eines immens hohen Lösegeldes und der Lehnsauftragung seines Königreichs kam der englische König am 4. März 1194 wieder auf freien Fuß; die bereits 1193 erfolgte erste Teilzahlung von 100.000 Mark Silber Kölner Gewichts ermöglichte es Heinrich VI., seinen geplanten Italienzug zum Antritt seines sizilischen Erbes zu unternehmen. Am 9. Mai 1194 begann die Sammlung von kaiserlichem Gefolge und Heer unterhalb des Trifels, das unter Teilnahme des Großteils der Reichsfürsten und der pfälzischen Reichsministerialität am 12. Mai nach Süden aufbrach. Nach erfolgreichem Abschluss des Feldzugs wurden im Juni 1195 der normannische Königsschatz und mehrere Gefangene, darunter Erzbischof Nikolaus von Salerno, auf die pfälzische Reichsburg gebracht und der Bewachung des Reichsministerialen Wezel von Berg unterstellt. Erst nach Intervention Papst Innozenz' III. kamen diese Geiseln auf Veranlassung König Philipps (von Schwaben) im Jahr 1198 wieder in Freiheit. 1206 wurde mit Erzbischof Bruno IV. von Köln eine weitere hochrangige Persönlichkeit kurzzeitig auf der Burg festgehalten.

Die Gefangenschaft König Richards I. von England auf Burg Trifels (1193/94)

Die Inhaftierung des englischen Königs Richard I., genannt Löwenherz, ist zweifellos das spektakulärste Ereignis, das auf Burg Trifels stattgefunden hat. Für den politisch angeschlagenen Kaiser Heinrich VI. war es ein Glücksfall, der ihm seinen Thron rettete und neben finanziellen Mitteln durch die erzwungene Lehnsauftragung des englischen Königreichs einen deutlichen Zuwachs an Ansehen verschaffte – auch wenn es moralisch schwerlich zu rechtfertigen war, Richard als einen Kreuzfahrer auf der Heimreise festzusetzen und zu erpressen.

Wie lange Richard seine – ehrenvolle und keineswegs drückende – Gefangenschaft auf dem Trifels verbrachte, ist lange diskutiert worden, wobei die Dauer immer mehr und zuletzt gar bis auf einen Tag verkürzt worden ist. Tatsächlich besagt aber die entscheidende, lange Zeit übersehene Schriftquelle etwas ganz anderes: Nach den Ausführungen eines namentlich nicht bekannten, aber sehr gut informierten Mönches aus dem Benediktinerkloster Weingarten (Baden-Württemberg), der nahezu zeitgleich einen Bericht über die Jahre 1191 bis 1197 verfasst hat, verbrachte Richard „fast ein Jahr“ (*prope per annum*) auf der Burg. Weitere nachgewiesene Aufenthalte während dieser Zeit in Hagenau, Worms und Speyer dürften damit lediglich von sehr kurzer Dauer gewesen sein.

Nach der Ermordung König Philipps 1208 brachte Bischof Konrad III. von Speyer (aus der Familie der Reichsministerialen von der benachbarten Burg Scharfenberg) die Reichsinsignien auf den Trifels und lieferte sie erst gegen die Bestätigung seines Kanzleramts an Otto IV. aus. 1215 setzte sich dessen Nachfolger im Königsamt, Friedrich II., in den Besitz der Burg und verlieh dem unterhalb gelegenen Dorf Annweiler 1219 Stadtrecht nach Speyerer Vorbild. Das damit verbundene, zweifellos in der Stadt ausgeübte Münzrecht sollte vor allem dem Unterhalt der Burg dienen. Das in der Kirche von Annweiler nach dem Ableben Friedrichs II. zu zelebrierende Jahrgedächtnis und Andenken (*memoria*) insbesondere seiner Person im Gegenzug für eine Zehntverleihung offenbart die Bedeutung, die der staufische Herrscher der Verbindung zwischen Reichsburg und dem staufischen Eigengut Annweiler zumaß.

Wenigstens eine ebenso große Rolle spielte der Trifels auch für den Sohn Friedrichs, König Heinrich (VII.): Nach seiner gescheiterten Erhebung gegen den Vater 1235 weigerte er sich dennoch standhaft, die Burg – und damit zweifellos die dort gelagerten Reichsinsignien – an seinen Vater auszuliefern; eine vermutete Belagerung Heinrichs durch Friedrich lässt sich allerdings nicht zweifelsfrei nachweisen. Noch mit diesen Ereignissen von 1235 dürfte es zusammenhängen, dass 1239 der Deutschordensbruder Konrad von Osternohe (Bayern) als „Komtur vom Trifels“ erwähnt wird, der zwischenzeitlich und kommissarisch die Beaufsichtigung der Burgmannschaft übernommen haben dürfte.

Schon in die Spätzeit der staufischen Könige und Kaiser fallen deutliche Versuche einer besseren Strukturierung des Reichsgutes um Annweiler und den Trifels: Spätestens seit 1241 existierte ein eigenes „Amt Trifels“ (*officium in Drivels*), das laut Ausweis einer Liste von mehreren an das Reich abgeführten Steuern (oft missverständlich als „Reichssteuerliste“ bezeichnet) für einen ungewissen, vielleicht ein Jahr umfassenden Zeitraum die hohe Summe von 150 Mark an Einkünften erbrachte. Auf der Burg selbst wurde die zu dieser Zeit bei zahlreichen Reichsburgern aufzufindende Organisation – reichsministerialische Burgmannschaft unter Führung eines reichsministerialischen Burggrafen – eingeführt: Spätestens seit 1242 amtierte mit dem fränkischen Reichsministerialen Konrad Kropf von Flüglingen ein Burggraf, der 1245/46 durch den ebenfalls der Reichsministerialität entstammenden Reichstruchsessen Philipp I. von Falkenstein abgelöst oder diesem unterstellt

wurde. Wichtig bleibt zu betonen, dass Burggrafen stets aus den Reihen der persönlich unfreien Reichs-ministerialen hervorgingen; „Burggraf“ war also nicht etwa ein Adels-, sondern schlicht ein Amtstitel.

III. Höhepunkt: Der Trifels in der Zeit der Gegenkönige („Interregnum“, 1250/54-1273)

Das „Interregnum“ – gemeint ist die Zeit ohne einen einmütig gewählten König – beginnt je nach Sichtweise mit dem Tod Kaiser Friedrichs II. im Jahre 1250 oder spätestens mit dem Tod seines Sohnes, König Konrads IV. im Jahre 1254.

Auf Burg Trifels hatte sich schon einige Zeit zuvor angekündigt, dass die Lage unruhiger werden würde. Noch 1246 hatte König Konrad IV. der Isengard, Ehefrau des (offensichtlich nicht anwesenden) Reichstruchsessen Philipp von Falkenstein verbrieft, einerseits die pfälzischen Reichsburg Trifels, Guttenberg, Falkenburg, Neukastel, Spiegelberg und Anebos, andererseits aber vor allem die auf dem Trifels auch einzeln aufgeführten „kaiserlichen Zeichen“, also die Reichsinsignien, erhalten zu haben. Konrad beließ die Herrschaftszeichen an Ort und Stelle, weshalb sich 1253 der seit 1251 nachgewiesene Burggraf Wilhelm von Wimpfen (Baden-Württemberg) als „Aufseher über die Reichsinsignien auf dem Trifels“ (... *provisori imperialium in Trivels*) bezeichnen konnte.

Die nunmehr überragende Bedeutung der Burg als Lagerort der Reichsinsignien für die mittelalterliche deutsche Geschichte zeigt sich in den nun folgenden Jahrzehnten am deutlichsten: Wer immer auch nach dem römisch-deutschen Königsthron strebte, musste den Trifels und die Herrschaftszeichen in seine Gewalt bringen und sich dadurch legitimieren. Schon der 1247 gegen Kaiser Friedrich zum Gegenkönig gewählte Graf Wilhelm von Holland war sich dessen bewusst und verlieh seiner Freude über den Besitz euphorisch Ausdruck.

König Wilhelm (von Holland) und Burg Trifels

Im März 1255 war der römisch-deutsche König Wilhelm aus dem Geschlecht der Grafen von Holland bester Dinge. Seit 1247 „nur“ Gegenkönig gegen Kaiser Friedrich II. († 1250) und König Konrad IV. († 1254), waren seine beiden Kontrahenten zwischenzeitlich verstorben. Im Reich begann er seine Machtansprüche stetig erfolgreicher durchzusetzen, und nun war auch noch Burg Trifels mit den Reichsinsignien in seine Hände gefallen. Dementsprechend erfreut schrieb er in einem Brief an seinen Vizekanzler, Abt Lubbert von Egmond:

„Darüber möge es Dir zum Gipfel der Freuden gereichen, dass Wir die Burg Trifels und die kaiserlichen Insignien, also das Diadem natürlich mit vielen Heiltümern und unschätzbarem Schmuck, auch die Lanze und die Krone schon in Unserer Verfügungsgewalt haben und friedlich besitzen.“

Doch sollte die Freude nur von kurzer Dauer sein. Nicht einmal ein Jahr später, am 18. Januar 1256, brach der König auf einem Feldzug gegen die Friesen bei Hoogwoud ins Eis ein und verstarb – im Alter von gerade einmal 27 Jahren.

Der nach Wilhelms Tod 1257 zum König erhobene Richard von Cornwall hatte spätestens 1259 Burg und Herrschaftszeichen in seinen Händen. Dennoch wurde er 1263 von Papst Urban IV. explizit dazu aufgefordert, sich vor allem in den Besitz des Trifels zu setzen, da dieser – insbesondere in den Auseinandersetzungen mit dem von anderer Seite ebenfalls zum römisch-deutschen König gewählten Alfons von Kastilien – von größter Wichtigkeit für seine

Anerkennung sei. Die Aufsicht über die Reichsinsignien war zu dieser Zeit noch immer bzw. erneut auf Philipp I. von Falkenstein übergegangen, der 1266 seinen Sohn Philipp II. in einem Teilungsvertrag dazu bestimmte, den Trifels und das benachbarte Anebos baulich zu unterhalten. Am 11. Oktober 1273 übergab sein Nachfolger Reinhard III. von Hohenecken Reichsburg und Stadt (Kaisers-)Lautern, Burg Trifels und die Herrschaftszeichen dem neu gewählten König Rudolf (von Habsburg) in Boppard, der die Insignien auf die Kyburg und damit in die Schweiz abtransportieren ließ.

IV. Niedergang: Der Trifels im Spätmittelalter (1273-1330)

Mit der Königswahl Rudolfs (von Habsburg) und dem damit verbundenen Ende des Interregnums 1273, vor allem aber mit dem Abtransport der Reichsinsignien beginnt der Niedergang der ehemals hervorragenden Bedeutung von Burg Trifels für die Geschichte ihrer Zeit. Der neue König bestimmte die Anlage zum Sitz des Landvogts im Speyergau, während es vor Ort zunächst noch bei der Verwaltung durch einen Burggrafen blieb.

Nur noch ein einziges Mal sollte der alte Ruhm zurückkehren: Nach seinem Herrschaftsantritt ließ sich der neu gewählte König Adolf (von Nassau, 1292-1298) die Reichsinsignien aushändigen und auf die pfälzische Reichsburg zurückbringen.

König Adolf (von Nassau) und die Rückkehr der Reichsinsignien auf Burg Trifels

Kurze Zeit nach seiner Wahl zum König im Jahr 1292 brachte König Adolf den Sohn seines Vorgängers, Albrecht von Habsburg, dazu, ihm – wenn auch äußerst widerwillig – die Reichsinsignien in Hagenau zu übergeben. In einem am 26. Juli 1296 verfassten Urkundenkonzept bemerkt der Herrscher zu diesem Thema:

„... dass die gläubigen Männer, der Abt und der Konvent [des Klosters Eußerthal], von uns und unseren Vorgängern seit alters her insbesondere mit der Aufsicht über die kaiserlichen Zeichen betraut worden sind ...“

Welchen Zeitraum Adolf mit der Formulierung „seit alters her“ (*ab antiquo*) umschreiben wollte, bleibt unklar. Das Konzept wurde zwar nie ausgefertigt, die Urkunde also weder gesiegelt noch dem Empfänger zugestellt, doch verraten uns Hinweise in anderen Quellen, dass die Herrschaftszeichen tatsächlich auf den Trifels zurückkamen und dort unter der Aufsicht der Eußerthaler Zisterzienser standen.

Nach dem tragischen Tod Adolfs in der Schlacht von Göllheim 1298 fielen sie an den Sieger und alten Gegner, Albrecht von Habsburg, der sie nach seiner Wahl zum römisch-deutschen Herrscher vom Trifels erneut und endgültig abtransportieren ließ.

Während der Herrschaft König Ludwigs IV. (des Bayern) wurde die Burg 1330 an die Pfalzgrafen Rudolf II. und Ruprecht I. verpfändet und verlor damit faktisch ihren Status als Reichsburg. Während des Bauernkriegs 1525 zwar besetzt, jedoch weder geplündert noch beschädigt, zerstörte 1602 ein nach Blitzschlag ausgebrochenes Feuer die bereits baufälligen Gebäude. 1635 aufgegeben und spätestens seit 1706 mit Erlaubnis der schwedischen Regierung in Zweibrücken als Steinbruch genutzt, verlor die Burg rasch an Bausubstanz. Erst im 19. Jahrhundert konnte der fortschreitende Verfall durch erste Sicherungsmaßnahmen seit 1841 und insbesondere durch die Gründung des Trifelsvereins 1866 aufgehalten werden.

1.2 Fachdidaktische Analyse (Sek I)

Bernhard Schäfer/ Kai Willig

Thomas Hofmann (Material)

Die Burg Trifels, mit etwa 80.000 Besuchern pro Jahr die populärste Burg der Pfalz, bietet sich aufgrund ihrer enormen historischen Bedeutung vor allem während der Stauferzeit im 12. und 13. Jahrhundert für eine intensive Beschäftigung im Geschichtsunterricht an, da anhand dessen mehrere Themenbereiche und historische Kompetenzen exemplarisch erarbeitet und vertieft werden können.

Die folgenden Anmerkungen sollen aufzeigen, wie die Auseinandersetzung mit der Burg Trifels in den Unterricht im Fach Geschichte sowohl der Sekundarstufe I als auch der Sekundarstufe II integriert werden kann. Darüber hinaus sind die Materialien, Darstellungstexte und Arbeitsaufträge so konzipiert, dass sich darauf aufbauend auch eine Exkursion mit einer Schülergruppe zur Burg durchführen lässt.


Zunächst einmal sei angemerkt, dass sich am Beispiel der Geschichte der Burg Trifels im Mittelalter die strukturierte methodische Arbeit an verschiedenen mittelalterlichen Quellenzeugnissen einüben lässt. Bei der Auswahl des Unterrichtsmaterials wurde daher auf eine Varianz der Quellengattungen geachtet.

Obwohl einige der hier zusammengestellten Materialien eher für ältere Schülerinnen und Schüler geeignet sind, lassen sie sich zum Teil auch - mit entsprechenden Hilfestellungen und Ergänzungen der Lehrperson - in der Sekundarstufe I verwenden.

Anbindung an den Lehrplan – Sekundarstufe I:

Hier findet sich die Zuordnung des Themas „Der Trifels im Mittelalter“ eindeutig im epochalen Schwerpunkt „Die Grundlegung Europas im Mittelalter“, welcher in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr der Jahrgangsstufe 8 behandelt wird. Das Lernfeld I.4.1 „Die Grundlegung Europas im Mittelalter – Orientierung“ und hier insbesondere der Basisinhalt „Bestand und Fortentwicklung der Reichsidee“ bieten sich für eine Behandlung der Burg Trifels und ihrer Bedeutung für das Reich an.

Hinsichtlich der Kategorisierung ist das Thema schwerpunktmäßig der Kategorie „Herrschaft“ zuzuordnen, da der Trifels u.a. als zeitweiser Aufbewahrungsort der Reichsinsignien große Bedeutung hinsichtlich der Legitimität und Stabilisierung der Herrschaft der staufischen Dynastie hatte. Hier finden sich insbesondere in den Teilbereichen „Entstehung mittelalterlicher Herrschaftsgebiete in Europa in der Tradition des Römischen Reiches“ (Basis: unterschiedliche Legitimationen mittelalterlicher Herrschaft) und „Besonderheiten von mittelalterlichen Herrschaftsdynastien“ (Vertiefung) Anknüpfungspunkte – noch einmal sei hier auf die Bedeutung der Burg zur Zeit der Staufer-Kaiser, v.a. Heinrich VI. verwiesen.



Daneben ist es natürlich, je nach geographischer Nähe bzw. Entfernung zur Burg, auch möglich und sinnvoll:

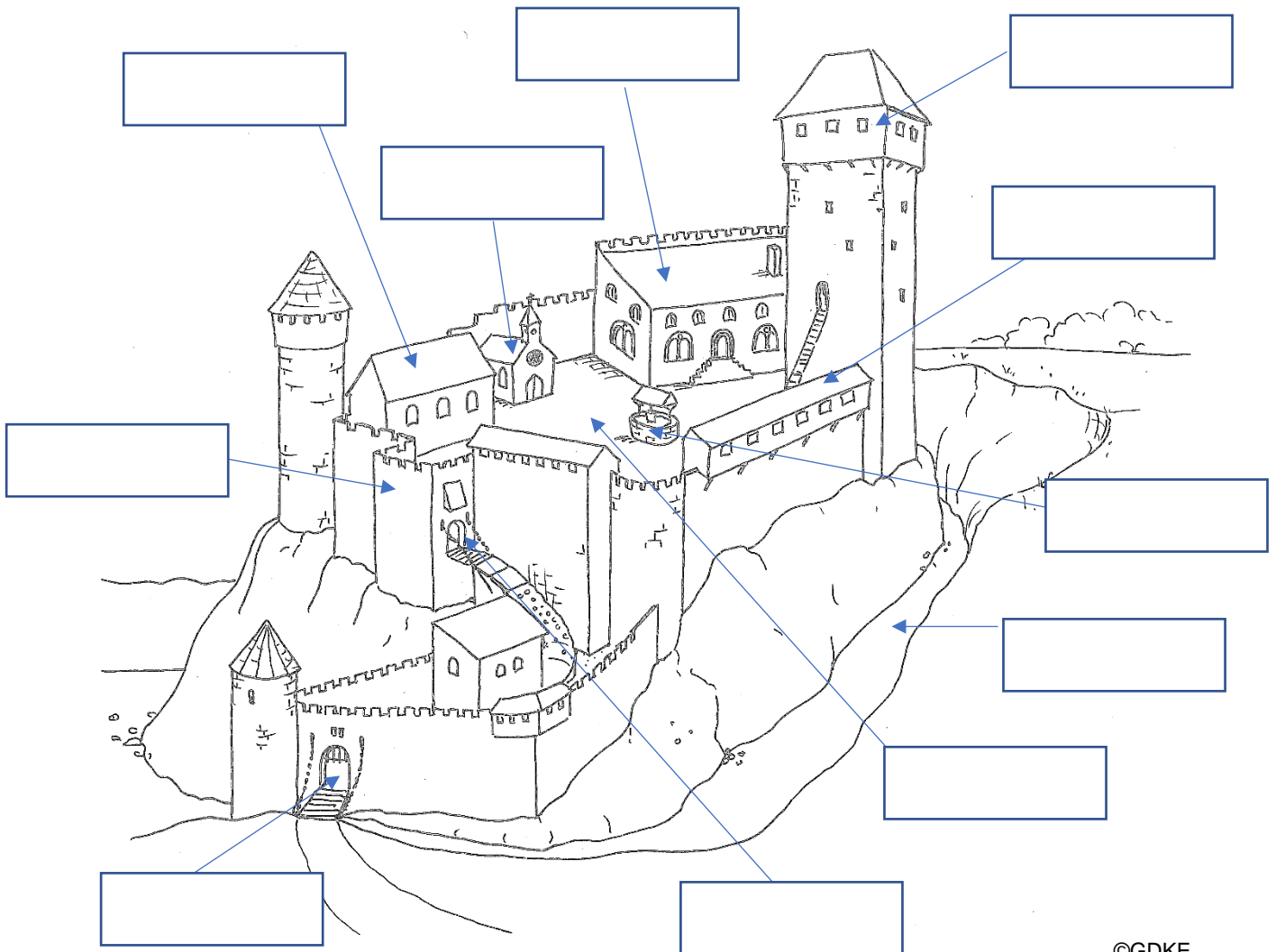
- den eigenen Schulort im Mittelalter zeitlich und räumlich zu verorten (vgl. Lehrplan für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer, hrsg. vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, Mainz 2016. S. 105). Den Lernenden zu vermitteln, dass das Rheinland und die Pfalz einmal zentrale und politisch hoch bedeutsame Regionen des mittelalterlichen Kaiserreiches waren, sollte sowohl aus regionalgeschichtlicher als auch aus europäischer Perspektive erstrebenswert sein: Hier in Rheinland-Pfalz schlug einmal das Herz Europas!

- die Krone/Herrschaftsinsignien als Symbol für antikes/mittelalterliches Denken im Rahmen einer Exkursion zu besichtigen, zu beschreiben und zu vergleichen (ebd.)

- unterschiedliche Burgtypen aus verschiedenen Herrschaftsdynastien zu beschreiben und zu analysieren (ebd.).

1.3.1 Die Burg Trifels – eine idealtypische mittelalterliche Burg?

M1 Zeichnung einer idealtypischen Burg



©GDKE

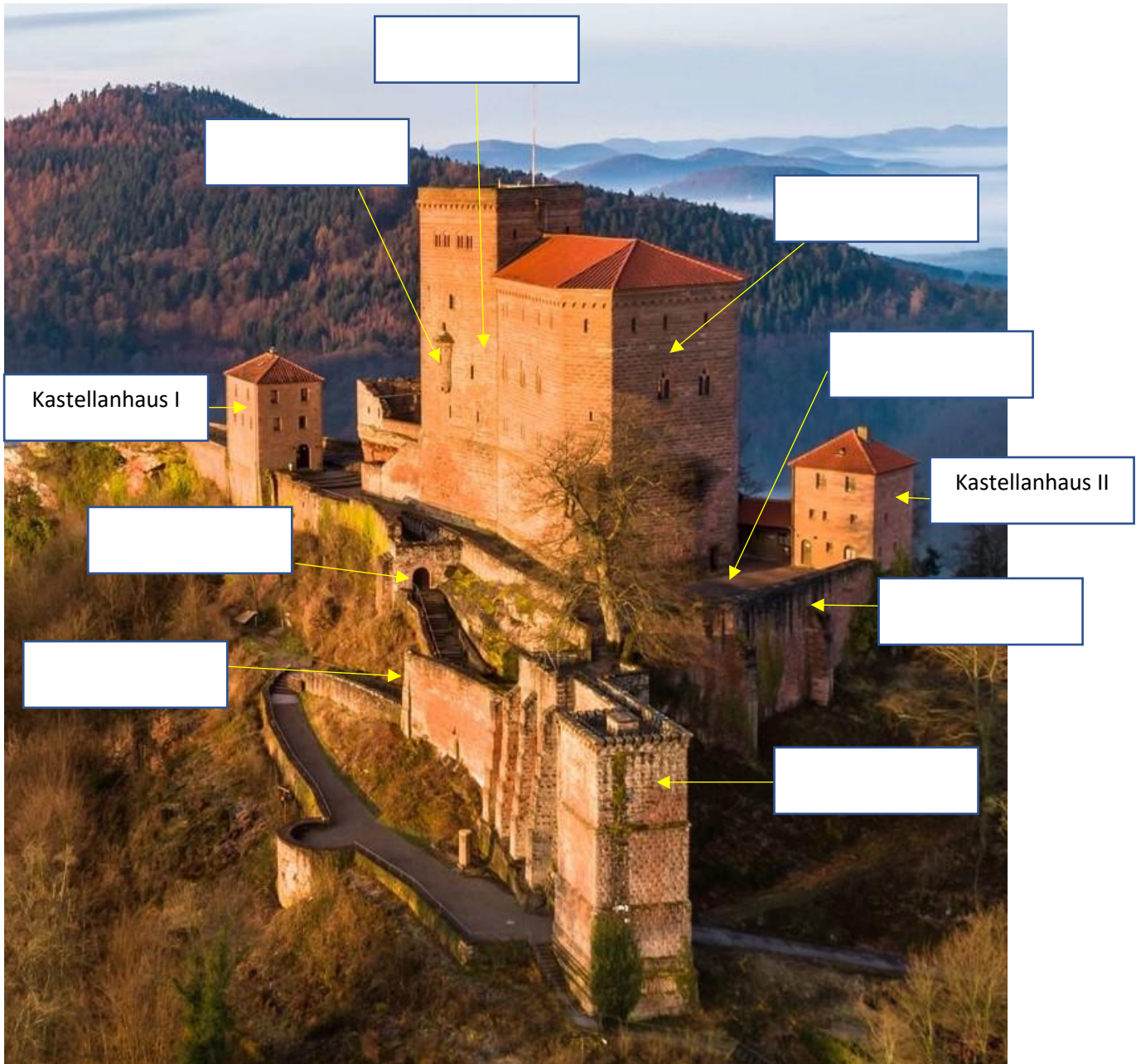
1 Ordne die Bestandteile einer idealtypischen mittelalterlichen Burganlage richtig zu und trage die Begriffe an der richtigen Stelle ein:

- Bergfried²
- Wirtschaftsgebäude
- Brunnen
- Oberes Burgtor
- Burggraben
- Burghof
- Palas³
- Ringmauer
- Burgkapelle
- Wehrgang
- Unteres Burgtor

² höchster Turm, meist Nutzung als Aufbewahrungsort für wertvolle Gegenstände und Urkunden.

³ wichtigstes Wohngebäude in einer Burg, oft mit einem großen Saal im Obergeschoss -> vgl. „Palast“.

M2 Burg Trifels (heutiger Zustand)



© GDKE

2 Welche dieser Gebäudeteile gibt es (heute) auch auf der Burg Trifels? Trage die richtigen Begriffe in die Kästchen in M2 ein.

3 Wie unterscheidet sich die Burg Trifels trotzdem von der idealtypischen mittelalterlichen Burg? (→ Führung, alternativ: M2, M5).

M3 Baugeschichte der Burg Trifels

Obwohl die Burg Trifels in der Zeit der Könige und Kaiser aus der Familie der Staufer⁴ (1138-1254) und in den Jahrzehnten danach eine der bedeutendsten Burgen des Heiligen Römischen Reiches⁵ war, wissen wir über die Anfänge der Burganlage nur sehr wenig. Wahrscheinlich wurde bereits Anfang des 11. Jahrhunderts, in der Herrschaftszeit der Könige aus der Familie der Salier (1024-1125), die zeitgleich auch den Speyerer Dom bauen ließen, eine erste steinerne Burganlage errichtet. Trotz verschiedener wissenschaftlicher Grabungen im 20. Jahrhundert konnten die Forscher jedoch nicht herausfinden, wie die Burg zu dieser Zeit wirklich ausgesehen hat. Als gesichert gilt, dass der Kaiser Friedrich I. Barbarossa den heute noch vorhandenen Hauptturm vor dem Jahr 1190 errichten ließ. Der Turm, in dem sich auch die Burgkapelle befindet, war damals jedoch nur dreigeschossig. Vier Jahrzehnte später wurde unter Friedrich II. zunächst der Brunnenturm gebaut. Dieser befindet sich außerhalb der eigentlichen Kernburg und ist nur über eine Brücke mit dem Burghof verbunden. Eine solche Konstruktion findet sich auf keiner anderen Burganlage im deutschen Sprachraum und stellt somit eine absolute Besonderheit der Burg Trifels dar. Um 1235 wurde schließlich der ältere Palas aus der Salierzeit abgetragen und durch einen neuen, staufischen Bau ersetzt. Ab dem 14. Jahrhundert verlor die Burg schnell ihre militärische und politische Bedeutung, da sich das Machtzentrum des Reiches nun in Richtung Osten verlagerte und die Region am Rhein nicht mehr so bedeutend war, wie noch während der Stauferzeit. Nachdem schließlich ein Blitzeinschlag im Jahr 1602 das Dach des Palas zerstört hatte, verfiel die ehemalige Reichsburg immer mehr und wurde schließlich zu einer Ruine. Auf Zeichnungen aus dem 19. Jahrhundert lässt sich erkennen, dass der von Friedrich II. erbaute Palas zu dieser Zeit schon zu großen Teilen nicht mehr vorhanden war (vgl. Abbildung M4). Dies lag auch daran, dass die Reste des verfallenen Gebäudes aus dem Mittelalter ab dem Jahr 1706 mit offizieller Genehmigung von den Bewohnern der Stadt Annweiler als Steinbruch genutzt wurden und sie sich hier Baumaterial für die Errichtung neuer Häuser in der Stadt beschafften. Der heutige Palas stammt im Gegensatz zu den ersten drei Geschossen des Turms deshalb auch nicht aus dem Mittelalter, sondern ist das Ergebnis von Wiederaufbauarbeiten aus der Zeit zwischen 1938 und 1945. Leider wissen wir heute nicht mehr genau, wie der hochmittelalterliche Palas einmal genau aussah, er war aber mit großer Sicherheit niedriger als das heutige Gebäude und den großen, hohen Kaisersaal gab es in der heutigen Form ebenfalls nicht. Stattdessen war das Gebäude in drei Geschosse eingeteilt (heute zwei). Im Erdgeschoss befand sich wohl die Küche, im ersten Geschoss ein Saal, dessen Gewölbedecke im Gegensatz zu heute wahrscheinlich von mehreren Säulenreihen gestützt wurde (vgl. Abbildung M5) und im dritten Geschoss waren wahrscheinlich Wohn- und Schlafräume untergebracht. Während das so genannte Wachthaus, das sich südlich des Eingangs des Hauptturms befindet, noch im Spätmittelalter errichtet wurde, stammen die beiden Kastellanhäuser beide aus dem 20. Jahrhundert. Wie Balkenlöcher im Felsboden des südlichen Burghofs nahelegen, gab es dagegen hier im Mittelalter mehrere Gebäude, u.a. wahrscheinlich ein so genanntes Ritterhaus, wo die Burgmannschaft untergebracht war. Auch Stallungen und Wirtschaftsgebäude, die in Fachwerkbauweise errichtet worden waren, sind in diesem Bereich zu vermuten.

© GDKE

⁴ Vgl. AB Friedrich II.

⁵ Vgl. AB Reichsinsignien.

4 Löse das Kreuzworträtsel mit Hilfe des Textes M3!

Rätsel

- Wie heißt die Herrscherfamilie, in deren Herrschaftszeit auf dem Areal der Burg Trifels eine erste steinerne Burganlage errichtet wurde?
- Welchen Beinamen hatte der Kaiser, der den Hauptturm der Burg Trifels vor 1190 errichten ließ?
- Welcher wichtige Bau steht außerhalb der eigentlichen Kernburg?
- Welches Burggebäude wurde von Friedrich II. um 1235 errichtet, ist aber heute in der damaligen Form nicht mehr vorhanden?
- Was passierte im Jahre 1602 mit der Burg?
- In welche Himmelsrichtung verlagerte sich das Machtzentrum des Reiches nach der Stauferzeit (v.a. ab dem 14. Jahrhundert)?
- Welcher Raum war in der Stauferzeit im Erdgeschoss des Palas untergebracht?
- Woran kann man heute noch im Felsen erkennen, dass auf der südlichen Fels Spitze im Mittelalter einmal Fachwerkgebäude gestanden haben müssen?
- Die Burg Trifels war in der Stauferzeit keine „normale“ Burg, sondern eine ..., die dem jeweiligen König gehörte.
- Das mittelalterliche Reich wurde aber der Stauferzeit als das ... Römische Reich bezeichnet.
- Der eindrucksvollste und bedeutendste Raum des Hauptturms ist heute die ...
- Der heute vorhandene Palas ist das Ergebnis von ... aus der NS-Zeit (ab 1938).

Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/>

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

4 Lösung

M3 Baugeschichte der Burg Trifels

Obwohl die Burg Trifels in der Zeit der Könige und Kaiser aus der Familie der Staufer⁶ (1138-1254) und in den Jahrzehnten danach eine der bedeutendsten Burgen des Heiligen Römischen Reiches⁷ war, wissen wir über die Anfänge der Burganlage nur sehr wenig. Wahrscheinlich wurde bereits Anfang des 11. Jahrhunderts, in der Herrschaftszeit der Könige aus der Familie der Salier (1024-1125), die zeitgleich auch den Speyerer Dom bauen ließen, eine erste steinerne Burganlage errichtet. Trotz verschiedener wissenschaftlicher Grabungen im 20. Jahrhundert konnten die Forscher jedoch nicht herausfinden, wie die Burg zu dieser Zeit wirklich ausgesehen hat. Als gesichert gilt, dass der Kaiser Friedrich I. Barbarossa den heute noch vorhandenen Hauptturm vor dem Jahr 1190 errichten ließ. Der Turm, in dem sich auch die Burgkapelle befindet, war damals jedoch nur dreigeschossig. Vier Jahrzehnte später wurde unter Friedrich II. zunächst der Brunnenturm gebaut. Dieser befindet sich außerhalb der eigentlichen Kernburg und ist nur über eine Brücke mit dem Burghof verbunden. Eine solche Konstruktion findet sich auf keiner anderen Burganlage im deutschen Sprachraum und stellt somit eine absolute Besonderheit der Burg Trifels dar. Um 1235 wurde schließlich der ältere Palas aus der Salierzeit abgetragen und durch einen neuen, staufischen Bau ersetzt. Ab dem 14. Jahrhundert verlor die Burg schnell ihre militärische und politische Bedeutung, da sich das Machtzentrum des Reiches nun in Richtung Osten verlagerte und die Region am Rhein nicht mehr so bedeutend war, wie noch während der Stauferzeit. Nachdem schließlich ein Blitzeinschlag im Jahr 1602 das Dach des Palas zerstört hatte, verfiel die ehemalige Reichsburg immer mehr und wurde schließlich zu einer Ruine. Auf Zeichnungen aus dem 19. Jahrhundert lässt sich erkennen, dass der von Friedrich II. erbaute Palas zu dieser Zeit schon zu großen Teilen nicht mehr vorhanden war (vgl. Abbildung M4). Dies lag auch daran, dass die Reste des verfallenen Gebäudes aus dem Mittelalter ab dem Jahr 1706 mit offizieller Genehmigung von den Bewohnern der Stadt Annweiler als Steinbruch genutzt wurden und sie sich hier Baumaterial für die Errichtung neuer Häuser in der Stadt beschafften. Der heutige Palas stammt im Gegensatz zu den ersten drei Geschossen des Turms deshalb auch nicht aus dem Mittelalter, sondern ist das Ergebnis von Wiederaufbauarbeiten aus der Zeit zwischen 1938 und 1945. Leider wissen wir heute nicht mehr genau, wie der hochmittelalterliche Palas einmal genau aussah, er war aber mit großer Sicherheit niedriger als das heutige Gebäude und den großen, hohen Kaisersaal gab es in der heutigen Form ebenfalls nicht. Stattdessen war das Gebäude in drei Geschosse eingeteilt (heute zwei). Im Erdgeschoss befand sich wohl die Küche, im ersten Geschoss ein Saal, dessen Gewölbedecke im Gegensatz zu heute wahrscheinlich von mehreren Säulenreihen gestützt wurde (vgl. Abbildung M5) und im dritten Geschoss waren wahrscheinlich Wohn- und Schlafräume untergebracht. Während das so genannte Wachthaus, das sich südlich des Eingangs des Hauptturms befindet, noch im Spätmittelalter errichtet wurde, stammen die beiden Kastellanhäuser beide aus dem 20. Jahrhundert. Wie Balkenlöcher im Felsboden des südlichen Burghofs nahelegen, gab es dagegen hier im Mittelalter mehrere Gebäude, u.a. wahrscheinlich ein so genanntes Ritterhaus, wo die Burgmannschaft untergebracht war. Auch Stallungen und Wirtschaftsgebäude, die in Fachwerkbauweise errichtet worden waren, sind in diesem Bereich zu vermuten.

© GDKE

⁶ Vgl. AB Friedrich II.

⁷ Vgl. AB Reichsinsignien.

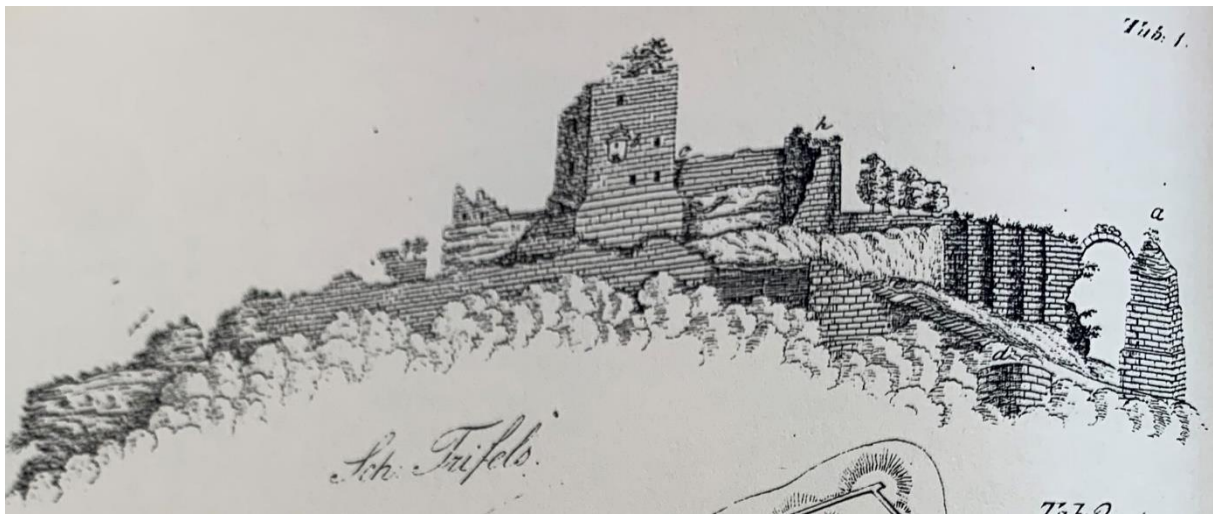
Lösung

^{*1} S A L I E R E R
^{*2} B A R B A R O S S A
^{*3} B R U N N E N T
^{*4} P A L A S
^{*5} B L I T Z E I N S C H E L A G
^{*6} Ö S T E N
^{*7} K U E C H E R
^{*8} B A L K O N
^{*9} R E I C H E R
^{*10} H I L F
^{*11} B U R G K A P P E L L
^{*12} W I E D E R B A U

1. Wie heißt die Herrscherfamilie, in deren Herrschaftszeit auf dem Areal der Burg Trifels eine erste steinerne Burganlage errichtet wurde?
2. Welchen Beinamen hatte der Kaiser, der den Hauptturm der Burg Trifels vor 1190 errichten ließ?
3. Welcher wichtige Bau steht außerhalb der eigentlichen Kernburg?
4. Welches Burggebäude wurde von Friedrich II. um 1235 errichtet, ist aber heute in der damaligen Form nicht mehr vorhanden?
5. Was passierte im Jahre 1602 mit der Burg?
6. In welche Himmelsrichtung verlagerte sich das Machtzentrum des Reiches nach der Stauferzeit (v.a. ab dem 14. Jahrhundert)?
7. Welcher Raum war in der Stauferzeit im Erdgeschoss des Palas untergebracht?
8. Woran kann man heute noch im Felsen erkennen, dass auf der südlichen Fels Spitze im Mittelalter einmal Fachwerkgebäude gestanden haben müssen?
9. Die Burg Trifels war in der Stauferzeit keine „normale“ Burg, sondern eine ..., die dem jeweiligen König gehörte.
10. Das mittelalterliche Reich wurde aber der Stauferzeit als das ... Römische Reich bezeichnet.
11. Der eindrucksvollste und bedeutendste Raum des Hauptturms ist heute die ...
12. Der heute vorhandene Palas ist das Ergebnis von ... aus der NS-Zeit (ab 1938).

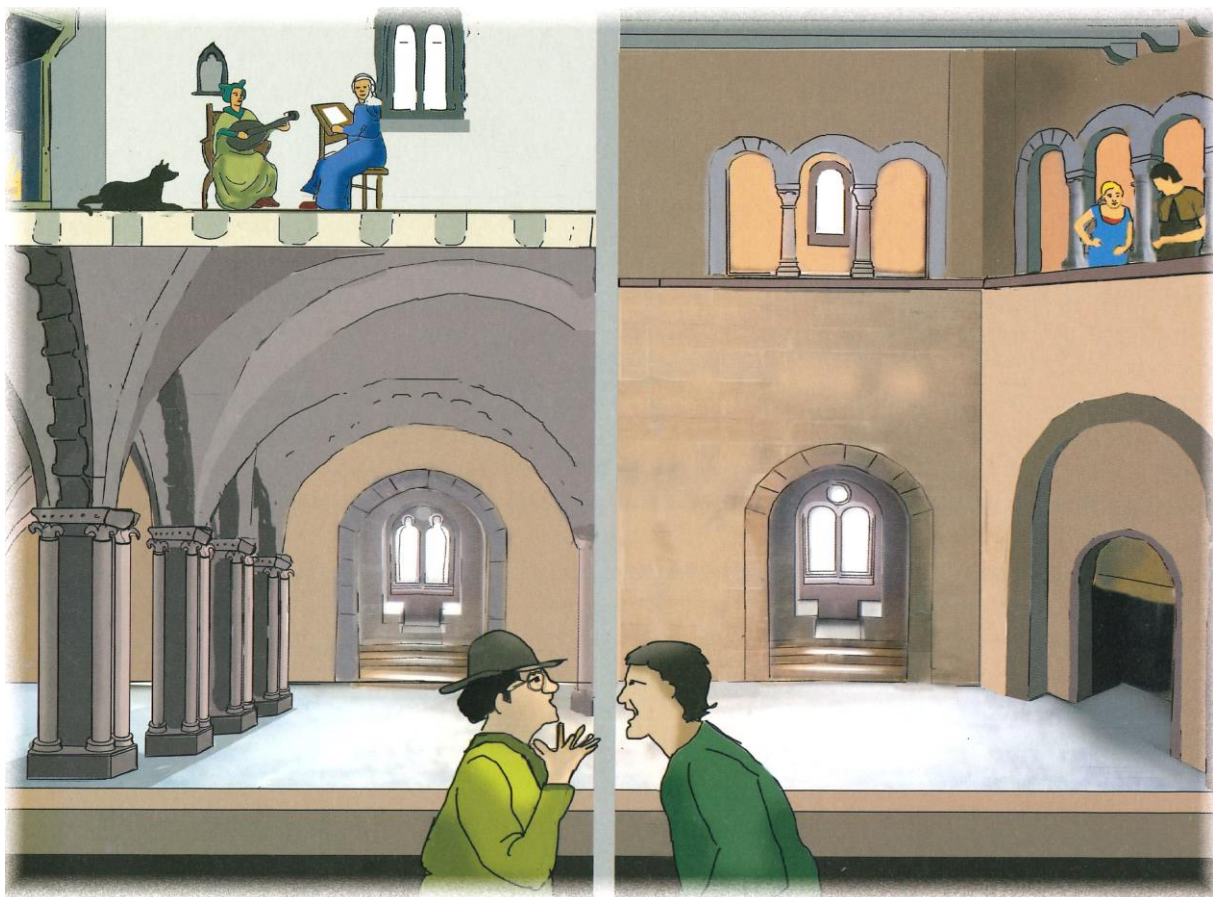
Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/>

M4 Zeichnung der Ruine der Burg Trifels aus dem 19. Jahrhundert



Quelle: von Neumann, Martin: Schlösser des bayerischen Rheinkreises. Zweibrücken. 1837.

M5 Der Trifels-Palast im Mittelalter (Rekonstruktionsversuch links) im Vergleich zum heutigen Zustand (rechts)



Zeichnung: Kornelia Erlewein, aus: Beck, Klaus; Übel, Rolf: Reichsfeste Trifels. Auf Zeitreise mit Eva und Felix. Annweiler. o.J. S.75.

1.3.2 Die Reichsinsignien – Zeichen der Macht

Info-Box: Reichsinsignien

Einen König stellt man sich auch heute noch immer mit einer Krone auf dem Kopf vor. Die aus wertvollen und teuren Materialien bestehende Krone hebt ihren Träger für alle auf den ersten Blick ersichtlich aus der Menge heraus und macht ihn zu etwas Besonderem. Sie ist ein eindeutiges und für alle verständliches **Zeichen seiner Macht**.

- 5 Der Begriff „Reichsinsignien“ bedeutet genau das. Neben der Krone gab es im Mittelalter noch weitere Gegenstände, die die Macht und die Herrschaft des Königs bzw. Kaisers für alle sichtbar zum Ausdruck brachten. Nur derjenige, der tatsächlich im Besitz dieser Gegenstände war, konnte sich der allgemeinen Anerkennung als Herrscher sicher sein. Weil die Herrschaftszeichen aus kostbaren und wertvollen
- 10 Schmuckstücken bestanden, wurden Sie ab dem 14. Jahrhundert auch „Reichskleinodien“ genannt (Kleinod = wertvolles Schmuckstück)⁸. Aufgrund ihres Materialwertes, vor allem aber wegen ihrer hohen symbolischen Bedeutung wurden die Reichsinsignien stets an Orten aufbewahrt, die als besonders sicher galten. In der Herrschaftszeit der staufischen Könige und Kaiser und auch noch einige Jahrzehnte danach wurden die Herrschaftszeichen überwiegend auf der Burg Trifels aufbewahrt, was die Bedeutung der Burg in dieser Zeit unterstreicht.

M1 Siegel König Friedrichs I. Barbarossa (1154)⁹



*Umschrift: FREDERICVS
DEI GRA[TIA]
ROMANOR[VM] REX =
Friedrich von Gottes Gnade
König der Römer*

Foto: Hofmann, GDKE

1 Beschreibe anhand der Darstellung des Königs auf dem Siegel, wie sein Herrschaftsanspruch (siehe Umschrift) bildlich zum Ausdruck gebracht wurde. Benutze als Hilfestellung die Info-Box.

⁸ Der Begriff „Reichskleinodien“ meint den Reichsschatz insgesamt, also auch Krönungsgewänder, Reliquien etc. Die Reichsinsignien sind als Herrschaftszeichen dagegen nur ein besonders wichtiger Teil der „Reichskleinodien“.

⁹ Mit dem königlichen Siegel wurde die Rechtmäßigkeit von wichtigen Dokumenten (v.a. Urkunden) beglaubigt.

M2 Reichsapfel, Reichskrone, Szepter¹⁰



Foto: GDKE

In M 2 sind drei wichtige Gegenstände zu sehen, die als Nachbildungen¹¹ auf der Burg Trifels ausgestellt sind.

2.1 Recherchiere auf der Internetseite des Trifelsvereins (<https://www.trifelsverein.de/index.php/jubilaeum>¹², Stand: 11.07.2022) welche Gegenstände auf dem Foto (M2) nicht abgebildet sind.

2.2 Die Reichskrone hat die Form eines Achtecks (Oktogon). Erkläre mit Hilfe des Ökumenischen Heiligenlexikons die Bedeutung der Zahl 8 in der christlichen Zahlenmystik: <https://www.heiligenlexikon.de/Glossar/Zahlenmystik.html>

¹⁰ von lat. *sceptrum* = Herrscherstab.

¹¹ Nähere Informationen dazu findest du unter <https://www.trifelsverein.de/index.php/jubilaeum/in-memoriam>.

¹² Alternatives Material am Ende dieses Abschnitts.

2.1 Erwartungshorizont – Die Reichsinsignien



Die Reichskrone

Die Kronenform geht zurück auf das Juweliendiadem der römischen Kaiser. Acht bogenförmige Platten bilden den oktogonalen Reif. Sie sind reich geschmückt mit Edelsteinen und Perlen. Farbe und Anzahl der Steine und Perlen symbolisieren die zwölf Apostel, die zwölf Stämme Israel und das himmlische Jerusalem. Auf den kleineren Seitenplatten sind die Könige David und Salomon, der Prophet Isaias mit König Ezechias und Christus als Weltherrscher dargestellt. Der Kronenbügel trägt die Aufschrift: CHUONRADUS DEI GRATIA ROMANORUM IMPERATOR AUGUSTUS. (Konrad von Gottes Gnaden Kaiser der Römer und Augustus).



Das Reichskreuz

Das Reichskreuz verkörpert die priesterliche Gewalt des Herrschers und das Christentum. Es war lange Zeit ein Vortragekreuz bei der Krönung. Der Fuß wurde laut Inschrift erst 1352 für Karl IV. angefertigt. Das Kreuz ist innen hohl und lässt sich aufklappen. Im Querbalken wurde die „Heilige Lanze“ aufbewahrt, eine Flügellanze aus dem 9. Jahrhundert, in die der Legende nach ein Nagel aus dem Kreuz Christi eingearbeitet war und die somit den Status einer Reliquie („Überrest“ eines Heiligen) inne hatte.



Das Reichsschwert

Während der Krönung wurde das Reichsschwert dem Herrscher überreicht als Zeichen seiner weltlichen Macht. Nach der Zeremonie wurde es mit der Spitze nach oben vorangetragen. Die Schwertscheide ist aus Holz mit Goldblech verkleidet. 14 Goldreliefs zeigen jeweils stehend einen König (7 Bilddarstellungen auf jeder Seite der Schwertscheide).



Der Reichsapfel

Der Reichsapfel hat seinen Ursprung in der spätantiken Herrschertradition. Die Weltkugel ist das Symbol der Macht des Weltenherrschers.



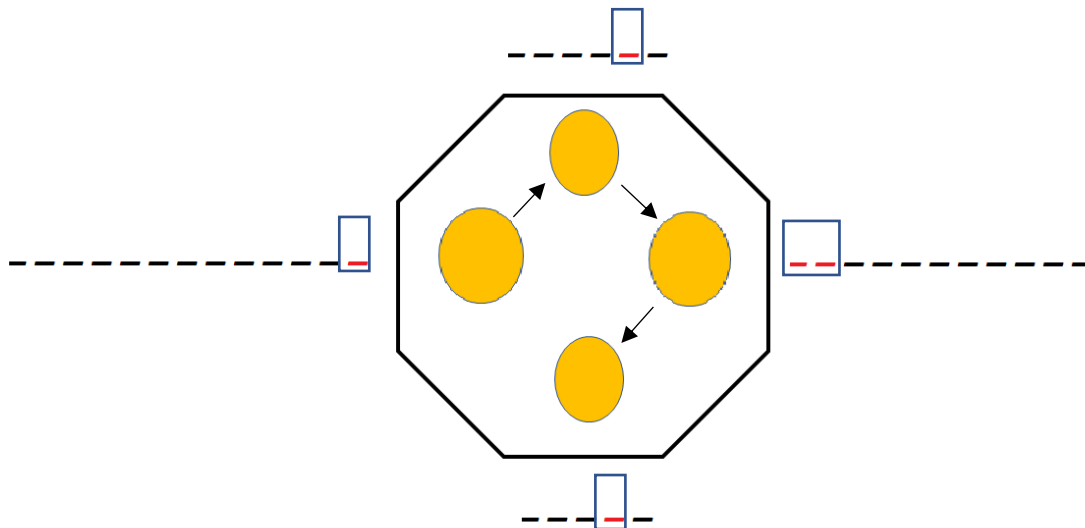
Das Reichszepter

Bereits in der Antike symbolisiert der Langstab den Herrscher als Hirte seines Volkes.

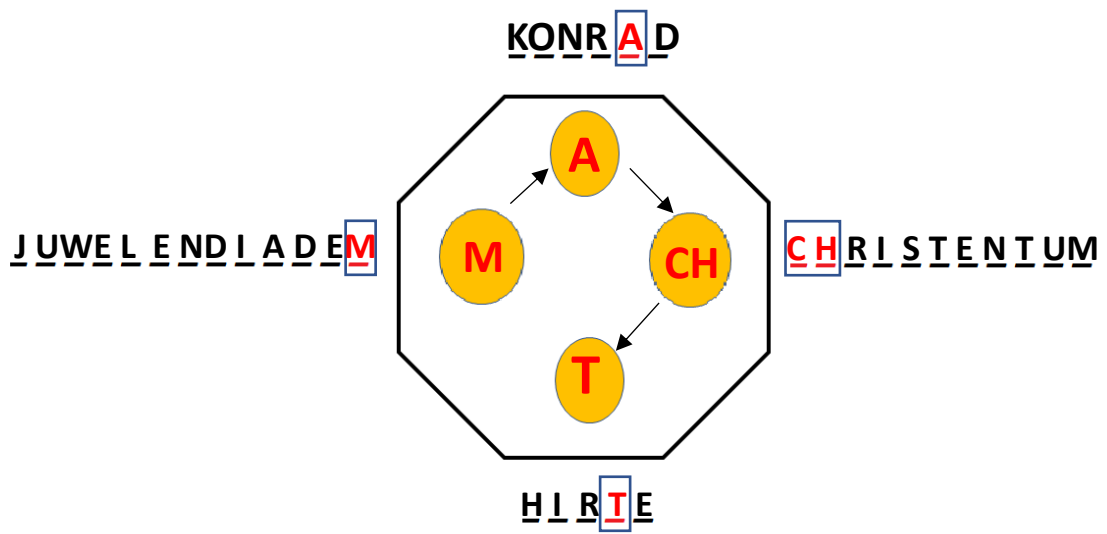
Quelle: (<https://www.trifelsverein.de/index.php/jubilaeum>, Stand: 11.07.2022).

2.3 Beantworte mit Hilfe der Informationen auf der Internetseite (siehe Aufgabe 2.1) folgende Fragen und trage die Lösungswörter an der richtigen Stelle rund um das Oktogon ein. Achte dabei auf die Anzahl der Buchstaben. Übertrage die umrahmten Buchstaben anschließend in die „Edelsteine“ innerhalb des Oktogons. Wie heißt das Lösungswort, das sich aus der Kombination der Buchstaben in den vier Edelsteinen ergibt?

1	Auf welchen Beruf geht das Szepter bzw. der Herrscherstab ursprünglich zurück?
2	Wie hieß der König, für den der Bügel der Kaiserkrone angefertigt wurde?
3	Das Reichskreuz stand für das ... ?
4	Wie nennt man die Vorform der Krone in der Antike?



2.3 Lösung



M3 Quellenschnipsel

A In eben jenem Jahr zog der Kaiser Friedrich II. mit einem großen Heer gegen seinen königlichen Sohn (Heinrich) und belagerte ihn in der Burg, die Trifels genannt wird.

Annales Scheftlarienses maiores 1235, S. 340

B Der Reichsministeriale Reinhard von Hohenecken verspricht, die auf der Burg befindlichen Reichsinsignien an König Rudolf von Habsburg auszuliefern.

Regesta Imperii 671 Nr. 4b, S. 18 (1273)

C Der Bischof von Lübeck stellt sich im Kampf um die Macht im Reich auf die Seite des Königs Richard von Cornwall, weil dieser die Reichsinsignien und die Burg Trifels im Besitz hat.

Urkundenbuch der Stadt Lübeck 1 Nr. 254.

D Auf Anweisung des letzten salischen Kaisers, Heinrich V., sollen die Reichsinsignien bis zur Zusammenkunft der Fürsten, die einen neuen König wählen werden, in der sichersten Burg, die Trifels genannt wird, aufbewahrt werden.

Chronica des Ekkehard von Aura (1125), S. 374.

Vgl.: Meyer, Bernhard: Burg Trifels. Die mittelalterliche Baugeschichte. Beiträge zur pfälzischen Geschichte, Kaiserslautern 2001, S. 95, 97/98, 84)¹³

¹³ Zu A: Ob tatsächlich eine Belagerung stattgefunden hat, ist sehr unsicher, da dies die einzige Quelle ist, die das behauptet. Im Gegensatz dazu wird aber von mehreren Quellen bestätigt, dass Heinrich sich im Besitz der Burg Trifels befunden habe.



3 Fülle den folgenden Lückentext mit Hilfe der „Quellenschnipsel“ richtig aus:

Für den Aufstieg der Burg Trifels zu einer der bedeutendsten Burgen des Reiches spielte ein Ereignis des Jahres 1125 eine wesentliche Rolle. Kurz vor seinem Tod bestimmteder letzte Kaiser aus der Familie der Salier, dass.....
.....
.....
.....

Die Reichsinsignien sollten fortan bis zum Jahr 1273 (mit kurzen Unterbrechungen) auf der Burg Trifels verwahrt werden. Erst als der Reichsministeriale Reinhard
..... die Herrschaftszeichen an den König
..... (1273-1291) übergab, ließ dieser die Insignien auf die Kyburg in die heutige Schweiz bringen.

Einige Jahrzehnte zuvor rückte die Burg Trifels allerdings noch einmal in den Fokus der Reichspolitik. Weil er sich gegen seinen Vater,, erhoben hatte, führte dieser eine Strafexpedition gegen Heinrich (VII.) durch. Um sein Selbstbewusstsein und seinen eigenen Herrschaftsanspruch deutlich zu machen, weigerte sich Heinrich im Jahr 1235 die Burg Trifels herauszugeben, wo sich auch die Reichsinsignien befanden. Es gelang ihm jedoch nicht, sich gegen Friedrich II. durchzusetzen und er musste sich wenig später in Worms unterwerfen, wurde als König abgesetzt und gefangen genommen. Wenige Jahre später starb Heinrich (VII.) in seiner Haft. Es lässt sich sogar nicht ausschließen, dass er im Auftrag seines Vaters ermordet wurde!

In der Zeit zwischen der Absetzung Friedrichs II. durch den Papst (1245) und der Wahl König Rudolfs von Habsburg (1273) wurde das Reich von heftigen Machtkämpfen rivalisierender Könige und Gegenkönige erschüttert. Gerade in dieser Phase spielten die Reichsinsignien und somit auch die Burg Trifels eine besonders wichtige Rolle, da jeder der Konkurrenten um die Macht danach strebte, die Burg und die Herrschaftszeichen in seinen Besitz zu bekommen. Aus dieser Zeit stammt auch eine Urkunde aus dem Jahr 1258, in der der Bischof von dem Könighuldigte, weil er die und die Burg besaß.

3 Erwartungshorizont:

Für den Aufstieg der Burg Trifels zu einer der bedeutendsten Burgen des Reiches spielte ein Ereignis des Jahres 1125 eine wesentliche Rolle. Kurz vor seinem Tod bestimmte Heinrich V., der letzte Kaiser aus der Familie der Salier, dass Herzog Friedrich II. von Schwaben die Reichsinsignien bis zur Zusammenkunft der Fürsten, die einen neuen König wählen sollten, in der sichersten Burg des Reiches (= Trifels) aufbewahren sollte. Die Reichsinsignien sollten fortan bis zum Jahr 1273 (mit kurzen Unterbrechungen) auf der Burg Trifels verwahrt werden. Erst als der Reichsministeriale Reinhard von Hohenecken die Herrschaftszeichen an den König Rudolf von Habsburg (1273-1291) übergab, ließ dieser die Insignien auf die Kyburg in die heutige Schweiz bringen.

Einige Jahrzehnte zuvor rückte die Burg Trifels allerdings noch einmal in den Fokus der Reichspolitik. Weil er sich gegen seinen Vater, Kaiser Friedrich II., erhoben hatte, führte dieser eine Strafexpedition gegen Heinrich (VII.) durch. Um sein Selbstbewusstsein und seinen eigenen Herrschaftsanspruch deutlich zu machen, weigerte sich Heinrich im Jahr 1235, die Burg Trifels herauszugeben, wo sich auch die Reichsinsignien befanden. Es gelang ihm jedoch nicht, sich gegen Friedrich II. durchzusetzen und er musste sich wenig später in Worms unterwerfen, wurde als König abgesetzt und gefangen genommen. Wenige Jahre später starb Heinrich (VII.) in seiner Haft. Es lässt sich sogar nicht ausschließen, dass er im Auftrag seines Vaters ermordet wurde!

In der Zeit zwischen der Absetzung Friedrichs II. durch den Papst (1245) und der Wahl König Rudolfs von Habsburg (1273) wurde das Reich von heftigen Machtkämpfen rivalisierender Könige und Gegenkönige erschüttert. Gerade in dieser Phase spielten die Reichsinsignien und somit auch die Burg Trifels eine besonders wichtige Rolle, da jeder der Konkurrenten um die Macht danach strebte, die Burg und die Herrschaftszeichen in seinen Besitz zu bekommen. Aus dieser Zeit stammt auch eine Urkunde aus dem Jahr 1258, in der der Bischof von Lübeck dem König Richard von Cornwall huldigte, weil er die Reichsinsignien und die Burg Trifels besaß.

1.3.3 Die Stauer und das Reich

Info-Box: Die Stauer

- Obwohl das mittelalterliche Reich eine Wahlmonarchie war und der König jeweils von den mächtigen und einflussreichen Herzögen, Grafen und Bischöfen gewählt wurde, war es häufig das Ziel des Königs, dass das Amt nach dessen Tod von einem Mitglied seiner Familie weitergeführt wurde. Deshalb nutzten die Herrscher ihre Position meist dazu, noch zu ihren Lebzeiten in der Regel einen ihrer Söhne von den Fürsten zum Mitkönig wählen zu lassen. Auf diese Weise schaffte es die aus Schwaben stammende Adelsfamilie der Stauer sehr erfolgreich, über mehr als hundert Jahre den König zu stellen und die Politik des Reiches maßgeblich zu beeinflussen. In der Herrschaftszeit der Stauer (1138-1254) wurde die Burg Trifels im großen Stil um- und ausgebaut und stellte eines der wichtigsten Herrschaftszentren nördlich der Alpen dar (siehe M1).

M1 Das Heilige Römische Reich in der Zeit der Stauer¹⁴



1 Beschreibe anhand der Karte den Herrschaftsbereich der Könige und Kaiser aus der Familie der Stauer in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (M1).

2 Vergleiche die Karte M1 mit einer Karte Mitteleuropas aus dem 21. Jahrhundert und nenne die heutigen Länder, die das mittelalterliche Reich (ganz oder in Teilen) umfasste.

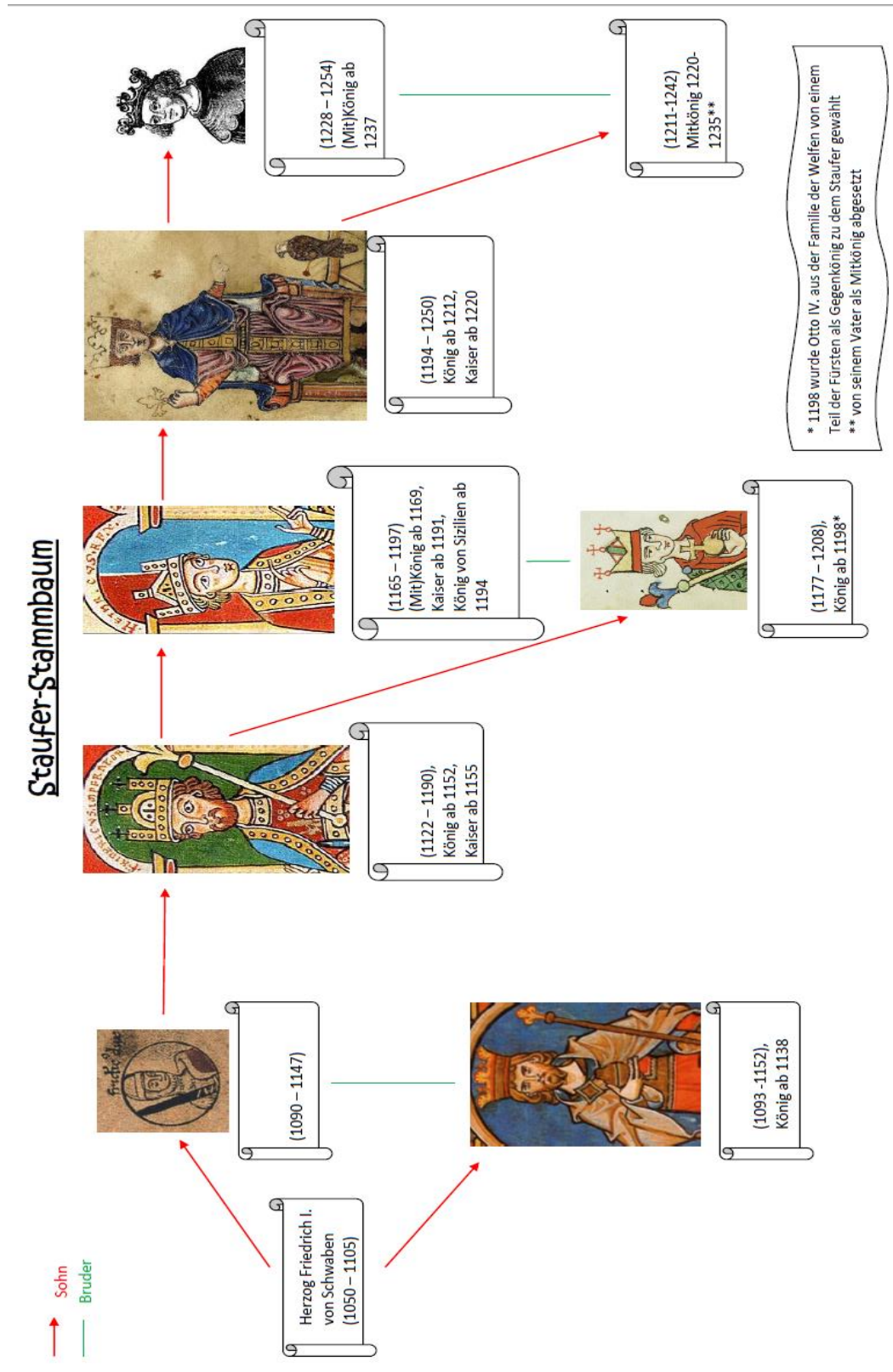
3 Finde mit Hilfe eines Routenplaners im Internet heraus, wie lange der Landweg zwischen Annweiler am Trifels und der Stadt Palermo auf der Insel Sizilien ist.

4 Die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit (zu Fuß!) im Mittelalter betrug ca. 30 km pro Tag. Rechne aus, wie lange man in dieser Zeit brauchte, um die Strecke von Annweiler nach Palermo zurückzulegen.

Quelle: Trifelsverein/ Kuntz-Verlag

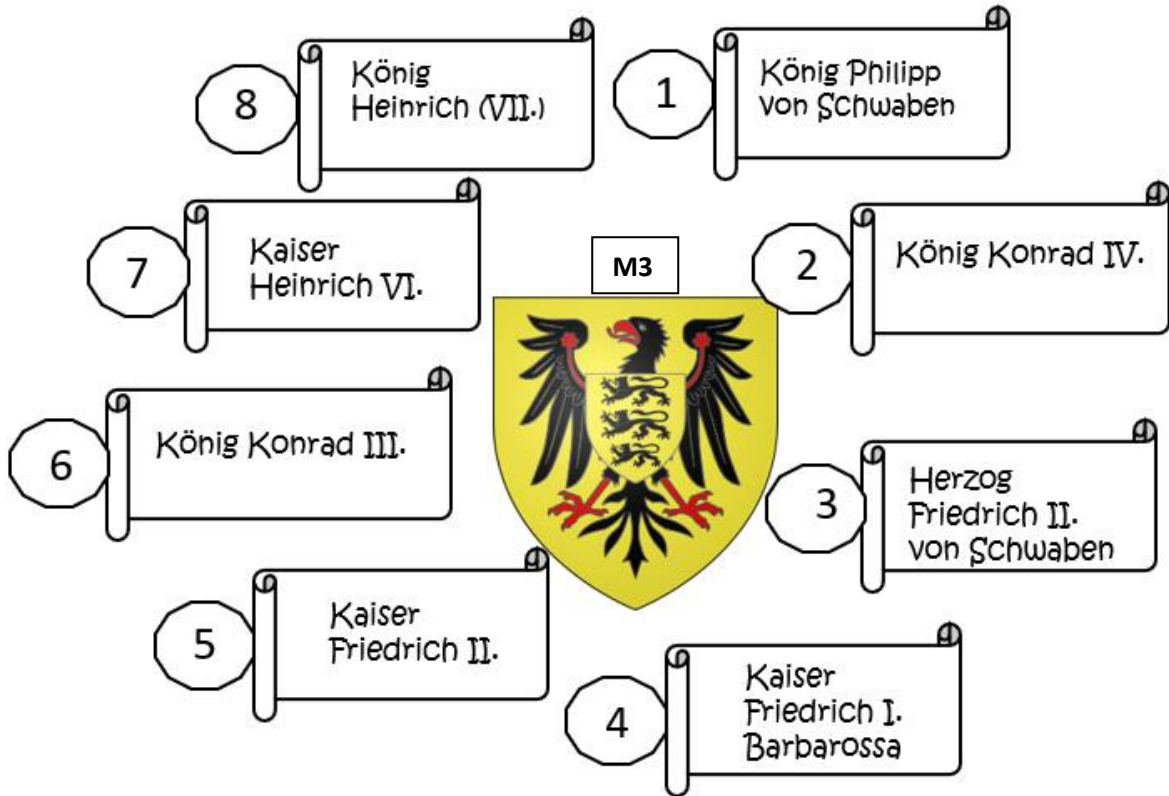
¹⁴ Grenzen im heutigen Sinne gab es im Mittelalter nicht. Herrschaft gründete sich nicht auf die Macht über ein bestimmtes Gebiet, sondern auf Abhängigkeitsverhältnisse zwischen einem Herrn und seinen Untergebenen (Fachbegriff: Personenverbandsstaat). Deshalb stellt die Karte nur eine Annäherung dar, die die Ausmaße des Machtbereichs der Kaiser und Könige in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts veranschaulichen soll.

M2 Stammtafel der Staufer



5 Trage die Namen der Mitglieder aus der Familie der Staufer an die richtige Stelle im Stammbaum (M2) ein. *Die Hinweise unten werden dir dabei helfen!*

6 Das Wappen M3 ist eine Kombination von Stauferwappen (Löwen) und Reichswappen (Adler). Schau dir die heutigen Wappen der deutschen Bundesländer und das Wappen der Bundesrepublik Deutschland im Internet an und erkläre, wie die Wappen aus dem Mittelalter (M3) bis in unsere heutige Zeit fortwirken.



Hinweise:

1 Dieser Staufer wurde nicht von allen Fürsten im Reich als König anerkannt und war deshalb „nur“ Gegenkönig zu dem Welfen Otto IV.

2 Dieser Staufer war der Sohn eines bedeutenden Herrschers, der im Alter von 26 Jahren zum Kaiser gekrönt wurde.

3 Dieser Staufer war der Bruder des Herrschers, der 1138 zum König gewählt worden war.

4 Dieser Staufer erreichte das für seine Zeit hohe Lebensalter von 68 Jahren.

5 Dieser Staufer interessierte sich besonders für die Jagd mit Falken.

6 Dieser Staufer hatte einen Bruder und einen Vater, die beide keine Könige waren.

7 Dieser Staufer regierte nicht nur das Heilige Römische Reich, sondern wurde 1194 auch noch König eines anderen Reiches

Lösungshinweise

1 Das Reich erstreckt sich von der Nordsee bis nach Italien. Der Kirchenstaat gehört nicht dazu. Ab 1194 wird auch das Königreich Sizilien (Süditalien) von den Staufern beherrscht (Es war aber nicht Teil des Heiligen Römischen Reiches).

2 Das mittelalterliche Reich umfasste im 13. Jahrhundert folgende heutige Länder (ganz oder in Teilen):

Deutschland, Österreich, Schweiz, Liechtenstein, Italien, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich (kleiner Teil), Tschechien, Slowakei, Slowenien, Kroatien (kleiner Teil)

3 Hier sind verschiedene Routen möglich. Die Strecke ist ca. 2000 km.

Beispiel:

The screenshot shows a Google Maps interface with a route from Stuttgart, Germany, to Palermo, Italy. The route is highlighted in blue and passes through France, Switzerland, Liechtenstein, Austria, and Italy. The distance is 2,106 km and the estimated travel time is 437 hours. The interface includes search filters, options, and a detailed description of the route.

Suchergebnisse:

- Anweiler am Trifels
- Neapel, Italien
- Cosenza, 87100 Cosenza, Italien
- Messina, Italien
- Palermo, Italien

Reiseziel hinzufügen

Optionen

Wegbeschreibung an mein Smartphone senden

über SS16 Adriatica 437 h
2.106 km
▲ Auf dieser Route liegen gesperrte oder private Straßen.
▲ Diese Route verläuft durch Österreich. Informiere dich über Grenzbeschränkungen aufgrund der Coronakrise, bevor du dich auf den Weg machst.
▲ Auf dieser Route gibt es eine Fährstrecke.
Details

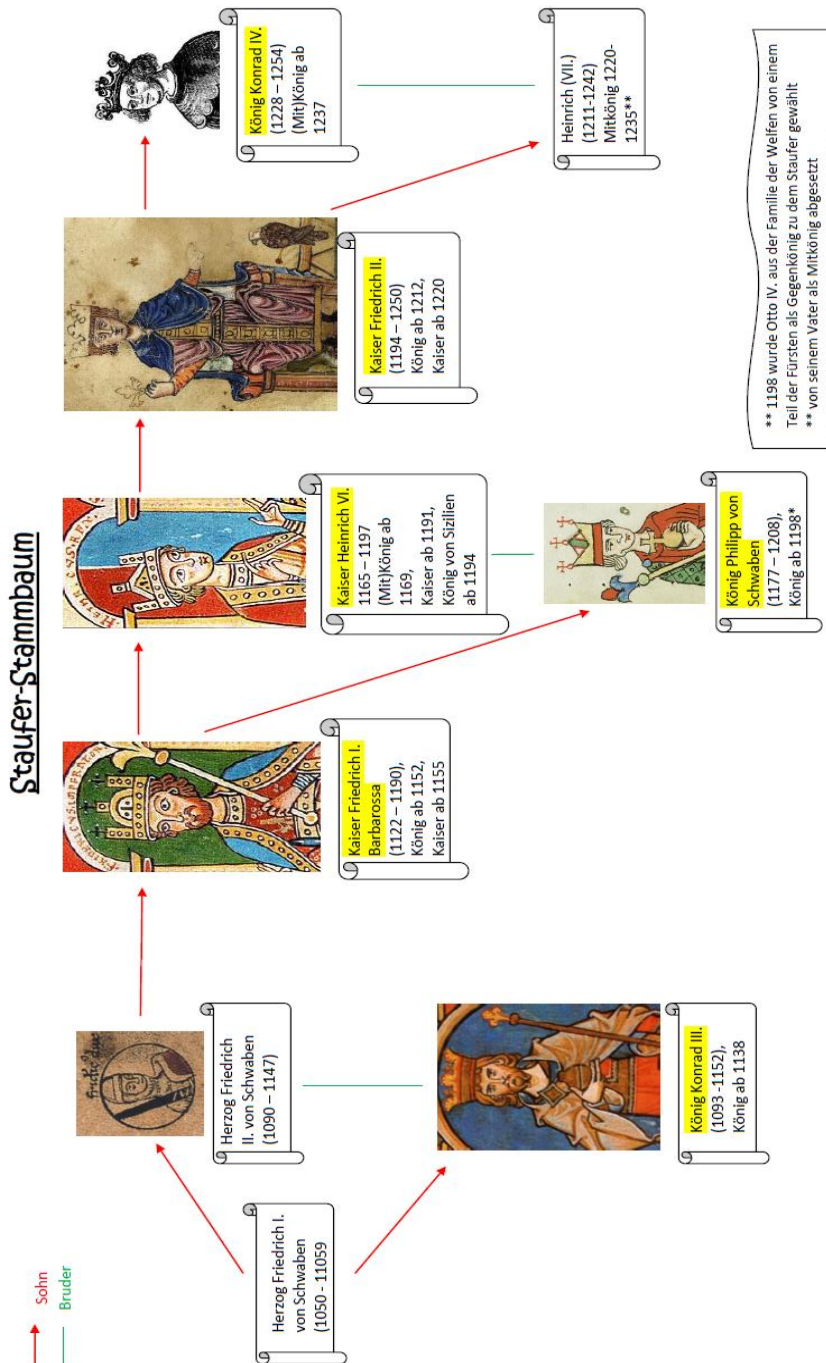
17.487 m - 4.17.653 m
1.634 m
-48 m

<https://www.google.de/maps/preview>

4 Ca. 70 Reisetage (Annäherungswert ohne Berücksichtigung von topographischen Besonderheiten (Gebirge), Jahreszeit, Wetter etc.)

Lösungshinweise

5



6 Vgl. Wappen von Baden-Württemberg (Staufer-Löwen) und Bundeswappen (Adler).

1.3.4 Friedrich II., Annweiler und die Burg Trifels

Info-Box: Friedrich II.

Kaiser Friedrich II. war in vielerlei Hinsicht ein besonderer Mensch und Herrscher. Obwohl er aus der Familie der Staufer stammte, wuchs er nicht im Gebiet des heutigen Deutschlands auf, sondern auf der Insel Sizilien, weil

5 seine Mutter Konstanze von dort kam. Nach dem Tod ihrer erbberechtigten männlichen Verwandten erhoben Konstanze und ihr Mann, Kaiser Heinrich VI., den Anspruch auf die Herrschaft im Königreich Sizilien. Nach einem erfolgreichen Feldzug von der Burg Trifels aus

10 nach Süditalien konnten sie Ihr Ziel schließlich auch erreichen und wurden im Dezember 1194 zu König und Königin von Sizilien gekrönt, kurz bevor der kleine Friedrich am 26.12.1194 das Licht der Welt erblickte. Da sowohl Konstanze als auch Heinrich bereits wenige Jahre

15 nach Friedrichs Geburt verstarben, wuchs der kleine König als Waisenkind in Siziliens Hauptstadt Palermo auf. In dieser Hafenstadt lebten damals Menschen aus verschiedenen Kulturen (meist) friedlich zusammen.



Durch diese „multikulturelle“ Atmosphäre seiner Heimatstadt wurde Friedrich II. stark geprägt. Als König versammelte er später neben christlichen auch jüdische und muslimische Gelehrte an seinem Hof, um Ihren Rat zu hören und von Ihnen zu lernen. Sein Interesse an Philosophie, Kunst, Medizin und vor allem den Naturwissenschaften war außergewöhnlich groß. Vor allem die Beobachtung und Abrichtung von Falken faszinierte ihn, so dass er sogar ein Buch „über die Kunst mit Vögeln zu jagen“

25 verfasste.

Nach dem Tod seines Onkels, König Philipp von Schwaben, zog Friedrich schließlich auch nach Deutschland und schaffte es, die Mehrheit der Fürsten auf seine Seite zu ziehen, so dass er im Jahr 1212 schließlich zum römisch-deutschen König gewählt wurde und 8 Jahre später vom Papst zum Kaiser gekrönt wurde.

30 Um seine Herrschaft zu festigen, verlieh er u.a. vielen Orten die Stadtrechte, da er sich dadurch deren Unterstützung sicher sein konnte. Gegner oder Personen, die sich seinem Willen widersetzten, bekämpfte er unerbittlich, ohne dabei auch vor brutalen Maßnahmen zurückzuschrecken. In seinen späteren Jahren wuchs der Widerstand gegen seine Herrschaft vor allem im deutschen Reichsteil, so dass er sich mehr und

35 mehr in „sein“ Königreich Sizilien zurückzog, das er zu einem „modernen“ Musterstaat ausbaute. U.a. gründete er zum Beispiel eine Universität in Neapel, die noch heute seinen Namen trägt. Als sich seine Gegner schließlich mit dem Papst verbündeten, gerieten die Anhänger der Staufer jedoch zunehmend in die Defensive. Als Höhepunkt dieser Entwicklung wurde Friedrich II. vom Papst im Jahr 1245 sogar als Kaiser abgesetzt. Die letzten fünf Jahre seines Lebens zog er sich deshalb völlig in das

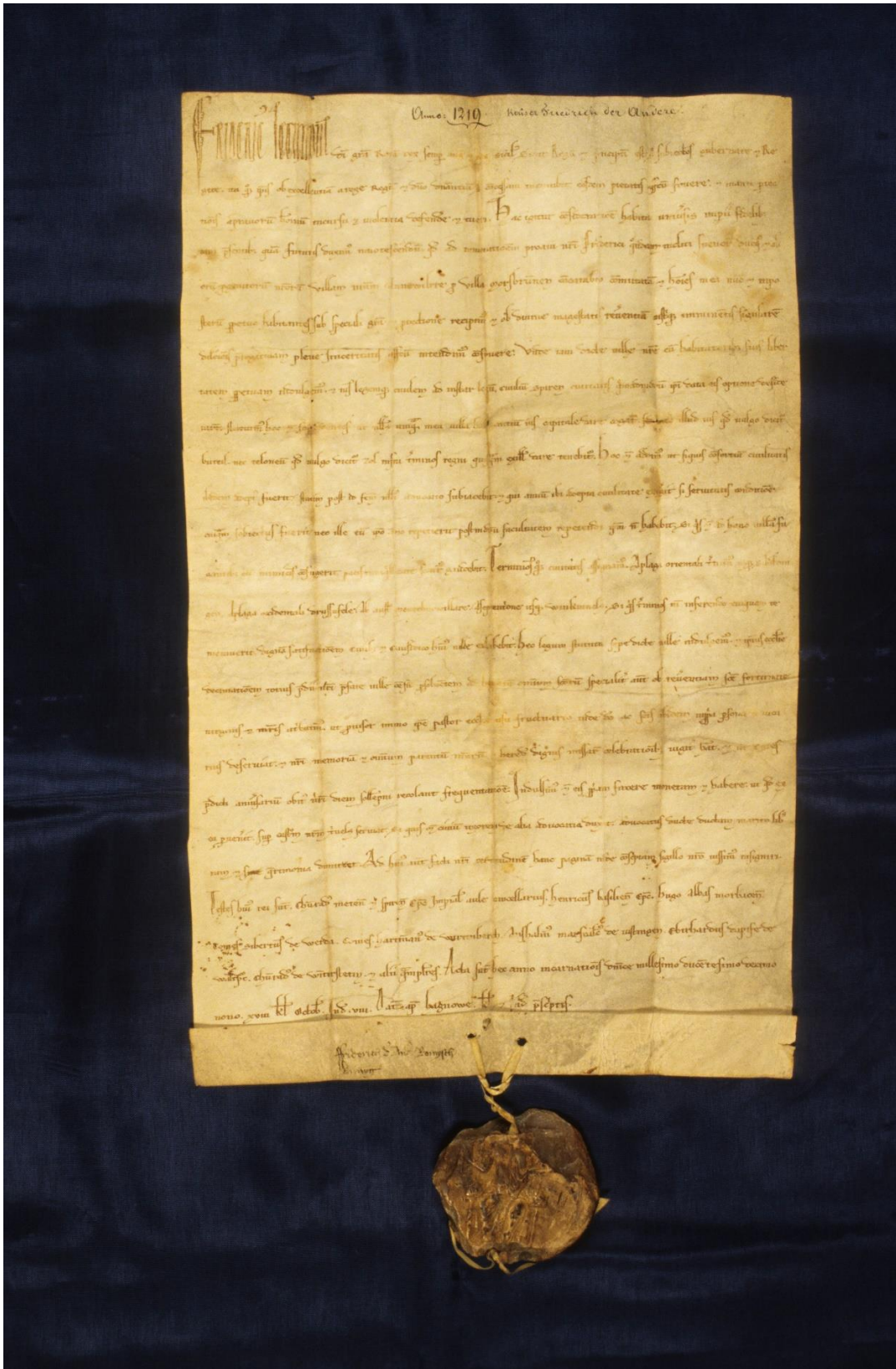
40 Königreich Sizilien zurück, während im deutschen Reichsteil ein fast dreißig Jahre andauernder Kampf um die Macht ausbrach.

Foto: Altera levatur via www.wikipedia.de, Otto Rumpf; Lizenz: CC BY-SA 4.0

Tipp: Wenn du mehr über das Leben Friedrichs II. erfahren möchtest, kannst du dir in der ZDF-Mediathek folgenden Film ansehen:

<https://www.zdf.de/dokumentation/zdfinfo-doku/friedrich-ii-der-staufer-ewiger-kampf-mit-dem-papst--100.html> (Stand: 11.07.2022).

M1 Eine Urkunde Friedrichs II. für das Dorf Annweiler



© Museum unterm Trifels, Annweiler am Trifels

M2 Eine Urkunde Friedrichs II. für das Dorf Annweiler

FRIEDRICH II. durch die Gnade Gottes König der Römer, stets Mehrer [des Reiches] und König von Sizilien.

So wie es Königen und Fürsten zukommt, ihre Untertanen zu führen und zu leiten, so wird es ihnen auch wegen der hohen Stellung, die ihnen vom König der Könige und Herrn der Herren gewährt ist, angelegen sein, dieselben mit Zuneigung zu unterstützen und sie mit schützender Hand vor dem Angriff und der Gewalt schlechter Menschen zu verteidigen und zu schützen.

In diesbezüglicher Erwägung haben wir allen Getreuen des Reiches, sowohl gegenwärtigen als auch zukünftigen, bekannt gemacht, dass wir in Nachahmung unseres Urgroßvaters Friedrich, des einstmals berühmten Herzogs der Schwaben, und anderer unserer Vorfahren unser Dorf Annweiler (...) und die Menschen, die darin jetzt und in Zukunft fortwährend wohnen, in unsere besondere Gnade und unseren besonderen Schutz aufnehmen und sie aus Ehrfurcht vor der göttlichen Majestät und aus einzigartiger Vorliebe für die darüber aufragende Burg aufrichtig zu begünstigen beabsichtigen.

Daher bewilligen wir unserem schon genannten Dorfe und seinen Einwohnern ewige Freiheit sowie bürgerliches Recht und Gesetz nach dem Vorbild der bürgerlichen Gesetze der Stadt Speyer (...)

Wenn jemand (...) ein Jahr dort verbracht hat und er war zuvor einer anderen Person Leibeigener, die ihn aber innerhalb dieses Jahres nicht zurückgefordert hatte, so wird dieselbe Person nachher keine Möglichkeit mehr haben, ihn zurückzuverlangen.

Wenn auch einer vor seinen Feinden in diese Stadt flieht, so wird er die Ruhe des Friedens sorglos genießen. (...)

Auch sollen vorgenannte Bürger das jährliche Gedenken an den Tag unseres Todes feierlich begehen.

Wir haben ihnen auch gewährt, eine eigene Münze zu errichten und zu betreiben auf dass dasjenige, was aus dieser hervorgeht, unserer Burg Trifels dienlich sein möge¹⁵. (...)

Zur Absicherung dieser unserer Entschliebung aber haben wir befohlen, diese niedergeschriebene Urkunde daher durch unser Siegel zu kennzeichnen.

Zeugen dieses Vorgangs sind: Konrad, Bischof von Metz und Speyer und Kanzler des kaiserlichen Hofes, Bischof Heinrich von Basel, Abt Hugo von Murbach, Graf Siegbert von Wörth (...) und viele andere.

Gegeben zu Hagenau [14. September 1219]

Übersetzung: Alexander Thon. Aus: 800 Jahre Stadtrecht für Annweiler (Beiträge z. Geschichte d. Trifels u. d. Mittelalters, Bd. 6) Annweiler am Trifels 2019, S. 19-23.

¹⁵ Gemeint ist, die Einnahmen daraus sollen der Burg Trifels zu Gute kommen.

Lösungshinweise

1 Lösung: PRIVILEGIEN

1.3.5 Richard Löwenherz als Gefangener auf Burg Trifels

M1 Löwenherz vor dem Kaiser



Der als Pilger getarnte Richard Löwenherz (zu Pferd) wird auf dem Rückweg vom Kreuzzug gefangen genommen. – Kolorierte Federzeichnung aus dem „Liber ad honorem Augusti“ (Buch zu Ehren des Kaisers) des Petrus von Eboli, 1195/97.

M2 Link Youtube-Video: Die Legende vom Sänger Blondel

[Die Sage vom Sänger Blondel - YouTube](#)

M3 Die Gefangenschaft des Richard Löwenherz auf Burg Trifels

- Richard Löwenherz war König von England, er herrschte aber auch über große Teile des heutigen Frankreichs. Er lebte von 1157 bis 1199 und war einer der mächtigsten Herrscher seiner Zeit. Deshalb nahm er auch an einem Kreuzzug ins „Heilige Land“ teil, also an einem Kriegszug im Auftrag der Kirche mit dem Ziel, die heiligen Stätten der
- 5 Christenheit, wo Jesus einst gelebt hatte, von den Muslimen zurückzuerobern. Obwohl König Richard dort mutig und tapfer kämpfte („Löwenherz“) und für die Kreuzfahrer auch einige Erfolge erreichen konnte, geriet er in einen Streit mit dem Herzog Leopold von Österreich. Das kam so: Als Richard Löwenherz mit seinen Männern zu der Stadt Akkon kam, wurde diese schon einige Monate von deutschen und französischen Rittern
- 10 belagert. Sie hatten es bis dahin aber nicht geschafft, die Stadt einzunehmen. Als Richard Löwenherz jedoch mit seinen Rittern dazukam, konnte die Stadt schnell erobert werden. Deshalb hisste der englische König seine Flagge auf dem höchsten Turm der Stadt und beanspruchte alle Beute für sich. Leopold von Österreich und die anderen deutschen Ritter fühlten sich dadurch jedoch übergangen und wollten auch einen Teil
- 15 der Beute haben. Deshalb stellte Leopold seine eigene Fahne neben die Richards. Dies führte jedoch zu einem Wutausbruch des englischen Königs. Er stieg auf den Turm, riss die Fahne Leopolds herunter und warf diese zu Boden. Dies stellte für Leopold eine schwere Beleidigung dar und er schwor sich insgeheim, Rache an Richard Löwenherz für diese Demütigung zu nehmen. Deshalb wurde Richard auf dem Rückweg vom
- 20 Kreuzzug in der Nähe der Stadt Wien gefangen genommen und an Kaiser Heinrich ausgeliefert, der ihn 1193 als Gefangener auf den Trifels bringen ließ. Wenn ihr nun

allerdings denkt, der König habe in einem finsternen Burgverlies, angekettet an eine schwere Eisenkette bei Wasser und Brot seine Zeit absitzen müssen, dann irrt ihr euch. Obwohl auf dem Trifels immer wieder Personen gefangen gehalten wurden, gab es hier
25 keinen Kerker, wie man ihn von anderen Burgen kennt. Die Gefangenen auf dem Trifels, allen voran Richard Löwenherz, waren alles wichtige Persönlichkeiten, Grafen oder Bischöfe. Der Kaiser ließ sie hier festhalten, weil sie sich ihm entweder widersetzt hatten oder weil er sie dazu zwingen wollte, etwas zu tun, was sie eigentlich nicht wollten. Heute wäre das unvorstellbar, im Mittelalter jedoch wurde solches Verhalten
30 durchaus als normales Mittel angesehen, um seine Macht durchzusetzen. Richard Löwenherz lebte als Gefangener auf dem Trifels durchaus standesgemäß und es fehlte ihm an nichts. Was wollte Kaiser Heinrich VI. also eigentlich von ihm? Der Kaiser brauchte dringend Geld für einen Kriegszug, da kam ihm die Gefangennahme Richards gerade recht. Er forderte von den Engländern eine hohe Summe als Lösegeld für ihren
35 König. Nach heutigen Maßstäben wäre das hochkriminell, aber im Mittelalter galten andere Denkweisen und Regeln. Nach fast einem Jahr Gefangenschaft brachten Gesandte aus England 23 Tonnen Silber (23.000 kg), woraufhin Richard Löwenherz im Februar 1194 freigelassen wurde. Kaiser Heinrich hatte sein Ziel erreicht. Richard Löwenherz kehrte nach seiner Freilassung nach England zurück, starb allerdings schon
40 5 Jahre später auf einem Kriegszug in Frankreich an einer Verletzung durch einen Pfeil, die er in einem Kampf erlitten hatte.

© GDKE

1 Schreibt jeweils zu zweit mit Hilfe von M1 und M3 ein Interview mit Richard Löwenherz. Stellt ihm Fragen zu den Hintergründen seiner Gefangenschaft auf dem Trifels und formuliert seine Antworten. Überlegt euch auch eine passende Überschrift und tragt euch anschließend gegenseitig eure Interviews vor.

2 Nehmt ein Handyvideo auf, in dem ihr dem Sänger Blondel erklärt, was an seiner Geschichte (M2) alles nicht stimmt.

Wahlaufgaben zur Vertiefung:

- 3** Schreibt in Gruppen jeweils ein kleines Theaterstück in verschiedenen kurzen Szenen über die wahre Geschichte der Gefangenschaft des Richard Löwenherz auf dem Trifels (M2) und spielt euch eure Stücke gegenseitig vor.
(→ eventuell fächerübergreifendes kleines Projekt mit Deutsch und Bildender Kunst (Requisiten, Kostüme))
- 4** Zeichnet einen Comic über die wahre Geschichte des Richard Löwenherz auf dem Trifels.
(→ fächerübergreifendes kleines Projekt mit Bildender Kunst)
- 5.1** Schaut euch das Musikvideo der Gruppe *Saltatio Mortis* mit dem Titel „Löwenherz“ an:
<https://www.youtube.com/watch?v=3mtmwAUCuzs>
(→ fächerübergreifendes kleines Projekt mit Musik, *siehe auch Aufgabe 8*)
- 5.2** Beschreibt die Stimmung und die Gefühle, die durch die Musik, den Liedtext und die Bilder der Burg Trifels und der Umgebung erzeugt werden.
- 5.3** Setzt euch nun mit dem Text des Liedes (siehe Link unten) genauer auseinander und erklärt, welche Eigenschaften der Person Richard Löwenherz hier zugeschrieben werden.
<https://www.youtube.com/watch?v=78Zsz7I1pBY>
- 6.1** Lest den Artikel über Richard Löwenherz bei Welt.de:
<https://www.welt.de/geschichte/article170388824/Der-Ritterkoenig-war-ein-Killer-Bankrotteur-Versager.html> (Stand: 27.09.2022)
- 6.2** Verfasst auf der Grundlage des Artikels einen kurzen Info-Text zur Biographie von Richard Löwenherz.
- 7** Vergleicht das Bild des Königs Richard Löwenherz aus dem Welt-Artikel mit dem Liedtext der Gruppe Saltatio Mortis, indem ihr die der Person jeweils zugeschriebenen Eigenschaften und Verhaltensweisen in einer Tabelle gegenüberstellt.
- 8** Schreibt ein eigenes Lied (oder auch nur einen Liedtext) über Richard Löwenherz, in dem die unterschiedlichen Eigenschaften der historischen Person besser zum Ausdruck kommen als in dem Lied von Saltatio Mortis.
(→ *siehe Aufgabe 3*: fächerübergreifendes kleines Projekt mit Musik)

Lösungshinweise

1 + 2 Individuelle Schülerlösungen.

4 Zunächst melancholische, mystische Stimmung -> Trifels bei Sonnenuntergang, Naturbilder; dann kämpferische Aufbruchsstimmung, mitreißend

5 mögliche Punkte:

- Beliebtheit des Königs (Refrain: Rückkehr von Richard Löwenherz wird ersehnt)
- „Mut“
- „Freiheit“
- „Herz aus Feuer“
- Kreuzzug wird als Fehler erkannt („das einst gelobte Land, von dem wir alle dachten, es wär mehr als toter Sand“)
- Sehnsucht nach der Heimat („Englands weiße Klippen“)
- „König ohne Thron“
- „letzte Schlacht“ → Befreiung aus der Gefangenschaft?

6 mögliche Punkte:

- Image des Richard Löwenherz als idealer Ritter trotz vieler negativer Eigenschaften und Handlungen:
- Aufstieg durch „unverschämtes Glück“
- Putsch gegen den eigenen Vater
- „Machtspiele“ kosteten Tausenden das Leben
- Sondersteuer zur Finanzierung des Kreuzzugs
- Eroberung des (christlichen) Zyperns
- Herablassende Behandlung Leopolds von Österreich
- Tötung von 3000 muslimischen Geiseln
- jahrelange Gefangenschaft wegen Hochmuts
- Lösegeld trieb England in den Ruin
- Fazit: „sprunghafte und (...) ruinöse Politik“
- Anerkennung beruhte vor allem darauf, dass sein Vater (Vorgänger) und sein Bruder (Nachfolger) noch unbeliebter waren als Richard

aber:

- Leidenschaftlicher Turnierkämpfer
- Selbststilisierung als idealer Ritter (→ Troubadoure)
⇒ Mythisierung und Romantisierung

7 vgl. Aufg.5/6

8 Individuelle Schülerlösungen.

Hinweis: Die Persönlichkeit des Richard Löwenherz sollte auf der Basis der historischen Fakten insgesamt kritisch hinterfragt werden. Auch eine kritische Auseinandersetzung mit der romantischen Idealisierung und Mythisierung wäre sinnvoll.

Fachdidaktische Analyse (Sek II)

Björn Kilian Kai Willig/ Bernhard Schäfer (Material)

Die Erarbeitung des Sekundarstufe II-Kapitel dieser Handreichung steht ganz im Zeichen des künftigen Lehrplanes, der ab dem 1. August 2023 gelten wird¹⁶. In allen entsprechenden Kapiteln wird nur noch auf diesen künftigen Lehrplan Sek II eingegangen werden, nicht mehr auf den auslaufenden Lehrplan von 1998 in der ab 2011 gültigen angepassten Fassung.

Der Wert außerschulischer historischer Lernorte wird mit dem neuen Lehrplan noch einmal gesteigert: Am Ende des Vorwortes zum Fachlehrplan Geschichte in der Mainzer Studienstufe wird ausdrücklich festgelegt, dass im Leistungskurs Geschichte zwei und im Grundkurs Geschichte eine Exkursion zu einer historischen Stätte verpflichtend sind¹⁷. Damit ist den Fachlehrkräften Geschichte aktuell eine starke Rechtsgrundlage für entsprechende Anträge bei den Schulleitungen gegeben worden.

Die neue Struktur mit teilweise aufgehobener chronologischer Ordnung, sowie neuen Querschnitten und Längsschnitten, bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für den Lernort Trifels. Damit verbunden ist die Chance, in der Reichsburg Trifels mehr als die mittelalterliche Stauferburg zu sehen, was besonders für die Längsschnitte gilt. Eine gewisse Hürde stellt vielleicht das Fehlen eines „klassischen“ Kapitels zur mittelalterlichen Kaiser- und Reichsgeschichte dar, was dies doch in der chronologischen Tradition der gewohnte Schritt zum Thema und zum Trifels.

Zentrale zu vermittelnde Kompetenz im neuen Lehrplan ist die Demokratiekompetenz und dabei die eigenständige Urteilsbildung durch das Hinterfragen von Geschichtsbildern und Narrativen¹⁸. Wenige historische Orte im Bundesland Rheinland-Pfalz bieten sich hier so gut an, um Narrative und Geschichtsbilder **verschiedener** Epochen an **einem** Ort hinterfragen zu können. Der „realen großen Zeit“ der salischen und staufischen Reichsburg im hohen und späten Mittelalter folgen Jahrhunderte des Bedeutungsverlustes, bis im 19. Jahrhundert eine Wiederentdeckung des Trifels im Zeichen der Suche nach einer nationalen Identität erfolgt, verbunden mit der Konstruktion einer romantischen Reichsherrlichkeit. Wie sehr die Burg den jeweils zeitgenössischen Konstruktionen von Geschichtsbildern ausgesetzt ist, zeigt dann die nationalsozialistische Zeit. Ohne hier in die Tiefe zu gehen kann durchaus festgestellt werden, dass einem eher pro-staufischen Geschichtsbild der nationalsozialistischen Machthaber in der pfälzisch-bayerischen Provinz ein eher contra-staufisches Geschichtsbild¹⁹ der eigentlichen

¹⁶ An dieser Stelle herzlichen Dank an die fachdidaktische Kommission Geschichte für den künftigen Lehrplan für die vertrauensvolle und frühzeitige Zusammenarbeit bei der Berücksichtigung des künftigen Lehrplanes Sek II für diese fachdidaktische Handreichung.

¹⁷ Lehrplan für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer. Mainzer Studienstufe. Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde. Herausgegeben vom Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz. Mainz, Juli 2022. S. 78.

¹⁸ Lehrplan für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer. Mainzer Studienstufe. Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde. Herausgegeben vom Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz. Mainz, Juli 2022. S. 72.

¹⁹ Der staufischen Italienpolitik diametral entgegengesetzt hier pars pro toto diese Aussage Hitlers in Mein Kampf: „Damit ziehen wir Nationalsozialisten bewußt einen Strich unter die außenpolitische Richtung unserer Vorkriegszeit. Wir setzen dort an, wo man vor sechs Jahrhunderten endete. Wir stoppen den ewigen Germanenzug nach dem

Spitze des nationalsozialistischen Staates gegenüber stand²⁰. Im Nachkriegsdeutschland und später der demokratischen Bundesrepublik kann exemplarisch für den „Prozesscharakter der Geschichte“ der Wandel von Deutungen und Geschichtsbildern beobachtet werden. Über Verdrängung neben Mahnung an nationale Größe, pragmatische ökonomischen Nutzung und dann die Neu-Deutung als europäischer Ort unter Rückgriff auf ein personales und „vornationales“ Herrschaftsverständnis der Stauer auf dem Höhepunkt ihrer Macht unter Friedrich II., dessen liberale und fortschrittliche Seite schon zeitgenössisch als „stupor mundi“ gefeiert wurde. Ein weiter Weg!

Zu den Lernfeldern und Modulen: Grundsätzlich können zwei Herangehensweisen gewählt werden: Einerseits die Einbindung an eines der thematischen Module im Pflicht- oder Wahlbereich oder andererseits die Einbindung an eines der einführenden bzw. methodischen Module zu Beginn der Mainzer Studienstufe.

Eine nach unserer Meinung gute Möglichkeit des Einsatzes des Lernortes Trifels findet sich in **Lernfeld 1 „Umgang mit Geschichte – Methoden und Denkweisen des Faches“**.

Hier zum einen in **Pflichtmodul 1 „Geschichte betrifft uns!“**. Diesem Modul sind u.a. die Grund- und Fachbegriffe Geschichtskultur, Geschichte als Konstrukt, Narration, Authentizität und Gegenwartsbezug zugeordnet. Alleine über die Frage, welche Nutzung des Trifels in der demokratischen Gesellschaft eine angemessene wäre, können diese Begriffe erarbeitet werden. Welches der vier Narrative übernimmt man? Ist die Burg überhaupt authentisch oder eine „völkische Burgenfassade“?

Ebenso gut geeignet ist in Lernfeld 1 das **Wahlmodul 3 „Geschichte vor Ort – Historische Lernorte in der Region“**. Man kann vielleicht sogar so weit gehen, das Pflichtmodul 1 und das Wahlmodul 3 in diesem Lernfeld am Beispiel des Trifels zu verbinden.

In **Lernfeld 2** ist das **Wahlmodul 2 „Nationalstaatsbildung im 19. Jahrhundert und Europa“** durchaus mit dem Aspekt der Identität und dem Reichsgedanken zu verbinden.

Die **Pflichtmodule 2 „Nationalsozialismus und Holocaust“** und **3 „Deutsch-deutsche Geschichte nach 1945“** im Lernfeld 3 bieten zwar Bezugspunkte in Hinblick auf nationalsozialistische Ideologie und aktionistische Propaganda bzw. den Umgang mit der Vergangenheit in der frühen Bundesrepublik. Eine Ausschöpfung des ganzen Potentials des Lernortes Trifels erscheint uns aber dabei eine gewisse Herausforderung.

Breiter und mit übergeordneter Perspektive bietet sich hier in **Lernfeld 5 das Pflichtmodul 3 „Deutschland einig Vaterland? Politischer und gesellschaftlicher Wandel von '89 bis in die Gegenwart“** an. Ausgehend von der Feierstunde auf dem Trifels am Vorabend der Deutschen Einheit am 2. Oktober 1990 kann die berühmte Frage aufgerollt werden, „Was ist des Deutschen Vaterland?“. Wie deutet sich das geeinte Deutschland? Von hier ausgehend kann das Material der Handreichung als Ergänzung zu Lehrwerken gut eingesetzt werden. Es bietet sich vielleicht auch eine wiederholende Verknüpfung zum ersten Pflichtmodul aus Lernfeld 1 an.

Süden und Westen Europas und weisen den Blick nach dem Land im Osten. (Hitler, Adolf: Mein Kampf. München 1937. S. 742)

²⁰ Entgegen allen fundierten fachwissenschaftlichen Ergebnissen hält sich in der Pfalz die Legende, Adolf Hitler habe persönlich einmal den Trifels besucht. Die Wirkmächtigkeit dieser Vorstellung zeigte sich sogar in der Evaluation von Schulklassen 2019-2021, wo teilweise bis zu 30% der Schülerinnen und Schüler Hitler als berühmteste Person auf der Burg nannten, statt des in der Burgführung genannten König Richard Löwenherz.

1.5.1 Der Trifels im Ablauf der Zeit²¹

1024	Konrad II. erster salischer Kaiser	November 1208	Gegen Zusicherung des Amtes des Reichskanzlers gibt Konrad von Scharfenberg die Reichsinsignien heraus.
1081	Erste Erwähnung des Trifels in einer Schenkungsurkunde (Diemar von Trifels übergibt die Burg dem König.)	1219	Erhebung der Siedlung Annweiler zur Stadt durch den Staufer Friedrich II. (1216 -1250) mit gleichzeitiger Verleihung des Münzrechtes, dessen Erlöse für den Trifels bestimmt sind: Entstehung eines großen Reichsgutkomplexes mit besonderer Bedeutung für die Staufer
1075/1076	Beginn des Investiturstreits		
seit 1115	Der Trifels kann mit Sicherheit als Reichsburg gelten, d. h. als Reichsgut im Besitz (nicht Eigentum) des Kaisers.		
1125	Übergabe der Reichsinsignien (Reichskrone, Reichsapfel, Reichszepter etc.) durch den sterbenden Salierkaiser Heinrich V. an den Stauferherzog Friedrich von Schwaben mit dem Auftrag, diese bis zur Wahl des neuen Königs auf dem Trifels zu verwahren	ca. 1230	Zweite Bauphase des Palas mit repräsentativem (eingewölbten?) Saal, Bau des Brunnenturmes und Baubeginn der wahrscheinlich nicht fertig gestellten Ringmauer
1138	Konrad III. begründet das Herrschergeschlecht der Staufer	1241	Dem sog. „Reichssteuerverzeichnis“ zufolge ist der Trifels eines der steuerlich ergiebigsten Besitztümer der Krone.
ca. 1190	Bau des ursprünglich freistehenden Hauptturmes mit mehreren Planungsänderungen im Unter- und im Kapellengeschoss sowie direkt anschließend erste Bauphase des Palas unter dem Stauferkaiser Friedrich Barbarossa bzw. seinem Sohn Heinrich VI.	von 1246-1298	Sicher belegte zeitweise Verwahrung der Reichsinsignien auf dem Trifels durch wechselnde Reichsministeriale (danach wechselnde Aufbewahrungsorte wie z.B. München, Prag, Nürnberg und ab 1800 Wien)
1193	Gefangenschaft des englischen Königs Richard Löwenherz auf dem Rückweg vom dritten Kreuzzug auf Burg Trifels. Die immense Lösegeldsumme erlaubt Heinrich VI. einen Feldzug gegen das Normannenreich in Süditalien zu planen:	1250	Tod Kaisers Friedrichs II.; mit dem Niedergang und Ende der Staufer starke Abnahme der Bedeutung des Kaisertums und des Heiligen Römischen Reichs. Trotz zunehmender Territorialisierung des Reiches bleibt die Reichsidee erhalten.
1194	Der Trifels ist Ausgangspunkt des siegreichen Feldzuges von Kaiser Heinrich VI. gegen die Normannen und wird anschließend Verwahrungsort des erbeuteten Normannenschatzes sowie hochrangiger normannischer Gefangener	um 1300	Bau bzw. Fertigstellung der Ringmauer auf der West- und Nordseite
1198-1216	Thronstreit zwischen dem Staufer Philipp von Schwaben und Otto IV.	ab 1310	Verpfändung der Reichsburg an wechselnde Territorialherren
Juni 1208	Verwahrung der Reichsinsignien auf dem Trifels durch Kanzler Konrad von Scharfenberg nach dem Tod König Philipps von Schwaben	1346/57/67	Schriftliche Erwähnung von nicht lokalisierbaren Baumaßnahmen auf dem Trifels
		ab 15. Jh.	Zunehmender Verlust der politischen und militärischen Bedeutung
		1602	Brandzerstörung durch Blitzschlag: in der Folge Aufgabe und Verfall der Burg (Ausbeutung als „Steinbruch“ durch umliegende Anwohner)

1 Recherchieren Sie unbekannte Namen, Begriffe und Zusammenhänge im Internet.

2 Erarbeiten Sie an der Zeittafel die besondere Bedeutung des Trifels im Mittelalter.

3 Stellen Sie in Gruppenarbeit auf einem Zeitstrahl die verschiedenen Phasen der Geschichte des Trifels in Mittelalter und früher Neuzeit dar. Binden Sie dabei z. B. Bilder und Zeichnungen ein.

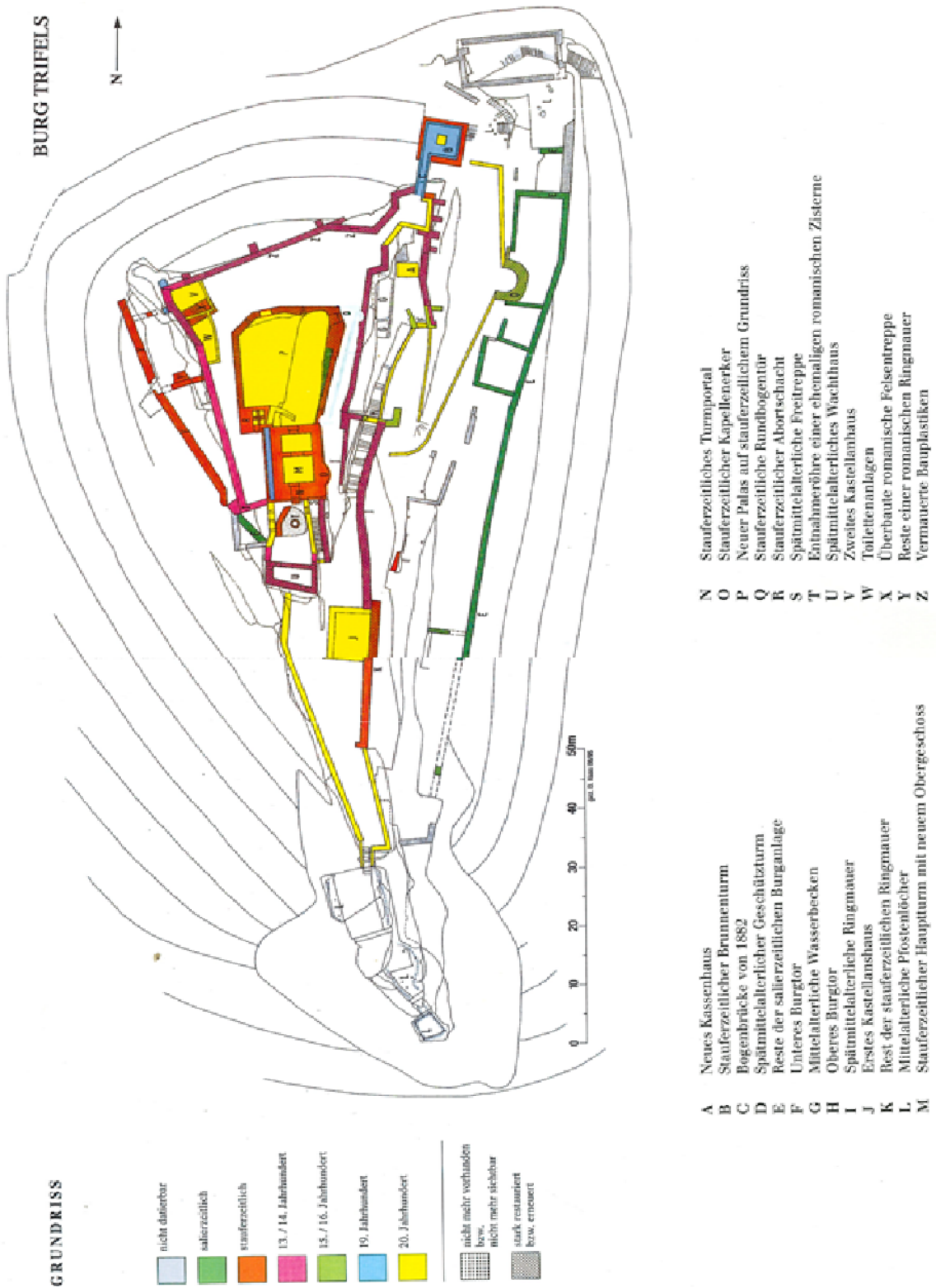
²¹ Auf der Basis von Bernhard Meyer: Burg Trifels. Regensburg² 2010 (Führungsheft 15. Edition Burgen Schlösser, Altertümer Rheinland-Pfalz), S. 54.

1.5.2 Auf den Spuren der mittelalterlichen Burg

Der heutige Trifels ist kein punktuell geplanter und konsequent ausgeführter Bau des Mittelalters, sondern er ist das Ergebnis vieler Epochen und Weltanschauungen, gewissermaßen ein Puzzle verschiedener Baustile und -elemente, die den verschiedensten Zwecken dienten. Bereits für das Mittelalter lassen sich verschiedene Phasen differenzieren. Während die wenigen Überreste der ursprünglich sehr großen Anlage der Salierzeit aus kleinsteinigem Mauerwerk bestehen, sind die stauferzeitlichen Elemente von Verkleidungen aus großen Buckelquadern gekennzeichnet. Nicht nur die Kernbauten wie der Hauptturm, der Palas und der Brunnenturm sind in dieser eindrucksvollen Bauweise ausgeführt, sondern auch die wahrscheinlich nie fertig gestellte Ringmauer. Die Burg vermittelte so einen zunehmend eindrucksvollen und imperialen Charakter. Während im Spätmittelalter noch Baumaßnahmen u. a. an der Ringmauer vorgenommen wurden, nahm die Bautätigkeit in der frühen Neuzeit mit der zunehmenden Bedeutungslosigkeit des Trifels ab und kam schließlich ganz zum Erliegen. Erst mit dem 19. Jh. erwachte wieder ein romantisches Interesse und führte zu Erhaltungsmaßnahmen und Erneuerungen durch den bayrischen Staat. Seit 1938 erfolgte im Zuge des nationalsozialistischen Planes aus der Burg eine nationale Weihestätte zu machen der massive den Ideen des Nationalsozialismus und weniger dem historischen Bauzustand entsprechende Ausbau. Unmittelalterlich sind etwa der zweigeschossige Kaisersaal mit Monumentaltreppe im Neubau des Palas, dessen Dreigeschossigkeit ebenso wenig belegt ist wie die geplante Turmerhöhung um ein weiteres Geschoss. Letztere wurde u. a. erst nach dem Zweiten Weltkrieg durchgeführt.

- 1** Führen Sie eine Recherche zu den wichtigen Gebäuden und Bauteilen des Trifels durch und erstellen Sie Steckbriefe. Berücksichtigen Sie vor allem Ringmauer, Hauptturm, Palas und Brunnenturm.
- 2** Besichtigen Sie auf der Burg in Kleingruppen die Bauelemente des Trifels. Ernennen Sie dazu abwechselnd einen Burgführer, der an den einzelnen Stationen informiert.
- 3** Dokumentieren Sie Ihre Führung fotografisch für eine spätere Präsentation in der Schule.
- 4** Diskutieren Sie Möglichkeiten und Grenzen des Trifels als Lehrbeispiel für eine mittelalterliche Burg.

M1 Grundriss und Bauphasen der Burg Trifels



Aus: Bernhard Meyer: *Burg Trifels. Regensburg* 2010 (Führungsheft 15. Edition Burgen Schlösser, Altertümer Rheinland-Pfalz), S. 56 f

1.5.3 Der Trifels als „Tresor“ des Reiches

Info-Box: Bedeutung der Reichskleinodien

Die Reichskleinodien sind die Zeichen der Könige und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Zu ihrem Kernbestand gehören die Reichsinsignien (z.B. Reichskrone, Reichsapfel, Zepter) als die eigentlichen Herrschaftszeichen, die Reliquien (darunter z. B. ein Zahn Johannes des Täufers) und die kostbaren Krönungsgewänder. In den Reichskleinodien kamen weltlicher und geistlicher Machtanspruch der Herrscher symbolhaft zum Ausdruck. Ihr sakraler Charakter ist unverkennbar und zeigt die mittelalterliche Vorstellung von einer engen Verknüpfung von himmlischem und irdischem Königtum. Insbesondere die Christusplatte der Reichskrone mit dem Spruch *per me reges regnant* („Durch mich herrschen die Könige“) weist dem König bzw. dem Kaiser eine von Gott verliehene Macht zu und erhöht ihn zu einem „Christuskönig“ (Stefan Weinfurter²²). Die Reichskleinodien dienten damit nicht nur der Repräsentation und sichtbaren Zurschaustellung von Herrschaft, sondern auch deren Legitimierung. Es war also von höchster Wichtigkeit, dass der legitime Herrscher in ihrem Besitz war. Als besonders feste Reichsburg fungierte zwischen 1125 und 1298 wiederholt der Trifels als Aufbewahrungsort. So prägte sich – besonders im Falle von Thronstreitigkeiten – auch das geflügelte Wort: „Wer den Trifels hat, hat das Reich.“

Heute befinden sich Kopien der wichtigsten Reichskleinodien auf dem Trifels. Die Originale befinden sich in der Kaiserlichen Schatzkammer im Kunsthistorischen Museum Wien.

Dass der Trifels hervorragend als sicherer „Tresor“ diente, zeigt auch der Umgang mit dem Normannenschatz, den Heinrich VI. bei der Eroberung Süditaliens und Siziliens 1194 erbeutete. Angeblich wurde der unsagbar reiche Schatz auf 150 Mauleseln über die Alpen zur Verwahrung auf den Trifels geschafft! Vermutlich befand sich darunter auch der Krönungsmantel König Rogers II., der in den Bestand der Reichskleinodien übergang.

²² Vgl. Weinfurter, Stefan: Die Zeichen des Herrschers – Zur Einführung. In: Jan Keupp u.a.: „... die keyserlichen Zeichen ...“: Die Reichskleinodien – Herrschaftszeichen des Heiligen Römischen Reiches. Regensburg 2009, S. 13 f.

M1 Aus der Weltchronik des Epikers und Reichsministerialen Rudolf von Ems um

1250:

- 1 Wahrlich das müsst ihr wissen, dass zwischen Straßburg, wie ich las, und Speyer ein
- 2 dreifacher Gipfel liegt. Wie die Gewissheit es besagt, ist deshalb Trifels er genannt, in
- 3 allen Ländern wohl bekannt: Weil dort in der Obhut sind des Reiches Speer und Krone,
- 4 die von höchster Würde sind. Es ist die Krone des Kindes, der Jungfrau Sohn, Herr
- 5 Jesus Christ, der aller Dinge Schöpfer ist, der jedes Ding in seiner Gewalt umschließt,
- 6 klein, groß, jung und alt, Himmel, Erde, Wasser, Steine und der Hölle Tiefe
- 7 gleichermaßen ordnet er mit seiner Kraft - seine Gewalt hat jedes Ding verpflichtet, er,
- 8 der diese selbe Krone trug.

Rudolfs von Ems Weltchronik. Aus der Wernigeroder Handschrift hg. von Gustav Ehrismann (DTM 20), Berlin 1915 (ND. Dublin/Zürich 1967), (Vers 2330-2348); Übersetzung: Kai Willig.

M2 Die Reichskleinodien (Autorentext)

Die Reichskrone: Die Reichskrone als vornehmstes und bedeutendstes Hoheitszeichen des römisch-deutschen Kaisers geht auf die ottonischen Kaiser zurück und ist in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts entstanden. Sie besteht aus acht reich mit Edelsteinen und Perlen geschmückten bogenförmigen Platten mit einem Bügel, der später hinzugefügt wurde, ebenso ein Kreuz an der Stirnseite. Farbe und Anzahl der Steine sowie die Form der Krone selbst sind voller christlicher Symbolik. Auf den kleineren Seitenplatten sind biblische Könige, Propheten und Christus als Weltenherrscher dargestellt.



Der Reichsapfel: Der Reichsapfel geht auf die spätantike Herrschertradition zurück. Die Kugelform (= Globus) galt als wichtiges Sinnbild weltumspannender Herrschaftsgewalt. Das aufgesetzte Kreuz war ein Symbol dafür, dass der Kaiser seine Herrschaft in der Funktion eines Stellvertreters Christi über den gesamten Erdkreis ausübt. Der erhaltene Reichsapfel stammt aus der Zeit um 1200.

Das Zepter: Das Zepter ist seit der Antike als Herrschaftszeichen bekannt. Mehrere biblische Textstellen unterstreichen seine gesetzgeberische und strafende Funktion. Es versinnbildlicht die Aufgabe des Herrschers als oberster Gerichtsherr. Das erhaltene Zepter aus vergoldetem Silberblech stammt aus der ersten Hälfte des 14. Jh. und ersetzte wahrscheinlich ein älteres Zepter vom Beginn des 12. Jh.

Das Reichsschwert: Das Reichsschwert stammt aus der Zeit um 1200 und symbolisiert die christlich begründete weltliche Macht des Herrschers. Es wurde ihm bei feierlichen Anlässen mit der Spitze nach oben vorangetragen. Auf seinem Knauf steht „Gepriesen sei mein Herr und Gott, der meine Hände kämpfen lehrt“ und auf der Parierstange „Christus siegt, Christus

regiert, Christus herrscht“. Die stählerne Klinge ist 110 cm lang. Die Schwertscheide wurde früher hergestellt, vermutlich 1084 in Italien für die Kaiserkrönung Heinrichs IV. Auf jeder Seite sind sieben in Goldblech gearbeitete Herrscherbilder dargestellt, die vermutlich eine kontinuierliche Herrscherabfolge von Karl dem Großen bis zu Heinrich III. darstellen sollten.

Das Reichskreuz: Das wohl um 1030 gefertigte Reichskreuz ist mit Goldblech verkleidet und mit einer Fülle von Edelsteinen und Perlen besetzt. Es diente als Vortragekreuz bei Krönungen. Außerdem war es ein Reliquienbehältnis, in dem unter anderem die Heilige Lanze sowie Teile des Kreuzes Christi aufbewahrt wurden. Der Fuß wurde anstelle eines älteren Vorgängers 1352 aus vergoldetem Silber angefertigt.



Die Heilige Lanze: Die Heilige Lanze als ältester Bestandteil der Reichskleinodien stammt aus dem 8./9. Jh. und war 51 cm lang. Man glaubte, in ihr Lanzenblatt sei ein Nagel vom Kreuz Christi eingearbeitet worden. Als Sieg bringende Reliquie erlangte sie eine herausragende Bedeutung. Sie wurde daher wiederholt in militärischen Auseinandersetzungen mitgeführt. So bei dem entscheidenden Sieg Ottos des Großen gegen die Ungarn 955. Die Lanze hatte besonderen legitimierenden Charakter. Erst ihr Besitz wies den Herrscher als rechtmäßig aus.

Die Krönungsgewänder: Zur Gesamtheit der Reichskleinodien gehört auch eine Anzahl von Kleidungsstücken, die dauerhaft im Besitz des römisch-deutschen Herrschers verblieb. Zum Bestand der Gewänder, die besonders bei der Krönung zum Kaiserornat gehörten, zählten u. a. der oben erwähnte Krönungsmantel aus dem Normannenreich, zwei edelsteinbesetzte Handschuhe, ein aus Brokatseide gefertigtes Obergewand, zwei rot gefärbte Hosen, zwei edelsteinverzierte Schuhe sowie mehrere Gürtel und ein leinenes Hemd. Daneben gibt es eine Reihe von Stücken, die dem kirchlichen Bereich zuzuordnen sind, wie etwa die sogenannte Alba, die sich sichtbar an den Weiheornat des Papstes anlehnt.

1 Erarbeiten Sie den Herrschaftsanspruch, der sich aus M1 ergibt, und überprüfen Sie Ihr Ergebnis an den Erläuterungstexten M2.

2 Erläutern Sie, wie die einzelnen Reichskleinodien den Zusammenhang von weltlicher und geistlicher Ordnung zeigen.

3 Suchen Sie auf dem Trifels nach den Reichskleinodien, fotografieren und erweitern Sie Ihre Präsentation für die Schule um ein Kapitel „Die Reichskleinodien“.

Lösungshinweise

1 In M1 wird der sakrale Herrschaftsanspruch der römisch-deutschen Könige sehr deutlich (vgl. Z.4, Z.8), die ihre Macht von Gott herleiten und damit legitimieren. Der Herrschaftsanspruch geht damit über die rein weltliche Herrschaft eines Königs weit hinaus. Neben dem universalen weltlichen Herrschaftsanspruch sieht sich der König auch als Stellvertreter Christi, in dessen Namen er regiert (vgl. Kaiserkrone: „*Per me reges regnant*“).

2 Die omnipräsente christliche Symbolik spiegelt die religiöse Herrschaftslegitimation der römisch-deutschen Könige eindrucksvoll wider (vgl. Anmerkungen zu Aufgabe 1).

3 Individuelle Schülerlösung.

1.5.4 Der Trifels - eine Reichsburg imperialen Charakters

Info-Box: Die Rolle des Trifels im hohen Mittelalter

Das abendländische Kaisertum ging der Idee nach auf das antike römische Kaisertum zurück und sah sich in der Tradition des römischen Weltreichs („*translatio imperii*“). Allenthalben begegnen uns die römischen Kaisertitel (Imperator, Caesar, Augustus). Das Reich wird als „*imperium*“ bezeichnet. Im Investiturstreit zur Zeit der Salier stellte die Reformkirche das sakrale Königtum in Frage und forderte für sich selbst kaisergleiche Vorrechte. Das Papsttum wollte damit selbst die Nachfolge der antiken Cäsaren antreten. Dagegen wehrten sich die Stauer und stellten der „Imperialisierung“ des Papsttums eine „Sakralisierung“ des Kaisertums entgegen. Seit 1157 begegnet der Ausdruck „*sacrum imperium*“ (Heiliges Reich). Daneben bauten sie, insbesondere Friedrich II., die Anknüpfung an das antike Kaisertum und das Imperium Romanum massiv aus. Der Titel „*sacrum Romanum imperium*“ ist für 1184 erstmals belegt.

In diesen Zusammenhängen ist auch die Burg Trifels zu betrachten. Als große und bedeutende Reichsburg in exponierter Lage weist sie in verschiedener Hinsicht einen besonderen, imperialen Charakter auf. Verknüpft mit v. a. zwei herausragenden Kaisergeschlechtern des Mittelalters, den Saliern und den Staufern, sticht der Trifels durch seine repräsentative Ausgestaltung heraus: Große Teile der Burg sind mit stauferzeitlichen Buckelquadern, weniger aus praktischen als vielmehr aus optischen Gründen verkleidet. Im Hauptturm findet sich im zweiten Geschoss eine Kapelle mit aufwendigem Kreuzrippengewölbe und Apsis. Darüber befindet sich ein vermutlich königlicher Wohnraum mit Kamin. Beide sind mit einer runden Deckenöffnung im Scheitel des Kapellengewölbes miteinander verbunden. Ein Brunnenturm mit Zugangsbogen erinnert eindrucksvoll an ein römisches Aquädukt. Schließlich sei auch noch die Entnahme von ca. 40 Sandsteinsäulen aus dem Palas im Jahre 1670 erwähnt. Der Trifels als Höhenburg, umgeben von einer Art Verteidigungsring mehrerer Burgen, galt als „besonders feste Burg“. Eine besondere Note erhielt die Reichsburg als Aufbewahrungsort der Reichskleinodien. Sowohl sie als auch die Verbindung von Kapelle und königlichem Wohnraum waren eine sichtbare Verknüpfung von Herrschaft und Religion.

M1 Siegel Friedrichs II. 1218 (vergrößerte Abbildung)



„FRIDERICUS D(E)I GRA(TIA)
IMPERATOR ROMANORU(M) SEMP(ER)
AVGVSTVS“

(Friedrich von Gottes Gnade Kaiser der
Römer, immer Augustus)“

In: Franz Kampers: Kaiser Friedrich II., der
Wegbereiter der Renaissance. Bielefeld 1929, S.17.

M2 Münze, Augustalis, Kaiser Friedrich II. (nach 1231), Messina



Vorderseite:
"IMP ROM – CESAR AVG (Imperator
Romanorum - C[a]esar Augustus)"



Rückseite:
"FRIDE-RICVS"

Quelle: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?curid=4086659>

M3 „Sehen und gesehen werden“

Immerhin ergeben sich vom Trifelssaal Ausblicke nach Osten in die Rheinebene und auf den anderen Seiten in den Wasgau und zu den Reichsburgern Lindelbrunn, Wegelnburg, Ramburg, Meistersel sowie zu der – allerdings vielleicht erst etwas später erbauten – Burg Neuscharfeneck; vom Turm sind Anebos und Scharfenberg zu sehen. [...] Und das heißt umgekehrt, dass der Trifels aus weiter Entfernung von der Rheinebene aus gesehen werden kann – für ein Machtsymbol des Königs und Kaisers von nicht zu unterschätzender Bedeutung, um gleichsam seine Präsenz anzuzeigen. So ist der Trifels sowohl von der Gegend um Karlsruhe wie von der Bergstraße bei Schriesheim aus zu sehen, also noch auf eine Entfernung von ca. 80 Kilometern. Die Sichtverbindungen reichen von diesen Burgen dann noch weiter zu anderen, so von Lindelbrunn zur Wegelnburg, von der Wegelnburg zur Hohenburg, von der Hohenburg zu den Burgen Löwenstein und Fleckenstein. Von der Burg Scharfenberg blickt man weit in die Rheinebene und auf Neukastel, von Neukastel auf die Madenburg.

In: Zimmermann, Reinhard: Trifels-Probleme. In: Historischer Verein der Pfalz: Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz. - 107 (2009), Seite 665-696. S.691.

- 1 Arbeiten Sie aus dem Einführungstext prägnante Beispiele für den imperialen Charakter der Burg Trifels heraus.
- 2 Diskutieren Sie die Anordnung der im Einführungstext angesprochenen Innenräume des Hauptturms.
- 3 Recherchieren Sie im Internet den Begriff „Augustalis“.
- 4 Erarbeiten Sie aus Siegel (M1) und Münze (M2) einerseits sakrale, andererseits römische Elemente der Herrschaftsauffassung bzw. Herrschaftsinszenierung Friedrichs II.
- 5 Vergleichen Sie Siegel (M1) und Münze (M2) Friedrichs II.
- 6 Untersuchen Sie den Text von R. Zimmermann (M3) auf den Aspekt „Sehen und gesehen werden“. Begeben Sie sich dazu an verschiedene Punkte der Burg. Benutzen Sie ggf. eine Karte der Region als Hilfsmittel.

Lösungshinweise

- Exponierte Lage der Burg
 - von Weitem sichtbare Höhenburg
 - Netz von 23 Reichsburgen in unmittelbarer Nähe (zum Schutz) des Trifels
 - Repräsentative Ausgestaltung: Buckelquader
 - Kapelle mit aufwendigem Kreuzrippengewölbe und Apsis
 - Verbindung zwischen Kapellenraum und darüber liegendem (beheizbarem) Wohnraum des Königs
 - Freistehender Brunnenturm verleiht der Burg eine markante Silhouette
 - Aufbewahrungsort der Reichsinsignien

2 Hier sollte auf die Lage des vermutlich königlichen Wohnraums mit Kamin über der Kapelle eingegangen werden. Ist dies möglicherweise symbolischer Ausdruck der Auseinandersetzung zwischen Papsttum und Kaisertum? Schlagworte hierzu: „Imperialisierung“ des Papsttums und „Sakralisierung“ des Kaisertums.

3 <https://www.mdm.de/muenzwelt/lexikon-a-z/muenzlexikon-a/augustalis>

4 M1 Siegel: Sakrale Elemente: Krone mit Kreuz, Reichsapfel mit Kreuz, Umschrift „von Gottes Gnade Kaiser“

Römische Elemente: Siegel: „Kaiser der Römer“, „Augustus“ -> Verweis auf die Antike

M2 Münze: Vorderseite: Lorbeerkranz und Toga, Friedrich stellt sich optisch wie ein römischer Kaiser dar. Antike dar, auch die Münzumschrift „IMP ROM CESAR AUG“ stellt eine Übernahme aus der römischen Antike dar.

Rückseite: Adler wird auch in der römischen Antike bereits häufig als Herrschaftssymbol verwendet (vgl. Legionsadler u.a.).

5 Während die Bildarstellung auf dem Siegel (M1) der mittelalterlichen Tradition seiner Vorgänger entspricht (vgl. Barbarossa-Siegel), lässt sich die Vorderseite der Münze (M2) auf den ersten Blick kaum von einer Münze aus der römischen Kaiserzeit unterscheiden. Christliche Bezüge sind ausschließlich auf dem Siegel vorhanden.

6 Aufgrund der Lage auf dem Gipfel des Sonnenbergs hat man von der Burg Trifels aus einen hervorragenden Blick bis zum Rhein im Osten und auf die Berge des Pfälzerwaldes. Des Weiteren existiert Blickkontakt zu verschiedenen benachbarten Burgen.

Umgekehrt ist die Burg Trifels bereits aus großer Entfernung zu sehen und stellt damit ein weit sichtbares Machtsymbol des Kaisers bzw. des Reiches dar.

Laut Joachim Zeune trat „der funktionale Wert [einer Burg] offenbar hinter den symbolischen zurück (...) Wehrelemente repräsentieren par excellence das Privileg des Adels, sich befestigen zu dürfen – weshalb ihnen per se ein hoher Symbolwert zukam. Ihr Vorhandensein diente somit nicht nur realer Wehrhaftigkeit, sondern in besonderem Maße der Selbstinszenierung. In einer unaufgeklärten Welt durfte die Symbolhaftigkeit über die Funktionalität dominieren.“ (Zeune, Joachim: Ritterburgen. Bauwerk, Herrschaft, Kultur. München. 2015. S.35/36.)

1.5.5 Der Trifels im Zentrum europäischer Politik

Zur Zeit der staufischen Könige und Kaiser sowie in der darauffolgenden Zeit des Interregnums (1250 – 1273) findet sich der Trifels mehrere Jahrzehnte lang im Zentrum der europäischen Politik wieder. Alleine schon die Tatsache, dass die Burg als Aufbewahrungsort der Reichsinsignien diente, macht deren herausragende Rolle deutlich. Aber auch archäologische Funde und schriftliche Quellen bestätigen – teils beiläufig - die Bedeutung der Burg.

Zwei päpstliche Bullen auf Burg Trifels

Vor einigen Jahren konnten unterhalb der Burg zwei wirklich bemerkenswerte Funde gemacht werden: zwei päpstliche Bullen aus Blei aus der Zeit zwischen 1154 bis 1159. Solche Bleibullen wurden mit Hilfe von Seiden- oder Hanffäden an päpstlichen Dokumenten befestigt. Der Historiker Sven Gütermann vermutet, dass die Bullen an Dokumenten befestigt waren, die für Kaiser Friedrich I. Barbarossa bestimmt waren, der im Juni 1155 in Rom zum Kaiser gekrönt wurde und dessen Aufenthalt auf Burg Trifels im Dezember 1155 urkundlich bezeugt ist.

Verfasst auf der Grundlage von: S. Gütermann, Zwei Papstbullen von der Reichsburg Trifels, in: Archäologie in Deutschland 4/2011, S. 48-49.

M1 Unterhalb der Burg Trifels gefundene päpstliche Bulle²³

Mit solchen runden Bleibullen (von lat. *bulla* = Siegel), die an Urkunden befestigt waren, wurden im Mittelalter päpstliche Dokumente beglaubigt, also ihre Rechtmäßigkeit bewiesen.

Die Vorderseite (links) zeigt die für Papstbullen seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts übliche Darstellung der Apostel Petrus und Paulus, eingefasst von einer punktierten Linie. Dazwischen befindet sich ein lateinisches Kreuz. Oben ist die Aufschrift „SPASPE“ zu sehen – Sanctus Paulus Sanctus Petrus.

Auf der Rückseite (rechts) wird der Papst einschließlich Ordnungszahl genannt.




Aus: S. Gütermann, Zwei Papstbullen von der Reichsburg Trifels, in: Archäologie in Deutschland 4/2011, S. 48-49; Fotos: mit freundlicher Überlassung durch Dr. Sven Gütermann, Annweiler am Trifels.

1 Beschreiben Sie detailliert die Rückseite der Papstbulle M1²⁴.

2 Im Darstellungstext wird erwähnt, aus welcher Zeit die gefundene Bulle stammt. Recherchieren Sie im Internet, welcher Papst mit diesem Siegel eine Urkunde beglaubigen ließ und überprüfen Sie dadurch Ihr Ergebnis zu Aufgabe 1.

²³ Durchmesser M7a = 3,5cm; M7b = 3,7cm

²⁴ Hilfestellung: Der lateinische Begriff für Papst lautet *papa*.



3 Beschreiben Sie mit Hilfe folgenden Quellenberichts über ein Zusammentreffen zwischen dem Papst und Kaiser Friedrich I. Barbarossa im Juni 1155 (siehe Link) das Verhältnis der beiden zueinander:

[http://www.regesta-imperii.de/regesten/4-2-1-friedrich-i/nr/1155-06-08_1_0_4_2_1_314_314.html?tx_hisodat_sources\[action\]=show&tx_hisodat_sources\[controller\]=Sources&cHash=829bcf0e173cff2c1d7aad5efe41c960#rnav](http://www.regesta-imperii.de/regesten/4-2-1-friedrich-i/nr/1155-06-08_1_0_4_2_1_314_314.html?tx_hisodat_sources[action]=show&tx_hisodat_sources[controller]=Sources&cHash=829bcf0e173cff2c1d7aad5efe41c960#rnav)

4 **Vertiefung:** Das mittelalterliche Reich erstreckte sich nicht nur über die deutschsprachigen Gebiete, sondern bis nach Italien. Informieren Sie sich in folgendem Text über die Hintergründe, Maßnahmen und Folgen der Italienpolitik Kaiser Friedrichs I. Barbarossa:

https://www.kaiserslautern.de/mb/themen/kultur/kunst_museen/theodorzink/museum/pdf/ab7_barbaorssa_lombardenbund_kurzuebersicht.pdf

Lösungshinweise

- 1 Die Rückseite der Papstbulle trägt die Aufschrift: „ADRIANUS PP IIII“ (Hadrian Papa IV.).
- 2 Die Papstbulen stammen aus der Zeit zwischen 1154 und 1159. Das ist die Amtszeit Papst Hadrians IV □ vgl. 1 (<https://www.vatican.va/content/vatican/de/holy-father.html>)
- 3 Das Verhältnis von Kaiser Friedrich I. Barbarossa und Papst Hadrian war angespannt und konfliktreich. Dies wird in dem Regest sehr deutlich, da sich der Kaiser weigert, dem Papst den so genannten Stratordienst zu erweisen und sich ihm dadurch letztlich zu unterwerfen bzw. seine übergeordnete Autorität als Stellvertreter Christi anzuerkennen. Das Verhalten des Kaisers hängt mit der „Imperialisierung“ des Papsttums seit dem Investiturstreit zusammen, also der Beanspruchung kaiserlicher Vorrechte durch den Papst (vgl. Info-Box S.51). Insbesondere in der Zeit Kaiser Friedrichs I. wird seitens des Kaisers alles versucht, diesem Machtanspruch des Papstes entgegenzutreten und dem Kaisertum und dem Reich selbst eine sakrale Aura zu verleihen, deshalb tauchen in dieser Zeit auch zum ersten Mal die Bezeichnungen „Heiliges Reich“ (1157) bzw. „Heiliges Römisches Reich“ (1184) auf.
- 4 Die reichen oberitalienischen Handelsstädte strebten im 12.Jahrhundert zunehmend nach Autonomie vom Reich und wollten die Oberherrschaft des Kaisertums nicht mehr länger bedingungslos anerkennen. In selbstbewusster Weise übten Sie zunehmend selbst Rechte aus, die eigentlich königliche Regalien waren und für das Reich auch finanziell und wirtschaftlich Bedeutung hatten (Beispiel: Münz- und Zollrechte). Aufgrund seines universellen Herrschaftsanspruchs sah sich Kaiser Friedrich I. Barbarossa deshalb gezwungen, zunächst auf juristischem Weg die oberitalienischen Kommunen in die Schranken zu weisen, um den Herrschaftsanspruch über dieses Kerngebiet des Reiches nicht zu verlieren (Gesetze von Roncaglia, 1158). Nachdem einige Kommunen die Ansprüche des Kaisers nicht akzeptieren wollten, kam es schließlich mehrfach zu militärischen Auseinandersetzungen zwischen den Städten, teilweise im Bund mit den Päpsten, und dem Kaiser. Zwar scheiterten die Ambitionen Friedrich Barbarossas 1176 durch die Niederlage bei Legnano und er musste sich 1177 im Frieden von Venedig Papst Alexander III. unterwerfen. Dadurch konnte er jedoch den Städten die Unterstützung des Papsttums entziehen und erreichte im Frieden von Konstanz 1183 immerhin, dass diese die Oberhoheit des Kaisers weiterhin formal anerkannten und für die Ausübung von Regalien eine jährliche Geldsumme entrichten mussten, die für Kaiser und Reich regelmäßige Einkünfte sicherstellte.

1.5.6 Richard Löwenherz: ein englischer König als Gefangener auf der Burg Trifels

Eine der bekanntesten Episoden in der Geschichte der Burg Trifels stellt die Gefangenschaft des englischen Königs Richard I. Löwenherz (1157 – 1199) auf der Burg dar; diese trug maßgeblich zur Legendenbildung um die Burg bei. Auf der Rückkehr vom dritten Kreuzzug war Richard Löwenherz im Dezember 1192 von Herzog Leopold von Österreich bei Wien gefangen genommen und festgesetzt worden. Im Frühjahr 1193 wurde der englische König auf dem Reichstag zu Speyer an Kaiser Heinrich VI. übergeben, der ihn Ende März 1193 auf den Trifels bringen ließ, wo er bis zu seiner Freilassung Anfang des Jahres 1194 fast ein Jahr in ehrenvoller Haft verbrachte.

M1 Brief Richards I. Löwenherz²⁵ an Eleonore von Aquitanien vom 19. April 1193

<i>Ricardus Dei gratiae rex Angliae, dux Normanniae et Aquitanniae, et comes Andegaviae, Alienor eadem gratia regina Angliae, carissimae matri suae, et justitiis suis, et omnibus fidelibus suis per Angliam constitutis, salutem.</i>	1	Richard, von Gottes Gnaden König von
<i>Notum sit universitati vestrae, quod postquam recesserunt a nobis dilecti nostri, Hubertus venerabilis episcopus Saresbiriensis, et Wilhelmus de Sanctae Mariae Ecclesia prothonotarius noster, venit ad nos carissimus cancellarius noster Willelmus Eliensis episcopus; et eo inter dominum imperatorem et nos fideliter interloquente, eo usque respervenit, quod de castello de Trivellis, in quo detinebamur, ob viam venimus imperatori apud Hagenou, ubi honorifice ab ipso imperatore et tota curia recepti sumus. Ibique dominus imperator et domina imperatrix nos magnis et variis muneribus honoraverunt; et, quod praecipuum est,</i>	2	England, Herzog der Normandie und
	3	Aquitaniens und Graf von Anjou, grüßt
	4	Eleonore, von derselben Gnade Königin von
	5	England, seine teuerste Mutter, sowie seine
	6	Justiziare und alle seine Getreuen in
	7	England.
	8	Es sei euch allen bekannt, dass, nachdem
	9	unsere geliebten Freunde, der ehrwürdige
	10	Hubertus, Bischof von Salisbury, und
	11	Wilhelm, unser Protonotar von der Kirche
	12	der Heiligen Maria, uns verlassen hatten,
	13	unser teuerster Kanzler, Wilhelm, Bischof
	14	von Ely, zu uns kam; und während dieser
	15	zwischen dem Herrn Kaiser und uns
	16	zuverlässig verhandelte, entwickelte sich die
	17	Angelegenheit so, dass wir von der Festung
	18	Trifels aus, wo wir festgehalten wurden,
	19	dem Kaiser bei Hagenau entgegenkamen,
	20	wo wir äußerst ehrenhaft von eben diesem
	21	Kaiser und der ganzen Kurie empfangen
	22	worden sind. Und dort haben der Herr Kaiser
	23	und die Frau Kaiserin uns mit großen und

²⁵ Der Brief wurde mit sehr großer Wahrscheinlichkeit nicht von Richard selbst, sondern von einem Mönch in dessen Auftrag verfasst.

<i>mutuum foedus amoris et indissolubile</i>	24	mannigfaltigen Geschenken geehrt; und,
<i>inter dominum imperatorem contractum</i>	25	was das Wichtigste ist: zwischen dem Herrn
<i>est et nos, ita quod uterque nostrum</i>	26	Kaiser und uns wurde ein Vertrag
<i>alterum contra omnes viventes (...)</i>	27	geschlossen, so dass ein jeder von uns
<i>juvare debet. Honestae autem circa</i>	28	beiden den jeweils anderen gegen alle
<i>ipsam imperatorem moram facimus,</i>	29	Lebenden (...) unterstützen muss. Auf
<i>donec ipsius et nostra quaedam negotia</i>	30	ehrenhafte Art und Weise haben wir beim
<i>perficiantur, et donec ei septuaginta</i>	31	Kaiser persönlich einen Aufschub erwirkt,
<i>millia marcas argenti solverimus. Quare</i>	32	solange bis gewisse Geschäfte unsererseits
<i>vos rogamus, et (...) adjuramus,</i>	33	und seiner selbst zu Ende gebracht sind,
<i>quatenus in hac pecunia perquirenda</i>	34	und bis wir ihm 70.000 ²⁶ Silbermark
<i>sollicitisitis; (...) et si etiam pecuniam</i>	35	ausbezahlt haben. Deswegen ersuchen wir
<i>non praemanibus haberemus, proprium</i>	36	euch und beschwören euch (...), auf dass ihr
<i>corpus nostrum imperatori traderemus,</i>	37	euch um die Beschaffung dieses Geldes
<i>donec pecunia solveretur; (...) Testibus</i>	38	kümmert; (...) und solange wir auch das Geld
<i>nobis ipsis apud Hagenou, xiii kalendas</i>	39	nicht in Händen haben, übergeben wir
<i>Maii.</i>	40	unseren Leib dem Kaiser, bis das Geld
	41	ausgezahlt ist; (...) Bezeugt von uns
	42	höchstselbst am 13. Tag vor den Kalenden
	43	des Mai (=19. April).

Originaltext entnommen aus: *Chronica magistri Rogeri de Houedene*, in: *Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores* or *Chronicles and Memorials of Great Britain and Ireland during the Middle Ages*, edited by William Stubbs M.A., Vol. III, London, Oxford and Cambridge 1870, S. 208 bis 210, Übersetzung: Bernhard Schäfer.

- 1** Erklären Sie die Intention des Briefes Richards an seine Mutter (M1).
- 2** Arbeiten Sie aus M1 heraus, wie Richard seine Haftumstände auf Burg Trifels beschreibt.
- 3** Überlegen Sie Gründe für die beschriebenen Haftbedingungen.

²⁶ Die Summe wurde später auf 100.000 Mark Silber (= 23 Tonnen) hochgesetzt.

Der Normannenfeldzug Heinrichs VI. im Jahr 1194: Vom Trifels gen Süden

Nur wenig später, im Frühjahr 1194, startete Kaiser Heinrich VI. von der Burg Trifels aus einen Feldzug gegen das Normannenreich in Süditalien, um die Erbensprüche seiner Frau Konstanze durchzusetzen, die ihn auf dem Feldzug begleitete. Heinrich VI. nutzte das durch den Tod seines Rivalen Tankred von Lecce²⁷ entstandene Machtvakuum und war finanziell mit dem von Richard I. Löwenherz gezahlten Lösegeld gut ausgestattet. Über den Feldzug Heinrichs VI. berichten die Marbacher Annalen. Der normannische Königsschatz wurde anschließend auf die Burg Trifels gebracht und dort verwahrt.

M2 Aus den Marbacher Annalen zum Jahr 1194

<i>Eodem anno Tancredus, qui Apuliam per invasionem obtinuit, obiit, et filius suus maior. Huic desponsata fuit filia Constantinopolitani imperatoris, quam postea apud Palermum inventam Henricus imperator fratri suo Phylippo uxorem tradidit. Ipso anno imperator commendans se orationibus religiosorum ubique et statuens pro ipso fieri missas et orationes, collectis undique copiis militum, ipse cum imperatrice IIII.</i>	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11	In eben diesem Jahr starben Tankred, der Apulien durch eine Invasion einnahm, und sein älterer Sohn. Dessen Verlobte war die Tochter des Kaisers in Konstantinopel, die der Kaiser Heinrich später bei Palermo aufgriff und seinem Bruder Philipp zur Frau gab.
<i>Idus Maii a Trivels castro suo itercepit in Apuliam, eam recepturus. (...)</i>	12	Im selben Jahr vertraute sich der Kaiser den Gebeten der Gläubigen überall an und beschloss, dass für ihn Messen abzuhalten seien und Gebete; dann zog er von überall her Truppen zusammen und marschierte mit seiner Kaiserin am 4. Tag vor den Iden des Mai (=12.Mai 1194) von seiner Burg Trifels
<i>Eodem anno imperator Salernum vi cepit et Palermum sedem regni Sycilie (...) cum magna gloria intravit et ibidem (...) in eiusdem civitatis palatio cum maxima letitia celebravit.</i>	13 14 15 16 17 18 19 20 21	aus in Richtung Apulien, mit der Absicht es zurückzuerobern. (...) Im selben Jahr nahm der Kaiser Salerno gewaltsam ein und betrat Palermo, den Sitz des Königreichs Sizilien, voll des Ruhmes, und ebendort (...) feierte er mit größter Freude im Palast ebendieser Gemeinde.

Aus: *Annales Marbacenses qui dicuntur*, in: Monumenta Germaniae Historica, Hannover/Leipzig 1907, S. 64-65; Übersetzung: Bernhard Schäfer.

²⁷Nach dem Tod des letzten männlichen Nachkommen König Rogers II. von Sizilien fiel das Königreich an dessen Tochter Konstanze, der Ehefrau Kaiser Heinrichs VI. Die sizilischen Adligen erhoben aber stattdessen Tankred von Lecce (1138 – 1194), einen unehelichen Sohn von Konstanzes Bruder Roger (unrechtmäßig) zum König.

M3 Karte des Heiligen Römischen Reiches unter den Staufern



Quelle: Trifelsverein/ Kuntz-Verlag

Aufgaben:

- 4 Beschreiben Sie den Ausgang des Feldzugs Heinrichs VI. anhand von M2.
- 5 Arbeiten Sie heraus, wie Kaiser Heinrich VI. und sein Handeln in M2 dargestellt werden.
- 6 Diskutieren Sie, wie die in M2 dargestellten Ereignisse (v.a. ab Z.18ff) aus Sicht der Oberschicht des Königreichs Sizilien zu bewerten waren.
- 7 Beurteilen Sie mit Einbeziehung der Karte M3 die Bedeutung dieses Feldzuges für die Machtposition der staufischen Könige und Kaiser auch gegenüber dem Papsttum.
- 8 **Vertiefung:** Informieren Sie sich in folgendem Text über die Biografie Kaiserin Konstanzes und erörtern Sie, inwiefern Konstanze als „starke Frau des Mittelalters“ gelten kann.
<https://www.deutsche-biographie.de/sfz44488.html>

Lösungshinweise

1 Die Intention des Briefes ist es, Eleonore dazu zu bringen, das Lösegeld für die Befreiung Richards zu beschaffen (vgl. Z.35-38).

2 Richard beschreibt seine Haftumstände in M1 mehrfach als „ehrenhaft“ (Z.20, Z.30, vgl. Z.23/24).

3 Die guten Haftumstände resultieren v.a. aus taktischen Überlegungen Kaiser Heinrichs: Heinrich VI. war an der Zahlung des Lösegelds sehr interessiert, um mit diesem Geld seinen Feldzug nach Sizilien zu finanzieren. Außerdem konnte er Richard lehnsrechtlich von sich abhängig machen, eine Tatsache, die in M1 (aus englischer Sicht) äußerst beschönigend beschrieben wird (vgl. Z.26-29).

4 Der Feldzuges nach Sizilien endete erfolgreich für den Kaiser im Jahr 1194 (vgl. Z.17-21).

5 Heinrich VI. und sein Handeln werden in den Marbacher Annalen ausschließlich positiv dargestellt. Es kommt deutlich zum Ausdruck, dass er im Sinne Gottes gehandelt habe (vgl. Z.8-11). Die Quelle feiert den Kaiser als ruhmreichen Sieger und Eroberer des Königreichs Sizilien (vgl. Z.19-21).

6 Aus Sicht der sizilischen Oberschicht handelte es sich um eine gewaltsame Eroberung. Auch wenn Konstanze de jure Anspruch auf das Königreich Sizilien hatte, war es für die lokale Oberschicht zunächst wohl kaum akzeptabel, von einem Staufer als König regiert zu werden. Dies manifestierte sich schließlich auch in zwei Aufständen gegen die Herrschaft Heinrichs VI. (1195 und 1197).

7 Die Eroberung des Königreiches Sizilien bedeutete einen enormen Machtzuwachs für die Stauer, deren Machtbereich sich nun von der Nordsee bis nach Sizilien erstreckte. Auch wenn das Königreich Sizilien nicht zum Reich gehörte, wurde dadurch der universelle Machtanspruch des Kaisers noch einmal gestärkt, vor allem auch gegenüber dem Papst, der sich nun von Norden und Süden von den Staufern eingekreist sah.

8 **Vertiefung:** Konstanzes Biografie macht deutlich, dass Sie als Frau aus dem Hochadel durchaus nicht nur Spielball fremder (v.a. männlicher) Interessen, sondern willens und fähig war, eigenständig Politik zu betreiben und ihre eigenen Interessen zielgerichtet und konsequent zu verfolgen:

- Sie begleitete Heinrich VI. auf beiden Feldzügen nach Italien (1192 und 1194)
- Sie überstand die Gefangenschaft Tancreds unbeschadet
- Sie führte den Titel einer Königin von Sizilien („*regina Siciliae*“)
- Sie verfolgte eigene Interessen, teilweise auch gegen ihren Mann Heinrich VI.
- Nach dessen Tod regierte sie das Königreich
- Sie stellte die Weichen für die spätere Herrschaft ihres Sohnes, Friedrich II.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Annales Marbacenses qui dicuntur (Cronica Hohenburgensis cum continuatione et addita mentis Neoburgensibus), recognovit Hermann Bloch, in: Monumenta Germaniae Historica, Scriptores Rerum Germanicarum in usum scholarum separati medii (SS rer.Germ.), Hannover/Leipzig 1907, S. 64-65; Übersetzung: Bernhard Schäfer.

Beck, Klaus; Übel, Rolf: Reichsfeste Trifels. Auf Zeitreise mit Eva und Felix. Annweiler. o.J.

Chronica magistri Rogeri de Houedene, in: Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores or Chronicles and Memorials of Great Britain and Ireland during the Middle Ages, edited by William Stubbs M.A., Vol. III, London, Oxford and Cambridge 1870, S. 208 bis 210, Übersetzung: Bernhard Schäfer.

Excerpta ex Chronica Iohannis de Beka. 1247-1256, in: Fontes rerum Germanicarum. Geschichtsquellen Deutschlands (Vol. 1-4), hrsg.: Johann Friedrich Böhmer, Stuttgart 1843-1868, S. 432-449.

Gütermann, Sven: Zwei Papstbulen von der Reichsburg Trifels, in: Archäologie in Deutschland 4/2011.

Kampers, Franz: Kaiser Friedrich II., der Wegbereiter der Renaissance. Bielefeld 1929.

Meyer, Bernhard: Burg Trifels. Die mittelalterliche Baugeschichte. Beiträge zur pfälzischen Geschichte, Bd. 12 = Pfälzisches Burgenlexikon, Sonderbd. 1. Kaiserslautern 2001, S. 95, 97/98, 84).

Meyer, Bernhard: Burg Trifels. Regensburg² 2010 (Edition Burgen, Schlösser, Altertümer Rheinland-Pfalz, Führungsheft 15).

Neumann, Martin: Schlösser des bayerischen Rheinkreises. Zweibrücken. 1837.

Rudolfs von Ems Weltchronik. Aus der Wernigeroder Handschrift hg. von Gustav Ehrismann (DTM 20), Berlin 1915 (ND. Dublin/Zürich 1967), (Vers 2330-2348).

Thon, Alexander (Hg.): 800 Jahre Stadtrecht für Annweiler (Beiträge z. Geschichte d. Trifels u. d. Mittelalters, Bd. 6) Annweiler am Trifels 2019.

Thon, Alexander: „... wo Hochverräter gegen das Reich auf ewig dem Kerker übergeben werden.“ Die Gefangenschaft König Richards I. von England 1192-1194 in Österreich und Deutschland und insbesondere auf Burg Trifels. In: Politik und Kultur der Stauer (Beiträge z. Geschichte d. Trifels u. d. Mittelalters, Bd. 5), hrsg. im Auftrag d. Trifelsvereins e. V. Annweiler am Trifels v. Andreas Imhoff. Annweiler am Trifels 2016. S. 53-175.

Thon, Alexander: Burg Hammerstein und die Reichsinsignien. Zur Vorgeschichte des Transfers der Herrschaftszeichen des römisch-deutschen Königreichs auf den Trifels im Jahre 1125. In: Könige, Feste, Burgen (Beiträge z. Geschichte d. Trifels u. d. Mittelalters, Bd. 4), hrsg. im Auftrag d. Trifelsvereins e. V. Annweiler am Trifels v. Franz Schmidt. Annweiler am Trifels 2010. S. 33-73.

Thon, Alexander: Die Reichskleinodien. Einst auf Burg Trifels: Herrschaftszeichen, Reliquien und Krönungsgewänder. In: Karl-Heinz Rothenberger (Hg.): Pfälzische Geschichte, Bd. 1. Kaiserslautern³ 2011, S. 220-231.

Thon, Alexander; Frey, Günter: Die Reichsinsignien. Zeichen der Herrschaft im römisch-deutschen Königreich. Annweiler am Trifels 2022 (im Druck).

Thon, Alexander; Meyer, Bernhard: Trifels. In: Pfälzisches Burgenlexikon (Beiträge z. pfälzischen Geschichte, Bd. 12), hrsg. v. Jürgen Keddigkeit, Alexander Thon u. a., 4 Bde., Kaiserslautern 2005-2022. Hier Bd. 4.2: St-Z, Kaiserslautern 2007. S. 105-133.

Trifelsverein e.V.: <https://www.trifelsverein.de/index.php/jubilaeum> (Stand: 11.07.2022).

Zimmermann, Reinhard: Trifels-Probleme. In: Historischer Verein der Pfalz: Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz. Bd. 107 (2009), Seite 665-696.

Zeune, Joachim: Ritterburgen. Bauwerk, Herrschaft, Kultur. München 2015. S.35/36.

Weinfurter, Stefan: Die Zeichen des Herrschers – Zur Einführung. In: Jan Keupp u.a.: „... die keyserlichen Zeichen ...“: Die Reichskleinodien – Herrschaftszeichen des Heiligen Römischen Reiches. Regensburg 2009, S. 9-16.

Bildnachweise

S. 23 M5: Zeichnung: Kornelia Erlewein, Grafik und Design Erlewein, Stuttgart-Freiberg.

S. 26/27 Fotos: : <https://trifelsverein.de/index.php/jubilaeum> (11.07.2022).

S. 33 M1: Trifelsverein/ Kuntz-Verlag.

S. 34 M2: Stammtafel: Herzog Friedrich II. von Schwaben: [https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_II._\(Schwaben\)#/media/Datei:Frederick_II_of_Swabia.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_II._(Schwaben)#/media/Datei:Frederick_II_of_Swabia.jpg) (Lizenz: CC BY-SA 4.0). König Konrad III: Miniatur aus der *Chronica Regia Coloniensis* (Kölner Königschronik; Köln; um 1240). Brüssel, Bibliothèque Royale, Ms. 467, fol. 64v.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Konrad_III._\(HRR\)#/media/Datei:Konrad_III_Miniatur_13_Jahrhundert.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Konrad_III._(HRR)#/media/Datei:Konrad_III_Miniatur_13_Jahrhundert.jpg) (Lizenz: CC BY-SA 4.0). Kaiser Friedrich I. Barbarossa: Miniatur aus der *Welfenchronik* (Kloster Weingarten, 1179-1191). Heute Landesbibliothek Fulda.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_I._\(HRR\)#/media/Datei:Friedrich-barbarossa-und-soehne-welfenchronik_1-1000x1540.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_I._(HRR)#/media/Datei:Friedrich-barbarossa-und-soehne-welfenchronik_1-1000x1540.jpg) (Lizenz: CC BY-SA 4.0). Kaiser Heinrich VI:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_I._\(HRR\)#/media/Datei:Friedrich-barbarossa-und-soehne-welfenchronik_1-1000x1540.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_I._(HRR)#/media/Datei:Friedrich-barbarossa-und-soehne-welfenchronik_1-1000x1540.jpg) (Lizenz: CC BY-SA 4.0). König Philipp von Schwaben: Acta Sancti Petri in Augia; St. Gallen, Kantonsbibliothek, Vadianische Sammlung, VadSlg Ms. 321, S. 40, Herzog Philipp von Schwaben

https://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_von_Schwaben#/media/Datei:Vad-0321_040_Philipp_von_Schwaben.jpg (Lizenz: CC BY-SA 4.0). Kaiser Friedrich II: *De arte venandi cum avibus*. Città del Vaticano, Vatikanische Apostolische Bibliothek (Cod. Pal. Lat. 1071, fol. 1v).

[https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_II._\(HRR\)#/media/Datei:Frederick_II_and_eagle.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_II._(HRR)#/media/Datei:Frederick_II_and_eagle.jpg) (Lizenz: CC BY-SA 4.0). König Konrad IV: [https://mittelalter.fandom.com/de/wiki/Konrad_IV._\(HRR\)](https://mittelalter.fandom.com/de/wiki/Konrad_IV._(HRR)) (Lizenz: CC BY-SA 4.0).

S. 35 M3: Staufer-Wappen: https://www.heraldik-wiki.de/wiki/Staufer#/media/Datei:Armoiries_empereurs_Hohenstaufen.svg (Lizenz: CC BY-SA 3.0).

S. 36 Karte: <https://www.google.de/maps/preview>

S. 38: Infobox: Altera levatur via www.wikipedia.de, Otto Rumpf (Lizenz: CC BY-SA 4.0).

S. 39 M1: Museum unterm Trifels, Anweiler am Trifels.

S. 43 M1: Richard Löwenherz: Kolorierte Federzeichnung aus dem „Liber ad honorem Augusti“ (Buch zu Ehren des Kaisers) des Petrus von Eboli, 1195/97.

S. 51 M1: Bernhard Meyer: Burg Trifels. Regensburg 22010 (Führungsheft 15. Edition Burgen Schlösser, Altertümer Rheinland- Pfalz), S. 56 f.

S 53/54 Fotos: <https://trifelsverein.de/index.php/jubilaeum> und Broschüre des Trifelsvereins e. V. „Die Reichskleinodien“, S. 8 (Reichskreuz).

S. 57 M1: Franz Kampers: Kaiser Friedrich II., der Wegbereiter der Renaissance. Bielefeld 1929, S.17. M2: Quelle: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?curid=4086659>.

S. 61 M1: päpstliche Bullen: mit freundlicher Überlassung durch Dr. Sven Gütermann, Annweiler am Trifels.

S. 67 M3: Trifelsverein/ Kuntz-Verlag.


Modul 2: Trifels im Nationalsozialismus

2.1 Fachwissenschaftliche Analyse

Fabian Link

Burgen und Schlösser nahmen wichtige Funktionen für die Weltanschauung sowie die Herrschafts- und Erziehungspraxis der Nationalsozialisten ein. Dabei bedienten sie sich Ideen und Praktiken aus dem Kaiserreich oder der Weimarer Republik und wandelten sie für ihre Zwecke um. NS-Politiker und NS-Ideologen verwendeten Burgen und Schlösser als Erziehungsstätten der Hitlerjugend oder der SS und schufen zu diesem Zweck Reichs-, Gau- und Kreisschulungsburgen, die mehrheitlich in leerstehenden oder enteigneten Burgen und Schlössern eingerichtet wurden. In einigen Fällen ließen NS-Politiker neue Gebäude errichten, die architektonisch an die Formen mittelalterlicher Burgen angelehnt waren, wie etwa die vom Leiter der Deutschen Arbeitsfront (DAF) Robert Ley initiierten sogenannten drei Ordensburgen Vogelsang, Sonthofen und Krössinsee bei Złocieniec im heutigen Polen, in denen die zukünftige Führungselite der NSDAP ausgebildet werden sollte. Auch im nationalsozialistischen Totenkult und anderen rituellen Praktiken der Nationalsozialisten nahmen Burgen und Schlösser eine wichtige Rolle ein. Die SS veranstaltete zahlreiche Feiern auf Burgen, wie etwa die Feier zum Tod Reinhard Heydrichs im Prager Schloss oder neureligiöse Jul-Feiern auf Schloss Wewelsburg, das Reichsführer SS Heinrich Himmler als Erholungsort für seine SS-Gruppenführer umgestalten wollte. Burgen und Schlösser besaßen darüber hinaus großen ideologischen Symbolwert für die Nationalsozialisten. In nationalsozialistischen Schriften, Reden und Bildern wurden sie oft als Volksraum-, Abwehr- oder Grenzmetaphern verwendet.

Diese Grenzsymblik schrieben NS-Politiker auch der Burg Trifels und anderen Burgen in der Pfalz zu. Für den NS-Ministerpräsidenten Bayerns, Ludwig Siebert, waren die mittelalterlichen Wehrbauten der Pfalz ein „Bollwerk“ gegen die Franzosen im Westen. Dabei hatte der Trifels für den gebürtigen Pfälzer Siebert eine ganz besondere Bedeutung, denn die Burg stellte für ihn eine Brücke zwischen mittelalterlichem Reich und dem zeitgenössischen NS-Regime dar. Laut Siebert sei der Trifels zur Zeit der Stauferkaiser „Mittelpunkt des Reiches“ und „Sinnbild deutscher Größe und Herrlichkeit“ gewesen. Im nationalsozialistisch regierten Deutschland sollte die Burg „aus vierhundertjährigem Schlaf in neuer Form zu neuem glanzvollen Leben erwachen und als nationale Weihestätte dem deutschen Volk bis in die fernste Zukunft die Wiedererstehung des Reichs in alter, ja in größerer Macht und Herrlichkeit künden.“ Auf




Ludwig Sieberts Initiative ging denn auch der Neubau der Burg Trifels zurück, wie ihn der bayerische Architekt und Denkmalpfleger Rudolf Esterer ab 1937/38 umsetzte.

Der Neubau der Burg Trifels sollte den krönenden Abschluss des von Ludwig Siebert 1934 geschaffenen „Ludwig-Siebert-Programms zur Erhaltung bayerischer Baudenkmale“ bilden. Dieses Programm war ein denkmalpflegerisches Rettungsprogramm für mittelalterliche und frühneuzeitliche Bauwerke in Bayern und der Pfalz, für das etwa vier Millionen Reichsmark bereitgestellt wurden. Das Programm war Teil einer umfassenderen Initiative Sieberts zur Ankurbelung der bayerischen und pfälzischen Bauindustrie. Darüber hinaus sollte das Programm auch den innerdeutschen Tourismus beleben, denn von den renovierten Burgen und Schlössern erwarteten sich sowohl Siebert als auch lokale NS-Funktionäre eine Erhöhung der Besucherzahlen und damit auch eine größere Auslastung der örtlichen Gastwirtschaften und Hotels. Neben kleineren Burgruinen und der Burg Trifels umfasste das Programm die Restaurierung der Kaiserburg in Nürnberg, der Plassenburg ob Kulmbach, Teile der Bamberger Altstadt, der Festung Marienberg in Würzburg, des Bayreuther Markgräflichen Opernhauses, der Burg Trausnitz und der Stadtresidenz in Landshut, der Schlösser Ellingen, Schleißheim und Dachau, der Burg zu Burghausen und der Altstadt Rothenburgs ob der Tauber. Weitere Sanierungen waren geplant, konnten jedoch aufgrund des Kriegsausbruchs nicht mehr umgesetzt werden. Die herausgehobene Bedeutung der Burg Trifels für Siebert wird auch daran deutlich, dass das Burgareal und das noch vorhandene aufgehende Mauerwerk zuerst archäologisch und bauhistorisch untersucht wurden, bevor Rudolf Esterer daran ging, den Trifels neu zu errichten. Dies war bei anderen im Rahmen des „Ludwig-Siebert-Programms zur Erhaltung bayerischer Baudenkmale“ sanierten mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bauwerken nicht vorgesehen. Die wissenschaftlichen Untersuchungen leiteten Friedrich Sprater, Direktor des Historischen Museums der Pfalz in Speyer, und Bodo Ebhardt, ein deutschlandweit bekannter Burgenforscher. Sprater und Ebhardt konnten dabei an vorhergehende Untersuchungen anknüpfen, denn 1935 hatten Sprater und der Annweiler Pfarrer und Vorsitzende des Trifelsvereins, Georg Biundo, mit Hilfe einer kleinen finanziellen Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine erste Ausgrabung durchführen können. Der Trifelsverein, ein lokaler Geschichtsverein in Annweiler, hatte 1934/35 auch über die Errichtung eines Museums auf dem Trifels und über den Bau einer Höhenstraße von Annweiler zur Burg debattiert. 1935 wurde zudem die Ausstellung „Trifels-Symbol deutscher Macht“ in Annweiler gezeigt, die ebenfalls auf die Initiative des Trifelsvereins zurückging. Ludwig Sieberts Pläne zur touristischen Erschließung Annweilers und des Trifels sowie zum Neubau der Burg stießen auf lokaler Ebene auf breite Zustimmung.

Die Begeisterung für Sieberts Neubaupläne und für sein Sanierungsprogramm für Burgen und Schlösser äußerte sich an den Annweiler Heimattagen von 1937. An diesem „Hochfest der Heimat“, wie es in der lokalen Presse hieß, fand ein Festumzug von Menschen in Mittelalterkostümen statt, dem angeblich 30.000 Besucher beiwohnten. Daneben marschierten Formationen der SA, SS, Hitlerjugend, des Jungvolks, der Flieger und mehrere Abteilungen des Reichsarbeitsdiensts an Siebert und Gauleiter Josef Bürckel vorbei. Den Abschluss des Fests bildete eine mittels Lichttechnik inszenierte Beschießung und Verteidigung der Burg Trifels. An diesem Fest verkündete Siebert seine Pläne zum Neubau der Burg Trifels und wurde dabei vom Annweiler Bürgermeister Fritz Peters tatkräftig unterstützt.


Weshalb die Burg Trifels nicht als Ruine restauriert oder im historistischen Sinne wiederaufgebaut, sondern neu gebaut wurde, liegt im Konzept der „Schöpferischen Denkmalpflege“ begründet, wie es Rudolf Esterer vertrat. Esterer selbst argumentierte, dass



ohnehin keine historischen Abbildungen der Burg vorliegen würden, die Aufschluss über deren Aussehen zur Stauferzeit geben konnten. Für den Entscheid zum Neubau der Burg war jedoch Esterers Abneigung gegen den rekonstruierenden Historismus ausschlaggebender, die auch sein Auftraggeber Ludwig Siebert teilte. Die „Schöpferische Denkmalpflege“ Esterers und anderer Denkmalpfleger war im Umkreis des Heimatschutzes und der „neuen Baugesinnung“ entstanden und richtete sich sowohl gegen den reinen Funktionalismus der Neuen Sachlichkeit als auch gegen den rekonstruierenden Historismus des 19. Jahrhunderts. Esterer sah neue gestalterische Kräfte in „Volk“, „Stamm“ und „Boden“ angelegt, seiner Ansicht nach sollte Kunst wieder „zum Volk“ geführt werden und „aus dem Volk entstehen“, sodass sich „Volk und Kunst gegenseitig wieder brauchen und verstehen“, der Künstler „Sprecher des Volkes, das Volk wieder Resonanzboden für die Sprache der Kunst wird“. Diese völkische Auffassung von Kunst und Denkmalpflege war ausschlaggebend dafür, dass ein historisches Bauwerk nicht stilecht rekonstruiert, sondern dass der moderne Stilwille der zeitgenössischen Ausdrucksformen die denkmalpflegerischen Arbeiten bestimmen sollte. Esterer ging es um die Wiederbelebung der „gestalterischen Kraft“, die ein historisches Bauwerk entstehen lassen habe, aus dem Standpunkt der Moderne heraus. Um diesen modernen Formwillen umzusetzen, sollten laut Esterer historisch verbürgte mittelalterliche Steinmetztechniken eingesetzt und regionale Baumaterialien verwendet werden. Der Trifels wurde daher nicht stilecht wiederaufgebaut, sondern im angeblichen Geiste der „Baugesinnung der Stauferzeit“ in moderner Form neu gestaltet.

Siebert genehmigte im August 1938 680.000 Reichsmark für den Neubau der Burg Trifels. Die Gelder stammten unter anderem aus dem bayerischen Haushalt und aus Zuschüssen des Pfälzischen Kreistags, von Gauleiter Josef Bürckel und aus dem persönlichen Konto Adolf Hitlers. Von 1940 bis Ende 1942 konnten weitere 340.000 Reichsmark an Krediten bereitgestellt werden. Bis Ende 1942 verbaute Esterer ganze 1,25 Millionen Reichsmark. Allerdings konnte bis dahin nur der Palas fertig gestellt werden, der 1945/46 noch ein Dach erhielt und dessen Innenausbau 1947 abgeschlossen werden konnte. Entgegen der Befundlage plante Esterer einen zweigeschossigen repräsentativen Saal im Palas, im Raum über der Kapelle aus der Stauferzeit sollte darüber hinaus ein neuer Weiheraum zu Ehren des NS-Staats entstehen. Des Weiteren waren mehrere Einzelbauten geplant, etwa ein Kastellanhaus und eine Ehrenunterkunft für junge Leute, die sich für die NSDAP besonders verdient gemacht hatten. Der Trifels sollte nicht nur eine leere museale Hülle darstellen, sondern von der Bevölkerung aktiv genutzt werden, auch dies gehörte zum Programm der „Schöpferischen Denkmalpflege“. 1948 gründeten verschiedene Heimat- und Geschichtsvereine ein Komitee, dem es 1955 gelang, 500.000 D-Mark für die Fertigstellung des Neubaus der Burg Trifels bereitzustellen. Das Kastellanhaus wurde 1955/56 noch gebaut, die ursprünglich nicht geplante Aufstockung des Kapellenturms um ein weiteres Geschoss von 1964 bis 1966 bildete den Abschluss des Neubauunternehmens. Die Ehrenunterkunft, ein Turm auf der Südspitze des Burgplateaus und weitere geplante Bauten wurden nicht mehr umgesetzt.

Ludwig Siebert konnte die Fertigstellung des Trifels-Neubaus nicht mehr erleben, er starb 1942. Sein Sanierungsprogramm der bayerischen Burgen und Schlösser erlangte allerdings große Popularität nicht nur bei der politischen Elite des NS-Regimes, sondern auch bei der regionalen und lokalen Bevölkerung. Diese Popularität überdauerte den politischen Wechsel 1945. Auch in der Nachkriegszeit war Siebert als der „gute Nazi“ bekannt, als einer, der es ernst gemeint und sich nicht in verbrecherische Aktionen des NS-Regimes verstrickt habe. In den späten 1950er Jahren wurde noch eine Straße in Rothenburg ob der Tauber nach Ludwig



Siebert benannt, dem „großen Patron“, der das mittelalterliche Erbe der Stadt gerettet habe. Auch Rudolf Esterer machte Karriere im NS-Regime, die er nach 1945 mehr oder weniger unbehelligt fortsetzen konnte. Im Dezember 1949 erhielt Esterer den Titel eines Professors an der Technischen Hochschule München, nach 1945 wurde er außerdem Präsident der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen.


2.2 Fachdidaktische Analyse (Sek I)

Thomas Hofmann

Seit dem 19. Jahrhundert wurden Burgen und Burgruinen in Deutschland als romantische Sehenswürdigkeit wiederentdeckt und als Objekte einer idealisierten Mittelaltervorstellung schließlich auch politisch vereinnahmt. Auf diese Weise wurde auch die Ruine der ehemaligen Reichsburg Trifels zu einem nationalen Symbol erklärt und nach wissenschaftlichen Grabungen in den Jahren 1935-1938 durch den bayerischen NS-Ministerpräsidenten Ludwig Siebert der Plan verkündet, die Burg zu einer „nationalen Weihestätte“ auszubauen zu lassen. Unter der Leitung des Architekten Rudolf Esterer wurde dieser Plan ab 1938 in die Tat umgesetzt. Esterer ging es jedoch nicht darum, den mittelalterlichen Bauzustand wiederherzustellen, sondern im Sinne der nationalsozialistischen „neuen Baukunst“ ein Gebäude zu erschaffen, dessen Form vor allem von seinem geplanten Zweck als Ort für NS-Veranstaltungen und Weihestunden geprägt war. Darüber hinaus bediente sich Esterer bei der Planung des neuen Trifels-Palast in „schöpferischer“ Art und Weise architektonischer Formen, die zum Teil von süditalienischen Kastellen des staufischen Kaisers Friedrich II. inspiriert waren, um durch die Monumentalität des Bauwerks sowie durch die Bezüge zum Mittelalter die Macht und die Herrschaft des „Dritten Reiches“ zu versinnbildlichen. Da die Bauarbeiten bis zum Kriegsende 1945 nicht abgeschlossen waren, entschied man sich in der Nachkriegszeit aus pragmatischen Gründen, das NS-Projekt trotz des Wegfalls des eigentlichen Zwecks fertigzustellen, so dass der heutige bauliche Zustand des Hauptturms und des Palast weitgehend den Planungen aus der NS-Zeit entspricht.

Aufgrund der Geschichte der Burg im 20. Jahrhundert, namentlich in der NS-Zeit, bietet sich das vermeintlich aus dem Mittelalter stammende Baudenkmal in hervorragender Weise dazu an, Schülerinnen und Schüler im Sinne der Entwicklung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins zu einer kritischen Auseinandersetzung mit einem regional sehr bedeutenden und bekannten Baudenkmal anzuregen. Da die Burg einem großen Teil der Schülerinnen und Schüler aus der Region als Ausflugsziel bekannt sein dürfte, lassen sich unschwer erste Bezüge zwischen der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und dem historischen Ort herstellen, was der Motivation zur eigenständigen Erforschung der geschichtlichen Hintergründe sicherlich zuträglich ist.

Im rheinland-pfälzischen Lehrplan für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer in der Sekundarstufe I ist die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit in Jahrgangsstufe 9 im Teilthema



„Die Auseinandersetzung um die politische Ordnung (1870-1945)“ verortet. In den Lernfeldern II.1.3 und II.1.5 werden Vertiefungen und Erweiterungen angeboten, die sich sehr gut auf die Burg Trifels als Lernort beziehen lassen:

- „Herrschaftsinszenierung anhand von (...) Architektur“ (S.118)
- „Ideologien und ihre Propaganda“ (S.120)
- „Instrumentalisierung von Kunst“ (S.120)
- „Orte und Gelegenheiten der Ideologievermittlung“ (S.120)

Neben den inhaltlichen Aspekten lassen sich anhand der folgenden Materialien und Arbeitsaufträge vor allem auch die zentralen kompetenzorientierten Kategorien Herrschaft, Gesellschaft, Wirtschaft und Weltdeutung in Bezug auf den von den Nationalsozialisten initiierten Wiederaufbau der Burg Trifels anwenden.

2.3 Die Burg Trifels in der NS-Zeit (Sek I)

M1a Titelbild der Zeitschrift „Die Westmark“, Oktober 1934

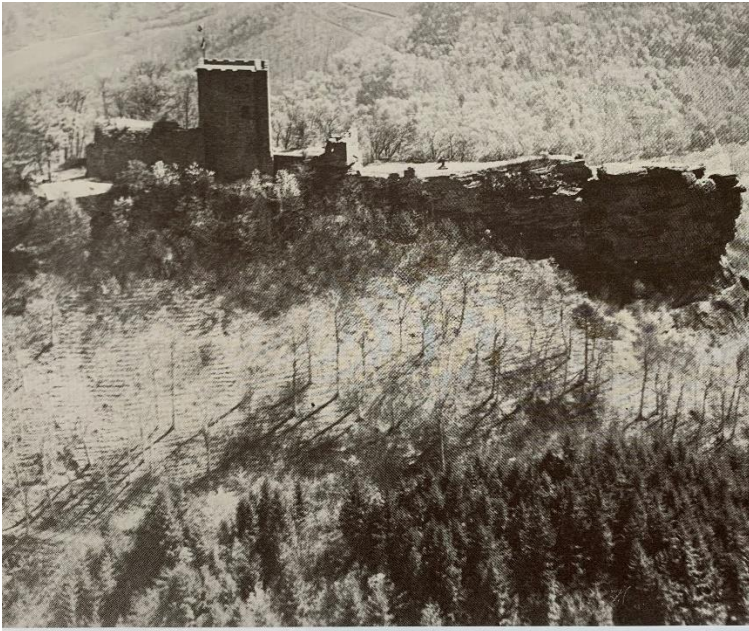


M1b Annweiler Tagblatt: NS-Propagandazeichnung, 1930er Jahre



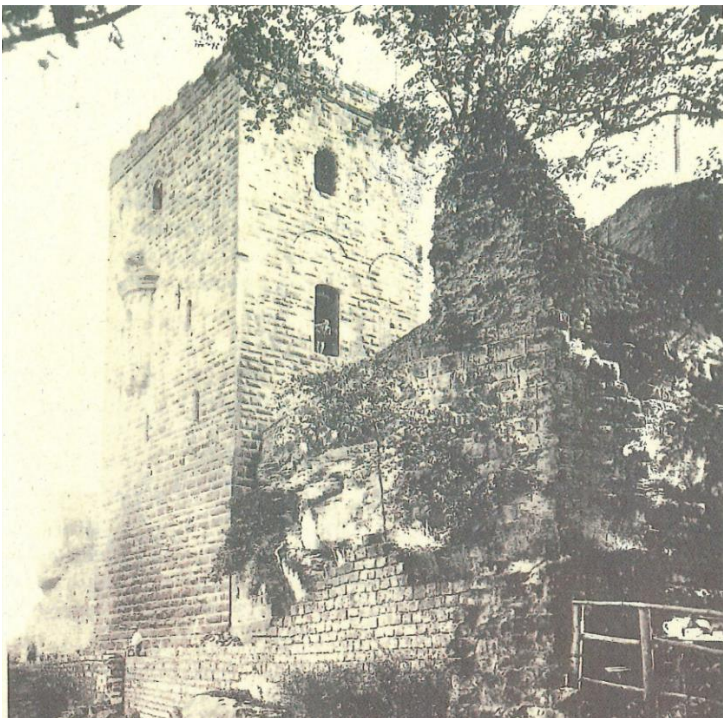
- 1 Beschreibe die beiden Bildquellen M1a und M1b aus den 1930er Jahren.
- 2 Erkläre anhand der beiden Bildquellen M1a und M1b den Begriff „Propaganda“.

M2a Foto der Burg Trifels von der Westseite aus dem Jahr 1930



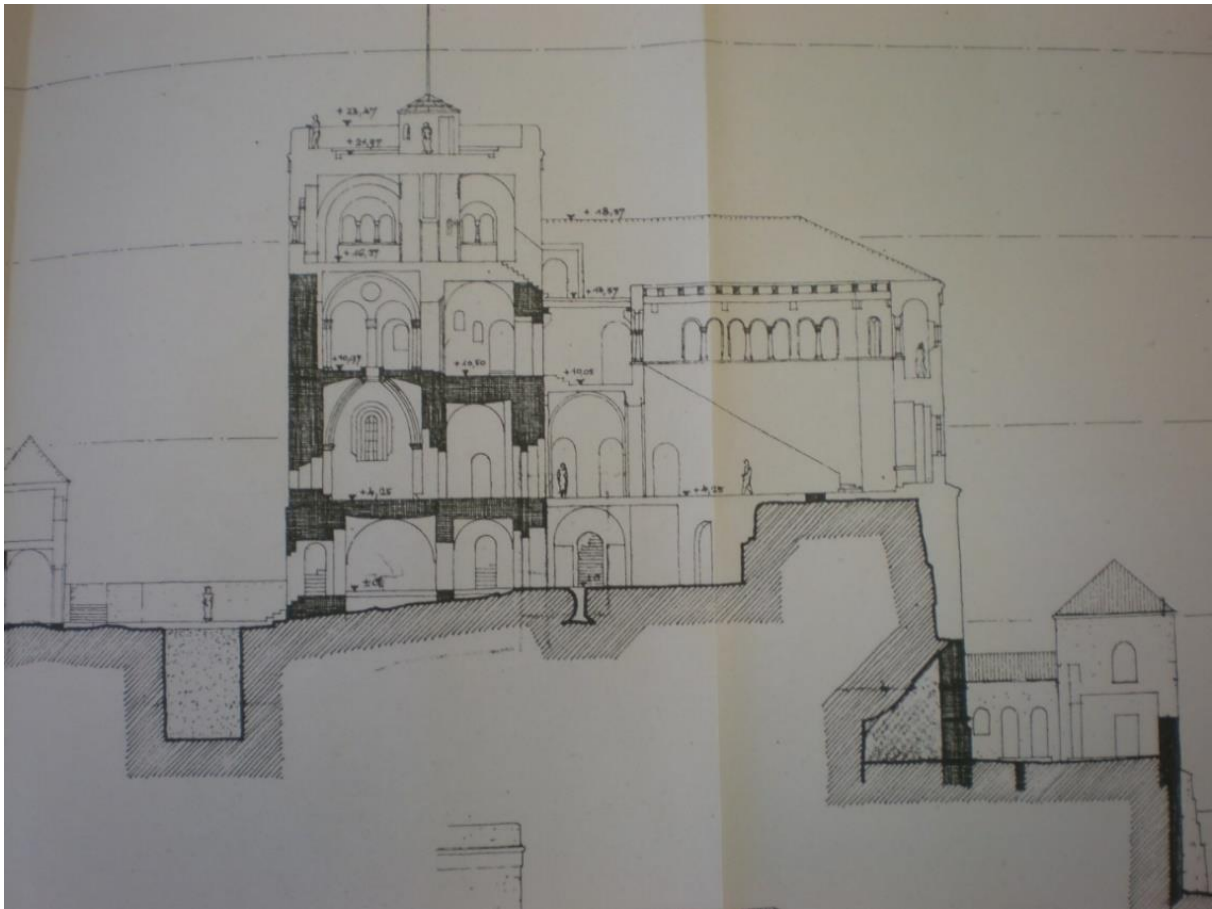
Burgruine Trifels auf dem Sonnenberg (Flugzeugaufnahme um 1930).

M2b Foto der Burg Trifels von der Nord-Ostseite (vor 1938)



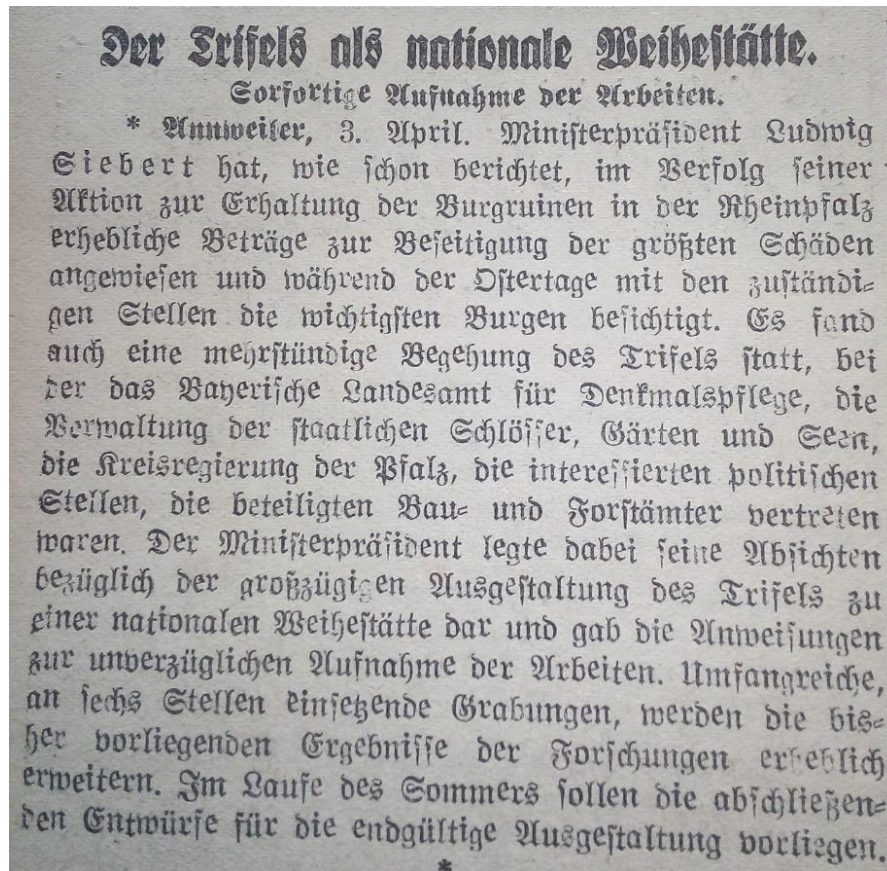
3 Erläutere den Bauzustand der Burg Trifels vor 1938 (M2a; M2b), vor allem in Bezug auf den Hauptturm und den Palas.

M3 Planungszeichnung des Architekten Rudolf Esterer (Januar 1938)



Landesarchiv Speyer H13 Nr.7623.

4 Vergleiche den Zustand der Burg vor 1938 (M2a, M2b) mit der Planzeichnung (M3) und erkläre, welche Teile der Burg neu aufgebaut werden sollten.



M4 Transkription

Der Trifels als nationale Weihestätte

Sofortige Aufnahme der Arbeiten

- Annweiler, 3. April. Ministerpräsident Ludwig Siebert hat, wie schon berichtet, im Verfolg seiner Aktion zur Erhaltung der Burgruinen in der Rheinpfalz erhebliche Beträge zur
- 5 Befestigung der größten Schäden angewiesen und während der Ostertage mit den zuständigen Stellen die wichtigsten Burgen besichtigt. Es fand auch eine mehrstündige Begehung des Trifels statt, bei der das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, die Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, die interessierten politischen Stellen und die beteiligten Bau- und Forstämter vertreten
- 10 waren. Der Ministerpräsident legte dabei seine Absichten bezüglich der großzügigen Ausgestaltung des Trifels zu einer nationalen Weihestätte dar und gab die Anweisungen zur unverzüglichen Aufnahme der Arbeiten. Umfangreiche, an sechs Stellen einsetzende Grabungen, werden die bisher vorliegenden Ergebnisse der Forschungen erheblich erweitern. Im Laufe des Sommers sollen die abschließenden Entwürfe für die endgültige Ausgestaltung vorliegen.

M5 Ministerpräsident Ludwig Siebert (vorne links) und Bürgermeister Fritz Peters (vorne rechts mit Amtskette) bei der Einweihung der Trifelsstraße am 01.08.1937



M6 Rede des NS-Ministerpräsidenten Ludwig Siebert in Annweiler am 01.08.1937 (Auszüge)

- Als ich dem Führer sagte, dass ich zu den Annweiler Heimattagen fahre (...) hat er mir herzliche Grüße an die Grenzbevölkerung in der Pfalz mitgegeben. (...) Der Führer hat das, was mit dem Trifels vorgesehen ist, nicht nur gebilligt, er hat mich ermuntert und für die Erhaltung unserer Pfälzer Burgen sowie die Neugestaltung des Trifels aus seiner
- 5 eigenen Tasche einen sehr großen Betrag zur Verfügung gestellt. (...)
In dieser brennenden Welt wird das Deutschland von seinem Retter und Führer aufgebaut, indem der heldische Gedanke in das deutsche Volk hineingetragen wird. (...) Ein Volk ohne Geld, ohne Devisen, Kohlen, Rohstoffe (...) hat in 4 ½ Jahren den letzten Arbeitslosen wieder in Arbeit gebracht. (...)
- 10 Bürgermeister Peters hat so wunderbar umrissen, was uns bei dem Gedanken Heimat bewegt, er hat es so schön gesagt, dass man es nur unterstreichen kann. Wie herrlich ist es doch, dass hier eine ganze Stadt gemeinsam zusammenkommt, nicht getrennt durch Stände und Vermögen und Konfessionen, dass wir alle Kinder eines Volkes und aufeinander angewiesen sind. (...) Was klammert sich um die Namen der deutschen
- 15 Kaiser des ersten Reiches? (...) Ich freue mich heute sagen zu können, dass der Trifels, der tausend Jahre überdauert hat, auch in tausend Jahren noch stehen wird, weil unsere Zeit ihn neugestalten wird. (...) Ich denke auch daran, dass dieses auf ethischen Gedanken aufgebaute Werk wirtschaftlich nutzbar gemacht werden soll, denn ich weiß, wie dieser Grenzgau leidet. Der Gedanke, den Trifels neu zu gestalten, soll eine wirtschaftliche Bedeutung für dieses Gebiet haben; denn wenn das Werk vollendet ist, werden die Deutschen zu diesem Zeugen deutscher Vergangenheit und Gegenwart pilgern und hier die Treue zu unserem gemeinsamen Vaterland beweisen. Mit der Neugestaltung des Trifels kann es aber allein nicht getan sein. Ich bin der Ansicht und auch der Führer wünscht es, dass am Fuße des Trifels eine große deutsche
- 20 Jugendherberge erstehen muss, in der die Jugend, die diese geschichtlich bedeutungsvolle Gegend besucht, ihre Treue zu unserem Führer bekunden kann. Es wird drittens notwendig sein eine Beherbergungsstätte zu schaffen, die nicht luxuriös ist, die es aber ermöglicht, dass die von Deutschland hier zusammenströmenden Gäste nicht nach 1 oder 2 Stunden wieder weiterfahren, sondern dass sie Zeit und Muße
- 25 finden hier zu bleiben und zu nächtigen. Die halbe Million, die für diese Projekte notwendig ist, steht zur Verfügung. (...) Wir werden diese Tat wie alle anderen schaffen, wenn wir die Liebe und Treue zu unserem Führer immer tief im Herzen tragen.

Quelle: Ausbau der Burg, Erstellung einer Jugendherberge und einer Beherbergungsstätte. Zur Durchführung dieser Projekte steht ein Betrag von 500.000 RM zur Verfügung. In: Annweiler Tagblatt vom 02.08.1937.

5 Erkläre die Pläne des NS-Ministerpräsidenten Ludwig Siebert (Foto siehe M5) in Bezug auf die Burg Trifels (M3). Überlege unter Einbeziehung von M1a/b, M6 und M7a/b die Absichten und Ziele, die das NS-Regime mit Sieberts Plan verfolgte.

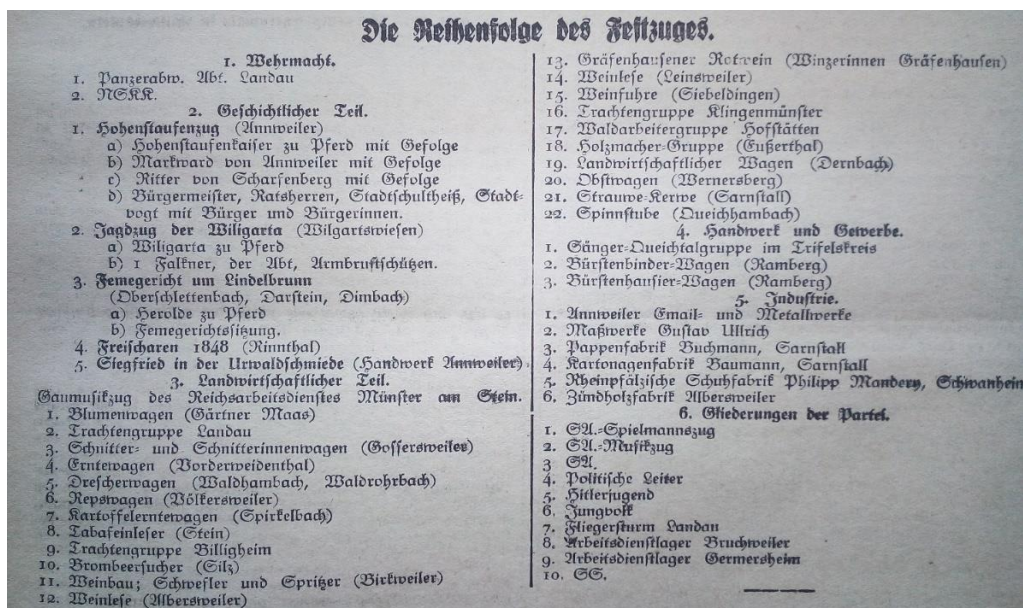
M7a Altes Rathaus in Annweiler, geschmückt anlässlich der Annweiler Heimattage, August 1937



M7b Festumzug im Rahmen der Annweiler Heimattage am 01.08.1937



M8 Beteiligte Gruppen am Festumzug im Rahmen der Annweiler Heimattage am 01.08.1937



M8 Transkription: Die Reihenfolge des Festzuges

1 Wehrmacht

- 1 Panzerabwehr Abteilung Landau
- 2 NSKK (Nationalsozialistisches Kraftfahrerkorps)²⁸

2 Geschichtlicher Teil

- 1 Hohenstaufenzug (Annweiler)
 - a) Hohenstaufenkaiser zu Pferd mit Gefolge
 - b) Markward von Annweiler mit Gefolge
 - c) Ritter von Scharfenberg mit Gefolge
 - d) Bürgermeister, Ratsherren, Stadtschultheiß, Stadtvogt mit Bürger und Bürgerinnen
- 2 Jagdzug der Wiligarta (Wilgartswiesen)
 - a) Wiligarta zu Pferd²⁹
 - b) 1 Falkner, der Abt, Armbrustschützen

²⁸ Zugehörigkeit des NSKK in Zeitung falsch dargestellt: Kraftfahrerkorps eigentlich kein Teil der Wehrmacht, sollte bei Partei auftauchen.

²⁹ Die [Wilgartsburg](https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-277965) wurde lange zu den ältesten Burganlagen der Pfalz gezählt. Sie soll angeblich bereits im 8. Jahrhundert unter der karolingischen Gräfin Wiligarta entstanden sein. (...) Die Gräfin Wiligarta soll nach dem Tod ihres Mannes ein einsames Leben auf der Burg geführt und für das ausschweifende Leben ihres Mannes gesüht haben. Für diese Annahme fehlen aber jegliche Belege. Eine Bebauung hat wohl erst im 11. Jahrhundert stattgefunden. (...) Vermutlich wurde sie um 1300 zerstört. (Quelle: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-277965>)

3 Femegericht³⁰ um Lindelbrunn (Oberschlettenbach, Darstein, Dimbach)

- a) Herolde zu Pferd
- b) Femegerichtssitzung

4 Freischaren³¹ 1848 (Rinntal)

5 Siegfried in der Urwaldschmiede (Handwerk Annweiler)

3 Landwirtschaftlicher Teil

Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes Münster am Stein

- 1 Blumenwagen (Gärtner Maas)
- 2 Trachtengruppe Landau
- 3 Schnitter- und Schnitterinnenwagen (Gossersweiler)
- 4 Erntewagen (Vorderweidenthal)
- 5 Dreschwagen (Waldhambach, Waldrohrbach)
- 6 Rapswagen (Völkersweiler)
- 7 Kartoffelerntewagen (Spirkelbach)
- 8 Tabakeinleser (Stein)
- 9 Trachtengruppe Billigheim
- 10 Brombeersucher (Silz)
- 11 Weinbau; Schwefler und Spritzer (Birkweiler)
- 12 Weinlese (Albersweiler)
- 13 Gräfenhausener Rotwein (Winzerinnen Gräfenhausen)
- 14 Weinlese (Leinsweiler)
- 15 Weinfuhre (Siebeldingen)
- 16 Trachtengruppe Klingenmünster
- 17 Waldarbeitergruppe Hofstätten
- 18 Holzmacher-Gruppe (Eußerthal)
- 19 Landwirtschaftlicher Wagen (Dernbach)

³⁰ Die Vemegerichte waren für einen speziellen Katalog an Delikten zuständig ("vemewrogige puncte"), der anfangs vor allem Gewaltvergehen umfasste. Kennzeichen war die rigide Einförmigkeit der Strafe (Tod durch Hängen). Später erweiterten sie ihre Kompetenz auf Ehr-, Geld- und Vermögenssachen bis hin zur Rechtsverweigerung. (Quelle: <https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Vemegerichtsbarkeit>)

³¹ Militärischer Freiwilligenverband. Hier wird auf die Schlacht bei Rinntal zwischen pfälzischen Freiwilligenverbänden und preußischen Truppen angespielt, welche am 17.06.1849 stattfand und die mit einer Niederlage der nach Freiheit strebenden Pfälzer endete. Die preußischen Truppen beendeten 1849 gewaltsam den Versuch der deutschen Bürger von 1848, einen deutschen Nationalstaat auf der Basis einer liberalen Verfassung zu etablieren.

- 20 Obstwagen (Wernersberg)
- 21 Strauwe-Kerwe (Sarnstall)
- 22 Spinnstube (Queichhambach)

4 Handwerk und Gewerbe

- 1 Sanger-Queichtalgruppe im Trifelskreis
- 2 Burstenbinder-Wagen (Ramberg)
- 3 Burstenhausierer-Wagen (Ramberg)

5 Industrie

- 1 Annweiler Email- und Metallwerke
- 2 Mawerke Gustav Ullrich
- 3 Pappenfabrik Buchmann, Sarnstall
- 4 Kartonagenfabrik Baumann, Sarnstall
- 5 Rheinpfalzische Schuhfabrik Philipp Mandery, Schwanheim
- 6 Zundholzfabrik Albersweiler

6 Gliederungen der Partei

- 1 SA-Spielmannszug
- 2 SA- Musikzug
- 3 SA
- 4 Politische Leiter
- 5 Hitlerjugend
- 6 Jungvolk
- 7 Fliegersturm Landau
- 8 Arbeitsdienstlager Bruchweiler
- 9 Arbeitsdienstlager Germersheim
- 10 SS

6 Erlutere (ggf. mit Hilfe des Zusatzmaterials³²), inwiefern sich anhand der teilnehmenden Gruppen des Festumzugs am 01.08.1937 (M8) die nationalsozialistische Volksgemeinschaftsideologie widerspiegelt.

³² Zusatzmaterial NS-Volksgemeinschaftsideologie:
<https://www.bavariathek.bayern/projektzentrum/unterrichtsmaterial/realschule-fos-bos-gymnasium/ns-volksgemeinschaft.html>

M9 Rede des Bürgermeisters Fritz Peters (1935-1940) zur Eröffnung der Annweiler Heimattage 1937

Herr Ministerpräsident! Deutsche Männer und Frauen!

Die Annweiler Heimattage haben ihren Anfang genommen. Zu ihrem Beginn obliegt mir die ehrenvolle Aufgabe, Sie namens der Stadt Annweiler auf das Herzlichste willkommen zu heißen. (...)

- 5 Wir grüßen aber auch alle anderen, die in diesen Tagen, fern der Heimat, im Geiste bei uns weilen, da es ihnen (...) nicht vergönnt war, zu uns zu kommen. (...) Aus Amerika, Holland, Frankreich, aus allen Weltteilen sind uns Grüße und Glückwünsche zu den Heimattagen zugegangen. Wie oft sprach auch aus diesen Zeilen Not und Elend, sprach aus diesen Grüßen aus weiter Ferne schwerer Kampf von deutschen
- 10 Menschen, die draußen stehen in der Fremde um in selbstlosem Einsatz zu ringen für unseres Vaterlandes Ehre und Anerkennung. (...) Wichtige Ereignisse sind es, die dem Ruf der Heimat zugrunde liegen. Die neue Stadthalle mit ihrem Hohenstaufensaal, die landschaftlich reizvolle Straße zum Trifels und all die anderen Neuerungen mögen unseren Gästen Zeugnis ablegen davon, dass die schöne Stadt am Trifels auch ihrerseits Schritt hält im Emporblühen unseres deutschen
- 15 Vaterlandes. Reich und wuchtig sind die Geschehnisse, die sich in dieser von der Natur so gesegneten Gegend einst abgespielt. Jahrhunderte alt ist der Zusammenklang „Trifels- Annweiler“. Mit Stolz und mit Ehrfurcht können die Bürger dieser Stadt auf die Vergangenheit zurückblicken. Viel Freud, aber auch unendlich viel
- 20 Leid haben Burg und Stadt im Wandel der Zeiten gemeinsam durchlebt. Noch ist die Stunde schwer, noch lastet manche Not über unserem deutschen Vaterland. Aber der Geist ist wieder frei geworden, die Knechtschaft ist zu Ende und aus den Trümmern eines vergangenen Systems ist erstanden ein einiges, starkes und stolzes Reich.
- 25 So fühlen auch wir in Annweiler, die wir die Hüter einer großen Stätte deutscher Vergangenheit und Geschichte sind, wie dieses neue deutsche Leben Gestalt und Form annimmt.

- Mit tiefer Dankbarkeit und Freude sind wir den Männern zugetan, die sich die
- 30 Erhaltung alter Kultur- und Bauwerke zur Pflicht gemacht haben und unseren altherwürdigen Trifels wieder zu dem machen, was ihm als Symbol vergangener deutscher Macht und Größe gebührt. Unser herzlicher Dank gilt daher Ihnen, Herr Ministerpräsident Siebert und Gauleiter Bürckel, die Sie in gemeinsamer Zusammenarbeit sich das Ziel gesetzt haben, den altherwürdigen Trifels zum Reichsmahnmahl zu erheben. Einst waren die Bürger dieser Stadt treue Diener
- 35 vergangener Kaiser- und Königsgeschlechter. Heute lege ich im Namen der Bürger dieser Stadt das feierliche Gelöbnis ab, dass auch wir, die wir in dieser großen Zeit leben, stets treue Diener sein werden von Führer und Volk und Hüter unseres Trifels, der nach seiner Neugestaltung kommenden Generationen noch Zeugnis geben wird von der Größe dieser Zeit.

Quelle: Annweiler Tagblatt. Amtsblatt der Stadt Annweiler. 02.08.1937. S.1.

7 Arbeite aus M9 heraus, wie NS-Bürgermeister Peters in seiner Rede von 1937 Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Stadt Annweiler und der Burg Trifels darstellt.

Lösungshinweise

1 und 2

M1a: Im Hintergrund des überdimensional großen germanischen Hünen wird die Annweiler Burgendreifaltigkeit (Trifels, Anebos, Scharfenberg) skizziert. Der Mann im Vordergrund ist groß, muskulös und hat einen äußerst entschlossenen Gesichtsausdruck. Er schützt sich (und die Burgen im Hintergrund) durch einen runden Schild mit einer S-Rune. Es handelt sich um die elfte Rune des nordischen Runenalphabets. Sie steht für den Begriff „Sonne“. In dem Schild stecken bereits drei Pfeile, die auf den Kämpfer abgeschossen worden sind. Davon unbeeindruckt holt er mit seinem Speer gerade zum Gegenschlag aus.

Das Bild rekurriert auf die NS-Rassenideologie, die den germanischen Menschen (Arier) zum heldenhaften Herrenmenschen hochstilisiert. Mit den mittelalterlichen Burgen im Rücken gelingt es dem idealtypischen „Arier“, die Angriffe der Feinde (Frankreich u.a.) abzuwehren und die Heimat zu schützen und zu verteidigen.

Das Plakat soll in propagandistischer Weise die Grenzsymbolik und Bedrohung der Pfalz v.a. durch Frankreich und die Westmächte darstellen, die letzten französischen Besatzungstruppen hatten erst vier Jahre zuvor die Pfalz verlassen. Vor dem Hintergrund dieser, in der pfälzischen Bevölkerung tiefsitzenden Ängste, soll der die Heimat tapfer und unerschrocken verteidigende Recke, der unschwer mit dem Nationalsozialismus zu identifizieren ist, in noch hellerem Glanz erstrahlen.

M1b: Im Vordergrund ist die Stadt Annweiler zu sehen, dahinter die drei auf den Bergspitzen liegenden Burgen Trifels, Anebos und Scharfenberg. Der rechte und linke Bildrand wird im Vordergrund von Hakenkreuzfahnen gesäumt. Hinter der Burg Trifels erhebt sich in überdimensionaler Größe die Silhouette des Gesichts eines Mannes, der die mittelalterliche Kaiserkrone trägt und die Augen geschlossen hat.

Das Bild stellt einen klaren Bezug zwischen dem mittelalterlichen Stauferreich, das durch die Silhouette des Kaiserkopfes im Hintergrund repräsentiert wird, und dem „Dritten Reich“ dar, für das die Hakenkreuzfahnen im Vordergrund stehen. Die Burg Trifels im Mittelpunkt verbindet die beiden Sphären miteinander.

Es soll also in eindeutig propagandistischer Absicht der Eindruck erweckt werden, dass durch den Nationalsozialismus an die als glorreiche Vergangenheit dargestellte Stauferzeit angeknüpft werde. Die Burg Trifels steht als Symbol für diese „Auferstehung“ der Macht und Größe des Deutschen Reiches.

In beiden Bildquellen werden zentrale Aspekte des Geschichtsbildes der Nationalsozialisten zum Ausdruck gebracht. Die Befürwortung einer autoritären Regierungsform durch viele Deutsche in den 1930er Jahren wird in ahistorischer Weise auf die Vergangenheit projiziert und dadurch zu legitimieren versucht.

3 Der Hauptturm ist in einem guten Zustand. Insbesondere die Westwand wurde im 19. Jahrhundert gesichert und saniert sowie das Dach verschlossen und mit einer begehbaren Plattform versehen. Im Vergleich zu heute ist der Turm aber nur dreigeschossig, was dem stauferzeitlichen Zustand entspricht.

Vom Palas hingegen ist bis auf Mauerreste fast nur der mit Buckelquadern verkleidete Fels übriggeblieben, auf dem er erbaut worden war. Das eigentliche mittelalterliche Gebäude ist fast vollständig zerstört und verschwunden.

4 Es ist offensichtlich, dass der völlig zerstörte Palas wieder neu aufgebaut werden sollte. Bei genauem Hinsehen wird jedoch deutlich, dass auch der Hauptturm in der Planungsskizze ein Stockwerk höher ist als im ursprünglichen Zustand. Der Hintergrund davon ist, dass durch den hohen neuen Palas, der als Kulisse für NS-Feierstunden und Veranstaltungen mit Fahnen, Standarten u.ä. dienen sollte, die Umrisse der Burg verloren gegangen wären, wenn man nicht den Turm um ein Stockwerk erhöht hätte. Dieses Vorhaben ist allerdings aufgrund des Krieges vor 1945 nicht mehr umgesetzt worden. Nach den Plänen und unter der Leitung des gleichen Architekten wurde die Turmerhöhung jedoch in den Jahren 1964-1966 schließlich doch noch realisiert.

5 Der bayerische NS-Ministerpräsident Ludwig Siebert aus Ludwigshafen initiierte 1934 ein umfassendes Programm zur „Erhaltung bayerischer Baudenkmale“³³. Neben denkmalpflegerischen Aspekten spielte für Siebert vor allem der wirtschaftliche Aspekt im Rahmen der NS-Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zur Überwindung der Wirtschaftskrise eine Rolle. Die Zustimmung der Bevölkerung zum NS-Regime sollte nicht zuletzt durch die propagandistische Inszenierung wirtschaftlicher Erfolge gesichert werden. Dieser Aspekt wird vor allem in M6 (vgl. Z.16-19) deutlich gemacht. In M4 wird hingegen die Bedeutung der Burg Trifels als nationales Symbol (vgl. auch Überschrift) stark in den Mittelpunkt gestellt. Die Wortwahl „nationale Weihestätte“ verweist darauf, dass der Kategorie des Nationalen in der NS-Ideologie geradezu pseudoreligiöse Züge zugeschrieben wurden. Auch der Erforschung der eigenen glorreichen (nationalen) Vergangenheit wird nach Aussage beider Texte großer Wert beigemessen (vgl. M6, Z.21).

Insgesamt soll der Eindruck erweckt werden, der Ministerpräsident persönlich kümmere sich um die Bewahrung des historischen Erbes und setze sich für die nationale Identität, die Wiedererlangung nationaler Stärke und Größe sowie für eine positive wirtschaftliche Entwicklung der Region ein. Zwar werden verschiedene Stellen und Behörden beratend mit einbezogen, die Entscheidung wird aber gemäß dem Führerprinzip immer „von oben“ getroffen und die entsprechenden Anweisungen erteilt (vgl. M4, Z.12, M6, Z.6/7).

Wenn man die Materialien M1a/b sowie M7a/b mit einbezieht, wird erneut deutlich, dass die Nationalsozialisten das so genannte „Dritte Reich“ durch klare Bezüge auf das mittelalterliche („erste“) Reich zu legitimieren versuchten.

6 Basierend auf Erfahrungen des Zusammenhalts und der Kameradschaft der Frontsoldaten in den Schützengräben des Ersten Weltkrieges und der politischen und gesellschaftlichen Zersplitterung und Individualisierung in der Zeit der Weimarer Republik propagierten die Nationalsozialisten die Überwindung aller politischen und gesellschaftlichen Gegensätze und Konflikte in einer homogenen und solidarischen Gemeinschaft aller Deutschen. Jeder Einzelne

³³ [Ludwig-Siebert-Programm zur Erhaltung bayerischer Baudenkmale – Historisches Lexikon Bayerns](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Ludwig-Siebert-Programm_zur_Erhaltung_bayerischer_Baudenkmale) ([historisches-lexikon-bayerns.de](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de)).

sollte sich in den Dienst der so genannten Volksgemeinschaft stellen und somit zur Kraft und Stärke des „neuen“ Deutschlands beitragen. Das psychologische Moment des Aufgehens des Einzelnen in der Masse und das Gefühl, Teil einer starken und solidarischen Gemeinschaft zu sein, kam bei einem großen Teil der Bevölkerung gut an und trug nicht unwesentlich zum Erfolg der „Gleichschaltung“ aller gesellschaftlichen Gruppen unter den Vorzeichen der NS-Weltanschauung bei. Die Voraussetzung für die Einbeziehung in die Volksgemeinschaft waren jedoch sowohl rassenbiologischer als auch politisch-weltanschaulicher Art. Folglich gehörten all diejenigen, die nicht in das Weltbild der Nationalsozialisten passten bzw. sich der NS-Ideologie nicht fügen wollten (Juden, Sinti und Roma, Kommunisten, Behinderte, Obdachlose, Prostituierte etc.) nicht dazu und wurden scharf ausgegrenzt.

In der Quelle M8 wird der Bezug zur NS-Volksgemeinschaftsideologie in mehrfacher Weise deutlich. Zunächst wird der Festzug durch Einheiten der Wehrmacht sowie verschiedener Parteigliederungen eingerahmt. Der starke Militarismus und Antiindividualismus wird durch die im Gleichschritt marschierenden und uniformierten Verbände aus Soldaten, SA-Leuten, Hitler-Jugend etc. demonstrativ zum Ausdruck gebracht. Des Weiteren nehmen an dem Zug neben den historischen Gruppen, an deren Spitze ein „Hohenstaufenkaiser“ quasi als Führerfigur vorwegreitet, und diversen Volkstrachtenensembles („Blut- und Boden-Ideologie“) auch Vertreter der Landwirtschaft („Reichsnährstand“), des Handwerks und Gewerbes sowie der Industrie teil. Dadurch wird einerseits die Bedeutung und hohe Wertschätzung des „deutschen Bauerntums“ (22 Gruppen) propagandistisch in Szene gesetzt und andererseits der Zusammenhalt und die Gemeinschaft zwischen den verschiedenen Berufsständen (Landwirtschaft, Handwerk/Gewerbe, Industrie) betont.

7 Peters betont die enge Verbindung zwischen Stadt und Burg (vgl. Z.18) und die glorreiche (mittelalterliche) Vergangenheit (vgl. Z.18/19; vgl. Z.24/25; vgl. Z.28), weist aber auch darauf hin, dass es das Schicksal mit der Region nicht immer gut gemeint habe („unendlich viel Leid“ (Z.19/20)). Damit ist wohl einerseits der Bedeutungsverlust der Burg seit dem Spätmittelalter, aber wohl vor allem die politische und wirtschaftliche Situation nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg bis 1933 gemeint.

Auch in der Gegenwart sieht er zwar noch nicht alle Probleme endgültig überwunden („noch lastet manche Not über unserem deutschen Vaterland“ (Z.21)), jedoch beurteilt er die Maßnahmen des NS-Regimes als sehr positiv: „Der Geist ist wieder frei geworden, die Knechtschaft ist zu Ende und aus den Trümmern (...) ist erstanden ein einiges, starkes und stolzes Reich“ (Z.21-23). Hier kommt seine politische Position als klarer Vertreter des NS-Regimes bereits sehr deutlich zum Ausdruck.

Für die Zukunft sieht er den geplanten Wiederaufbau des Trifels als Symbol für die Wiedergewinnung von deutscher „Macht und Größe“ (Z.30). Unter Rückgriff auf die Bindung der Stadt Annweiler an den Kaiser (vgl. Z.33/34)³⁴ in der Stauferzeit stellt Peters sich selbst und die Bürger der Stadt vorbehaltlos hinter das NS-Regime und sieht in pathetischen Worten der „Größe dieser Zeit“ (Z.38) entgegen.

³⁴ Friedrich II (1194 – 1250) hatte Annweiler im Jahr 1219 das Stadtrecht verliehen. Die Stadt gehörte im 13.Jahrhundert zu den Freien Reichsstädten, den bedeutendsten Städten des Heiligen Römischen Reiches.

2.3 Fachdidaktische Analyse (Sek II)

Björn Kilian Thomas Hofmann (Material)

Die Erarbeitung der Sekundarstufe II-Kapitel dieser Handreichung steht ganz im Zeichen des künftigen Lehrplanes, der ab dem 1. August 2023 gelten wird³⁵. In allen entsprechenden Kapiteln wird nur noch auf diesen künftigen Lehrplan Sek II eingegangen werden, nicht mehr auf den auslaufenden Lehrplan von 1998 in der ab 2011 gültigen angepassten Fassung.

Der Wert außerschulischer historischer Lernorte wird mit dem neuen Lehrplan noch einmal gesteigert: Am Ende des Vorwortes zum Fachlehrplan Geschichte in der Mainzer Studienstufe wird ausdrücklich festgelegt, dass im Leistungskurs Geschichte zwei und im Grundkurs Geschichte eine Exkursion zu einer historischen Stätte verpflichtend sind³⁶. Damit ist den Fachlehrkräften Geschichte aktuell eine starke Rechtsgrundlage für entsprechende Anträge bei den Schulleitungen gegeben worden.

Die neue Struktur mit teilweise aufgehobener chronologischer Ordnung, sowie neuen Querschnitten und Längsschnitten, bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für den Lernort Trifels. Damit verbunden ist die Chance, in der Reichsburg Trifels mehr als die mittelalterliche Stauferburg zu sehen, was besonders für die Längsschnitte gilt.

Zentrale zu vermittelnde Kompetenz im neuen Lehrplan ist die Demokratiekompetenz und dabei die eigenständige Urteilsbildung durch das Hinterfragen von Geschichtsbildern und Narrativen³⁷. Wenige historische Orte im Bundesland Rheinland-Pfalz bieten sich hier so gut an, um Narrative und Geschichtsbilder **verschiedener** Epochen an **einem** Ort hinterfragen zu können. Wie sehr die Burg den jeweils zeitgenössischen Konstruktionen von Geschichtsbildern ausgesetzt ist, zeigt die nationalsozialistische Zeit. Ohne hier in die Tiefe zu gehen kann durchaus festgestellt werden, dass einem eher pro-staufischen Geschichtsbild der nationalsozialistischen Machthaber in der pfälzisch-bayerischen Provinz ein eher contra-staufisches Geschichtsbild³⁸ der eigentlichen Spitze des nationalsozialistischen Staates gegenüber stand³⁹.


³⁵ An dieser Stelle herzlichen Dank an die fachdidaktische Kommission Geschichte für den künftigen Lehrplan für die vertrauensvolle und frühzeitige Zusammenarbeit bei der Berücksichtigung des künftigen Lehrplanes Sek II für diese fachdidaktische Handreichung.

³⁶ Lehrplan für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer. Mainzer Studienstufe. Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde. Herausgegeben vom Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz. Mainz, Juli 2022. S. 78.

³⁷ Lehrplan für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer. Mainzer Studienstufe. Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde. Herausgegeben vom Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz. Mainz, Juli 2022. S. 72.

³⁸ Der staufischen Italienpolitik diametral entgegengesetzt hier pars pro toto diese Aussage Hitlers in „Mein Kampf“: „Damit ziehen wir Nationalsozialisten bewußt einen Strich unter die außenpolitische Richtung unserer Vorkriegszeit. Wir setzen dort an, wo man vor sechs Jahrhunderten endete. Wir stoppen den ewigen Germanenzug nach dem Süden und Westen Europas und weisen den Blick nach dem Land im Osten.“ (Hitler, Adolf: Mein Kampf. München 1937. S. 742)

³⁹ Entgegen allen fundierten fachwissenschaftlichen Ergebnissen hält sich in der Pfalz die Legende, Adolf Hitler habe persönlich einmal den Trifels besucht. Die Wirkmächtigkeit dieser Vorstellung zeigte sich sogar in der Evaluation von Schulklassen 2019-2021, wo teilweise bis zu 30% der Schülerinnen und Schüler Hitler als berühmteste Person auf der Burg nannten, statt des in der Burgführung genannten König Richard Löwenherz.



Zu den Lernfeldern und Modulen: Grundsätzlich können zwei Herangehensweisen gewählt werden: Einerseits die Einbindung an eines der thematischen Module im Pflicht- oder Wahlbereich oder andererseits die Einbindung an eines der einführenden bzw. methodischen Module zu Beginn der Mainzer Studienstufe.

Eine nach unserer Meinung gute Möglichkeit des Einsatzes des Lernortes Trifels findet sich in **Lernfeld 1 „Umgang mit Geschichte – Methoden und Denkweisen des Faches“**.

Hier zum einen in **Pflichtmodul 1 „Geschichte betrifft uns!“**. Diesem Modul sind u.a. die Grund- und Fachbegriffe Geschichtskultur, Geschichte als Konstrukt, Narration, Authentizität und Gegenwartsbezug zugeordnet. Alleine über die Frage, welche Nutzung des Trifels in der demokratischen Gesellschaft eine angemessene wäre, können diese Begriffe erarbeitet werden. Welches der vier Narrative übernimmt man? Ist die Burg überhaupt authentisch oder eine „völkische Burgenfassade“?

Ebenso gut geeignet ist in Lernfeld 1 das **Wahlmodul 3 „Geschichte vor Ort – Historische Lernorte in der Region“**. Man kann vielleicht sogar so weit gehen, das Pflichtmodul 1 und das Wahlmodul 3 in diesem Lernfeld am Beispiel des Trifels zu verbinden.

In **Lernfeld 2** ist das **Wahlmodul 2 „Nationalstaatsbildung im 19. Jahrhundert und Europa“** durchaus mit dem Aspekt der Identität und dem Reichsgedanken zu verbinden.

Die **Pflichtmodule 2 „Nationalsozialismus und Holocaust“** und **3 „Deutsch-deutsche Geschichte nach 1945“** im Lernfeld 3 bieten zwar Bezugspunkte in Hinblick auf nationalsozialistische Ideologie und aktionistische Propaganda bzw. den Umgang mit der Vergangenheit in der frühen Bundesrepublik. Eine Ausschöpfung des ganzen Potentials des Lernortes Trifels erscheint uns aber dabei eine gewisse Herausforderung.

2.5 Die Burg Trifels in der NS-Zeit (Sek II)

M1a Das Geschichtsbild des Nationalsozialismus

Erst in unseren glückvollen Tagen konnte sich durch die entschlossene Tatkraft und den historischen Weitblick eines Mannes erfüllen, was seit den Stauferjahren heimlicher und offener Wunsch aller Deutschen war:

Ein Reich, ein Volk, ein Führer.

Schneider-Baumbauer: Die Hardenburg. Geschichte und Erzählungen. o.O. 1939

1 Nehmen Sie kritisch Stellung zu der Aussage M1a aus dem Jahr 1939. Belegen Sie Ihre Aussagen mit konkreten historischen Beispielen.

M1b Das Geschichtsbild des Nationalsozialismus

Neben dem allgemeinen Bezug auf Volkstum und Rasse war es vor allem die Rückbesinnung auf die deutsche Geschichte, der eine große erzieherische Bedeutung für die „Volkswerdung“ der Deutschen eingeräumt wurde. Entsprechend proklamierte Hitler in seiner Regierungserklärung als die Grundlage der Jugenderziehung (...):

5 „Die nationale Regierung will die Ehrfurcht vor unserer großen Vergangenheit, den Stolz auf unsere alten Traditionen zur Grundlage machen für die Erziehung der deutschen Jugend.“

In der Realität diente das neue Geschichtsbewusstsein lediglich der Verschleierung der wirklichen Verhältnisse. Die Bürger sollten im Staat nicht die hochtechnisierte, kapitalistisch geprägte Kriegsmaschinerie sehen, die er wirklich war, sondern die (...)
10 Mythisierung des „Volkes“ sollte dem Einzelnen das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer (...) „Gemeinschaft“ glaubwürdig machen.

Die Geschichtsauffassung, die dem nationalsozialistischen Bild der deutschen Vergangenheit zugrunde lag, ist geprägt von der Rassenideologie. Sie definierte
15 Geschichte nicht als eigenverantwortlich gestalteten Verlauf einer gesellschaftlichen Entwicklung (...), sondern Geschichte (...) wurde als Beleg für das Walten der völkischen Erbmasse im biologischen Sinne verstanden. So würde sich nun „...aus dem Bewusstsein der wieder klar gewordenen Erbmasse heraus... das deutsche Kulturbild aus einer gewissen Verworrenheit und Gegensätzlichkeit herausgestalten zur
20 Arteigenheit.“

Wiedererweckung der Geschichte bedeute in der Vorstellung der Volkstumsideologie die Revitalisierung der „verschütteten“, aber ewig gültigen völkischen Werte. Der Verlauf der Geschichte war (...) „Kampf des Lebens um die Verwirklichung von Werten.“ Da diese Werte gleichgesetzt wurden mit völkischer Gesinnung ist der
25 Umkehrschluss (...) schnell bei der Hand:

„Je stärker ein Volk, desto volksgebundener seine Kulturgüter.“ (...) Die Staatsarchitektur Speers⁴⁰ mit ihren alles Menschliche übersteigenden Maßen war

⁴⁰ Albert Speer (1905-1981) wurde als Architekt von Hitler mit der Planung großer Bauprojekte (Ausbau Berlins zur Welthauptstadt „Germania“, Reichsparteitagsgelände in Nürnberg etc.) beauftragt. Speer war im 2. Weltkrieg als Rüstungsminister am Aufbau des KZ-Systems beteiligt und wurde vom Nürnberger Kriegsverbrechertribunal 1945 zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.

- dabei nur ein (...) Mittel, dem Einzelnen die Volksgemeinschaft und ihren obersten Lenker, den Führer, als unangreifbare Wahrheit vor Augen zu führen.
- 30 Es stellt sich die Frage, welche Rolle den Denkmälern im Geschichtsbild des Nationalsozialismus zukam. (...) 1933 in Nürnberg erläuterte Hitler die kulturelle Gesinnung der neuen Weltanschauung. Die Machtübernahme wäre nur die Voraussetzung für den „*Beginn der Erfüllung der eigentlichen Mission*“, gelte es doch jetzt, mit Hilfe der „*brauchbaren Erbmasse an Lebens- und Kulturgütern*“ die neue Kultur im
- 35 weltanschaulichen Sinne zu formen. Denkmalbestand in weitestem Sinne erhielt für ihn innerhalb dieser Aufgabe die Funktion des mahnenden Vorbildes:
(...) „*Gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Nöte und Sorgen ist es wichtig, allen Menschen klar zu machen, dass eine Nation auch noch höhere Aufgaben besitzt, als in (...) wirtschaftlichem Egoismus aufzugehen. Die Kulturdenkmäler der Menschheit*
- 40 *waren noch immer die Altäre der Besinnung auf ihre bessere Mission und höhere Würde.*“ (...) Insofern (...) [waren diese in ihrer] Gesamtheit angehalten, die Geschichte, wie man sie verstehen wollte, sinnfällig zu präsentieren.

Fleischner, Susanne: „Schöpferische Denkmalpflege“: Kulturideologie des Nationalsozialismus und Positionen der Denkmalpflege. Münster. 1999. S.11-S.12.

2.1 Erläutern Sie anhand von M1b (bis Z.24) die Funktionen von Geschichte für die NS-Regierung.

2.2 Erklären Sie anhand von M1b (ab Z.24ff.) und M2 charakteristische Merkmale der NS-Architektur und die Bedeutung der Baukunst für das NS-Regime.

M2 „Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur.“ - Neue deutsche Baukunst (1940)

„Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur.“
Adolf Hitler in der Kulturrede auf dem Reichsparteitag 1935

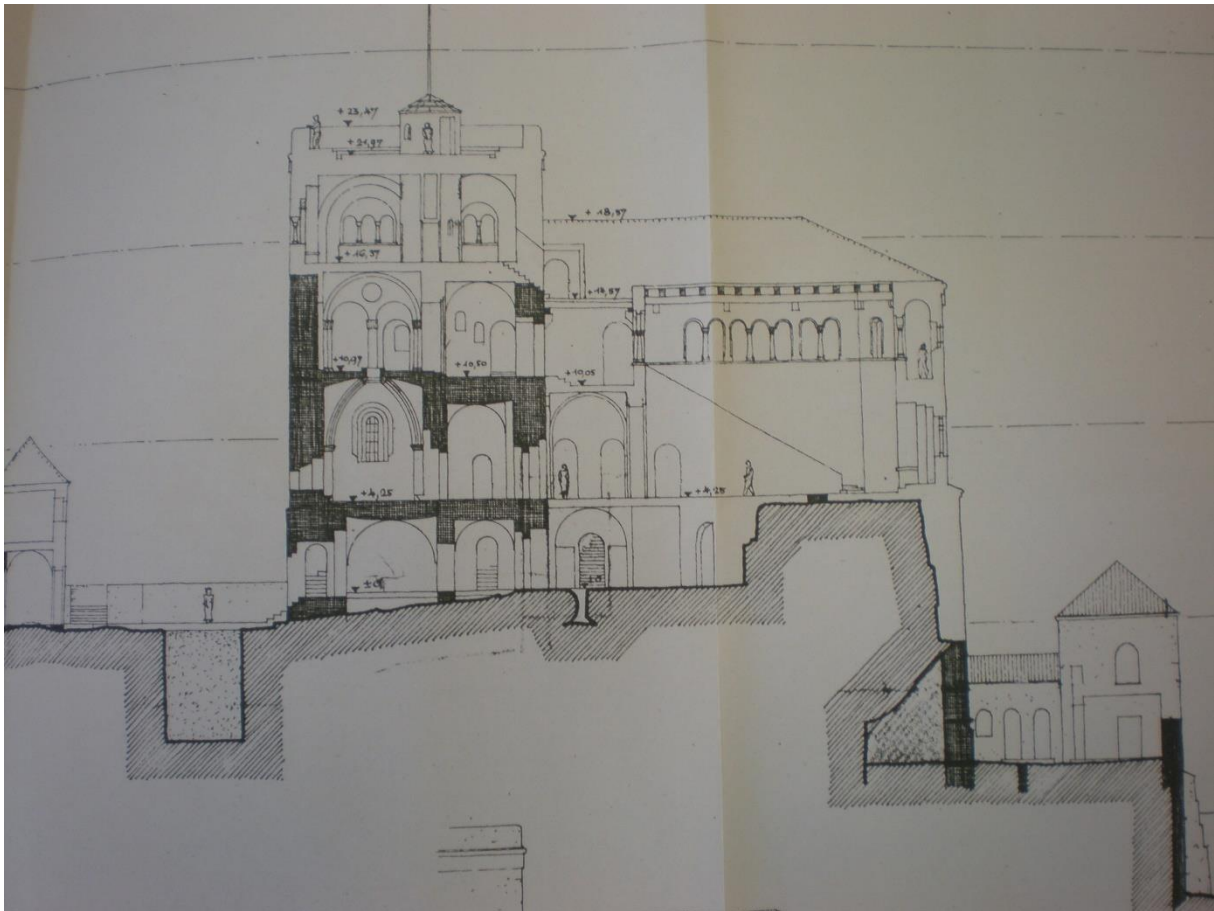
- Unter den bildenden Künsten steht die Baukunst als Führerin. Die größte Blüte der Antike, des Mittelalters, des Barocks offenbarte sich vor allem in der Baukunst. Sie zog
- 5 die anderen Künste mit sich in die Höhe, war ihnen Anlass und Rahmen. (...) Die Baukunst (...) war in ihren stärksten Werken immer mit wahrhaft großen Zeiten verbunden; sie wuchs an ihnen, verkörperte sie, raffte sie zusammen in unvergängliche Zeichen, die weit mehr als die Äußerungen aller anderen Künste Jahrhunderte und Jahrtausende über ihre Zeit hinaus lebendig blieben. Bauten blieben Stolz und Halt der
- 10 Bewohner von Städten und Landschaften als sichtbarste Dokumente großer Vergangenheit. Baukunst war starken Epochen weder Spiel noch Luxus, sie war selbstverständliche Notwendigkeit. Völker und ihre Führer fühlten innere Verpflichtung und Zwang, sich und ihre Zeit in steinernen Denkmälern zu dokumentieren. So können wir noch heute die Großzeiten der Geschichte an den Bauten ablesen. (...)
- 15 Mit dem Tod Schinkels⁴¹ (...) beginnt die selbstverständliche Sicherheit der Baukunst zu zerbröckeln. Es beginnt ein hundert Jahre währendes Zeitalter, das politisch und kulturell einen Auflösungsprozess durchmacht, der erst in unseren Tagen in Deutschland (...) von festen, aufbauenden Kräften abgelöst wird. (...)

⁴¹ Karl Friedrich Schinkel (1781 – 1841): Preußischer Hofbaumeister, der u.a. die Innenstadt Berlins im Stil des Klassizismus und Historismus ausbaute.

Die Revolution des Jahres 1933 ist ein Umbruch für Deutschland auf allen Gebieten
20 des volklichen Lebens. Neben der politischen und sozialen Erneuerung läuft der
Aufbruch auch auf dem kulturellen Gebiet. Der Führer Deutschlands, Adolf Hitler,
wendet sich selbst dieser Aufgabe zu. Seine besondere Liebe gilt der Baukunst.
Ordnung und Klarheit sind die Ziele, die erstrebt werden. (...) Es geht zunächst nicht
um den „Stil“, die Form. Es geht vielmehr um das Grundsätzliche: die neue deutsche
25 Baukunst soll aus dem Inhalt des neuen Lebens erwachsen. Sie soll in steinernen
Bauten das Volk und seine Zeit versinnbildlichen. Sie muss daher aus der Aufgabe
heraus mit dem eigenen Inhalt von selber die eigene Form gewinnen.
In einem Wesentlichen unterscheidet sich der heutige Bauwille Deutschlands von dem
vergangener Zeiten: Mehr denn je umgreift dieser Wille den ganzen deutschen
30 Lebensraum und gestaltet bewusst umfassend das Ganze: (...) Alles, was an Großem
gebaut wird, ordnet sich dem Gesamten (...) unter. (...)
So wird Berlin auch baulich die Reichshauptstadt, Nürnberg wird die Stadt der
Reichsparteitage, München die Hauptstadt der Bewegung (...). Die Gauhauptstädte
werden je nach ihrer besonderen Lage und Bedeutung im Reich ihren auf das Ganze
35 bezogenen Sinn erhalten. (...) Ordensburgen und politische Schulen werden in Ost und
West, mitten im Land und an den Grenzen verteilt, neue Mittelpunkte bildend, den
Reichsgedanken und die Volksgemeinschaft symbolisierend. (...)
Was den Städten des Altertums und des Mittelalters die charakterlichen und damit
bewunderungswürdigen Züge verlieh, war nicht die Größe der (...) Privatgebäude als
40 vielmehr die sich weit darüber erhebenden Dokumente des Gemeinschaftslebens. (...)
Die Form, die äußere Gestalt der neuen Bauten geht aus ihrem Inhalt, ihrem Sinn und
Zweck hervor. Diese Bauten dienen dem Volksganzen. (...) Denn der einmalige neue
Inhalt bestimmt die Gesamtform. Sie ist entwickelt aus der Gestaltung der ersten
Kundgebungen der Partei unter freiem Himmel: Fahnentücher, Masten, Tribünen,
45 Lichtkegel der Scheinwerfer waren die ersten baulichen Mittel. (...)
In den vergangenen sieben Jahren seit der nationalsozialistischen Revolution ist bereits
ein neues deutsches Baubild entstanden. (...)
Unter seinem Führer Adolf Hitler geht Deutschland einem Zeitalter des Bauens
entgegen.

Neue deutsche Baukunst 1940. Zitiert nach: Düwel, Jörn; Gutschow, Niels: Baukunst und Nationalsozialismus. Demonstration von Macht in Europa. Die Ausstellung Neue Deutsche Baukunst. Berlin. 2015.

M3 Planungszeichnung des Architekten Rudolf Esterer (Januar 1938)



Landesarchiv Speyer H13 Nr.7623.

M4 Der Architekt Rudolf Esterer⁴² zum Konzept des Trifelsausbaus (undatiert)

Dieser Trifelsausbau ist nicht im Sinne jener Burgenwiederherstellungen geplant, deren Geschichte sich in einer lückenlosen Reihe von Misserfolgen und Enttäuschungen aufbaut. Er soll nicht eine weitere (...) mehr oder weniger anfechtbare seelenlose Bauattrappe schaffen⁴³. Es handelt sich bei diesem Unternehmen um ganz anderes,

- 5 um etwas insbesondere, das mit dem Begriff Denkmalpflege im üblichen Sinne kaum noch etwas zu tun hat, jedenfalls weit über ihn hinausragt.
Die durch die unvergleichliche Schönheit des Ortes durch die Erhabenheit ihrer Lage wie durch ihre überragende Geschichte gleichermaßen ausgezeichnete Stätte soll aus ihrem jahrhundertelangen Schlaf zu neuem Leben und zu neuen aus der Gegenwart
10 geborenen kulturellen Zwecken, wieder erstehen und zu einer nationalen Weihestätte

⁴² Rudolf Esterer wurden 1937 von Ministerpräsident Siebert mit dem Wiederaufbau der Burg Trifels beauftragt und leitete die Bauarbeiten sowohl von 1938-1945 als auch von 1964-1966, als der Hauptturm schließlich noch um ein Stockwerk erhöht wurde, um die typischen Konturen einer Burg wiederherzustellen.

⁴³ Anspielung auf den Wiederaufbau der Hohkönigsburg (Elsass) durch den Burgenforscher Bodo Ehardt in den Jahren 1901-1908. Vergleiche Stein, Günter: Trifels und Hohkönigsburg. Zitate und Gedanken zum Wiederaufbau zweier Burgruinen. In: Oberrheinische Studien III. Karlsruhe. 1975. S.372 – S.404.

werden. Also nicht um ein nur denkmalpflegerisches (...) Problem handelt es sich, sondern um eine neue, aus dem Geist der heutigen Zeit erwachsene und dem Leben der Gegenwart dienende Aufgabe.

15 Die Frage, ob und inwieweit bei ihrer Lösung auch kunstwissenschaftliche und denkmalpflegerische Forderungen erfüllt werden können, treten gegenüber den hier verfolgten lebendigen kulturellen Absichten weit zurück. Das schließt aber durchaus nicht aus, dass auch sie weitgehende Berücksichtigung finden können, soweit nicht schon der Plan an sich, den Trifels zu einer nationalen Weihestätte auszugestalten, und damit dem deutschen Volk neu zu erschließen, als Denkmalpflege im höheren

20 Sinne aufgefasst werden will. Denn der Trifels in seiner neuen Form und Zweckbestimmung wird die Erinnerung an seine einstige Bedeutung im Volk wohl stärker und nachhaltiger wachhalten, als dies die kümmerlichen Ruinenreste seines alten (...) Zustandes vermocht hätten. (...)

25 Jedes Bauwerk von kultureller Qualität hat einen ausgesprochenen, nur ihm eigenen Persönlichkeitswert, der es vor allen anderen gleichartigen Werken auszeichnet. Er ist das Ergebnis einer Menge von geistigen und materiellen Gestaltungskräften, die das Bauwerk formten und deren lückenloses neuerliches Zusammenwirken notwendig wäre, um eine dem Original gleichwertige (...) Nachbildung zu schaffen.

30 Schon diese einfache Überlegung zeigt, wie (...) aussichtslos im Erfolg Burgenerneuerungen des vergangenen bürgerlichen Zeitalters sein mussten, dessen geistige Einstellung so ganz anders war als die Zeiten des deutschen Burgenbaus. Die gleiche Erkenntnis führt aber noch zu dem gegenteiligen Schluss, dass sich bei neuzeitlichen Arbeiten an alten Bauwerken das Neue umso natürlicher und selbstverständlicher zu dem Alten fügen wird, je näher sich die materiellen und

35 geistigen Gestaltungskräfte stehen, die das Alte und das Neue gestalteten. (...)


40 Der bayerische Ministerpräsident will mit dem Ausbau des Trifels die Erinnerung an seine geschichtliche Bedeutung im Volke wieder lebendig machen und (...) ein Denkmal schaffen, das nicht nur der Gegenwart, sondern auch noch der fernsten Zukunft Kunde geben soll von der Macht und Größe des Dritten Reiches und insbesondere davon, wie innerlich nah die heutige Zeit wieder der größten Zeit deutscher Geschichte, der Glanzzeit der Hohenstaufen steht. (...)

45 Den Kernpunkt der neuen Anlage bildet (...) die Turmkapelle. (...) Über ihr lag, durch eine noch erhaltene kreisrunde Öffnung (...) verbunden, ein zweiter sakraler (...) Raum, wahrscheinlich die so genannte Königskapelle. An ihrer Stelle soll ein neuer, symbolischer Weiheraum, der Raum des Dritten Reiches treten, der sich über dem als Raum des alten Reiches weiterbestehenden ehemaligen Kapellenraum erhebt und so dem Besucher zu Bewusstsein bringt, wie in der Geburt des neuen Reiches aus dem Blut und Boden des alten Reiches sich die Unsterblichkeit deutscher Kraft und deutschen Lebenswillens bekundet, die das deutsche Volk nach Zeiten des

50 Niedergangs und des Verfalls, sobald es sich seiner Kraft bewusst wird, immer wieder zu innerer Erneuerung und damit zu lichter Höhe führt. Vor diese beiden übereinander liegenden Weiheräume lagert sich, den ganzen ehemaligen Palasraum einnehmend eine durch beide Stockwerke des Kapellenturms reichende Halle, die (...) als Hauptschauplatz festlich repräsentativer Veranstaltungen gedacht ist. Hier weicht also

55 das Programm des Trifelsausbaues als nationale Weihestätte bewusst von dem alten, allerdings nicht mehr vorhandenen Bauzustand ab, der vermutlich nur im Hauptgeschoss einen größeren Saal, im Obergeschoss aber (...) die kaiserliche Wohnung zeigte. (...) Mit dem Ausbau des alten Palas und des Kapellenturms allein ist aber das neue Bauprogramm noch nicht erfüllt. (...) Der neue Trifels soll nicht nur

60 Wallfahrts- und Feststätte, er soll Ehrenunterkunft für etwa 20 besonders verdiente junge Leute aus der Bewegung werden, denen in einer eigenen beim Wasserturm (gemeint ist der Brunnenturm, Anm. d.Red.) (...) zu errichtenden Gebäudeanlage ein



mehrwöchiger Erholungsaufenthalt geboten werden soll. Die Insassen dieser Ehrenunterkunft sollen bei besonderen Gelegenheiten auch Ehrenwache in der Weihestätte halten. Damit wird ihr Aufenthalt auch in der Erfüllung dieser nationalen Aufgabe zu einem nachhaltigen Erlebnis und zu einer besonderen Auszeichnung. (...)

Zitiert nach: Fleischner, Susanne: Schöpferische Denkmalpflege. Kulturideologie des Nationalsozialismus und Positionen der Denkmalpflege. Münster. 1999. S.93- S.96 (gekürzt).

- 3** Beschreiben Sie mit Hilfe von M2, M3 und M4 den geplanten Zweck und die geplante Nutzung des ab 1938 errichteten neuen Palas der Burg Trifels.
- 4** Erklären Sie die Aussage Rudolf Esterers (M4), der von ihm geplante Trifelsausbau sei „*Denkmalpflege im höheren Sinne*“ (Z.18).
- 5** Die Bauarbeiten an der Burg konnten bis zum Kriegsende 1945 nicht fertiggestellt werden. Zwischen 1946 und 1966 wurde der Ausbau der Burg (Hauptturm und Palas) nach den Plänen Rudolf Esterers jedoch im Wesentlichen umgesetzt. Erörtern Sie, inwiefern die Fertigstellung dieser Baumaßnahmen nach 1945 aus ihrer Sicht richtig und sinnvoll war.

Lösungshinweise

1 In M1a wird die Behauptung aufgestellt, es sei der Wunsch und das Bestreben „aller Deutschen“ seit dem Hochmittelalter gewesen, einen zentralistischen, autoritären Führerstaat in Deutschland zu etablieren. Diese Behauptung spiegelt ein Geschichtsbild wider, welches in völliger ideologischer Verblendung die gesamte deutsche Geschichte seit dem Mittelalter auf den als Höhepunkt betrachteten NS-Staat zulaufen lässt. Zunächst sollten die Schüler/innen erkennen, dass es sich hierbei um ein teleologisches Geschichtsverständnis handelt und dabei ggf. auch auf vergleichbare Beispiele verweisen, zum Beispiel auf das Geschichtsbild des Marxismus. Davon ausgehend sollte erkannt werden, dass es Vertretern eines solchen Geschichtsbildes nicht um das Ziel einer intersubjektiven Perspektive geht, die sich darum bemüht, die historischen Zusammenhänge in ihrer multikausalen Komplexität aus ihren jeweils besonderen historischen Bedingungen heraus nachzuvollziehen, sondern lediglich um die Legitimation eines gegenwärtigen oder zukünftigen Zustandes, der als ideale Endstufe der Geschichte angesehen wird.

Dass die zu diskutierende Aussage keiner historischen Prüfung standhält, sollte an konkreten Beispielen verdeutlicht werden. Hier wäre beispielsweise zu nennen, dass für die Menschen auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands bis zum Ende des 18. Jahrhunderts die Kategorie des Nationalen keine Rolle spielte, dass sie sich also keineswegs als „Deutsche“ fühlten, sondern sich über ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Herrschaft (Personenverbandsstaat) sowie über lokale und regionale Identitäten definierten. Konkret manifestierte sich dies in der frühen Neuzeit in einer politischen Zersplitterung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation in viele kleine und kleinste Herrschaftsgebilde.

Nach der Entstehung eines gemeinsamen deutschen Nationalgefühls zu Beginn des 19. Jahrhunderts in den Befreiungskriegen gegen das napoleonische Frankreich und in der Folgezeit (Vormärzzeit) spielte diese Kategorie zwar als Idee und Vision eine zentrale Rolle, allerdings war der deutsche Nationalismus in dieser Zeit eng mit den Ideen des Liberalismus verbunden. Dies widerspricht fundamental der Aussage in M1a, alle Deutschen hätten sich (zu allen Zeiten) einen autoritären Staat gewünscht.

Selbst für den Zeitraum ab 1866, als tatsächlich viele Deutsche die Schaffung eines kleindeutschen Nationalstaats unter preußischer Führung befürworteten und ab 1871 dieses Kaiserreich auch bejubelten und mittrugen, ist es keinesfalls zulässig, dies auf „alle Deutschen“ zu beziehen, da es auch bedeutende Gruppen gab, die dem Kaiserreich skeptisch gegenüberstanden, wie zum Beispiel die Arbeiterschicht oder die Katholiken.

Als weitere Beispiele könnte hier auf die Revolution von 1848/49 und/oder auf die Revolution 1918/19 und die Weimarer Republik eingegangen werden.

2.1 Die deutsche Geschichte wurde von den Nationalsozialisten im Sinne einer „großen Vergangenheit“ (M1b, Z.5) mythisch verklärt und instrumentalisiert, um vor allem die Jugend im ideologischen Sinne zu erziehen (vgl. Z.2; Z.5-7). Von besonderer Bedeutung ist hierbei das ideologische Ziel der Schaffung einer homogenen Volksgemeinschaft, da die Identifikation mit dieser propagandistisch überhöhten, auf rassistischen wie politisch-sozialen Kriterien beruhenden angeblichen Solidargemeinschaft die Menschen über die wahren Absichten der NS-Regierung hinwegtäuschen sollte (vgl. Z.7-12).

2.2

M1b: Bauwerken und historischen Denkmälern kam die Aufgabe zu, durch ihre Monumentalität die „große Vergangenheit“ (Z.5) sowie die ideologischen Prinzipien der Volksgemeinschaft und des Führerprinzips zu versinnbildlichen (vgl. Z.37-41). Die Bauwerke sollten also beim Einzelnen ein Gefühl der Ehrfurcht und des Stolzes wecken und suggerieren, dass gewaltige Leistungen nur dann erbracht werden könnten, wenn eine starke Gemeinschaft den Willen einer obersten Autorität umzusetzen bereit sei.

M2: Bauten seien „sichtbarste Dokumente großer Vergangenheit“ (Z.10/11), die stets dann entstanden seien, wenn „Völker und ihre Führer (...) [eine] innere Verpflichtung“ (Z.12) gefühlt hätten, sich selbst und ihre Zeit in Stein zu dokumentieren. Die unmittelbare Vergangenheit wird als Zeit des Verfalls in politischer und kultureller Hinsicht bezeichnet (vgl. Z.16-17), die sich auch in der Architektur gezeigt habe. Hier wird die klare Ablehnung der Nationalsozialisten gegenüber der Moderne und ihrer künstlerischen Ausdrucksformen (vgl. Bauhaus etc.) deutlich zum Ausdruck gebracht.

Die scharfe Abgrenzung von der Kunst der klassischen Moderne wird durch Begriffe wie „Revolution des Jahres 1933“ (Z.19) und „Umbruch“ (Z.19) zum Ausdruck gebracht. Im Folgenden wird einerseits der neue Stil der NS-Architektur beschrieben, der sich vor allem durch „Ordnung und Klarheit“ (Z.23) auszeichne und auf den (angeblich) neuen Zusammenhang von Inhalt und Form hingewiesen: „Die Form (...) geht aus ihrem Inhalt, ihrem Sinn und Zweck hervor“ (Z.41/42). Alle Bauwerke sollten sich „dem Gesamten“ (Z.31) unterordnen und dem „Gemeinschaftsleben(s)“ (Z.40) dienen. D.h. auch die Architektur wird zur Versinnbildlichung und Propagierung der NS-Ideologie gleichgeschaltet und instrumentalisiert: Die Form repräsentativer öffentlicher Gebäude sei „entwickelt aus der Gestaltung der ersten Kundgebungen der Partei (...): Fahmentücher, Masten, Tribünen“ (Z.44).

3

M2: siehe Aufgabe 2.2

Da sich die Form aus dem Zweck ergibt, wird der Palas als hoher Saal konzipiert, in dem NS-Veranstaltungen und Feierstunden (vgl. Z.41-45) stattfinden sollen.

M4: Rudolf Esterer lehnte einen historisierenden Neubau, der nur den Zweck gehabt hätte, eine Annäherung an den mittelalterlichen Zustand⁴⁴ zu zeigen als „seelenlose Bauattrappe“ (Z.3/4) strikt ab. Vielmehr spricht er sich ganz im Sinne von M2 dafür aus, dass die Form durch den Inhalt bzw. den Zweck des neuen Raumes für die Gegenwart bestimmt werden müsse. Deshalb wird der neue Palas als hoher Raum geplant, der sich über zwei Geschosse erstreckt (vgl. M3) und damit bewusst vom mittelalterlichen Zustand abweicht. Der hohe Saal sollte als „Hauptschauplatz festlich repräsentativer Veranstaltungen“ (Z.54) innerhalb der „nationalen Weihstätte“ (Z.55) genutzt werden (vgl. M2, Z.43-45).

⁴⁴ Trotz der archäologischen Grabungen zu Beginn der 1930er Jahre war es nicht möglich, das mittelalterliche Aussehen der Burg wissenschaftlich zu rekonstruieren.

4 Wie schon in M2 beschrieben, geht es der NS-Architektur darum, die Form eines repräsentativen Gebäudes von ihrem (ideologischen) Sinn und Zweck bestimmen zu lassen. Da die Burg Trifels zu einer „nationalen Weihestätte“ ausgebaut werden sollte, musste die Ruine zu einem eindrucksvollen, monumentalen Gebäude (wieder)aufgebaut werden, welches nach Meinung Esterers „die Erinnerung an seine einstige Bedeutung im Volk (...) stärker und nachhaltiger wachhalten [werde], als dies die kümmerlichen Ruinenreste (...) vermocht hätten“ (Z.21-23). Die Integration des Neuen in die noch vorhandene alte Bausubstanz sollte außerdem den Bezug zwischen der mythisch überhöhten „großen“ Vergangenheit und der als noch größer empfundenen eigenen Zeit symbolisieren. Dies spiegelt sich vor allem in der Einrichtung der beiden miteinander verbundenen Weiheräume des „ersten“ (mittelalterlichen) Reiches (Kapelle) und des „Dritten Reiches“ (Raum über der Kapelle) wider (vgl. Z.42-49).

5 Es sollten hier Pro- und Contra-Argumente diskutiert werden. Mögliche Argumente könnten sein:

Pro:

- Mit einer halbfertigen Bauruine hätte niemand etwas anfangen können
- Es wurde bis 1945 bereits viel Steuergeld in die Bauarbeiten investiert
- Obwohl das Gebäude ursprünglich für die Zwecke der Nationalsozialisten geplant war, war auch eine andere Nutzung möglich (vgl. heute)
- Burg als Touristenattraktion unabhängig von der NS-Ideologie □ wirtschaftliche Bedeutung für die Region

Contra:

- Fertigstellung zeigt beispielhaft eine starke Kontinuität zwischen NS-Zeit und Nachkriegszeit in der BRD (personell: Rudolf Esterer leitete zum Teil auch die Bauarbeiten nach 1945)
- Durch die Weiterführung der Bauarbeiten wurde das Menschenverachtende in der Ideologie der Nationalsozialisten ein Stück weit relativiert
- Es wird der problematische Eindruck manifestiert, es habe auch „gute Nazis“ gegeben (Ludwig Siebert)
- Durch den Wiederaufbau entsteht der Eindruck, die Burg habe im Mittelalter genauso ausgesehen, da die meisten Besucher/innen gar nicht realisieren, dass es sich um eine in der NS-Zeit wiederaufgebaute Burg handelt

Quellen- und Literaturverzeichnis

Backes, Klaus: „Der Führer wünscht eine große Jugendherberge am Trifels“. Adolf Hitlers Rolle als Mäzen beim Teil-Ausbau der Reichsburg. In: Heimat-Jahrbuch des Landkreises Südliche Weinstraße 22. Otterbach 2000. S.117 – S.121.

Backes, Klaus: Hitler und die bildenden Künste. Kulturverständnis und Kunstpolitik im Dritten Reich. Köln 1988.

Bischoff, Malte: Bodo Ebhardt – Lebensdaten. In: von der Dollen, Busso; Schock-Werner, Barbara (Hrsg.): Burgenromantik und Burgenrestaurierung um 1900 – Der Architekt und Burgenforscher Bodo Ebhardt. Braubach 1999. S. 33-S.34.

Burkhardt, Benjamin: Der Trifels und die nationalsozialistische Erinnerungskultur: Architektur als Medium des kollektiven Gedächtnisses. In: Erell, Astrid; Nünning, Ansgar (Hrsg.): Medien des kollektiven Gedächtnisses. Konstruktivität – Historizität – Kulturspezifität. Berlin 2004. S.237 – S.254.

Düwel, Jörn; Gutschow, Niels: Baukunst und Nationalsozialismus. Demonstration von Macht in Europa. Die Ausstellung Neue Deutsche Baukunst. Berlin 2015.

Ebhardt, Bodo: Burg Trifels. Untersuchungen zur Baugeschichte. Braubach 1938.

Fleischner, Susanne: „Schöpferische Denkmalpflege“: Kulturideologie des Nationalsozialismus und Positionen der Denkmalpflege. Münster 1999.

Glatz, Joachim: Rudolf Esterer und die Schöpferische Denkmalpflege. Der Ausbau des Trifels. In: Scheuermann, Ingrid (Hrsg.): Zeitschichten. Erkenne und erhalten – Denkmalpflege in Deutschland. Katalogbuch zu der gleichnamigen Ausstellung im Residenzschloss Dresden 30.07. – 13.11.2005. München/Berlin 2005. S. 142 – S. 145.

Gutschow, Niels: Baukunst und Nationalsozialismus. Demonstration von Macht in Europa. Die Ausstellung Neue Deutsche Baukunst. Berlin 2015.

Heinen, Franz: NS-Ordensburgen Vogelsang, Sonthofen, Kössinsee. Berlin 2011.

Hüser, Karl: Wewelsburg 1933 – 1945. Kult und Terrorstätte der SS. Eine Dokumentation. Paderborn 1987.

Link, Fabian: Burgen und Burgenforschung im Nationalsozialismus. Wissenschaft und Weltanschauung. 1933 – 1945. Köln 2014.

Link, Fabian: Wer den Trifels hat, der hat das Reich. In: Keddigkeit, Jürgen; Ulrich, Stefan (Hrsg.): Ausgewählte Beiträge der pfälzischen Burgenforschung 2014 – 2018. Neustadt a. d. Weinstraße 2018. S.273 – S.298.

Pütz, Frank: Die Burg im Nationalsozialismus. Burgenrezeption in der deutschen Architektur zwischen 1933 und 1945. In: Laß, Heiko (Hrsg.): Mythos, Metapher, Motiv. Untersuchungen zum Bild der Burg seit 1500. Alfeld/Leine 2002. S.43 – S.66.

Schmidt, Franz: Der Trifels – Architektur als Inszenierung von Geschichte. In: Schmidt, Franz (Hrsg.): Könige, Feste, Burgen. Beiträge zur Geschichte des Trifels und des Mittelalters, Bd. 4. 2010. S.127– S.177.

Schneider-Baumbauer, Reinhold: Die Hardenburg. Geschichte und Erzählungen. o.O. 1939.

Stein, Günter: Trifels und Hohkönigsburg. Zitate und Gedanken zum Wiederaufbau zweier Burgruinen. In: Oberrheinische Studien III. Karlsruhe 1975. S.372 – S.404.

Teilenbacher, Peter: Die Nation als Burg. Burgen-Romantik und Burgen-Ideologie im Nationalsozialismus. In: Bräuer, Helmut; Jaritz, Gerhard; Sonnleitner, Käthe (Hrsg.): Viatori per urbes castraque. Festschrift für Herwig Ebner zum 75.Geburtstag. Graz 2003. S.685 – S.691.

Bildnachweise

S. 76 M1a: Die Westmark. Monatsschrift für deutsche Kultur. Neustadt a. d. Haardt. 1934. 1.Heft. Oktober 1934. (Titelbild)

S. 76 M1b: Annweiler Tagblatt vom 15.05.1937 (Sonntagsbeilage) sowie vom 17.07.1937.

S. 77 M2a: Annweiler anno dazumal. Bilder aus der Stadtgeschichte 1930-1950. Annweiler. 1982. S.163.

S. 77 M2b: HMPf Sp Akt Trifels.

S. 78 M3: LA Sp H13 Nr.7623.

S. 79 M4: Annweiler Tagblatt vom 03.04.1937.

S. 80 M5: Annweiler Tagblatt vom 02.08.1937.

S. 82 M7a: NSZ-Rheinfront, 02.08.1937, S.3.

S. 82 M7b: Annweiler anno dazumal. Bilder aus der Stadtgeschichte 1930-1950. Annweiler. 1982. S.110.

S. 83 M8: Annweiler Tagblatt vom 31.07.1937.

S. 95 M3: LA Sp H13 Nr.7623.

Modul 3: Der Trifels in der Bundesrepublik

3.1 Fachwissenschaftliche Analyse

Björn Kilian

Es gibt zur Geschichte der Reichsburg Trifels nach 1945 keine umfassende quellenbasierte Darstellung, auf deren Basis eine Zusammenfassung für diese Handreichung erstellt werden könnte. Andererseits würde hier eine wissenschaftliche Darstellung mit angemessenem Anmerkungsapparat den Rahmen der Einleitung eines Kapitels in einer fachdidaktischen Handreichung sprengen. Daher folgt hier nur eine Zusammenfassung der Rechercheergebnisse zum Thema mit den allernotwendigsten Anmerkungen. Die spätere separate Veröffentlichung eines ausführlichen Beitrages, einschließlich Diskussion der vorhandenen Literatur – und mit Anmerkungsapparat – ist vorgesehen.

Die folgende Darstellung erfolgt auf Basis der vorhandenen Publikationen, einer Aktenrecherche in den Beständen des damaligen Kulturministeriums des Landes Rheinland-Pfalz, des Landesamtes für Denkmalpflege, der Staatsbauverwaltung, des Trifelsvereins, der Presse und von Zeitzeugengesprächen.

1945. Die nationalsozialistische Herrschaft ist zu Ende und damit auch die völkisch-nationalen Planungen der bayerischen Landesregierung für eine „nationale Weihestätte“ in der Reichsburg Trifels (siehe Kapitel Nationalsozialismus). Während die politischen Spitzenakteure bei Kriegsende bereits tot sind, können die wesentlichen Experten Friedrich Sprater und Rudolf Esterer nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches ihre Arbeit fortsetzen, aber durch Not und Geldmangel erst nach einigen Jahren des Stillstands. Die Arbeiten auf dem Trifels werden hingegen schnell nach Kriegsende wieder aufgenommen, um die Sicherung des Baues gegen Witterungseinflüsse vorzunehmen.

Mit der Trennung der rheinischen Pfalz von Bayern und der Gründung des Bundeslandes Rheinland-Pfalz 1946 wird auch die Reichsburg Trifels Landesbesitz und zu einer der drängendsten Fragen der Denkmalpflege. 1952 wird der Trifelsverein wieder gegründet und setzt sich öffentlich für die Fortsetzung der Arbeiten ein. Eine zentrale Frage ist dabei die Finanzierung des Ausbaus, die nach zähen Verhandlungen als Mischfinanzierung geregelt wird: Einnahmen aus Eintrittsgeldern, Landesmittel des Landes Rheinland-Pfalz und Mittel aus Ausgleichzahlungen des Freistaates Bayern durch die Abtrennung der Rheinpfalz von Bayern.

In den ersten zehn Jahren nach Kriegsende spielen immer wieder bayerische Einflüsse eine Rolle, sei es bei der Finanzierung oder beim Aufbau von öffentlichem Druck zum Weiterbau.

Aus Quellen und Zeitzeugengesprächen lassen sich drei Motive erkennen, die bei den einzelnen Akteuren teilweise nicht mehr trennscharf zu differenzieren sind:

- 1) Die **baufachliche Frage**, was mit der ruhenden, aber zu sichernden, Baustelle auf dem Burgberg geschehen solle.
- 2) Die **wirtschaftliche Frage** nach dem touristischen Ausflugsziel und der Erwirtschaftung von Einnahmen. Das Land Rheinland-Pfalz nahm bereits vor Wiederaufnahme der Baumaßnahmen jährlich mehrere zehntausend D-Mark an Eintrittsgeldern ein, ohne diese vollständig in die Bauerhaltung zu stecken.
- 3) Eine **geschichtspolitische Diskussion** zu Fortsetzung des Bauvorhabens mit sehr unterschiedlichen Deutungen zwischen liberaler Nationalromantik, national-konservativer Reichsherrlichkeit, national-völkischer Sicht und auch einer indifferent – regionalen Bedeutungszuschreibung als „Ort großer Geschichte“.

Eine Auswertung der Akten der beteiligten Stellen in Politik und Verwaltung und auch der Presse ergibt für die ersten Nachkriegsjahre öffentlich eine betont unpolitische Reduktion der Verhandlungen durch das Land Rheinland-Pfalz auf die bautechnische Sicherung des halbfertigen Projektes. Erst Anfang der 1950er Jahre bilden sich zivilgesellschaftlich stärkere Kräfte, die im Weiterbau des Trifels ein „unpolitisches“, aber geschichtlich wichtiges Projekt der Heimatverbundenheit sehen. Hierfür stehen die Materialien **M1** und **M2** (S. 110/111) die ganz die nationalromantische Sicht auf die mittelalterliche Kaiserherrlichkeit spiegeln, aber keinen Hehl aus dem nicht originalgetreuen Aufbau machen.

In den Unterlagen finden sich keine Hinweise darauf, dass ein endgültiger Abbruch der Baumaßnahmen im Gespräch war, nur hin und wieder Kritik an Esterers Konzept der „Schöpferischen Denkmalpflege“ und der damit verbundenen unhistorischen Neugestaltung. Bedenkenswert scheint auch die Einschätzung Bernhard Meyers im Führungsheft zur Burg Trifels aus dem Jahre 2010 zum Selbstverständnis Esterers: *„Dem für den Entwurf verantwortlich zeichnenden Rudolf Esterer ist der politische Hintergrund keineswegs verborgen geblieben, wie man dem aktenkundlichen Schriftverkehr entnehmen kann auch wenn er zuvorderst nur die Verwirklichung seiner architektonischen Vorstellungen im Sinn gehabt haben dürfte“.*

Parallel zu der Frage der Baumaßnahmen muss aber auch die politische Vereinnahmung des Trifels betrachtet werden. Rund um den zehnten Jahrestag des Volksaufstandes vom 17. Juni lässt sich dies für 1963 exemplarisch zeigen, was mit Material **M3** (S.112) geschieht. Während sich die vom Kuratorium unteilbares Deutschland organisierten Fahnenstaffetten durch Deutschland bewegen und eine auch Station in Annweiler macht, bleiben Versuche eines Sternmarsches aller pfälzischen Gymnasien an diesem Tag auf die Burg Trifels schon im Ansatz stecken und in den Akten des Kultusministeriums findet sich nur die nicht beantwortete Anfrage des Kuratoriums. In Quellen und Presse findet sich nur die Veranstaltung vom 21. Mai 1963, die im Vorfeld des 17. Juni stattfand und im Materialteil zu finden ist. Ein ohne weitere Recherchen nicht näher einzuordnender Oberlehrer Horst Willmann deutet die Reichsburg Trifels als nationales Erbe des „ganzen Deutschland“ im Sinne Ernst Moritz Arndts, dessen Gedicht „Was ist des Deutschen Vaterland?“ nicht nur vorgetragen, sondern auch vollständig

in der Zeitung abgedruckt wird. Diese Veranstaltung zum zehnten Jahrestag des 17. Juni 1953 ist aber offensichtlich die letzte in dieser Größenordnung bzw. in diesem Ton. Für die Folgejahre und besonders für das Jahr 1973 lässt sich in den Quellen nichts mehr zum „Tag der Deutschen Einheit“ finden.

Die Berichterstattung zum Abschluss der Bauarbeiten 1966 mit der Erhöhung des Bergfrieds weist keine nationalen Töne auf, ganz im Gegenteil wird sogar der Eindruck erweckt, dass die Bauplanungen des Dritten Reiches nur widerwillig angenommen worden seien.

Dies wird in Material **M4a** (S. 114) aufgegriffen. Gleichzeitig scheint aber die neue Ansicht des Trifels so bedeutsam, dass sogar die entsprechende Briefmarke geändert und – jetzt mit erhöhtem Turm – neu herausgegeben wird. Ein wohl einmaliger Vorgang bei Briefmarken, der die *damalige* Bedeutungszuschreibung hervorhebt. Ein Vergleich von **M4b** mit **4c** (S. 114) zeigt auch eine „Straffung“ der Zeichnung, die nun aufstrebender und klarer wirkt.

Am deutlichsten lässt sich der Konflikt zwischen touristischen und wirtschaftlichen und konservatorischen Interessen an der Diskussion rund um die Aufstellung der Kopien der Reichsinsignien in den 1970er Jahren aufzeigen. Der politische Druck zur Aufstellung wird im Schreiben des zuständigen Landrates an den Kultusminister deutlich (Material **M5**, S. 115). Im Landesarchiv finden sich zahlreiche vergleichbare Schreiben. Vom Trifelsverein in Auftrag gegeben und nach und nach fertiggestellt, steht die Denkmalverwaltung einer Ausstellung in den Räumen der Reichsburg sehr skeptisch gegenüber. Der Aktenvermerk Material **M6** (S. 116) spitzt die Debatte aufs Schärfste zu und stellt sicherlich ein einzigartig polarisierendes Dokument dar. Letzten Endes ist es eine politische Entscheidung und ein Übergehen der denkmalpflegerischen Fachverwaltung, dass die Nachbildungen aufgestellt werden.

Zeitgleich mit der Ausstellung der Reichsinsignien in einem historischen Raum des alten Bergfrieds scheint auch in der öffentlichen Wahrnehmung die Tendenz zur Reduktion auf eine staufische Reichsburg mit Richard Löwenherz als politischem Gefangenen nach und nach die Oberhand zu gewinnen. Vermutlich wird diese Tendenz durch die aufsehenerregende Staufer-Ausstellung des Landes Baden-Württemberg 1977 noch verstärkt. Während sich bis in die frühen 1970er Jahre in Reden und Presseberichten immer wieder eindeutige Aussagen zur fehlenden Originalität des Aufbaues und Anlehnungen an Esterers Konzept der „Schöpferischen Denkmalpflege“ finden, sind derartige Reflexionen bald kein Thema mehr.

Eine öffentlich wenig beachtete Debatte über die Deutung des Trifels beginnt 1975 mit einem Fachbeitrag Günter Steins:

„Wenn es sogar in der sonst so oft geschmähten Monarchie möglich war, den Wiederaufbau der Hohkönigsburg zu kritisieren, dann – sollte man meinen – dürfte Kritik auch am Wiederaufbau des Trifels nicht unbedingt etwas Verwerfliches sein. Schließlich widerspricht dies nicht demokratischen Spielregeln und niemandem wird heute – nach vierzig Jahren – damit geschadet.“ (Stein 1975 S. 384)

In den 1970er und 1980er Jahren ist der Trifels Magnet für Touristen und Schulklassen und zur Übergabe weiterer Kopien von einzelnen Reichsinsignien sind Vertreter der Landesregierung vor Ort. Die Reichsburg Trifels als Ort mittelalterlicher Kaiserherrlichkeit scheint fest in der Identität des Landes Rheinland-Pfalz und der Region verankert.

Diese Phase der vermeintlich unpolitischen Mittelalter und Staufer Fokussierung endet mit der deutschen Einheit 1990. Am Vorabend des Tages der Deutschen Einheit 1990 veranstalten

der Kreis Südliche Weinstraße und die Stadt Annweiler eine Feierstunde mit Hissung einer schwarz-rot-goldenen Fahne auf dem Trifels, was mit Material **M7** (S. 117) dargestellt wird. Die neue Deutung des Trifels ist eine rein europäische, in der die staufische Burg ganz in einen europäischen und kulturellen Kontext gesetzt wird.

Nun dominiert in der politischen Deutung der Reichsburg die europäische Kontextualisierung und aus der staufischen Herrschaft mit ihren vermeintlich „transnationalen“ und „kulturübergreifenden“ Elementen wird eine Wurzel der europäischen Idee konstruiert. Diese deutliche Neudeutung der Burg mit der Verbindung einer staufischen und europäischen Idee löst Kritik aus, die bei Helmut Seebach ausführlich und durchaus polemisch formuliert wird und in der Frage zugespitzt wird, ob nicht an Stelle der schwarz-rot-goldenen Fahne nicht besser die Europafahne gehisst worden wäre? (Seebach 2010 S. 87-88). Einen interessanten Bogen zur Ausblendung der nationalsozialistischen Phase der 1950er und 1960er Jahre stellt ein Leserbrief in der Rheinpfalz aus dem Jahr 1993 dar, in dem vom Trifels selbst als Opfer nationalsozialistischer Politik geschrieben wird.

Den schärfsten Angriff auf die gängige Deutung der Burg, der auch in **M8** zu finden ist, formuliert 1994 Jürgen Kaiser:


„Eine grotesk anmutende Besonderheit stellt der kontinuierliche Weiterbau des Trifels auch nach dem Zusammenbruch des NS – Regimes dar. Der Palas der Burg war bis Kriegsende, wenn auch unter Schwierigkeiten, in seinen Außenwänden fertiggestellt. [...] Zwar sind die Bauteile alle mittlerweile mit ihrem Entstehungsdatum versehen worden, doch konsumiert der heutige Massentourismus ohne Hinterfragen diese ideologisch so gefährliche Mittelalterattrappe des Nationalsozialismus.“ (Kaiser 1994 S. 395)

Die Gefährlichkeit der „Mittelalterattrappe“ als Ort rechtsextremistischer Verehrung hätte sich in den 1990er Jahren zeigen können. Nach 1990 traten im vereinten Deutschland verstärkt rechtsradikale Gruppierungen auf und auch in der Südpfalz war dies der Fall. Hier liegt der Gedanke nahe, dass der offiziellen europäischen Deutung eine national-völkische von diesen Kräften entgegengesetzt würde. Dafür finden sich aber keine Hinweise oder gar Belege. Auf Basis von parlamentarischen Vorgängen zum Thema und auch Zeitzeugenaussagen kann nahezu ausgeschlossen werden, dass die rechtsradikalen Akteure im Queichtal die Reichsburg Trifels als einen Ort „nationaler Identität“ nutzten bzw. sahen. Ob das fehlende rechtsextremistische Deuten des Trifels ein Nachleben der Diskussion des 19. Jahrhunderts ist (Sybel-Ficker-Streit), ob die staufische Italienpolitik national oder unnational gewesen sei, müsste noch untersucht werden. Bekannt ist Hitlers Kritik an den Staufern und deren Italienpolitik in Mein Kampf:

„Damit ziehen wir Nationalsozialisten bewußt einen Strich unter die außenpolitische Richtung unserer Vorkriegszeit. Wir setzen dort an, wo man vor sechs Jahrhunderten endete. Wir stoppen den ewigen Germanenzug nach dem Süden und Westen Europas und weisen den Blick nach dem Land im Osten.“ (Hitler, Adolf: Mein Kampf. München 1937. S. 742)

Höhepunkt einer europäischen Deutung des Trifels ist dann das „Europafest der Jugend“ im Jahre 2010 zu dem der Bezirksverband der Pfalz in Kooperation mit zahlreichen Partnern unter Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Kurt Beck mehr als 3000 Jugendliche auf die Burg führt. Dies wird in den Unterrichtsmaterialien (Materialien **M9a** bis **9c**, S. 118) dargestellt. Neben den politischen Ansprachen und Elementen der Veranstaltung gab es auch einen unterhaltenden Anteil, der wiederum an die Kritik am Massentourismus von 1972 erinnert.

Trotz der europäischen Deutung der mittelalterlichen Reichsburg Trifels durch Politik und Zivilgesellschaft bleibt die Frage nach dem Umgang mit dem national-völkischen bzw.



nationalsozialistischen Anteil des Trifels eine immer wieder neu zu diskutierende und am Ende individuell zu bewertende Frage. Auch und vielleicht besonders an einem Ort, der wie kaum ein anderer in der Pfalz so unterschiedlichen Nutzungen und Deutungen in seiner bald tausendjährigen Geschichte ausgesetzt war. Eine Zusammenfassung als Unterrichtsmaterial findet sich in Material **M10** (S. 119).

3.2 Fachdidaktische Analyse (Sek I + Sek II)

Björn Kilian

Die Erarbeitung der Sekundarstufe II-Kapitel dieser Handreichung steht ganz im Zeichen des künftigen Lehrplanes, der ab dem 1. August 2023 gelten wird⁴⁵. In allen entsprechenden Kapiteln wird nur noch auf diesen künftigen Lehrplan Sek II eingegangen werden, nicht mehr auf den auslaufenden Lehrplan von 1998 in der ab 2011 gültigen angepassten Fassung.

Zentrale zu vermittelnde Kompetenz im neuen Lehrplan ist die Demokratiekompetenz und dabei die eigenständige Urteilsbildung durch das Hinterfragen von Geschichtsbildern und Narrativen⁴⁶. Wenige historische Orte im Bundesland Rheinland-Pfalz bieten sich hier so gut an, um Narrative und Geschichtsbilder **verschiedener** Epochen an **einem** Ort hinterfragen zu können.

Im Nachkriegsdeutschland und später der demokratischen Bundesrepublik kann exemplarisch für den „Prozesscharakter der Geschichte“ der Wandel von Deutungen und Geschichtsbildern beobachtet werden. Über Verdrängung neben Mahnung an nationale Größe, pragmatische ökonomischen Nutzung und dann die Neu-Deutung als europäischen Ort unter Rückgriff auf ein personales und „vornationales“ Herrschaftsverständnis der Staufer auf dem Höhepunkt ihrer Macht unter Friedrich II., dessen liberale und fortschrittliche Seite schon zeitgenössisch als „stupor mundi“ gefeiert wurde. Ein weiter Weg!

Zu den Lernfeldern und Modulen: Grundsätzlich können zwei Herangehensweisen gewählt werden: Einerseits die Einbindung an eines der thematischen Module im Pflicht- oder Wahlbereich oder andererseits die Einbindung an eines der einführenden bzw. methodischen Module zu Beginn der Mainzer Studienstufe.

Eine nach unserer Meinung gute Möglichkeit des Einsatzes des Lernortes Trifels findet sich in **Lernfeld 1 „Umgang mit Geschichte – Methoden und Denkweisen des Faches“**.

Hier zum einen in **Pflichtmodul 1 „Geschichte betrifft uns!“**. Diesem Modul sind u.a. die Grund- und Fachbegriffe Geschichtskultur, Geschichte als Konstrukt, Narration, Authentizität und Gegenwartsbezug zugeordnet. Alleine über die Frage, welche Nutzung des Trifels in der demokratischen Gesellschaft eine angemessene wäre, können diese Begriffe erarbeitet werden. Welches der vier Narrative übernimmt man? Ist die Burg überhaupt authentisch oder eine „völkische Burgenfassade“?

⁴⁵ An dieser Stelle herzlichen Dank an die fachdidaktische Kommission Geschichte für den künftigen Lehrplan für die vertrauensvolle und frühzeitige Zusammenarbeit bei der Berücksichtigung des künftigen Lehrplanes Sek II für diese fachdidaktische Handreichung.

⁴⁶ Lehrplan für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer. Mainzer Studienstufe. Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde. Herausgegeben vom Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz. Mainz, Juli 2022. S. 72.

Ebenso gut geeignet ist in Lernfeld 1 das **Wahlmodul 3 „Geschichte vor Ort – Historische Lernorte in der Region“**. Man kann vielleicht sogar so weit gehen, das Pflichtmodul 1 und das Wahlmodul 3 in diesem Lernfeld am Beispiel des Trifels zu verbinden.

Breiter und mit übergeordneter Perspektive bietet sich hier in **Lernfeld 5 das Pflichtmodul 3 „Deutschland einig Vaterland? Politischer und gesellschaftlicher Wandel von `89 bis in die Gegenwart“** an. Ausgehend von der Feierstunde auf dem Trifels am Vorabend der Deutschen Einheit am 2. Oktober 1990 kann die berühmte Frage aufgerollt werden, „Was ist des Deutschen Vaterland?“. Wie deutet sich das geeinte Deutschland? Von hier ausgehend kann das Material der Handreichung als Ergänzung zu Lehrwerken gut eingesetzt werden. Es bietet sich vielleicht auch eine wiederholende Verknüpfung zum ersten Pflichtmodul aus Lernfeld 1 an.

Für die **Sekundarstufe I** stellt sich die Einbindung des Trifels nach 1945 als etwas schwieriger dar. Einmal aus der realistischen Bewertung heraus, dass die Zeit nach 1945 in der 10. Klasse schon immer unter enormem Zeitdruck stand und steht. Daher ist ein erster Vorschlag für die Sek I die Exkursion an einem Wandertag, verbunden mit einem Längsschnitt zur Frage der Deutung von historischen Orten. Je nach Zeitbudget und Leistungsfähigkeit der Lerngruppe könnten die Zusammenfassung in **M10** und einzelne Materialien als Ergänzung ausgewählt werden.

Eine konkrete Anbindung an Lehrplan und Unterricht böte das Lernfeld II.2.2⁴⁷ „Die Welt nach 1945 – Gesellschaft“. Im Bereich der Basisinhalte findet sich „Das Bundesland Rheinland-Pfalz – ein Nachkriegsbundesland entwickelt sich.“ Als Längsschnitt zum Thema „Weltdeutungen“ kann das Lernfeld II.2.5⁴⁸ eine Chance bieten: „Das Spannungsverhältnis zwischen Objekt und Deutungen.“ Neben der Überwindung des Nationalsozialismus und dem Weg zur europäischen Deutung des Trifels finden sich eben auch die extremen Deutungen des Dritten Reiches.

Inwieweit der Trifels ein Denkmal im Sinne des Längsschnittes „Denkmäler als gestaltete Vergangenheit“⁴⁹ sein kann oder soll, müsste diskutiert werden. Die genannten Aspekte und Inhalte würden sehr gut passen.

⁴⁷ Lehrplan Sek I 2021, S. 123.

⁴⁸ Lehrplan Sek I 2021, S. 126.

⁴⁹ Lehrplan Sek I 2021, S. 128/29.

3.3 Der Trifels in der Bundesrepublik Deutschland

M1 Zeitungsausschnitt: „Der Trifels, wie ihn viele noch nicht kennen.“

Die Rheinpfalz v. 22. April 1950




Der Trifels schenkt viele Geschichte, romantische und heroische, verträumte und verklärte. Die [neue Ansichten] haben der Kaiserburg wieder andere Züge abgewonnen. Sie vermitteln wieder etwas von der Mächtigkeit der Burganlage, von der monumentalen Sprache der Architektur. [...] Wer unter den mächtigen Buchen des Gipfelwaldes hinaufwandert und durch den Torbogen des Brunnenturms kommt, der steht auf einmal vor der herrisch aufsteilenden Wucht, monumental geformte Welt aus Fels und Stein, um deren himmelragendes Dasein der Falke streicht und fern verschollene Zeiten raunen.

Es ist das neue Gesicht des Trifels, von dem sogar viele Pfälzer kaum etwas wissen, weil die großen Erneuerungsarbeiten sich bis in die Jahre erstreckten, wo an Reisen und ändern wenig zu denken war. Mächtig ragt nun an der Stelle der verfallenen Pallasruine, wie sie auf vielen Bildern noch lebt, der neue Pallas am alten Kapellenturm. Die Schöpfung Prof. Esterers hat wahr den Charakter des Einst. [...] Es ist ein großes Dasein, da oben auf dem Sonnenberg, viel bewundert, aber viel mehr noch zu entdecken.

M2 Zeitungsausschnitt: „Der Maßstab des Trifels. Die Würde der geschichtlichen Größe.“ Die Rheinpfalz v. 4.8.1954.

[...] Man sieht es aus diesen Andeutungen schon: der Trifels wird unter einem neuen Maßstab gesehen. Man kann hinzufügen: es ist der Maßstab, der dem Trifels entspricht. Diese Stätte erfreut sich heute der Betreuung durch das Land [Rheinland-Pfalz]. Ihr Gegenstück im Süden, Castel del Monte oder Lucera, die Monumente der Staufer in Apulien, in der zweiten Königslandschaft dieses Geschlechts, sind italienische Nationaldenkmäler. Soweit wie die Italiener sind wir Deutsche noch nicht. Für den Bund [d.h. die Bundesregierung] existiert der Trifels "von Amtswegen" noch nicht. Aber was nicht ist, kann noch werden.

Den Maßstab des Trifels hatte auch Professor Esterer bedacht, als er das Wagnis des Wiederaufbaus begann. Eben deshalb hat er sich auch so schwergetan. [...] Die Estersche Lösung ist bekannt: keine Restauration, weil man nicht restaurieren kann, was man nicht genau kennt; vielmehr Fixierung der Trifelswürde und der Trifelsidee mit den Mitteln der Architektur in fast zeitloser Form, bezogen auf Baustil und Baugesinnung der Staufer. Wer einmal auf dem einsamen Hügel von Castel del Monte gestanden hat, der kann die Genialität der Esterschen Konzeption erst richtig ermessen.



1 Arbeiten Sie aus M 1 und M 2 die Sicht des Verfassers der Rheinpfalz auf die Reichsburg Trifels heraus!

2 Bewerten Sie diese Sicht vor dem Hintergrund der in Kapitel II dargestellten Motivation zum Ausbau des Trifels in der Zeit des Nationalsozialismus!

M3 Zeitungsausschnitt: Rede des Oberlehrers Horst Willmann in Annweiler am Trifels anlässlich der Begrüßung einer Fahnenstafette am 21. Mai 1963 im Vorfeld des Tages der deutschen Einheit 1963. Wasgabote vom 24. Mai 1963, S. 21.

Das „Kuratorium unteilbares Deutschland“, eine überparteiliche Organisation zur Stärkung des Einheitsgedankens in der Bundesrepublik Deutschland, organisierte in den 1950er und 1960er Jahren bundesweite Fahnenstafetten von Stadt zu Stadt, die dann am 17. Juni in Berlin gleichzeitig eintrafen. In unterschiedlicher Zusammensetzung wurden Fahnen der damaligen westlichen Bundesländer, der aufgelösten Länder der DDR (z.B. Brandenburg, Sachsen, Mecklenburg) und der ehemaligen Provinzen östlich der Oder-Neiße-Linie (z.B. Ostpreußen, Schlesien, Pommern).



Wie in den letzten Jahren führt das Kuratorium UNTEILBARES DEUTSCHLAND auch dieses Jahr Fahnenstaffettenläufe zur Zonengrenze durch. [...] Über Rinntal und Sarnstall kamen die Fahnen in die Trifelsstadt, wo auf dem Rathausplatz am Dienstagmorgen um 11,30 Uhr eine Kundgebung abgehalten wurde. Nach einem

5 einleitenden Chorgesang wurden die Fahnen übergeben, die auf der Balustrade des Rathausplatzes vor ihren jungen Trägern gruppiert waren. Oberlehrer Horst Willmann hielt die Ansprache:

Verehrte Zuhörer, liebe Jugend! Das ganze Deutschland soll es sein! Das ist die Losung


10 des Tages und der Tage bis zum 17. Juni. Ernst und besinnlich werden wir immer dann, wenn es um unser Vaterland geht, das aus tausend Wunden blutet. Ernst Moritz Arndt hat die Frage gestellt: Was ist des Deutschen Vaterland? Die eigentliche Antwort gibt er, wenn er sagt: Dort, wo die deutsche Zunge klingt, wo Gott im Himmel Lieder singt, das soll es sein. Das Deutschland von Königsberg am Pregel bis an den Fuß der Höhen von Spichern, wo diese Fahnen herkommen. [...] Auch diese Fahnenstafette dient der

15 Besinnung auf Freiheit und Selbstbestimmung und auf das größere Vaterland. Diese Fahnen eilen durch die deutschen Lande von der Westgrenze quer durch die Bundesrepublik und werden die alte deutsche Hauptstadt erreichen.

Nun ist er [d.h. der Fahnenlauf] auf historischem Boden angekommen. Allein schon deshalb mag es sich verlohnen, hier einen Halt zu machen. Viele Burgen krönen die

20 Berge der deutschen Heimat, doch diese da schaut auf eine alte Stadt herab, hier ist lebendige deutsche Geschichte geschrieben worden, Geschichte der Kaiser und Reichsherrlichkeit. Darum gibt es kaum einen besseren Platz, im Angesicht der deutschen Teilung sich des Reichs zu erinnern und sich selbst und andere zu gemahnen, die Anstrengungen nicht erlahmen zu lassen, mit den Mitteln des Friedens

25 die Einheit in Freiheit wiederzugewinnen. [...]



3 Beschreiben Sie Form und Inhalt der Feierstunde!

4 Recherchieren Sie die Entstehungsgeschichte des Liedes „Was ist des Deutschen Vaterland?“ von Ernst Moritz Arndt!

5 Vergleichen Sie das Deutschlandbild des Oberlehrers Horst Willmann mit der völkerrechtlichen Situation und den Grenzen Deutschlands 1963 und nach 1990!

Zur Vertiefung empfohlen:

Meyer, Christoph: Deutschland zusammenhalten. Wilhelm Wolfgang Schütz und sein "Unteilbares Deutschland". Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung. 28.07.2014. <https://www.bpb.de/themen/deutschlandarchiv/188966/deutschland-zusammenhalten-wilhelm-wolfgang-schuetz-und-sein-unteilbares-deutschland/>. Abgerufen am 03.09.2022 09:09 Uhr. [Lesezeit ca. 20 Minuten]

M4a Zeitungsausschnitt: „Burgenbauer des 20. Jahrhunderts - 4271 nummerierte Steinquader“. Die Rheinpfalz vom 11. Januar 1966

- Hz. Annweiler am Trifels. Ungewöhnlich ist alles, was auf dem Sonnenberg über Annweiler geschah: Ging in den dreißiger Jahren unseres 20. Jahrhunderts ein Denkmalpfleger und Baukünstler zunächst widerwillig, dann mit wachsender Begeisterung daran, seinen Auftrag auszuführen, der im Zeichen „abendländischer
- 5 Sendung“ den Trifels zu einer Stätte deutschen Geschichtsbewusstseins machen sollte, so gab der Kultusminister des demokratischen Staates Rheinland-Pfalz nun in den sechziger Jahren Weisung, das Werk zu vollenden und das Land griff – erfreulicher Weise für die Pfalz – tief in die gar nicht so wohl gefühlte Tasche. Eine kleine
- 10 Mannschaft von „Burgbauern des 20. Jahrhunderts“ verwirklichte somit den letzten Teil von Professor Rudolf Esterers Plan. Jetzt ist es soweit: der Trifels zeigt die neue Silhouette, die wahrscheinlich – die „alte“ ist. Der Turm überragt den Palas.

M4b + 4c: Briefmarken der Deutschen Bundespost 1964+1966



1964



1966

Hinweis: Die Änderung der Gestaltung einer aktuellen Briefmarke durch die Bundespost / Deutsche Post ist ein einmaliger Vorgang in der Geschichte der Bundesrepublik.

6 Erläutern Sie die Formulierung „als Zeichen „abendländischer Sendung“ den Trifels zu einer Stätte deutschen Geschichtsbewusstseins machen sollte“ im Artikel der Rheinpfalz vom 11. Januar 1966!

7 Vergleichen Sie Darstellung und Wirkung der beiden Briefmarken M 4b und M 4c!

M5 Schreiben des Landrates des Landkreises Südliche Weinstraße an den Kultusminister des Landes Rheinland-Pfalz 1971 betreffs Reichskleinodien

Der Landrat des erst 1969 im Zuge der großen Kommunalreform geschaffenen neuen Landkreises Landau-Bad Bergzabern (später Südliche Weinstraße), Gerhard Schwetje⁵⁰, wendet sich an den damaligen Kultusminister des Landes Rheinland-Pfalz, Dr. Bernhard Vogel⁵¹. Der Auszug aus dem Schreiben steht hier beispielhaft für 5 zahlreiche Schreiben von Politikern (Bürgermeister, Landtagsabgeordnete, Bundestagsabgeordnete) aus der Südpfalz, die zeitgleich mit gleichem Inhalt an die Landesregierung schrieben. Der Landeskonservator: der höchste für Denkmalschutz und historische Bauten zuständige Beamte des Landes Rheinland-Pfalz. Der Landeskonservator unterstand dem Kultusministerium.

Auszug aus dem Schreiben v. 2.4.1971

Der Landrat
des Landkreises Landau-Bad Bergzabern

Landau in der Pfalz, den 2.4.1971

Herrn Kultusminister
5 Dr. B. Vogel
65 Mainz
Ministerium für Unterricht und Kultus

Sehr geehrter Herr Kultusminister,
10 [...]

Der Landeskonservator hat offensichtlich einige Bedenken, auf der Burg Trifels Nachbildungen [der Reichskleinodien] auszustellen. Ich bin aber der Meinung, daß
15 diese Bedenken auszuräumen sein sollten und wäre Ihnen sehr zum Dank verbunden, wenn Sie nicht zuletzt im Hinblick auf die vielen tausend Besucher, die den Trifels Jahr für Jahr besuchen, es ermöglichen könnten, dass auch die Nachbildung der Reichsinsignien dort dauernd ausgestellt würden.

20 [...]

Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 910 Nr. 9993

⁵⁰ Gerhard Schwetje (1936-2020). Landrat und Namensgeber des Landkreises Südliche Weinstraße, später Regierungspräsident des Regierungsbezirkes Trier, war ein überdurchschnittlich bekannter Landrat und CDU-Politiker.

⁵¹ Dr. Bernhard Vogel (*1932). 1967 – 1976 Kultusminister des Landes Rheinland-Pfalz und Verfechter vielfältiger Modernisierungen in Bildungs-, Wissenschafts- und Kulturpolitik. Später Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und Thüringen. Er lebt heute (2022) in Speyer.

M6 Aktenvermerk des Referates VI 5 für Kultusminister Dr. Vogel in Sachen Reichskleinodien auf dem Trifels v. 8.8.1972

VI 5 Az. C 1732-3 f

Mainz, den 8.

Aug, 1972

Betr.: „Reichskleinodien“ auf dem Trifels

Bezug: Schr.d.Bez.Reg RHH-Pfalz vom 17.Juli 1972

5

Die von der Bezirksregierung in Übereinstimmung mit der Stadtverwaltung [von Annweiler] vorgetragene Auffassung, daß die Unterbringung von Atrappen (sic!) der Reichskleinodien auf dem Trifels dem Fremdenverkehr dienlich sein könnte, geht von falschen Voraussetzungen aus.

10 Der Trifels steht in staatlicher Verwaltung. Hieraus ergibt sich für die Schlösserverwaltung die Verpflichtung, sich von ausgesprochenen Geschmacklosigkeiten zu distanzieren.

Ich schlage vor, das Angebot der Stadt Annweiler, die Nachbildungen dem Lande [Rheinland-Pfalz] als Dauerleihgabe zu überlassen unter der Bedingung

15 anzunehmen, daß wir nicht verpflichtet sind, diese Edelklempnerei öffentlich zur Schau zu stellen. Wir könnten dann das Zeug unter Verschluss halten, bis Herr S. [Stadtbürgermeister von Annweiler] und alle anderen, die glauben, mit ihrer absurden Idee eine kulturelle Tat getan zu haben, ausgestorben sind.

20 Herrn Dr. S.[...]:

Könnten wir nicht, nachdem nunmehr von der Stadt Annweiler und dem Trifels-Verein für uns unzumutbare Forderungen erhoben werden, endlich von diesem Pferd wieder herunterkommen?

25 Es ist doch empörend, wie wir von einer Zwangslage in die andere hineinsmanövriert werden und daß wegen einer höchst fragwürdigen Angelegenheit.

[handschriftliche Anmerkung des Ministers Vogel:]

Ich halte nach wie vor die Unterbringung der Nachbildungen auf dem Trifels für sinnvoll. Vo

30 10.8.

Hinweise zum Material:

Ein Aktenvermerk dient hier intern der Meinungsbildung und auch der Dokumentation von Positionen. Umgangssprachlich kann auch von Aktennotiz gesprochen werden.

8 Arbeiten Sie die verschiedenen Positionen zur Ausstellung der Reichsinsignien heraus!

9 Diskutieren Sie auf Basis von M5 und M6 Argumente für und gegen eine Präsentation der Kopien am historischen Ort in der Reichsburg Trifels!

M7 Zeitungsbericht: „Unter den Farben der Demokraten – Freude über Einigkeit in Freiheit“. Die Rheinpfalz zum Tag der Deutschen Einheit 3.10.1990

Unter den Farben der Demokraten Freude über Einigkeit in Freiheit

Feier auf dem Trifels am Vorabend des 3. Oktober – Absage an Nationalismus und Aufruf zu Solidarität

[...] Unter den Farben der deutschen Demokraten, der schwarz-rot-goldenen Flagge erinnerte gestern abend (sic!) am Vorabend der deutschen Wiedervereinigung, Landrat Gerhard Weber, an die demokratischen Traditionen dieses Landes, [...]

- 5 Weber erinnerte gleichzeitig an Kaiser Friedrich I. Barbarossa, der auch vom Trifels aus das Deutsche Reich regierte und die europäische Dimension dessen politischer Ziele: Friede und Einheit der Christenheit in der damals bekannten Welt. [...] Er hoffe, so Weber, daß der neue Staat ein Staat des Friedens sein werde, der Impulse gibt, daß weitere Grenzen in Europa verschwinden. Er schloß mit einem Zitat von Heinrich Heine, der wünschte, die schwarz-rot-goldene Fahne solle die Standarte des freien
- 10 Menschentums sein.

Kurzinfos Kaiser Friedrich I:

https://www.planet-wissen.de/geschichte/mittelalter/die_staufer/pwiefriedrichibaronbarossa100.html.

- 10** Bewerten Sie die Sicht Landrat Webers auf Politik und Person Kaiser Friedrich I. Barbarossas!

M8: Jürgen Kaiser 1994 in einem Aufsatz über die Reichsburg Trifels:

[...] „Eine grotesk anmutende Besonderheit stellt der kontinuierliche Weiterbau des Trifels auch nach dem Zusammenbruch des NS – Regimes dar. Der Palas der Burg war bis Kriegsende, wenn auch unter Schwierigkeiten, in seinen Außenwänden fertiggestellt. [...] Zwar sind die Bauteile alle mittlerweile mit ihrem Entstehungsdatum versehen

- 5 worden, doch konsumiert der heutige Massentourismus ohne Hinterfragen diese ideologisch so gefährliche Mittelalterattrappe des Nationalsozialismus“.

(Kaiser 1994 S. 395)

- 11** Diskutieren Sie die Deutungen der Burg Trifels vor dem Hintergrund der Thesen Jürgen Kaisers! Siehe auch Kapitel Nationalsozialismus ab S. 67.

**M9a: Zeitungsausschnitt: „Europa folgt der Vision der Staufer“. Die Rheinpfalz
13.11.1991**



Auszug: [...] Allerdings, so [Regierungspräsident a.D.] Schädler, sei das Land der Staufer nie von nationalem Denken geprägt, sondern von der Reichsidee beherrscht worden. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands stehe auch Europa vor einer Wiedervereinigung. Zur Zeit habe Europa einen Zustand erreicht, wie ihn sich die Staufer gewünscht hätten.

M9b: Zeitungsausschnitt: Der Trifels als Europas Zentrum. Die Rheinpfalz, 18.10.2010



M9c: Zeitungsausschnitt: Feiern ohne Grenzen: 3500 Schüler haben gestern auf dem Trifels das Europafest der Jugend gefeiert. Die Rheinpfalz v. 24.10.2010.

Auszug: [...] Von Annweiler aus wanderten die Jugendlichen hoch zur Burg Trifels. Jede Gruppe hatte ein eigenes Banner entworfen, auf dem die Schüler ihre Gedanken zu Europa festhielten. Freundschaft, Toleranz und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit standen für viele im Mittelpunkt der Veranstaltung [...]. Von der Burg ging es dann auf den Schlossacker, wo die Band „die Dicken Kinder“ mit den Jugendlichen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Polen und Slowenien rockte.“

11 Fassen Sie die Deutungen des Trifels aus M9a-c in einer These zusammen!

12 Bewerten Sie diese These vor dem Hintergrund der staufischen und nationalsozialistischen Nutzung der Burg!

M10 Autorentext: Reichsburg ohne Reich? Deutungen des Trifels von 1945 bis 2010

1945. Die nationalsozialistische Herrschaft ist zu Ende und damit auch die völkisch-nationalen Planungen der bayerischen Landesregierung für eine „nationale Weihestätte“ in der Reichsburg Trifels. Die Arbeiten auf dem Trifels werden nach Kriegsende wieder aufgenommen, um die Sicherung des Baues gegen Witterungseinflüsse vorzunehmen. Mit der Trennung der rheinischen Pfalz von Bayern und der Gründung des Bundeslandes Rheinland-Pfalz 1946 wird auch die Reichsburg Trifels Landesbesitz und zu einer der drängendsten Fragen der Denkmalpflege. 1952 wird der Trifelsverein wieder gegründet und setzt sich öffentlich für die Fortsetzung der Arbeiten ein.

Anfang der 1950er Jahre bilden sich stärkere Kräfte in der Öffentlichkeit, die im Weiterbau des Trifels ein „unpolitisches“, aber geschichtlich wichtiges Projekt der Heimatverbundenheit sehen. Trotz einer nationalromantischen Sicht auf die mittelalterliche Kaiserherrlichkeit macht niemand einen Hehl aus dem nicht originalgetreuen Aufbau.

Bernhard Meyer schreibt 2010 zum Selbstverständnis des Architekten des Aufbaues in den 1950ern: *„Dem für den Entwurf verantwortlich zeichnenden Rudolf Esterer ist der politische Hintergrund keineswegs verborgen geblieben, wie man dem aktenkundlichen Schriftverkehr entnehmen kann auch wenn er zuvorderst nur die Verwirklichung seiner architektonischen Vorstellungen im Sinn gehabt haben dürfte“.*

Parallel zu der Frage der Baumaßnahmen und des Tourismus muss aber auch die politische Vereinnahmung des Trifels betrachtet werden. Rund um den zehnten Jahrestag des Volksaufstandes vom 17. Juni lässt sich dies für 1963 macht eine Fahnenstaffette in Annweiler Station und auf der Veranstaltung werden sehr nationale Reden gehalten. Für die Folgejahre und besonders für das Jahr 1973 lässt sich in den Quellen nichts derartiges mehr zum „Tag der Deutschen Einheit“ finden.

Die Berichterstattung zum Abschluss der Bauarbeiten 1966 mit der Erhöhung des Bergfrieds um ein Stockwerk weist keine nationalen Töne auf, ganz im Gegenteil wird sogar der Eindruck erweckt, dass die Bauplanungen des Dritten Reiches nur widerwillig angenommen worden seien

Am deutlichsten lässt sich der Konflikt zwischen touristischen und wirtschaftlichen und konservatorischen Interessen an der Diskussion rund um die Aufstellung der Kopien der Reichsinsignien in den 1970er Jahren aufzeigen. Kommunalpolitiker und der Trifelsverein wollen die Kopien aufstellen und damit den Tourismus fördern, während die Fachleute des Denkmalschutzes scharf dagegen sind. Am Ende entscheidet der Kultusminister gegen die Denkmalverwaltung und die Kopien der Reichsinsignien werden aufgestellt.

Während sich bis in die frühen 1970er Jahre in Reden und Presseberichten immer wieder eindeutige Aussagen zur fehlenden Originalität des Aufbaues und Anlehnungen am Konzept der „Schöpferischen Denkmalpflege“⁵² finden, sind derartige Gedanken ab den 1970ern kein Thema mehr. In den 1970er und 1980er Jahren ist der Trifels Magnet für Touristen und

⁵² Schöpferische Denkmalpflege war ein Konzept des Wiederaufbaus historischer Ruinen ohne genaue Kenntnisse des Originalzustands. Man baute also so, wie man es sich frei vorstellte, wie es gewesen sein könnte und nicht nach wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Schulklassen und zur Übergabe weiterer Kopien von einzelnen Reichsinsignien sind Vertreter der Landesregierung vor Ort. Die Reichsburg Trifels als Ort mittelalterlicher Kaiserherrlichkeit scheint fest in der Identität des Landes Rheinland-Pfalz und der Region verankert.

Diese Phase der vermeintlich unpolitischen Mittelalter und Staufer Begeisterung endet mit der deutschen Einheit 1990. Am Vorabend des Tages der Deutschen Einheit 1990 veranstalteten der Kreis Südliche Weinstraße und die Stadt Annweiler eine Feierstunde mit Hissung einer schwarz-rot-goldenen Fahne auf dem Trifels und Demokratie und Europa werden beschworen. Der Autor Helmut Seebach fragt 2001 öffentlich, ob man 1990 nicht besser die Europaflagge, statt der Flagge der Bundesrepublik hätte hissen sollen.

Einen interessanten Beitrag zur Deutung der nationalsozialistischen Phase stellt ein Leserbrief in der Rheinpfalz aus dem Jahr 1993 dar, in dem vom Trifels selbst als Opfer nationalsozialistischer Politik geschrieben wird.

Den schärfsten Angriff auf die gängige Deutung der Burg, formuliert 1994 Jürgen Kaiser:

„Zwar sind die Bauteile alle mittlerweile mit ihrem Entstehungsdatum versehen worden, doch konsumiert der heutige Massentourismus ohne Hinterfragen diese ideologisch so gefährliche Mittelalterattrappe des Nationalsozialismus“.

Die Gefährlichkeit der „Mittelalterattrappe“ als Ort rechtsextremistischer Verehrung hätte sich in den 1990er Jahren zeigen können. Nach 1990 traten im vereinten Deutschland verstärkt rechtsradikale Gruppierungen auf und auch in der Südpfalz war dies der Fall, aber die Reichsburg Trifels spielte hierbei keine erkennbare Rolle.

Höhepunkt einer europäischen Deutung des Trifels ist dann das „Europafest der Jugend“ im Jahre 2010 zu dem der Bezirksverband der Pfalz in Kooperation mit zahlreichen Partnern unter Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Kurt Beck mehr als 3000 Jugendliche auf die Burg führt.. Neben den politischen Ansprachen und Elementen der Veranstaltung gab es auch einen unterhaltenden Anteil, der wiederum an die Kritik am Massentourismus von 1972 erinnert.

Trotz der europäischen Deutung der mittelalterlichen Reichsburg Trifels durch Politik und Zivilgesellschaft bleibt die Frage nach dem Umgang mit dem national-völkischen bzw. nationalsozialistischen Anteil des Trifels eine immer wieder neu zu diskutierende und am Ende individuell zu bewertende Frage. Auch und vielleicht besonders an einem Ort, der wie kaum ein anderer in der Pfalz so unterschiedlichen Nutzungen und Deutungen in seiner bald tausendjährigen Geschichte ausgesetzt war.

14 Zeichne auf dem Arbeitsblatt M 11 eine Mindmap mit den unterschiedlichen Deutungen des Trifels zwischen 1945 und 2010 und datiere diese!

15 Diskutiere in der Lerngruppe, was der Trifels heute bedeuten sollte!

**Zeichne eine Mindmap mit den unterschiedlichen Deutungen des Trifels
zwischen 1945 und 2010 und datiere diese!**



Lösungshinweise

1 Arbeiten Sie aus M 1 und M 2 die Sicht des Verfassers der Rheinpfalz auf die Reichsburg Trifels heraus!

- Romantische Sicht mit pathetischer Sprache
- Bezug nur auf mittelalterliche Geschichte
- Positive Bewertung der Baumaßnahmen
- „unhistorische“ Rekonstruktion wird zugegeben, aber akzeptiert

2 Bewerten Sie diese Sicht vor dem Hintergrund der in Kapitel II dargestellten Motivation zum Ausbau des Trifels in der Zeit des Nationalsozialismus!

- Darf man die nationalsozialistische Geschichte verschweigen?
- „Neuschöpfung“ des NS dürfte nicht verschwiegen werden
- Kann man die Ideologie im Bauwerk ignorieren?

3 Beschreiben Sie Form und Inhalt der Feierstunde!

- Fahnen, Musik, Marschieren => Ähnlichkeit mit NSDAP und FDJ Veranstaltungen
- Keine Anerkennung der DDR oder der Abtretung der Ostgebiete
- Bezug auf nationale Idee des 19. Jahrhunderts

4 Recherchieren Sie die Entstehungsgeschichte des Liedes „Was ist des Deutschen Vaterland?“ von Ernst Moritz Arndt!


- Entstanden 1813 im Kampf gegen Napoleon
- Nationale Euphorie der Befreiungskriege
- Deutschland damals keine politische, sondern geographische Größe

5 Vergleichen Sie das Deutschlandbild des Oberlehrers Horst Willmann mit der völkerrechtlichen Situation und den Grenzen Deutschlands 1963 und nach 1990!

- Willmann hat nationalistisches Deutschlandbild des 19. Jhdt.
- Deutschland 1963 => Bundesrepublik und DDR, Abtretungen durch das Potsdamer Abkommen 1945, Siegermächte mit Vorrechten gegenüber beiden deutschen Regierungen, keine vollständige Souveränität.
- Deutschland 1990 => Einheit in Freiheit, Anerkennung der Ostgrenzen des Potsdamer Abkommens

6 Erläutern Sie die Formulierung „als Zeichen „abendländischer Sendung“ den Trifels zu einer Stätte deutschen Geschichtsbewusstseins machen sollte“ im Artikel der Rheinpfalz v. 11. Januar 1966!

- Völlige Verschleierung des nationalsozialistischen Vorhabens oder völlige Verharmlosung des NS?
- Geschichtsbewußtsein hier beinahe als Chiffre für Nationalbewußtsein?

- 
- 7** Vergleichen Sie Darstellung und Wirkung der beiden Briefmarken M 4b und M 4c!
- Marke 1964 stärker abstrahierend und Burg deutlich „geduckter“, Neigung nach Vorne
 - Marke 1966 klarer gezeichnet, Burg steht gerade und Turmerhöhung wird deutlich
 - 1964 Burg dunkel, Hintergrund hell – 1966 umgekehrt
 - Ein Plus an Eindruck?!
 - Frage: Wie wichtig muss die Burg genommen worden sein, wenn so schnell sogar die Briefmarke geändert wurde?
- 8** Arbeiten Sie die verschiedenen Positionen zur Ausstellung der Reichsinsignien heraus!
- Landrat möchte den Tourismus fördern
 - Verfasser des Aktenvermerkes möchte die Burg streng geschichtlich bewahren und nicht zu einem Touristenmagnet machen, blickt auf die Politiker und den Trifelsverein herab
 - Minister Vogel spricht sich aber für die Ausstellung aus
 - Interessenkonflikt zwischen Wissenschaft, Landespolitik und Kommunalpolitik und Wirtschaft
 - NS spielt hier scheinbar gar keine Rolle?!
- 9** Diskutieren Sie Argumente für und gegen eine Präsentation der Kopien am historischen Ort in der Reichsburg Trifels!
- Abwägen der Interessen der Menschen in der Region gegen Prinzipien der Fachlichkeit
- 10** Bewerten Sie die Sicht Landrat Webers auf Politik und Person Kaiser Friedrich I. Barbarossas!
- Nur mit Recherche zu Barbarossa zu lösen
 - Völlige Verklärung der Kaiserherrschaft Friedrich I.
 - Machtpolitik wird europäisch verkleidet
- 11** Diskutieren Sie die Deutungen der Burg Trifels vor dem Hintergrund der Thesen Jürgen Kaisers! Siehe auch Kapitel Nationalsozialismus ab S. 67.
- Fassungslosigkeit über den unkritischen Umgang mit der NS-Zeit der Burg und Weiterbau
 - Der Verfasser sieht eine Gefahr durch die NS-Ideologie in der Burg
- 12** Fassen Sie die Deutungen des Trifels aus M8a bis 8c in einer These zusammen!
- Ohne nähere Argumente wird von einer europäischen Idee der Staufer gesprochen
 - „Die Idee der Staufer einer Herrschaft von der Nordsee bis Sizilien war der Vorläufer unserer heutigen Europäischen Idee“

13 Bewerten Sie diese These vor dem Hintergrund der staufischen und nationalsozialistischen Nutzung der Burg!

- Die Stauer lebten in einem auf dem Lehnswesen beruhenden Personenverbandsstaat, der nichts mit modernen Staaten gemein hatte
- Der Nationalsozialismus war eine völkische Diktatur und keine europäische Idee
- Fazit: der Gedanke funktioniert nur, wenn man Teile der Geschichte übersehen will
- Einführen der „Konstruktion von Geschichtsbildern“ durch die Lehrkraft

14 Zeichne auf dem Arbeitsblatt M 11 eine Mindmap mit den unterschiedlichen Deutungen des Trifels zwischen 1945 und 2010 und datiere diese!

Die Mindmap sollte die folgenden Positionen enthalten:

- 1937-1945 nationale Weihestätte
- 1950er Jahre Sicherung des Baues gegen die Witterung
- 1950er Jahre romantische Sicht auf das Mittelalter
- 1960er nationale Aussagen zum Trifels, aber ohne längere Wirkung
- 1970er Burg als Denkmal erhalten
- 1970er Burg noch besser für den Tourismus machen
- 1990er der Trifels ist Symbol europäischer Kultur
- 1993 Leserbrief: der Trifels ist selbst ein Opfer des NS
- Kaiser 1994 der Trifels ist eine gefährliche ns – Mittelalterattrappe
- Seebach 2001: besser Europaflagge, statt Bundesflagge
- 2010: Europafest der Jugend – Trifels Symbol der europäischen Einigung

15 Diskutiere in der Lerngruppe, was der Trifels heute bedeuten sollte!

Hier muss am Ende eine eigene Meinung der SuS stehen!

Quellen- und Literaturverzeichnis

Kaiser, Jürgen: Fassaden einer Diktatur. Bauwerke und Bauplanungen des Nationalsozialismus in der Pfalz. In: Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz, Band 92, Speyer 1994, S. 363 – 418.

Link, Fabian: Wer den Trifels hat, der hat das Reich. In: Keddigkeit, Jürgen; Ulrich, Stefan (Hrsg.): Ausgewählte Beiträge der pfälzischen Burgenforschung 2014 – 2018. Neustadt a.d. Weinstraße 2018. S.273 – S.298.

Meyer, Bernhard: Burg Trifels. Die mittelalterliche Baugeschichte. Beiträge zur pfälzischen Geschichte, hg. vom Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde. Bd. 12. Zugleich: Pfälzisches Burgenlexikon, Sonderband 1. Kaiserslautern 2001.

Seebach, Helmut: Der Trifels – eine deutsche Burg. 2. Auflage, Annweiler-Queichhambach 2010.

Stein, Günter: Trifels und Hohkönigsburg. Zitate und Gedanken zum Wiederaufbau zweier Burgruinen. Festschrift für Günther Haselier. Hrsg.: Alfons Schäfer. Oberrheinische Studien, Bd. 3. G.Braun Buchverlag, 1975.

Bildnachweise

S. 114 M4b:

https://de.wikipedia.org/wiki/Reichsburg_Trifels#/media/Datei:DBP_1964_457_Bauwerke_Burg_Trifels.jpg (Zugriff 3.9.2022).

S. 114 M4c: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c1/Deutsche_Bundespost_-_Deutsche_Bauwerke_-_40_Pfennig.jpg (Zugriff 3.9.2022)

S. 121 Burg Trifels schwarz-weiß: Photographie B. Kilian.

Modul 4: Trifels und Politik

4.1 Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Analyse (Sek I)

Björn Kilian

Annweiler am Trifels –

Die Burg im Stadtnamen eine Chance oder eine Last?

Auf den ersten Blick mag sich der Zusammenhang nicht unmittelbar ergeben, aber auch für das Fach Sozialkunde - bzw. Gesellschaftslehre – kann der Lernort Trifels einen Impuls geben. Die Stadt Annweiler führt den Namenszusatz „am Trifels“ und ist damit für alle sichtbar mit der Burg verbunden. Was aber bedeutet diese Verbindung für die Stadt konkret? Hier bietet sich das Lernfeld I.1 „Demokratie im Erfahrungsbereich der Jugendlichen“ mit den Aufgaben von Gemeinden in Rheinland-Pfalz an⁵³. Im 2022 angepassten Lehrplan Gesellschaftslehre an Integrierten Gesamtschulen und Realschulen Plus mit dem Fach Gesellschaftslehre ist das Lernfeld 2 „Leben in unserer Gemeinde“ der Bezugspunkt⁵⁴.

Damit bietet sich für 5. Klassen an Integrierten Gesamtschulen/Realschulen Plus oder für 8. Klassen an Gymnasien die Möglichkeit, einen Besuch auf der Burg Trifels auch mit einem fächerübergreifenden Bezug zu verbinden.

Das Thema ist ein Klassiker des Politikunterrichts in der Sekundarstufe I und auch in nahezu allen in Rheinland-Pfalz eingeführten Lehrwerken zu finden. Ohne Wertung seien hier fünf verbreitete Werke für verschiedene Schularten genannt. Hinweis: es ist kein Druckfehler, dass dieses Thema in drei verschiedenen Lehrwerken ab Seite 38 zu finden ist.

⁵³ Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Lehrplan für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde. Neufassung 2020. S. 148-149. https://lehrplaene.bildung-rp.de/no-cache.html?tx_pitsdownloadcenter_pitsdownloadcenter%5Bcontroller%5D=Download&tx_pitsdownloadcenter_pitsdownloadcenter%5Baction%5D=forceDownload&tx_pitsdownloadcenter_pitsdownloadcenter%5Bfileid%5D=6g%2Fg08UoEZakeBpGSX%2BZDg%3D%3D.

⁵⁴ Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Lehrplan Gesellschaftslehre Sekundarstufe I, Klassen 5-10. Neufassung 2022. S. 24. https://gesellschaftslehre.bildung-rp.de/fileadmin/user_upload/gesellschaftslehre.bildung-rp.de/Lehrplan_Gesellschaftslehre_Maerz-2022.pdf (08.08.2022).

Politik erleben. Sozialkunde. Westermann Verlag. Herausgegeben von Wolfgang Mattes. Neuauflage 2021. Darin Kapitel 2 „Demokratie in der Gemeinde“ mit dem Unterpunkt 3 „Was muss Gemeindepolitik leisten?“ Seiten 50-53.

Mensch & Politik. Sozialkunde in der Sekundarstufe I. Westermann Verlag. Neuauflage 2021. Darin das Kapitel 2 „Mitwirkung in Schule und Gemeinde“, konkret ab Seite 38.ff..

Praxis Sozialkunde für die RS+. Westermann Verlag. Auflage 2021. Darin das Kapitel 2 „Jugendliche in der Demokratie“. Die Aufgaben der Gemeinde finden sich auf Seite 38.

Politik & Co. Sozialkunde. C.C. Buchner Verlag. 1. Auflage 2021. Im Kapitel „Demokratie im Erfahrungsbereich von Jugendlichen“ sind die Aufgaben von Gemeinden ebenfalls ab Seite 38 zu finden.

Trio Gesellschaftslehre Rheinland-Pfalz Klasse 5/6. Verfasst von Yvonne Krautter. Westermann Verlag 2021. Kapitel 2 „Leben in der Gemeinde“ mit den Aufgaben der Gemeinde ab Seite 52.

Fachlicher Kern des Themas ist die Heranführung an die komplexen kommunalen Zuständigkeiten der Pflichtaufgaben, staatlichen Auftragsaufgaben und der freiwilligen Aufgaben⁵⁵. Damit verbunden ist aber auch das Spannungsverhältnis zwischen möglichst viel Entscheidungsspielraum für die Ortsgemeinden und damit demokratischer Selbstbestimmung auf der einen Seite und den Notwendigkeiten der Aufgabenerfüllung durch höhere Ebenen, etwa Verbandsgemeinde, Landkreis oder Bundesland. Dies kann finanzielle Gründe haben, aber auch schlichtweg in den „unten“ zu knappen personellen und fachlichen Ressourcen begründet sein. Diesem Spannungsverhältnis zwischen kommunaler Selbstbestimmung und Überforderung soll mit dem Prinzip der Subsidiarität nach Möglichkeit begegnet werden⁵⁶.

Das hier gewählte Unterrichtsmaterial „Interview mit dem Stadtbürgermeister der Stadt Annweiler“ stellt somit eine Ergänzung zum Unterricht in Sozialkunde / Gesellschaftslehre dar und kann als Vorbereitung oder Nachbereitung eingesetzt werden. Die klare Bezugnahme im Material zum Weg aus der Stadt Annweiler hoch zur Burg setzt einen entsprechenden Beobachtungsauftrag an die Schülerinnen und Schüler voraus. Unterrichtliche Voraussetzung der Bearbeitung des folgenden Materials ist die oben genannte Durchnahme des Themas in einem geeigneten Lehrwerk. Vorteilhaft ist die Befassung mit der Gemeindeordnung des Landes Rheinland-Pfalz, die in der allen Schülerinnen und Schülern ausgegebenen Druckausgabe von Grundgesetz und Landesverfassung ab Seite 189 enthalten ist⁵⁷. Die Ebenen der Politik Ortsgemeinde – Verbandsgemeinde – Landkreise (kreisfreie Städte) – Land – Bund sollten im Unterricht behandelt worden sein.

Das Interview mit dem in der Wahlperiode 2019-2024 amtierenden Stadtbürgermeister Benjamin Seyfried (parteilos) wurde am 28. Juli 2022 im Ratssaal der Stadt Annweiler geführt.

⁵⁵ Eine stets recht aktuelle Übersicht der Zuordnung der verschiedenen Aufgaben findet sich auf der Homepage des rheinland-pfälzischen Innenministeriums: Ministerium des Innern Rheinland-Pfalz: <https://mdi.rlp.de/de/unsere-themen/staedte-und-gemeinden/struktur/> (10.08.2022).

⁵⁶ Die kommunale Bedeutung von Subsidiarität ist im Kommunalwiki der Heinrich-Boell-Stiftung gut erklärt: <https://kommunalwiki.boell.de/index.php/Subsidiaritaet> (10.08.2022).

⁵⁷ Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. Verfassung für Rheinland-Pfalz. Herausgegeben von der Landeszentrale für Politische Bildung Rheinland-Pfalz. Gedruckte Fassung in der 63. Auflage, Mainz 2021.

4.2 Annweiler am Trifels – Die Burg im Stadtnamen eine Chance oder eine Last?

Interview mit dem Bürgermeister der Stadt Annweiler am Trifels vom 28. Juli 2022

In der Wahlperiode 2019 – 2024 ist dies Herr Benjamin Seyfried (parteilos)

Frage 1: Herr Bürgermeister – die Stadt Annweiler führt den Namen der Reichsburg Trifels als Ergänzung zum Stadtnamen. Gehört der Trifels der Stadt Annweiler?

Antwort Bürgermeister Seyfried: Nein, zum Glück nicht. Die Burg ist für die Stadt sehr wichtig, aber die Burg gehört dem Bundesland Rheinland-Pfalz. Wir als eher kleine Stadt hätten nicht das Geld und die Fachleute, eine so große und wichtige Burg baulich zu erhalten. Der tägliche Betrieb kostet erhebliche Summen, ganz zu schweigen von immer wieder nötigen größeren Reparaturen, die locker hunderttausende Euro kosten können.


Frage 2: Aber die Burg kostet doch Eintritt und bringt damit Einnahmen?

Antwort Bürgermeister Seyfried: Ja, das schon. Aber wenn wirklich große Arbeiten nötig sind, zum Beispiel der Neubau des beschädigten Kastellanhauses, dann würden mit Sicherheit Millionen Euro gebraucht. Und da reichen die Eintrittsgelder niemals aus und Geld des Landes Rheinland-Pfalz wird gebraucht. Außerdem kümmert sich das Land RLP mit Fachleuten um sehr viele Burgen in Rheinland-Pfalz. Wir als Stadt könnten uns diese Fachleute nur für unsere eine Burg gar nicht leisten. Eine sichere, attraktive und gepflegte Burg ist für uns wichtig und deshalb reden wir oft mit dem Land Rheinland-Pfalz darüber, damit die Burg für Touristen weiterhin attraktiv bleibt.

Frage 3: Wenn die Burg für die Stadt so wichtig ist – wie zeigt sich dies in den Aufgaben des Bürgermeisters?

Antwort Bürgermeister Seyfried: Die Stadt Annweiler profitiert erheblich von den Touristen, die wegen der berühmten Reichsburg in die Stadt kommen. Nach der Besichtigung der Burg kommen viele Menschen noch in die Stadt Annweiler und geben Geld für Essen und Trinken oder Urlaubserinnerungen aus. Etliche übernachten auch in der Stadt. Obwohl die Förderung des Tourismus eigentlich eine Aufgabe der Verbandsgemeinde ist, machen wir als Stadt freiwillig zusätzlich eine ganze Menge, damit mehr Touristen in die Stadt kommen. Zum Beispiel fördern wir das Museum unter dem Trifels oder wir helfen bei der Organisation von kulturellen Veranstaltungen in der Stadt oder auf der Burg.

Frage 4: Ein wichtiges Thema ist immer der Weg hoch zur Burg, zum Beispiel Busverbindungen und Wegweiser im Wald. Was kann die Stadt Annweiler hier machen?



Antwort Bürgermeister Seyfried: Tja, das ist eine schwierige Frage. Der Burgberg an sich mit Wanderwegen und dem Fahrweg gehört dem Bundesland Rheinland-Pfalz. Die Trifelsstraße ist eine Kreisstraße des Landkreises Südliche Weinstraße, der damit als Pflichtaufgabe für den Zustand der Straße verantwortlich ist. Die Planung des öffentlichen Nahverkehrs ist ebenfalls eine Kreisaufgabe, aber im Auftrag des Bundeslandes. Wir als Stadt können also nicht entscheiden, weil diese Aufgaben auch über die Stadt Annweiler hinausgehen, Busse und Bahnen fahren ja weite Strecken und halten nur bei uns. Für den Fußweg zur Burg gilt: die Ausschilderung des Weges zur Burg innerhalb der Stadt können wir alleine machen, im Wald muss das in Absprache mit den anderen Ebenen passieren.

Frage 5: Wenn die verschiedenen politischen Ebenen (Stadt, Verbandsgemeinde, Landkreis, Bundesland) alle beteiligt sind – wie kann dann die Stadt Annweiler erfolgreiche Politik machen?

Antwort Bürgermeister Seyfried: Erfolgreiche Politik im Sinne der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Annweiler kann es nur geben, wenn alle Ebenen gut zusammenarbeiten und dabei das Fachwissen und die Interessen der Ebenen zusammenfinden. Demokratie besteht immer darin, mit anerkannten Spielregeln die Mehrheit für einen gemeinsamen Nenner zu finden. Nicht umsonst heißt es in Paragraph 70 der Gemeindeordnung des Landes Rheinland-Pfalz: „Die Verbandsgemeinden und ihre Ortsgemeinden haben bei der Erfüllung ihrer Aufgaben [...] vertrauensvoll zusammenzuarbeiten“.

Arbeitsaufträge:

- 1.** Ordne die im Text genannten Aufgaben den politischen Ebenen und Arten der kommunalen Aufgaben zu!
- 2.** Erkläre in eigenen Worten, wie der Bürgermeister der Stadt Annweiler die Interessen seiner Stadt und deren Bürgerinnen und Bürgern bei den anderen politischen Ebenen vertritt!

Modul 5: Trifels im Raum

5.1 Fachwissenschaftliche Analyse

Annette Coen/ Steffen Wagner

Die Trifelsregion bietet eine Vielzahl regionaler Besonderheiten, angefangen bei der Geologie der Sandsteinformationen, der Lage im größten zusammenhängenden Waldgebiet Europas über die Geschichte der Burgen, dem im Vergleich zum Inneren des Pfälzer Waldes milderem Klima, das auch Esskastanien, Weinanbau und Obstwiesen begünstigt, bis hin zu touristischen Angeboten wie Radwandern, Mountainbiking, Klettern, Wandern. Die Region inszeniert sich als vielfältige Urlaubs- und Erlebnisregion, in der sich zum Beispiel „Historisches rund um den Trifels. Sagenhaft- Ruhmreich- Lebendig“ erleben lässt oder „Für Naturfreunde und Genießer. Regional und saisonal. Voller Genuss.“ möglich ist (vgl. z.B. <https://www.suedlicheweinstrasse.de>) und die Region setzt zunehmend auf digitale Angebote wie eine regionale App, Barrierefreiheit und Urlaub für alle und „Nachhaltigkeit“.

Geographische Grundüberlegungen zur Trifelsregion:

Geographische Grundstruktur

Die Region ist integrativer Bestandteil des linksrheinischen Schichtstufenlandes mit dem Pfälzerwald. Dieser ist gemeinsam mit den Vogesen, die sich südlich der französischen Grenze ohne morphologische Trennung anschließen, Teil eines einheitlichen Mittelgebirgsraumes von etwa 8000 km² Gesamtfläche.

Der Name Pfälzerwald wurde erst 1843, als die Pfalz Teil des Königreichs Bayern war, in der zentral liegenden Gemeinde Johanniskreuz von Forstleuten geprägt, die damit die Wälder auf dem Buntsandsteingebiet der Pfalz bezeichneten.

Der Buntsandstein ist auch das prägende Gestein am Trifels.



M1

Quelle: https://neonfoto.de/wp-content/uploads/2022/04/pfalz_geiersteine_1.jpg

Seine hervorragenden bauphysikalischen Eigenschaften u.a. durch die Wabenstruktur des Buntsandsteins (siehe Abbildung) ermöglichen das massive Bauen wehrhafter und feuerfester Burgen. Viele Burgen sind, wie z.B. auch im Namen der „Tri-Fels“ dokumentiert, auf eben solchem Buntsandsteinfels gegründet bzw. aus solchem Buntsandstein erbaut. Als ideal wurden Standorte mit hohen Mächtigkeiten (Buntsandstein) auf möglichst steilen Burgbergen gesehen. Der Gründungsfels war im Idealfall gleichzeitig auch Steinbruch für die Mauersteine der Burg.

Am Trifels ist dies besonders gut für Schüler*innen nachzuvollziehen. Auch die Standorte der kleineren Ruinen der Burgentriologie Trifels, Anebos und Scharfenberg (gen. Münz) sind derart gegründet.



M2: Reichsburg Trifels auf dem Burgfels (Buntsandstein)

Quelle: <https://d2exd72xrrp1s7.cloudfront.net/www/000/1jz/16/16v0m1k2wetmb1ebxqniyvpsmc1j9wxd1d-uhinull/0?width=768&height=576&crop=true>

Der Pfälzer Sandsteinweg verläuft u.a. an allen drei Burgen entlang. Es fällt daher an diesem Standort leicht die allgemeine Genese des Buntsandsteins zu veranschaulichen. Ein geologischer Überblick (siehe Links am Beitragsende) ist sicherlich hilfreich.

Zur Entstehung des Buntsandsteins im Pfälzerwald

Im Perm (vor etwa 296–251 Millionen Jahren) wurden im Gebiet des heutigen Pfälzerwaldes erste Sandsteinformationen von ungefähr 100 Metern Mächtigkeit sedimentiert, besondere Bedeutung hatten dabei vor allem die Gesteinseinheiten des Rotliegenden und Zechsteins (etwa 256–251 Millionen Jahre). Zu Beginn der Trias (vor etwa 251–243 Millionen Jahren) herrschte wüstenhaftes Klima im Wechsel zu maritimen Situationen, so dass durch weitere Sandablagerungen Gesteinsschichten von bis zu 500 Metern Mächtigkeit entstanden. Dabei kam es unter anderem durch Beimengung von Eisenoxid zu verschiedenartigen Färbungen des Gesteinspakets – daher die Bezeichnung Buntsandstein.

Geologie der Pfalz

Rheinland-Pfalz besteht aus einem Mosaik verschiedenster Gesteine aus unterschiedlichen Epochen der Erdgeschichte. Fast die gesamte nördliche Hälfte, das Rheinsche Schiefergebirge, wird von etwa 400 Millionen Jahre alten Gesteinen aus der Zeit des Devon bedeckt (1). Darin erscheinen die Vulkanite der Eifel und des Westerwaldes wie Inseln. In der Umgebung von Trier dominieren Gesteine aus der Trias- und Jura-Zeit. Im südlichen Landesteil finden sich Gesteine aus der Zeit des Karbon und Perm. Im Saar-Nahe-Gebiet (2), aus der Trias-Zeit die Ablagerungen des Buntsandsteins und Muschelkalks im Pfälzerwald (3) und die geologisch jungen Sedimente der Tertiär- und Quartär-Zeit im Bereich des Oberrheingrabens (4). Vordevonische Gesteine gibt es in Rheinland-Pfalz nur an wenigen Stellen, wie etwa am Hunsrück-Südrand und in der Nähe von Albersweiler.

Die Wanderung von Rheinland-Pfalz in der Erdgeschichte

500 Millionen Jahre vor heute Beginn Karbon
400 Mio. Jahre Beginn Oberkreide
400 Mio. Jahre Spätes Ordovizium
430 Mio. Jahre Jura
300 Mio. Jahre Spätes Devon/Karbon
300 Mio. Jahre Spätes Perm
200 Mio. Jahre Spätes Perm

Beachtet man die Pfalz genauer, so lassen sich drei geologische Großräume unterscheiden. Das Nordpfälzer Bergland befindet sich im Bereich des Saar-Nahe-Beckens, das durch Sedimentgesteine (Sand- und Kalksteine) und Vulkanite der Rotliegend-Zeit geprägt ist. Der Donnersberg bei Kirchheimbolanden, mit 687 Metern der höchste Berg der Pfalz, besteht aus dem magmatischen Gestein Rhyolith.

Im Süden schließt sich etwa ab Kaiserslautern der Pfälzerwald an, geologisch als Pfälzer Mulde bezeichnet. Hier überwiegen Sandsteine aus der Buntsandstein-Zeit und im Westen Kalksteine der Muschelkalk-Zeit. Erstere sind Ablagerungen von Flüssen und Wind in einer wüstenhafter Umgebung, während die Kalksteine am Meeresboden in Flachmeeren entstanden sind. Bei Waldhambach und bei Albersweiler gibt es zudem vulkanische Gesteine der Rotliegend-Zeit und einige kleine Vorkommen von sehr viel älteren Gesteinen.

Im Osten schließt sich der Oberrheingraben an, eine geologische Bruchzone, die vor etwa 50 Millionen Jahren in der Tertiär-Zeit aufritt. Im Zentrum sank ein Erdkrustenblock einige Kilometer tief ein und es bildete sich ein Graben von rund 300 km Länge und durchschnittlich 35 km Breite. Gleichzeitig mit den Bewegungen in der Erdkruste sorgten Abtragung und Ablagerung dafür, dass sich der Graben mit Sedimenten (heute mehr als 4000 Meter) auffüllte, zum Teil hergebracht von Flüssen und Bächen aus Schwarzwald, Vogesen und Pfälzerwald, zum Teil mit Meeresablagerungen.

Quelle: https://www.dahner-felsenland.net/vg_dahner_felsenland/Tourismus/Geologie%20im%20Dahner%20Felsenland/PDF/06-Bundenthal-Geologie-DIN-A0-quer-3sprachig_Kopie.jpg

M4: Lagerung des Buntsandsteins (Schrägschichtung)



Quelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/1/1e/Teufelstisch_Kreuzschichtung.jpg/220px-Teufelstisch_Kreuzschichtung.jpg

Während eines Unterrichtsganges in Form einer Wanderung, z.B. auf dem Buntsandsteinweg entlang der Burgen-Trilogie, können Schülerinnen und Schüler entlang freier Aufschlüsse den Buntsandstein in seiner Schichtung und Färbung deutlich sehen. Auch der Kreislauf der Gesteine lässt sich dabei nachvollziehen.

M5



Quelle: https://www.dahner-felsenland.net/vg_dahner_felsenland/Tourismus/Geologie%20im%20Dahner%20Felsenland/PDF/04-Bundenthal_Gesteinskreislauf-DIN-A0-quer-3sprachig_Kopie.jpg

Dabei lässt sich auch das besondere Gelände beobachten und erfahren, das bedeutende Funktion für die Burgen hat: „Bevorzugte Standorte für wehrhafte Burgen lagen auf isoliert stehenden Burgbergen“.

Zu Oberflächengestalt (Geomorphologie) und Landschaftscharakter

Verwitterung und Abtragung führten in den unterschiedlich harten Gesteinsschichten des Pfälzerwaldes zu einer vielfältigen Mittelgebirgslandschaft mit einem dichten, tief eingeschnittenen Talsystem und vielfältigen Bergformen. Dabei bilden die harten und widerstandsfähigeren Gesteine des unteren und mittleren Buntsandsteins ein Schichtstufenrelief. In der Trifels-Region dominieren eher isoliert stehende Bergformen. Die Burggründungen, auch die der Reichsburg Trifels, folgen demnach deutlich der Geomorphologie und aus der Morphologie heraus entwickelte sich auch die Besiedelung und das Wirtschaften in der Region bis hin zur aktuellen Deindustrialisierung.

M6: Panoramablick vom Rehberg(-Turm) auf den Trifels Richtung Norden

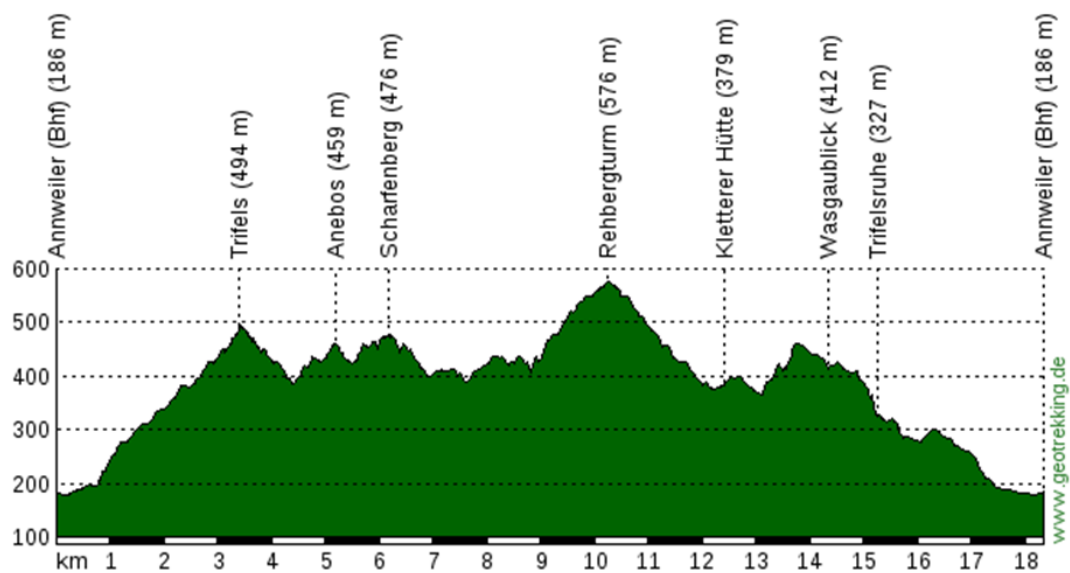


Quelle: <https://img.oastatic.com/img2/37497945/600x300r/reichsburg-trifels.jpg>

M7

Trifels, Anebos, Scharfenberg und Rehbergturm (18,1 km)

Bergauf: 752 m
Bergab: 752 m



Quelle: <https://www.wanderparadies-wasgau.de/wanderung-annweiler-trifels-rehbergturm.php>

Zum Klima der Region

Großräumig betrachtet liegt der Pfälzerwald in der gemäßigten Klimazone im Übergangsbereich zwischen atlantischem und kontinentalem Klimatyp.

Dabei hat die Nord-Süd Exposition des linksrheinischen Gebirges besondere Bedeutung. Es bildet die erste größere Barriere für aus Westen heranziehende Frontensysteme, so dass mit Ausnahme des östlichen Gebirgsrandes atlantische Einflüsse überwiegen. Entsprechend zeigen sich im Vergleich mit anderen Regionen der Pfalz erhebliche Unterschiede. Dies zeigt sich z.B. deutlich in den Unterschieden des Jahresniederschlags verschiedener Stationen auf relativ kurzer Distanz: Fallen in Bad Dürkheim 573 mm, so sind es am Hermersbergerhof 1095 mm und in Lemberg (Pfalz) 898 mm. Luveffekte im westlichen und zentralen Pfälzerwald begünstigen das Aufsteigen feuchter, mäßig warmer atlantischer Luftmassen, so dass sich vermehrt Wolken bilden und es verstärkt zu Niederschlägen kommt.

Legt man den Klimaatlas von Rheinland-Pfalz zugrunde, so liegen die Jahresdurchschnittstemperaturen in mittleren Berglagen bei 8 °C, in höchsten Lagen bei 7 °C. und am Ostrand des Gebirges bei 9–10 °C. In mittleren und höheren Lagen des Gebirges umfasst die Vegetationsperiode 200 bis 220 Tage, während die Weinstraßenregion auf 240 bis 250 Tage kommt. Entsprechend beginnt der Vollfrühling (Beginn der Apfelblüte) in der Rheinebene schon zwischen dem 15. und 20. April, in den höheren Regionen des Pfälzerwaldes dagegen erst mit dem 15. bis 20. Mai, also vier Wochen später.

Aus bioklimatischer Sicht kann das Klima des Pfälzerwaldes für untere und mittlere Lagen als Schonklima und für die höchsten Regionen als mäßiges Reizklima eingestuft werden. Das Gebirge zeichnet sich durch geringe thermische Belastung und hohe Luftreinheit aus, so dass ihm eine erhebliche Bedeutung als Erholungs- und Urlaubsregion zukommt.

Nützliche Adressen und Links für die Unterrichts- und Exkursionsplanung:

Das heutige Biosphärenreservat (siehe <https://www.pfaelzerwald.de/>) besitzt drei Informationszentren mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen, in denen man sich über Geologie, Klima, Fauna und Flora, ferner auch über Geschichte und Kultur des Buntsandsteingebirges mit Hilfe von Ausstellungen aber auch verschiedenartiger Veranstaltungen informieren kann. Siehe außerdem:

<https://mapclient.lgb-rlp.de/?app=shop>

https://mapclient.lgb-rlp.de/?app=lgb&view_id=4

<https://www.digitale-sammlungen.de/en/view/bsb10317234?page=4,5>

https://de.wikipedia.org/wiki/Pf%C3%A4lzerwald#Entstehung_des_Buntsandsteins

<https://www.biologie-seite.de/Biologie/Pf%C3%A4lzerwald>

<https://www.alleburgen.de/burgenatlas.php>

<https://www.alleburgen.de/bd.php?id=25824>

<https://www.dahner->

[felsenland.net/vg_dahner_felsenland/Tourismus/Geologie%20im%20Dahner%20Felsenland/](https://www.dahner-felsenland.net/vg_dahner_felsenland/Tourismus/Geologie%20im%20Dahner%20Felsenland/)

5.2 Fachdidaktische Analyse (Sek I)

Annette Coen/ Steffen Wagner

BNE orientierte Vorschläge zur Erkundung der Region

Viele Klassen besuchen die Trifels-Region in erster Linie wegen der Burg und ihrer wechselvollen Geschichte. Doch auch die Erkundung der Landschaft und Umgebung, des Raumes rund um den Trifels kann spannende Anreize bieten – vielleicht ergeben sich über die folgenden Vorschläge Zugänge für Kinder und Jugendliche, durch die sie die Region als vielfältig, schön, reich für tolle persönliche Erfahrungen und bewahrenswert erleben können.

BNE und transformatives Lernen

Lernumgebungen zu schaffen, die „Ver-Lernen“ ermöglichen, ist in der Schule meist nicht vorgesehen, obwohl gerade das „Ver-Lernen“ alter Überzeugungen, gewohnter Verhaltens- und Konsummuster, bisheriger Sicht-, Denk- und Sprechweisen, von Vereinfachungen, Stereotypen und Gewissheiten angesichts der aktuellen Herausforderungen besonders wichtig erscheint.

Die UN hat mit den 17 Sustainable Development Goals (SDGs) 2015 auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts reagiert und eine Agenda für eine nachhaltigere und gerechtere Welt entworfen, die in allen Staaten der Welt bis 2030 umgesetzt werden sollen.

Der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) wird im Rahmen der angestrebten globalen Transformation eine entscheidende Rolle eingeräumt. Durch Bildung im schulischen wie außerschulischen Kontext werden Zusammenhänge, Handlungsoptionen und Werte vermittelt, die auf globale Gerechtigkeit und Solidarität zielen und Verantwortung für das Wohlergehen aller anbahnen.

Darüber hinaus umfasst transformatives Lernen das „Ver-Lernen“. Es zielt auf die Reflexion und Selbstreflexion „unbewusst erlernter Denk-, Deutungs- und Handlungsmuster auf persönlicher Ebene“ (Wältring & Barge, S. 44) über konstruktivistische Lernmethoden und emotionale Ansätze des Lernens. Es geht um Lernerfahrungen, in denen Lernende untereinander zu Themen und Methoden, zu den uns umgebenden Dingen und Einflüssen eine emotionale Verbindung aufbauen und nachhaltige persönliche Lernerfahrungen machen können. Es geht dabei auch darum, im eigentlichen Wortsinn „inter-esse“⁵⁸ zu sein, Wertschätzung und Vertrauen zu erfahren und Selbstwirksamkeit zu erleben.⁵⁹

⁵⁸ lat. dabei sein, teilnehmen.

⁵⁹ vgl. dazu Julia Wältring, Sören Barge: Globales Lernen im Wandel – Dimensionen transformativen Lernens. In: Andreas Eberth, Christiane Meyer (Hg.): SDG Education. Didaktische Ansätze und Bildungsangebote zu den Sustainable Development Goals. Hannover 2021 (= Hannoversche Materialien zur Didaktik der Geographie. Bd. 11), S. 42-47).

Zur Idee der Mikroabenteuer

Das Planen und Durchführen kleiner Mikroabenteuer in der Trifels-Region kann einen Beitrag für ein transformatives Lernen in diesem Sinne leisten. Schülerinnen und Schüler arbeiten in Teilgruppen für das Ziel eines gemeinschaftlichen Erlebnisses mit der gesamten Lerngruppe. Sie können sich selbst wirksam erfahren, eigene Interessen einbringen, direkte Erfahrungen vor allem in der Natur und mit Menschen machen, müssen vielleicht auch das Scheitern meistern, sie geben etwas an andere weiter, treten in Kontakt mit Menschen außerhalb ihrer direkten Erfahrungswelt, reflektieren und verändern vielleicht ihre festen Überzeugungen, wie ein Wandertag, ein Ausflug, ein Erlebnis gestaltet sein muss.

Mit anderen Worten, Schülerinnen und Schüler könnten „ver-lernen“, dass die Region rund um den Trifels, die sie z.B. auf einer Klassenfahrt in das Turnerjugendheim Annweiler erkunden, öde und langweilig ist, dass man sich immer und überall etwas kaufen muss, dass es immer und überall möglichst bequem, abgesichert, vorgefertigt sein muss, dass es am schönsten ist, wenn man die eigene Komfortzone nicht verlässt.

Die Idee der Mikroabenteuer bietet für dieses „Ver-Lernen“ einen sinnstiftenden Rahmen. Alastairs Humphrey, auf den die Idee des Mikroabenteuers zurückgeht, erklärt diese so: *„Meine Definition eines Mikroabenteuers ist genau, was der Name suggeriert. Es handelt sich um ein richtiges Abenteuer, eben nur nicht ein großangelegtes. Ein lokales, kostengünstiges, simples, kurzes Abenteuer“*. Es geht ihm darum, *„Abenteuer auch für Menschen mit wenig Zeit, Geld, Erfahrung oder Equipment erfahrbar zu machen“* und empfiehlt: *„Suche dir zum Beispiel einen Ort in Stadtnähe, vielleicht sogar in der Stadt, der höchste Hügel, der Stadtwald oder ähnliches aus. Nach der Arbeit fährst du hin und übernachtst einfach dort. Am nächsten Tag geht es von dort aus wieder zurück zur Arbeit. Vielleicht bist du etwas verschlafen und zerknittert, aber auch stolz, weil du eben ein kleines Abenteuer erlebt hast. Schwimme durch einen Fluss in deiner Nähe, folge ihm vielleicht gar bis zur Quelle, erklimme einen Baum oder bastle dir aus einer Bierdose einen kleinen Herd, auf dem du dir dann im Wald einen Kaffee kochst. Es gibt so viele Möglichkeiten und jeder Mensch muss entscheiden, was für ihn ein am Ende ein Abenteuer ist.“*⁶⁰ Es sind also Abenteuer, die man ohne großen Aufwand im Alltag und in der nahen Umgebung erleben kann. Immer draußen, ohne viel Aufwand und eher spontan, möglichst mit einer Übernachtung im Freien.

⁶⁰ Zitiert nach: <https://www.geo.de/reisen/reise-inspiration/16702-rtkl-alastair-humphreys-tipps-vom-erfinder-so-werden-mikroabenteuer>

Mikroabenteurer und Unterricht

Die Arbeitsblätter sollen dazu anregen, die Idee der Mikroabenteurer in der Trifels-Region anzudenken und auszuprobieren.

Auf der Suche nach dem „gelben Band“ – Obsternte bei Annweiler	Neue Nutzung für einen alten Spielplatz - alles andere als ordentlich	Eine Nacht im Pfälzer Wald – Trekking bei Annweiler
„Im Herzen des Pfälzer Waldes. Dort, wo sich Fuchs und Hase treffen.“ – auf ins Forsthaus Annweiler	Sterne beobachten- unterwegs im Sternenpark Pfälzer Wald	Zu Auerochsen, Eseln und Ziegen - ein Rundweg um den Gräfenhausener Wingertsberg

Wichtig dabei ist, dass die Lernenden wissen, dass ihre Vorschläge, Ideen und Entscheidungen tatsächlich auch realisiert werden, es geht am Ende mit der ganzen Gruppe raus, auch über Nacht. Die von den Schülerinnen und Schülern entwickelten Ideen und Konzepte sind nicht für die Schublade, zumindest ein – gemeinschaftlich entschiedener – Vorschlag wird umgesetzt. Es geht am Ende raus, vielleicht übernachten alle im Wald, die Gruppe erlebt und erfährt eine Nacht unter Sternen oder trifft einen Wanderschäfer, muss nach dem Weg fragen, sammelt Obst ...

5.3 Mikroabenteuer

Überblick zur Unterrichtseinheit

Schülerinnen und Schüler der Sek I werden Schritt für Schritt angeleitet. Zunächst orientieren sich die Schülerinnen und Schüler (Sek I) in der Großgruppe über eine "lebendige Karte" im Raum rund um den Trifels/Annweiler (vgl. AB1) . Anschließend bereiten sie in Gruppen Präsentationen für verschiedene mögliche Aktivitäten im Sinne eines Mikroabenteuers vor, die man mit der Klasse (oder Familie) unternehmen kann. Dazu gibt es für jede Gruppe passende Aufgaben und Materialien (vgl. AB 2-7). Die Gruppen stellen ihre Aktivitäten entlang der jeweiligen Aufgaben vor, danach entscheidet die Klasse (z.B. Punktabfrage), was beim nächsten Wandertag oder im Rahmen einer Exkursion, Klassenfahrt oder Projektwoche gemeinsam realisiert werden soll. In der Klasse/Großgruppe werden weitere Ideen gesammelt und Aufgaben verteilt (vgl. AB 8). Nach der Durchführung reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihre Mikroabenteuer, Erlebnisse und Erfahrungen, zum Beispiel in Bezug auf ihre Bedeutung für sie selbst, jetzt und in Zukunft, für andere Jugendliche, für Umwelt und Natur, ein „gutes Leben“ usw. (vgl. AB 9)

Einheit / Ort	Zielsetzung	Arbeitsblatt
1. In der Schule – Gesamtgruppe	Orientierung im Raum	1
2. In der Schule, Teilgruppen	Mögliche Aktivitäten/Mikroabenteuer in der Region Annweiler/Trifels	2-7
3. In der Schule, Gesamtgruppe	Entscheidung über eine Auswahl, die vor Ort durchgeführt wird; Sammlung weiterer Ideen	8
4. Vor Ort	Durchführung mit der Gesamtgruppe	
5. In der Schule, Gesamtgruppe	Reflexion	9

Arbeitsblatt 1: Mikroabenteuer in der Trifels-Region

1 Nicht jede(r) kennt die Region rund um den Trifels. Findet zunächst heraus, wo die Region um Annweiler am Trifels überhaupt liegt und erarbeitet anschließend den Steckbrief (unten) mit Hilfe des Atlas (hier angegeben: Seiten im Diercke Weltatlas).

Lage Annweiler am Trifels (S. 22, 26)	
Umgebung (S. 22,26, 56, 62)	
„Attraktionen“ (S. 62)	
Saison für einen Besuch (S. 62)	
Unser Eindruck von der Region	

2 Nicht gerade spannend, was hier so los ist. Oder doch? Findet mit einer Karte heraus, wo was möglich ist. Und warum gerade dort! Formuliert abschließend euren Eindruck von der Region rund um den Trifels!



Quelle: <https://www.outdooractive.com/de/geo-region/trifelsland/27403096/> - zum Vergrößern auf die Seite gehen!

<p>Ein Spielplatz wurde zum Pflanzgarten und Landeplatz für Wildbienen. Bürger pflegen hier einen Wildbienen Garten und hoffen auf tatkräftige Unterstützung und Spenden.</p>	
<p>Meist wird das Obst der Streuobstwiesen verwertet, indem die Eigentümer Obstsaft oder Obstschnaps herstellen oder daraus Marmelade kochen. Es kommt aber auch immer wieder vor, dass das Obst nicht geerntet wird und am Boden verfault. Deswegen hängt an einigen Obstbäumen ein „gelbes Band“ Zur Erntesaison darf man hier legal Obst für den Eigenbedarf pflücken. Man kann die Wiesen gut mit dem Rad erreichen.</p>	
<p>Hier wird durch die Beweidung mit Eseln, Ziegen und Heckrindern sowie mechanische Pflege eine halboffene Weidelandschaft entwickelt. Die tierischen Biotoppfleger gestalten das 13 Hektar große Projektgebiet. Ziegen sind als gute Kletterer am Steilhang bestens geeignet. Sie fressen neben Kräutern und Gräsern gerne Laub und vor allem im Winter die Rinde von Gehölzen. Die Auerochsen bzw. Heckrinder sind in erster Linie Grasfresser, naschen aber auch gerne einmal an jungen Trieben von Hecken und Sträuchern. Sogar junge Bäume werden gerne verschlungen. Auch Esel sind in erster Linie Grasfresser, Holz und Rinde stehen jedoch ebenso auf ihrem Speiseplan. Das Beweidungsgebiet kann man auch erwandern.</p>	
<p>Hier darf man nachts zelten. Wasser holt man sich an der nächsten Quelle, der Platz liegt zwischen Felsen und alten Kiefern. Für den etwas steilen Anstieg wird man belohnt – mit einer tollen Aussicht. Den Trekking-Platz kann man allerdings nicht mit dem Auto oder Bus anfahren. Es gibt eine Feuerstelle und ein einfaches Klohäuschen. Wenn es arg kommt, kann man sich vielleicht im nahegelegenen Weiher einen Fisch fangen.</p>	
<p>Zum Sternebeobachten ist es hier ideal: Es gibt wenig „Lichtverschmutzung“, wenn man sich an die Dunkelheit gewöhnt hat, kann man am Himmel die Sternebeobachten. Auch die Fernsicht ist prima, weil man ziemlich hoch ist. Mit einer App lassen sich die Sternbilder leicht identifizieren.</p>	
<p>Hier heißt es: „Liebe Freunde, Gäste, Neugierige, liebe Wanderer, Familien, Mountainbiker, Biker,</p>	

Graveler, Boulderer, Läufer & Trailrunner, liebe Naturliebhaber – herzlich willkommen“ – „Da, wo sich Fuchs und Hase treffen [...] Der Weg mit dem Auto, mit dem Roller oder Motorrad zu uns ist beschildert. Keine Angst, auch wenn keine perfekt ausgebaute Schnellstraße zu uns hochführt, so ist die Straße trotzdem ganz gut befahrbar. Wir finden Berge, Matsch und Allrad zwar auch ganz gut, du wirst aber auch ohne den Allradantrieb locker zu uns kommen. Achte bitte auf Gegenverkehr und rücksichtsvolle Fahrweise. Bis dann.“	
Hier gibt’s viele Wege zum Spazieren, Wandern, Walken, Radeln und Mountainbiken ein. Besonders traumhaft sind viele Wege in den Weinbergen im Frühling, wenn dank des milden Klimas schon im März die Mandelbäume blühen.	

3 Vielleicht nicht das ganz große Abenteuer, aber doch ein Abenteuer in der Trifelsregion. Teilt die folgenden Vorschläge auf 6 Gruppen auf und bearbeitet dann in den jeweiligen Gruppen die Aufgaben. Bereitet euch auch darauf vor, eure Ergebnisse in der Klasse zu präsentieren.

Auf der Suche nach dem „gelben Band“ – Obsternte bei Annweiler	Neue Nutzung für einen alten Spielplatz – alles andere als ordentlich	Eine Nacht im Pfälzer Wald – Trekking bei Annweiler
„Im Herzen des Pfälzer Waldes. Dort, wo sich Fuchs und Hase treffen.“ – auf ins Forsthaus Annweiler	Sternebeobachten- unterwegs im Sternenpark Pfälzer Wald	Zu Auerochsen, Eseln und Ziegen – ein Rundweg um den Gräfenhausener Wingertsberg

Arbeitsblatt 2: Auf der Suche nach dem „gelben Band“ – Obsternte bei Annweiler

1 An manchen Bäumen auf Streuobstwiesen rund um den Trifels entdeckt man im Spätsommer ein gelbes Band. Was könnte dahinter stecken? Betrachtet dazu die Fotos genau.



Quellen: <https://www.pfaelzerwald.de/streuobstwiesen/>, <https://suedpfalz-aktuell.de/nachrichten/streuobst-pfluecken-fuer-den-eigenbedarf-aktion-gelbes-band-im-trifelsland/>

2 Die Aktion „gelbes Band“ wird seit 2021 in der Region umgesetzt. Jeder darf an Bäumen, die das „gelbe Band“ tragen, für den Eigenbedarf Obst pflücken – kostenlos! Dabei geht es nicht nur um den Geldbeutel, es gibt viele Gründe. Sucht dazu für die Kästchen passende Überschriften:

<p style="text-align: center;">Hohe historische Bedeutung</p> <p>Der Streuobstanbau erlebte im 18. Jahrhundert aufgrund behördlicher Erlasse auf den Rodungsinseln im Pfälzerwald als auch am Haardtrand eine Hochphase. Aus dem Obst machte man Marmelade, Saft, Schnaps und kochte es ein. Schon die Römer wussten, wie man Apfel- und Birnbäume vermehrt und kultiviert.</p>	<p style="text-align: center;">Aussterben alter Traditionen soll verhindert werden</p> <p>Die Obstbäume auf Streuobstwiesen sind Hochstämme, die nicht so einfach zu ernten sind. Kirschen mussten zum Beispiel mit Leitern und Haken geerntet werden, mit denen man die Äste zu sich zog, um an die schönsten und dicksten Kirschen heranzukommen. Bis heute gibt es in Dernbach, einem Dorf in der Trifelsregion, die „Kerschehooge“-Kerwe am 3. Sonntag im Juli.</p>	<p style="text-align: center;">Lebensraum für gefährdete Tiere erhalten</p> <p>Streuobstwiesen sind artenreiche Biotope, sie sind Nahrungs-, Lebens- und Vermehrungsraum für über 5000 Tier- und Pflanzenarten. Auf Streuobstwiesen bieten sich auf mehreren Etagen Lebensräume für die unterschiedlichsten Tiere. Durch die unterschiedlichen Nischen finden sich hier viele Arten, die sonst nur noch selten anzutreffen sind. Besonders Totholz und höhlenreiche Altbäume bieten Tieren, wie holzbewohnenden Insekten, Vögeln und Fledermäusen ein Zuhause.</p>
<p style="text-align: center;">Touristisch attraktive Landschaft bewahren</p> <p>„Spaziergang inmitten von duftenden Streuobstwiesen mit singender Begleitung. Erleben Sie das vielfältige Offenhaltungskonzept, in dem neben der Dernbacher Bevölkerung auch der Wanderschäfer mit eingebunden wird.“</p> <p>... So heißt es auf der Website „Südliche Weinstraße“.</p>	<p style="text-align: center;">Vermeiden von Lebensmittelverschwendung – Retten von Lebensmitteln</p> <p>Jährlich landen in Deutschland entlang der gesamten Lebensmittelversorgungskette rund zwölf Millionen Tonnen Lebensmittel in der Tonne – ein Großteil davon macht Obst und Gemüse aus. Im Rahmen der Aktionswoche <i>Deutschland rettet Lebensmittel!</i> rufen das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) mit <i>Zu gut für die Tonne!</i> und die Ministerien der Länder in diesem Sommer [2021] bundesweit zur Ernteaktion "Gelbes Band" auf. Jede und jeder kann mitmachen!</p>	<p style="text-align: center;">Ernten statt kaufen – kein Supermarkto Obst, dafür regionales Obst</p> <p>Wer Obstbäume oder –sträucher besitzt, aber während der Obstsaison die vielen Früchte nicht abernten kann, markiert die Bäume und Sträucher mit einem gelben Band. Dieses signalisiert: Hier dürfen die Früchte ohne Rücksprache und für den eigenen Bedarf gepflückt und bereits von diesem Baum gefallenes Obst kostenlos aufgelesen werden. So sorgt die Aktion dafür, dass in Deutschland mehr Obstbäume abgeerntet und das Obst verwertet wird.</p>



<p>Verlust der Artenvielfalt bei Obstbäumen aufhalten – Alternativen zur industriellen Landwirtschaft fördern</p> <p>Auf intensiv genutzten Obstplantagen werden nur wenige und fast immer die gleichen Sorten angepflanzt. Alte Streuobstwiesen dagegen weisen mit ganz lokalen und regionalen Sorten eine große Vielfalt an gut angepassten Sorten auf. Doch die Sortenvielfalt ist gefährdet. Seit 1965 wurden über 80 % der Streuobstwiesen in Deutschland maßgeblich verändert. Zum Teil wurden sie in intensive Obstbauplantagen umgewandelt (Rodung der alten Bäume, Anpflanzung von Niedrigstämmen, meist moderne Sorten, somit Verlust der Sortenvielfalt). Andere Streuobstwiesen verschwanden ganz und wurden zu Bauland o.ä.</p>	<p>Erhalt der Biodiversität für die Zukunft – Kampf gegen das globale Artensterben</p> <p>Derzeit verschwinden täglich etwa 70 bis 200 Tier- und Pflanzenarten von der Erde. Dieses Artensterben birgt auch Risiken für die Menschheit. Denn die biologische Vielfalt ist die Grundlage für eine langfristig gesicherte Existenz des Menschen auf dem Planeten. Streuobstwiesen stellen einen besonderen Artenpool dar.</p>	<p>Pflanzenschutz und besondere Bewirtschaftungsformen</p> <p>Bis zu 2000 Pflanzenarten werden auf Streuobstwiesen vermutet. Viele Pflanzen finden hier durch die Kombination von Gehölzen und Grünland einen Lebens- und Rückzugsraum. Durch die extensive Bewirtschaftung (d.h., es wird meist nur zweimal im Jahr gemäht oder zeitweilig beweidet) und keine zusätzliche Nährstoffgabe können sich hier Pflanzen halten, die sonst selten geworden sind.</p>
--	---	---

Informationen zusammengestellt, zum Teil wörtlich zitiert aus Internetquellen (siehe Verzeichnis am Ende des Kapitels, darin viele weitere Anregungen im Zusammenhang mit Streuobstwiesen)

3 In Annweiler gibt es zwei Streuobstflächen, die ihr besuchen könnt: Am Radweg zwischen Annweiler und Queichhambach und oberhalb der Minigolfanlage zur Verfügung gestellt. Sucht mit <https://www.outdooractive.com/de/routeplanner/> Hilfe von euren Weg dahin und füllt die Steckbriefe aus und entscheidet dann, wohin es gehen soll.

Streuobstwiesen am Radweg nach Queichhambach		Streuobstwiese an der Minigolfanlage
	Länge des Wegs ab Bahnhof Annweiler	
	Steigung	
	Art des Weges	
	Sonstiges	

4 Plant mit Hilfe des Kalenders die beste Zeit für die Suche nach dem „gelben Band“. Achtung: Nicht jedes Obst hier kommt von Bäumen!



Zutat (Obst)	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Apfel	□	□	□	□	□	-	-	■	■	■	■	□
Aprikose	-	-	-	-	-	-	■	■	-	-	-	-
Birne	-	-	-	-	-	-	-	■	■	■	□	□
Blaubeeren / Heidelbeeren	-	-	-	-	-	■	■	■	■	-	-	-
Brombeeren	-	-	-	-	-	-	■	■	■	-	-	-
Erdbeeren	-	-	-	-	■	■	■	-	-	-	-	-
Himbeeren	-	-	-	-	-	■	■	■	-	-	-	-
Holunderbeeren / Flieder	-	-	-	-	-	-	-	-	■	■	-	-
Johannisbeeren	-	-	-	-	-	■	■	■	-	-	-	-
Kirschen	-	-	-	-	-	■	■	■	-	-	-	-
Mirabellen	-	-	-	-	-	-	■	■	■	-	-	-
Pflaumen	-	-	-	-	-	-	■	■	■	-	-	-
Quitten	-	-	-	-	-	-	-	-	■	■	■	-
Rhabarber	-	-	-	■	■	■	-	-	-	-	-	-
Stachelbeeren	-	-	-	-	-	■	■	■	-	-	-	-
Wassermelonen	-	-	-	-	-	-	-	■	■	-	-	-
Weintrauben	-	-	-	-	-	-	-	-	■	■	-	-
Zwetschgen	-	-	-	-	-	-	■	■	■	■	-	-

Symbolerklärung für den Saisonkalender

- Obst ist in diesem Monat frisch aus heimischem Anbau verfügbar.
- Obst ist in diesem Monat als Lagerware regional verfügbar.
- Obst ist in diesem Monat nicht regional-saisonal verfügbar.

Quelle: <https://www.regional-saisonal.de/saisonkalender-obst>

5 Ziemlich wahrscheinlich ist, dass ihr Apfelbäume entdeckt, sie sind typisch für Streuobstwiesen. Erstellt eine Liste, was sich mit Äpfeln der Streuobstwiese machen lässt, angefangen beim Apfelkuchen bis hin zu... .

Tipp: Schaut mal in die Region des Naturparks Saar-Hunsrück, da findet ihr viele Ideen: https://www.naturpark.org/media/72e05f82-526c-4508-9796-dc1519524ef2/LVbB_Q/Streuobstwiesen/Daten/web_Broschuere-Streuobst-US_neu.pdf.




6 Birnen, Mirabellen, Süßkirschen, Zwetschgen – vielleicht findet sich davon auch etwas. Sucht ein Marmelade- oder Saft-Rezept für euer Obst, das ihr pflücken oder vom Boden auflesen wollt und entwerft dann ein Etikett für eure selbst gekochte Marmelade oder Saft mit Obst von Anweilerer Bäumen mit dem „gelben Band“. Stellt dabei heraus, was an eurem Produkt so besonders ist.



7 Stellt euch vor: Drei wichtige, besondere Erfahrungen, die **ihr** machen könnt, wenn ihr die Streuobstwiesen bei Annweiler erkundet. Beschreibt kurz!

✓	
✓	
✓	

8 Diskutiert und formuliert drei Argumente, warum es sich eurer Meinung nach lohnt, die Streuobstwiesen bei Annweiler zu erkunden. Steigert das Gewicht eurer Argumente.

9 Bereitet abschließend eine Präsentation vor, mit der ihr die Idee „**Auf der Suche nach dem „gelben Band“ – Obsternte bei Annweiler**“ eurer Klasse vorstellt. Dafür könnt ihr auch eine andere Reihenfolge als hier wählen. Stellt dabei heraus, was euch besonders interessiert.

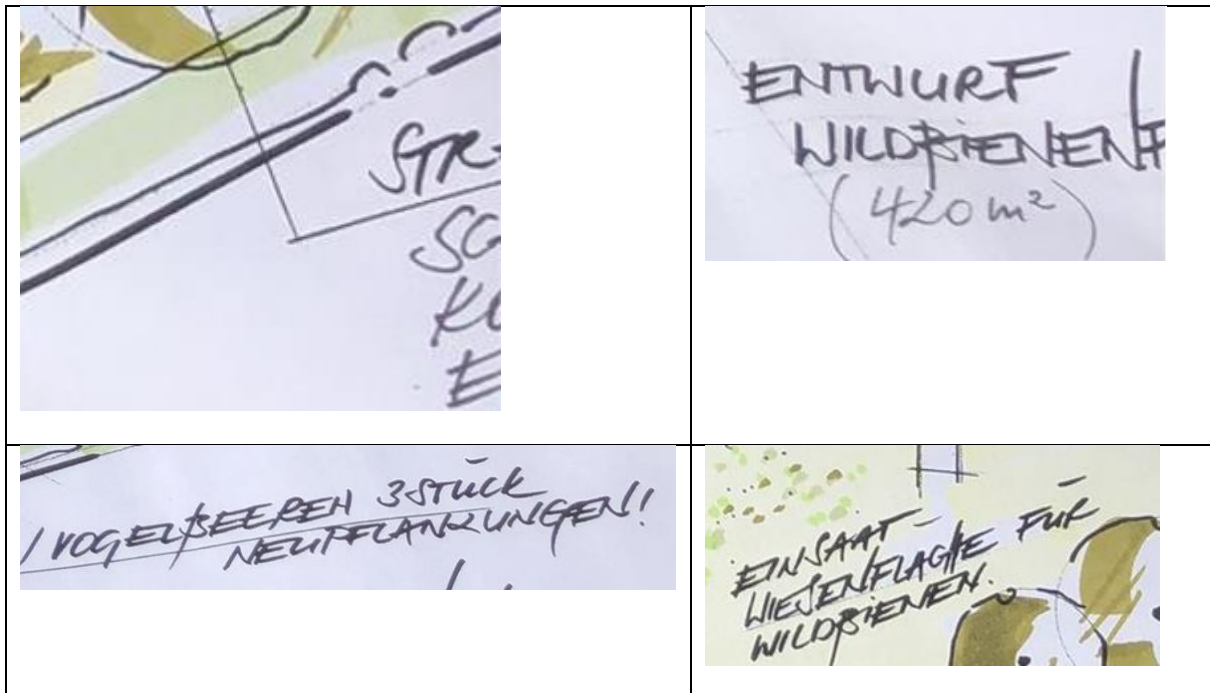
Arbeitsblatt 3: Neue Nutzung für einen alten Spielplatz - alles andere als ordentlich

Annweilers Bürgermeister Benjamin Seyfried stellt im Sommer 2020 fest: „Vor einigen Wochen kamen nun aktiv engagierte Bürgerinnen und Bürger auf die Stadt zu und hatten eine schöne und tolle Idee, welche gerade hervorragend in unsere neue Ausrichtung der Pflege und Aufwertung städtischer Flächen passt“. Mit Hilfe der Bilder könnt ihr herausfinden, um was für eine Idee es sich handelt.



Quelle: https://www.wochenblatt-reporter.de/annweiler/c-lokales/wildbienengarten-am-haagweg_a211780

1 Schaut man sich die Details aus dem Plan an, lässt sich Genaueres feststellen. Schaut genau:



Quelle: https://www.wochenblatt-reporter.de/annweiler/c-lokales/wildbienengarten-am-haagweg_a211780

2 Es blieb nicht nur beim Planen, die Idee wurde tatsächlich umgesetzt. Auf dem 420 m² großen ehemaligen Spielplatz am Haagweg in Annweiler wurde ein Wildbienengarten angelegt. Dafür gibt es gute Gründe – sucht für die Infokästchen jeweils passende Überschriften, um diese herauszufinden.

Aussterben der Wildbienen	Bedeutung der Wildbienen für die Erhaltung der biologischen Vielfalt	Wichtiger Beitrag der Wildbienen zur Sicherung der Erträge bei Kulturpflanzen
<p>Biene ist nicht gleich Biene: Honigbienen werden seit mehreren tausend Jahren vom Menschen gezüchtet. Im Gegensatz zu den Honigbienen leben die meisten Wildbienenarten nicht in großen Völkern, sondern sind meist Einzelgänger. In den letzten 10 bis 15 Jahren kam es in vielen Staaten, auch in Deutschland, zu einem starken Rückgang der Honigbienenenvölker. Global gesehen hat die Anzahl von</p>	<p>Durch die Bestäubung tragen Wildbienen zur Fortpflanzung von Blütenpflanzen bei. Dabei haben sich Bienenarten und von ihnen bestäubte Pflanzen in ihrer Evolutionsgeschichte zum Teil sogar artspezifisch aneinander angepasst. Daher kann nicht jede Biene jede Blüte bestäuben. Möhren, Ackerbohnen oder Tomaten sind beispielsweise auf ganz</p>	<p>Schätzungen zufolge können rund 80 Prozent der Pflanzen, darunter auch Obst und Gemüse in Deutschland nur durch die Bestäubung von Bienen erzeugt werden. In Europa werden rund 4.000 verschiedene Gemüsesorten von Bienen bestäubt. Wildbienen bestäuben Blüten deutlich effizienter als Honigbienen.</p>

<p>Honigbienenvölkern in den letzten 50 Jahren jedoch zugenommen. Anders sieht die Lage der Wildbienen aus. In Deutschland gibt es insgesamt 561 Wildbienenarten, von denen über die Hälfte laut Roter Liste Bestandsrückgänge zeigt, bedroht oder bereits ausgestorben ist.</p>	<p>bestimmte Bienenarten als Bestäuber angewiesen.</p>	
<p>Ohne Bienen keine Nahrung für andere Tiere</p> <p>Blütenpflanzen selbst stellen die Nahrungsquelle für viele weitere Tierarten dar, wie Käfer, Schmetterlinge oder Fliegen. Bienen und andere Insekten dienen wiederum anderen Tieren als Beute. Auch die Anzahl der Vögel in Agrarlandschaften hat in den letzten Jahren stark abgenommen. Eine mögliche Ursache dafür ist der starke Rückgang der Insekten.</p>	<p>Verlust natürlicher Lebensräume</p> <p>Vierorts wurden kleinteilige, für Wildbienen lebenswichtige Landschaftselemente wie Feld- und Wiesengehölze zerstört, mit der Folge, dass Wildbienen immer weniger Nistplätze finden. Und auch das zu intensive Mähen von blütenreichen Wiesen zerstört die Lebensräume und die Nahrungsgrundlage vieler blütenbestäubender Insektenarten.</p>	<p>Gefahren durch Pestizide</p> <p>Pflanzenschutzmittel können akut giftig für Bienen sein. Insbesondere blockieren sie die Signalübertragung der Nerven, was zu Lähmungen und damit zum Tod der Insekten führt. Die Mittel können aber auch chronisch – das heißt, dauerhaft – toxisch wirken und überlebenswichtige Verhaltensweisen von Bienen stören.</p>

Informationen zusammengestellt nach, z.T. wörtlich zitiert: <https://www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/die-bedeutung-von-wildbienen-und-honigbienen-fuer-die-artenvielfalt/>

3 Leitet daraus ab, was bei der Anlage des Wildbienengartens in Annweiler beachtet werden muss(te). Beachtet dazu den Hinweis des Projektteams: „Solch ein wertvoller Lebensgarten ist nicht immer ordentlich und einige Menschen müssen sich vielleicht zuerst an diesen Anblick gewöhnen“. Beachtet auch die Fotos vom Mitmachtag:



Quelle: https://www.wochenblatt-reporter.de/annweiler/c-lokales/spielplatz-fuer-wildbienen_a237640

4 Sammelt Fragen zum Wildbienengarten und Projekt und schreibt eine email an Kerstin Reddig, die sich für den Wildbienengarten engagiert: kerstin-reddig@t-online.de.

- Fragt auch, ob und wie ihr das Projekt bei einem Besuch unterstützen könnt. Wenn es um Spenden geht, entwerft einen pfiffigen Spendenaufruf für den Wildbienengarten Annweiler.
- Fragt auch, ob es erlaubt ist, Saatkugeln auszuwerfen, wenn ihr vor Ort seid.

5 Zeichnet eine einfache Anleitung zum Selbermachen von (Wildbienen)freundlichen Saatkugeln. Übrigens - Saatkugeln lassen sich nicht nur in Annweiler werfen!

Hinweise findet ihr z.B. hier:



6 Und was haltet ihr davon: Der Automat hängt in der Prof. Schloßsteinstraße in Annweiler, nahe des Wildbienengartens.



Bienenfutterautomaten sind ehemalige Kaugummi-automaten, die mit jahreszeitlich passenden Samenmischungen und Krokusknollen befüllt sind. Für 50 Cent spuckt der quietschgelbe Automat nun unter anderem die Mischung „Lass deine Stadt aufblühen!“ der Bienenretter-Manufaktur aus. Neben dem Automaten gibt es außerdem einen Rückgabekasten für die Mehrweg-Verpackungen, welche wieder mit Saatgut befüllt werden. (zit. aus https://www.wochenblatt-reporter.de/annweiler/c-lokales/lass-deine-stadt-aufbluehen_a244663).

Die upgecycelten Kaugummiautomaten mit Mehrweg-Kapseln findet man bereits an rund 250 Orten in Deutschland. Zwischen 1- 13 Cent pro Kapsel gehen an ein gemeinnütziges Bienenretterprojekt.




(vgl. <https://www.bienenretter.com/bienenautomat/>)

Quelle für Foto: <https://www.suedlicheweinstrasse.de/nachhaltigkeit/wildbienengarten>

7 Stellt euch vor: Drei wichtige, besondere Erfahrungen, die **ihr** machen könnt, wenn ihr den Wildbienengarten in Annweiler auf dem ehemaligen Spielplatz am Haagweg erkundet. Beschreibt kurz!

✓	
✓	
✓	

8 Diskutiert und formuliert drei Argumente, warum es sich eurer Meinung nach lohnt, den Wildbienengarten in Annweiler zu erkunden. Steigert das Gewicht eurer Argumente.

9 Bereitet abschließend eine Präsentation vor, mit der ihr die Idee „**Neue Nutzung für einen alten Spielplatz - alles andere als ordentlich**“ eurer Klasse vorstellt. Dafür könnt ihr auch eine andere Reihenfolge als hier wählen. Stellt dabei heraus, was euch besonders interessiert.

Arbeitsblatt 4: „Eine Nacht im Pfälzerwald – Trekking bei Annweiler“



Quelle: <https://www.trekking-pfalz.de/plaetze>

1 Im Pfälzerwald gibt es mittlerweile 15 Trekkingplätze, die erwandert, nicht angefahren werden können. Man darf eine Nacht im Wald bleiben und muss dann weiterziehen. Stellt zusammen, was eurer Meinung nach wichtige Voraussetzungen für einen solchen Trekking-Platz sind. Bedenkt dazu:

- Erreichbarkeit
- Natur- und Wasserschutz
- Lagermöglichkeiten, Feuer, Hygiene und Verpflegung

2 Von Annweiler aus kann man zwei der 15 Trekking-Plätze erwandern. Erarbeitet mit Hilfe von <https://www.outdooractive.com/de/routeplanner/> heraus, wie man jeweils dort hinkommt und was man bei der Wanderung beachten muss. Ergänzt dazu den Steckbrief:

Trekkingplatz 4 am Rande des Stadtwaldes Annweiler in der Nähe von Wernersberg auf einer größeren Lichtung		Trekkingplatz 5 , er liegt über Eußerthal zwischen Felsen und alten Kiefern.
Start Bahnhof Annweiler – Ziel: Wernersberg	Streckenlänge *	Start Bahnhof Annweiler – Ziel: Eußerthal
	Gehzeit	
	Höchster- und niedrigster Punkt	
	Beschaffenheit der Wege	

*Die genaue Strecke erfährt man erst, wenn man online bucht.

3 Erstellt eine Liste: Was spricht für ein Trekking mit der Klasse – eine Nacht auf Platz 4 oder 5 im grenzüberschreitenden Biosphärenreservat Pfälzerwald/Nordvogesen, dem größten zusammenhängenden Waldgebiet Europas, was dagegen.

4 Sammelt Fragen, die ihr habt, wenn es mit der Klasse auf ein Trekking-Abenteuer gehen soll. Recherchiert unter <https://www.trekking-pfalz.de/service/faqs>, ob ihr dort Antworten findet oder schreibt an <https://www.trekking-pfalz.de/service/kontaktformular>.

5 Für das Trekking im Pfälzer Wald gibt es eine Benutzerordnung. Erstellt Regeln, die ihr selbst als wichtig ansieht. Beachtet dazu die folgenden Bereiche:

Natur	Lärm	Toiletten
Benutzen der Trekking-Plätze		Trink- und Brauchwasser
Feuer machen	Müll	Gefahren

6 Erstellt eine Packliste.




Kleidung	✓
Schlafen	✓
Orientierung	
Verpflegung	
Notfälle /Gesundheit	
Hygiene	
Sonstiges	



7 Stellt euch vor: Drei wichtige, besondere Erfahrungen, die **ihr** machen könnt, wenn ihr im Pfälzer Wald übernachtet. Beschreibt kurz!

✓	
✓	
✓	

8 Diskutiert und formuliert drei Argumente, warum es sich eurer Meinung nach lohnt, ein Trekking bei Annweiler zu machen. Steigert das Gewicht eurer Argumente.

9 Bereitet abschließend eine Präsentation vor, mit der ihr die Idee „**Eine Nacht im Pfälzerwald – Trekking bei Annweiler**“ eurer Klasse vorstellt. Dafür könnt ihr auch eine andere Reihenfolge als hier wählen. Stellt dabei heraus, was euch besonders interessiert.

Arbeitsblatt 5: „Im Herzen des Pfälzer Waldes. Dort, wo sich Fuchs und Hase treffen.“ – auf ins Forsthaus Annweiler

1 „Das sah schon heiß aus hier. Schon ein bisschen in die Jahre gekommen und teilweise auch echt fertig.“ So Mike Neubrech, der 2016 das alte Forsthaus in Annweiler gekauft hat, das zehn Jahre lang leer stand und keine Anbindung ans Mobilfunknetz hatte. Findet mit <https://www.outdooractive.com/de/routeplanner/> heraus, wo das Forsthaus liegt und wie man von Annweiler aus dort hinkommt.

2 Auf der Website des Forsthauses heißt es zur Lage: „Im Herzen des Pfälzer Waldes. Dort, wo sich Fuchs und Hase treffen.“ Fuchs und Hase sind aber natürliche Feinde, zudem waren es früher sehr scheue Tiere und eigentlich sagen sie sich nicht gute Nacht! Überlegt.

3 Mike Neubrech war vorher Unternehmensberater. Er hat das alte Forsthaus drei Jahre lang saniert und sich einen Traum erfüllt: Ein Restaurant mit Gästehaus, in dem man auch übernachten kann. In dieser Zeit hat er kein Geld verdient. „Ich habe mir schon die Frage gestellt: Oh Gott, was hast du getan? Man gibt fast sein ganzes Geld aus, was man ein Leben lang gespart hat, und baut ein Forsthaus im Wald um.“ – Was denkt ihr, warum hat er das gemacht? Unter <https://www.swr.de/heimat/pfalz/unternehmensberater-mike-steigt-aus-im-pfaelzerwald-wagt-er-einen-neustart-als-gastwirt-100.html> findet ihr auch einen kleinen Film mit Mike.

4 Heute heißt das Forsthaus „Schwarzer Fuchs“. Eigenartig, oder doch nicht? Was denkt ihr?



Quelle: <https://www.schwarzer-fuchs.de/>

Info: Schwarzer Fuchs und weitere Farbvarianten

In Mitteleuropa, speziell in Deutschland, ist der Rotfuchs (*Vulpes vulpes*) heimisch. Seine Standardfarbe ist rötlich, wobei seine Unterseite weiß ist. Besonders im Winter sind Füchse auch bei Dämmerung gut zu erkennen, weil das Winterkleid vor allem bei den Männchen kräftig gefärbt und die Blume, die weiße Schwanzspitze, gut zu erkennen ist. Männliche Tiere (Rüden) sind kräftiger als die Weibchen (Fähen).

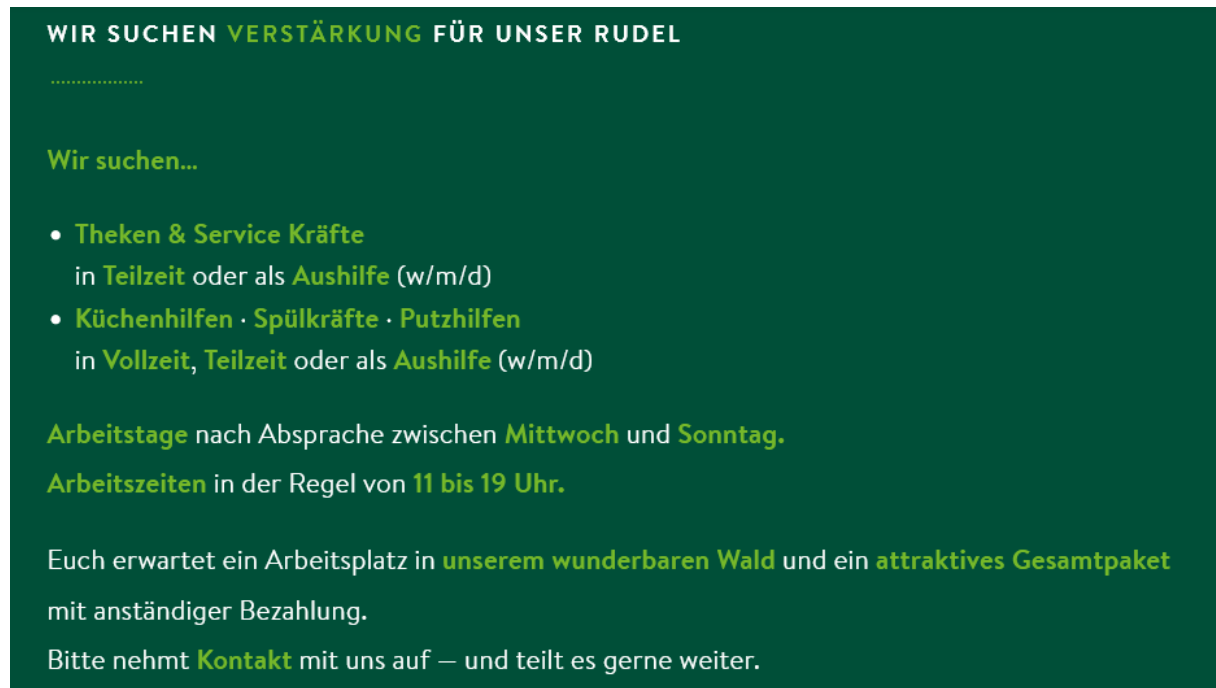
Es gibt aber weitere Farbvarianten, die eine eindeutige Identifizierung des im Dunkeln gesehenen Tieres etwas schwieriger machen. Neben dem Rotfuchs mit rot-orangem Fell, gibt es auch noch den Birkfuchs, der deutlich heller ist.

Ein schwarzer Fuchs kann nur der Brand- bzw. Kohlfuchs sein. Dieser ist aber deutlich seltener anzutreffen als seine roten und birkfarbenen Vertreter. Die Tiere sind nie ganz schwarz,

sondern eher rauchfarben. Das heißt, das eigentliche Rot ist eher ein Dunkelbraun-Rot und die weißen Abzeichen sind gräulich-rauchfarben. Noch seltener ist der Kreuzfuchs. Auch er ist dunkler und hat noch dazu einen schwarzen Längsstreifen entlang der Wirbelsäule wie auch einen Querstreifen über die Schulter.

Quelle: <https://www.haustiere-lexikon.com/blog/schwarzer-fuchs-gibt-es-ihn-wirklich/>

5 Auf der Website des „Schwarzen Fuchs“ findet sich ganz am Ende folgender Hinweis:



WIR SUCHEN VERSTÄRKUNG FÜR UNSER RUDEL

.....

Wir suchen...

- **Theken & Service Kräfte**
in **Teilzeit** oder als **Aushilfe** (w/m/d)
- **Küchenhilfen · Spülkräfte · Putzhilfen**
in **Vollzeit, Teilzeit** oder als **Aushilfe** (w/m/d)

Arbeitstage nach Absprache zwischen **Mittwoch** und **Sonntag**.

Arbeitszeiten in der Regel von **11 bis 19 Uhr**.

Euch erwartet ein Arbeitsplatz in **unserem wunderbaren Wald** und ein **attraktives Gesamtpaket** mit anständiger Bezahlung.

Bitte nehmt **Kontakt** mit uns auf – und teilt es gerne weiter.

Würdet ihr euch bewerben? Erstellt eine Liste mit Punkten, die für einen Job im „Schwarzen Fuchs“ sprechen, aber auch Punkten, die dagegensprechen.

6 Formuliert eine mail an Mike Neubrech, in der ihr fragt, ob ihr als Klasse einen Tag das „Rudel verstärken“, also im Forsthaus mithelfen könnt (Volunteering). Die Kontaktadresse ist: hallo@schwarzer-fuchs.de




7 Oder doch lieber nur als Gast? Schaut euch die Website an und entscheidet: <https://www.schwarzer-fuchs.de/>



8 Stellt euch vor: Drei wichtige, besondere Erfahrungen, die **ihr** machen könnt, wenn ihr den „Schwarzen Fuchs“ besucht und dort vielleicht sogar einen Tag mitarbeitet. Beschreibt kurz!

✓	
✓	
✓	

9 Diskutiert und formuliert drei Argumente, warum es sich eurer Meinung nach lohnt, den „Schwarzen Fuchs“ zu besuchen und eventuell dort mitzuhelfen . Steigert das Gewicht eurer Argumente.

10 Bereitet abschließend eine Präsentation vor, mit der ihr die Idee **„Im Herzen des Pfälzerwaldes. Dort, wo sich Fuchs und Hase treffen.“ – auf ins Forsthaus Annweiler** eurer Klasse vorstellt. Dafür könnt ihr auch eine andere Reihenfolge als hier wählen. Stellt dabei heraus, was euch besonders interessiert.

Arbeitsblatt 6: Sterne beobachten- unterwegs im Sternenpark Pfälzer Wald

1 An ausgesuchten Plätzen kann man im Pfälzer Wald den Nachthimmel auf besondere Weise erleben. Beschreibt:



Quelle: Imre Seprenyi via google Maps (Link siehe Bildnachweis)

2 So kann man den Nacht- und Sternenhimmel am Kirschfelsen bei Annweiler erleben und beobachten. Eine Wanderung ab Bahnhof Annweiler verlangt einige Kondition. Recherchiert mit Hilfe von <https://www.outdooractive.com/de/routeplanner/>.

3 Eine Nacht am Kirschfelsen ist auf Dauer ganz schön lang. Man kann aber nach dem Sternebeobachten ganz in der Nähe gut übernachten, wenn man sich früh genug anmeldet. Schaut einfach mal unter: <https://www.schwarzer-fuchs.de/>

4 Hier am Kirschfelsen kann man sogar die Milchstraße sehen, nur wenige Kilometer weiter, z.B. in Mannheim, ist das nicht möglich. Eine Erklärung ist eigentlich ganz einfach – arbeitet mit dem Schrift- Beispiel und der Karte.

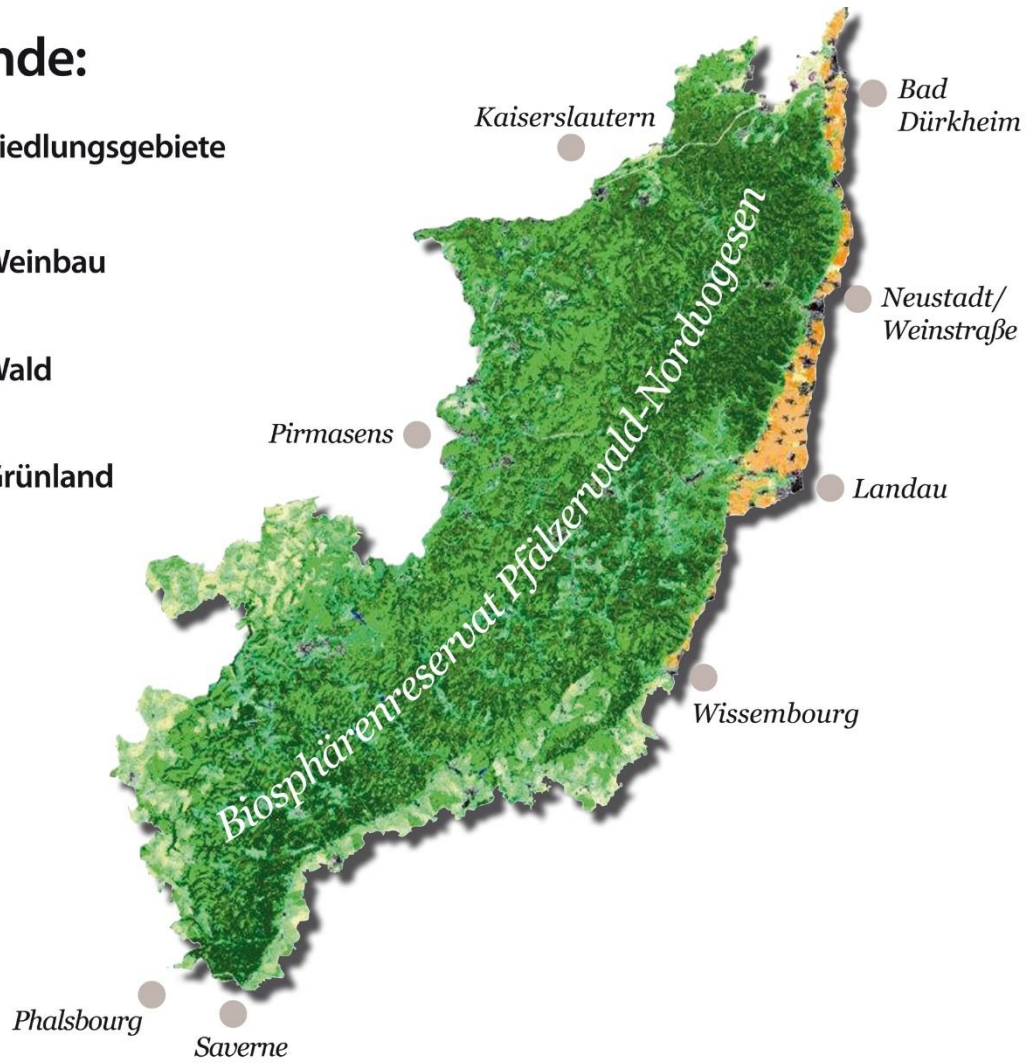


Quelle: <http://www.lichtverschmutzung.de/index.php>



Legende:

-  Siedlungsgebiete
-  Weinbau
-  Wald
-  Grünland



Quelle: <https://www.pfaelzerwald.de/biosphaerenreservat/>

5 Die Aufhellung des Nachthimmels durch künstliche Lichtquellen nennt man „Lichtverschmutzung“ (Light Pollution): Natürliches Licht wird durch künstliches verschmutzt. Damit beschäftigt sich auch der Forscher Christopher Kyba in Potsdam. Ergänzt im Interview mit ihm die passenden Fragen.

Frage:

Christopher Kyba: Oft benutzen wir einfach viel mehr Licht als nötig. Das kostet sinnlos Geld und verbraucht Strom. Vor allem aber kann das Licht für Tiere und Pflanzen sehr schädlich sein.

Frage:

Kyba: Bäume können beispielsweise bei den Jahreszeiten durcheinandergeraten. Dann sprießen die Blätter im Frühjahr viel zu früh oder bleiben bis in den tiefen Winter hinein hängen. Das kann den Baum schwächen. Für Zugvögel steigt durch beleuchtete Fassaden die Gefahr einer Kollision. Besonders negativ sind die Folgen allerdings für Insekten. Anstatt nach Nahrung zu suchen oder sich zu paaren, kreisen sie einfach nur um die künstlichen Lichtquellen.

Frage:

Kyba: Das ist bisher nur eine Vermutung. Für den Rückgang der Insektenpopulationen spielen viele Aspekte eine Rolle. Aber weil wir sehen, wie stark die Tiere durch Beleuchtung angezogen werden, wird das sicher einen Effekt haben - auch wenn dieser noch konkreter belegt werden muss.

Frage:

Kyba: Ja, die Satellitendaten zeigen, dass die Lichtmenge jedes Jahr weltweit um zwei Prozent zunimmt. Der Anstieg ist in Entwicklungsländern stärker, aber auch reiche Länder werden noch immer heller und heller. Dabei hatten wir gehofft, dass der Trend langsam stoppen würde.

Frage:

Kyba: Ist ziemlich durchschnittlich. Auch Deutschland wird jedes Jahr um gut zwei Prozent heller. Es gibt allerdings regionale Unterschiede. Stellenweise wird das Land sogar dunkler.

Frage:

Kyba: In Thüringen. Aber woran das liegt, wissen wir nicht genau. Wir vermuten, dass in dieser Region nachts manche Straßenlaternen ausgeschaltet werden, um Strom und Geld zu sparen.

Frage:

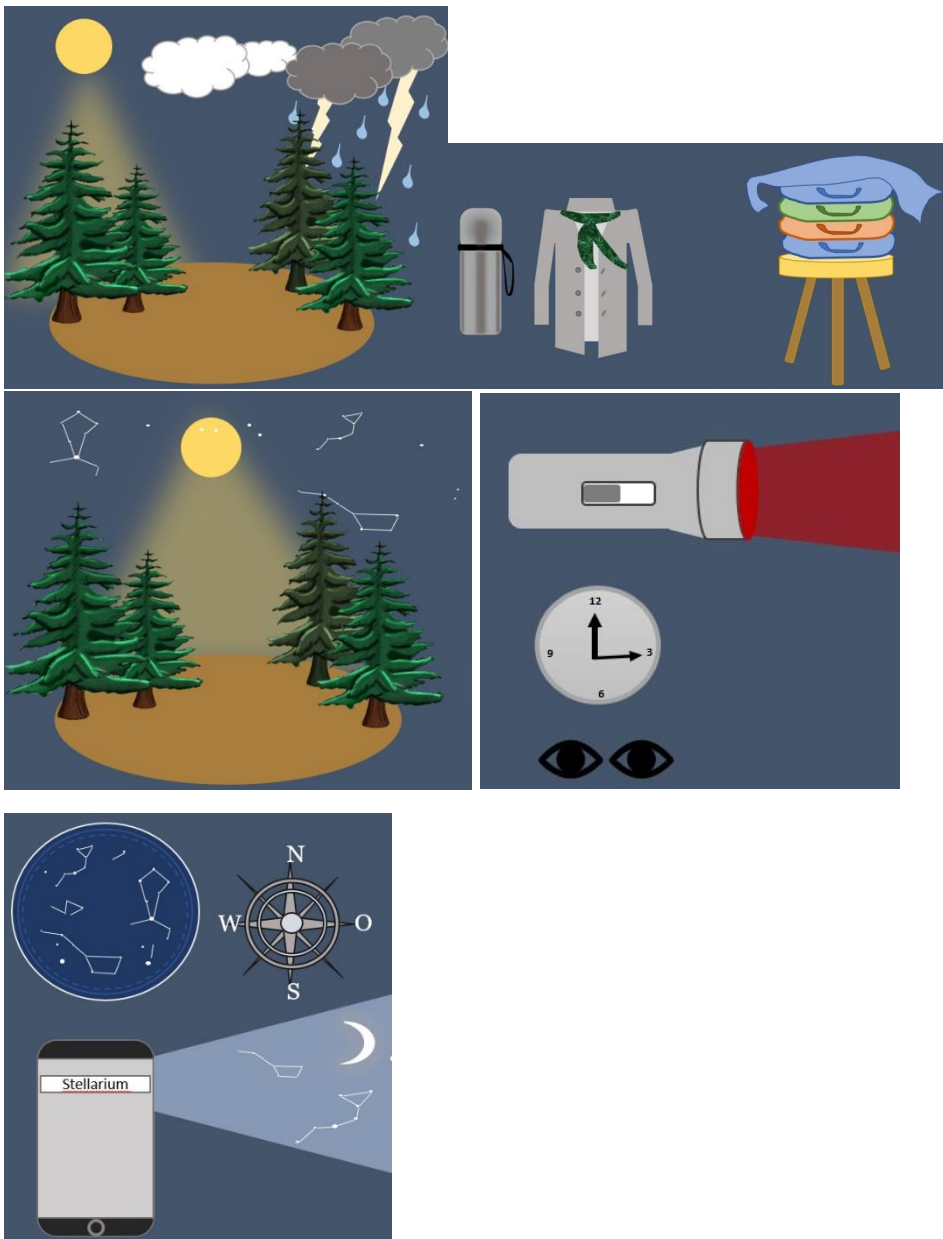
Kyba: In einem kleineren Ort könnte man sich zumindest jede einzelne Lampe einmal ansehen. Manche müsste man vielleicht bloß ein bisschen kippen, sodass sie gezielt nur den Weg beleuchten. Bei anderen könnte man Schutzschilde bauen, um störendes Streulicht zu



blockieren. In größeren Orten wird die Sache komplizierter. Werden etwa Fassaden angestrahlt, kann man darauf achten, nicht die ganze Umgebung mit zu beleuchten. Werbetafeln sollte man besser von oben anstrahlen als von unten. Insgesamt gilt: Einfach weniger Licht einsetzen. Bei LED-Lampen reichen oft schon ein paar Watt Leistung für eine zweckmäßige Beleuchtung.

Quelle: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/lichtverschmutzung-mit-diesem-tool-koennen-sie-selbst-nachmessen-a-1255315.html>

6 Zum Kirschfelsen wandern, den Sternenhimmel ohne Lichtverschmutzung beobachten. Dafür braucht man ein paar Vorbereitungen. Überlegt mit Hilfe der Bilder:



Quelle: <https://www.pfaelzerwald.de/blog/sternenpark/beobachtungsstandorte/>




7 Übt zu Hause mit Hilfe einer App (z.B. <https://stellarium-web.org/>) auf dem Smartphone, euch mit Sternenkarten am Nachthimmel zu orientieren.

8 Stellt euch vor: Drei wichtige, besondere Erfahrungen, die **ihr** machen könnt, wenn ihr am Kirschfelsen die Sterne beobachtet. Beschreibt kurz!

✓	
✓	
✓	

9 Diskutiert und formuliert drei Argumente, warum es sich eurer Meinung nach lohnt, die Sterne im Pfälzer Wald zu beobachten. Steigert das Gewicht eurer Argumente.

10 Bereitet abschließend eine Präsentation vor, mit der ihr die Idee „**Sterne beobachten unterwegs im Sternenpark Pfälzerwald**“ eurer Klasse vorstellt. Dafür könnt ihr auch eine andere Reihenfolge als hier wählen. Stellt dabei heraus, was euch besonders interessiert.

Arbeitsblatt 7: Zu Auerochsen, Eseln und Ziegen - ein Rundweg um den Gräfenhausener Wingertsberg

1 Eine Landschaft wie ein Mosaik – legt ein Transparentpapier über das Foto und zeichnet darauf die „Mosaikteile“.



Quelle: <https://www.suedlicheweinstrasse.de/nachhaltigkeit/graefenhausener-wingertsberg>

2 Dass die Landschaft hier bei Gräfenhausen in der Nähe von Annweiler so aussieht, wie sie aussieht, hat auch mit einem Projekt zu tun, das es seit 2015 gibt. Beschreibt es mit Hilfe der Fotos:



Quelle: <https://www.suedlicheweinstrasse.de/nachhaltigkeit/graefenhausener-wingertsberg>

3 Rund um das Projekt gibt es einen Weg, auf dem man auch den Tieren begegnen kann und ab und zu eine tolle Aussicht auf den Trifels hat. Mehr dazu findet ihr unter <https://www.outdooractive.com/de/route/wanderung/annweiler-am-trifels/annweiler-graefenhausen-rund-um-das-beweidungsprojekt/66051354/>.

4 Und wie kommt ihr aus Annweiler zum Ausgangspunkt des Weges und wieder zurück nach Annweiler? Wenn ihr nicht laufen wollt, könnt ihr mit dem Bus fahren. Recherchiert unter <http://www.queichtal-nahverkehr.de/linien/j17/523.pdf>

5 Zum Beweidungsprojekt gibt es einen Flyer – nicht gerade cool gemacht. Schaut ihn euch an und entwerft einen neuen, der eurem Geschmack entspricht. Was ist euch wichtig? Was gefällt euch?








6 Stellt euch vor: Drei wichtige, besondere Erfahrungen, die **ihr** machen könnt, wenn ihr die Auerochsen, Esel und Ziegen am Wingertsberg besucht. Beschreibt kurz!

✓	
✓	
✓	

7 Diskutiert und formuliert drei Argumente, warum es sich eurer Meinung nach lohnt, die kleine Wanderung am Wingertsberg zu machen. Steigert das Gewicht eurer Argumente.

8 Bereitet abschließend eine Präsentation vor, mit der ihr die Idee **„Zu Auerochsen, Eseln und Ziegen - ein Rundweg um den Gräfenhausener Wingertsberg“** eurer Klasse vorstellt. Dafür könnt ihr auch eine andere Reihenfolge als hier wählen. Stellt dabei heraus, was euch besonders interessiert.

Arbeitsblatt 8: Ein Mikroabenteurer rund um den Trifels

1 Jeder in der Klasse erhält drei Klebpunkte und verteilt sie auf die sechs Vorschläge – wie, ist egal.

Auf der Suche nach dem „gelben Band“ – Obsternte bei Annweiler	Neue Nutzung für einen alten Spielplatz – alles andere als ordentlich	Eine Nacht im Pfälzer Wald – Trekking bei Annweiler
„Im Herzen des Pfälzer Waldes. Dort, wo sich Fuchs und Hase treffen.“ – auf ins Forsthaus Annweiler	Sternebeobachten – unterwegs im Sternenpark Pfälzer Wald	Zu Auerochsen, Eseln und Ziegen – ein Rundweg um den Gräfenhausener Wingertsberg

2 Das Abenteuer, das am meisten Punkte bekommt, führt ihr gemeinsam mit eurer Lehrerin/ eurem Lehrer am nächsten Wandertag oder in einer Projektwoche durch.* Sammelt in der Klasse weitere Ideen, was man alles machen kann, damit es wirklich ein schönes Mikroabenteuer wird. Haltet euch dabei an den Erfinder der Mikroabenteurer, er sagt:



Quelle: <https://www.bergwelten.com/a/alastair-humphreys-normale-abenteuer-wurden-mir-zu-einfach>

„Meine Definition eines Mikroabenteurers ist genau was der Name suggeriert. Es handelt sich um ein richtiges Abenteuer, eben nur nicht ein großangelegtes. Ein lokales, kostengünstiges, simples, kurzes Abenteuer [...]. Suche dir zum Beispiel einen Ort in Stadtnähe, vielleicht sogar in der Stadt, der höchste Hügel, der Stadtwald oder ähnliches aus. Nach der Arbeit fährst du hin und übernachtst einfach dort. Am nächsten Tag geht es von dort aus wieder zurück zur Arbeit. Vielleicht bist du etwas verschlafen und zerknittert, aber auch stolz, weil du eben ein kleines Abenteuer erlebt hast. Schwimme durch einen Fluss in deiner Nähe, folge ihm vielleicht gar bis zur Quelle, erklimme einen Baum oder bastle dir aus einer Bierdose einen kleinen Herd, auf dem du dir dann im Wald einen Kaffee kochst. Es gibt so viele Möglichkeiten und jeder Mensch muss entscheiden, was für ihn ein am Ende ein Abenteuer ist.“

(Zitat aus <https://www.geo.de/reisen/reise-inspiration/16702-rtkl-alastair-humphreys-tipps-vom-erfinder-so-werden-mikroabenteurer>)

„Die Begeisterung für eine Idee und zugleich die Angst, an der Durchführung zu scheitern – diese beiden Dinge machen ein Abenteuer aus. [...] Man muss nicht um den Erdball fliegen – es reicht einen ganz nahen Weg entlangzugehen, um etwas Abenteuerliches zu finden.“

Du kannst also die großen Abenteuer machen und du kannst die kleinen in deiner Nähe suchen.“

(Quelle: <https://www.bergwelten.com/a/alastair-humphreys-normale-abenteuer-wurden-mir-zu-einfach>)

(*Wenn das nicht klappt: Trefft euch an einem Samstag oder Sonntag, schnappt euch Eltern und Geschwister, und los geht's!)

3 Überlegt, was konkret zu tun ist. Verteilt dann die Aufgaben in der Klasse:

Aufgabe	Namen
Busfahrplan herausfinden und ausdrucken	
Packliste erstellen	
Fotos, die alles dokumentieren, machen	
...	

Arbeitsblatt 9: Unser Mikroabenteurer in der Trifelsregion

- 1 Zum Schluss: Füllt zunächst für euch selbst die Spinne zu den Mikroabenteuern in der Trifelsregion aus.
- 2 Sucht euch dann Partnerinnen und Partner, mit denen ihr euch austauscht. Einigt euch am Ende auf eine gemeinsame Spinne der gesamten Klasse.



- 3 Schreibt auf ein gemeinsames Plakat

Unsere drei schönsten Momente

Unsere drei wichtigsten Erfahrungen

Unsere drei besten Tipps fürs nächste Mal

... und klebt dazu die drei eindrucksvollsten Fotos, die ihr gemacht habt!

Quellen- und Literaturverzeichnis

Barge, Sören; Wältring, Julia: Globales Lernen im Wandel – Dimensionen transformativen Lernens. In: Andreas Eberth, Christiane Meyer (Hg.): SDG Education. Didaktische Ansätze und Bildungsangebote zu den Sustainable Development Goals. Hannover 2021 (= Hannoversche Materialien zur Didaktik der Geographie. Bd. 11), S. 42-47).

Baumann, Yannick: <https://www.wanderparadies-wasgau.de/wanderung-annweiler-trifels-rehbergturm.php> (18.08.2022).

Bender, Britta: https://www.wochenblatt-reporter.de/annweiler/c-lokales/aktion-gelbes-band_a306722 (18.08.2022).

Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen: <https://www.pfaelzerwald.de/blog/sternenpark/beobachtungsstandorte/> (18.08.2022).

Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen: <https://www.pfaelzerwald.de/streuobstwiesen/> (18.08.2022).

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft: <https://www.bmel.de/DE/themen/ernaehrung/lebensmittelverschwendung/ernteaktion-gelbes-band.html> (18.08.2022).

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV): <https://www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/die-bedeutung-von-wildbienen-und-honigbienen-fuer-die-artenvielfalt/> (18.08.2022).

Foszczynski, Martin: <https://www.bergwelten.com/a/alastair-humphreys-normale-abenteuer-wurden-mir-zu-einfach> (18.08.2022).

Hirschmann, Günter: <https://suedpfalz-aktuell.de/nachrichten/streuobst-pfluecken-fuer-den-eigenbedarf-aktion-gelbes-band-im-trifelsland/> (18.08.2022).

Holz, Uta: <https://www.suedlicheweinstrasse.de/region> (18.08.2022).

Holz, Uta: <https://www.suedlicheweinstrasse.de/trifelsland> (18.08.2022).

<https://www.schwarzer-fuchs.de/> (18.08.2022).

https://www.suedlicheweinstrasse.de/fileadmin/redaktion-annweiler/PDF/Nachhaltigkeit/Wildbienengarten_in_Annweiler.pdf (18.08.2022).

Humphreys, Alastair: <https://www.geo.de/reisen/reise-inspiration/16702-rtkl-alastair-humphreys-tipps-vom-erfinder-so-werden-mikroabenteuer> (18.08.2022).

Naturpark Saar-Hunsrück e.V. (Hrsg.): https://www.naturpark.org/media/72e05f82-526c-4508-9796-dc1519524ef2/LVbB_Q/Streuobstwiesen/Daten/web_Broschuere-Streuobst-US_neu.pdf (18.08.2022).

Seidler, Christoph: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/lichtverschmutzung-mit-diesem-tool-koennen-sie-selbst-nachmessen-a-1255315.html> (18.08.2022).

VG Dahner Felsenland: https://www.dahner-felsenland.net/vg_dahner_felsenland/Tourismus/Geologie%20im%20Dahner%20Felsenland/PDF/06-Bundenthal-Geologie-DIN-A0-quer-3sprachig_Kopie.jpg (18.08.2022).

Vogt, Manuela: <https://www.haustiere-lexikon.com/blog/schwarzer-fuchs-gibt-es-ihn-wirklich/> (18.08.2022).

Bildnachweise:

- S. 130 M1: Bundstandstein: https://neonfoto.de/wp-content/uploads/2022/04/pfalz_geiersteine_1.jpg (18.08.2022).
- S. 131 M2: Reichsburg Trifels: <https://d2exd72xrrp1s7.cloudfront.net/www/000/1jz/16/16v0m1k2wetmb1ebxqnivpsmc1j9wx/d1d-uhinull/0?width=768&height=576&crop=true> (18.08.2022).
- S. 131 M4: Schrägschichtung https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/1/1e/Teufelstisch_Kreuzschichtung.jpg/220px-Teufelstisch_Kreuzschichtung.jpg (18.08.2022).
- S.133 M6: Panoramablick Norden: <https://img.oastatic.com/img2/37497945/600x300r/reichsburg-trifels.jpg> (18.08.2022).
- S. 140: Kartenausschnitt: <https://www.outdooractive.com/de/geo-region/trifelsland/27403096/> (18.08.2022).
- S. 143: <https://www.pfaelzerwald.de/streuobstwiesen/>, <https://suedpfalz-aktuell.de/nachrichten/streuobst-pfluecken-fuer-den-eigenbedarf-aktion-gelbes-band-im-trifelsland/> (18.08.2022).
- S.146: Saisonkalender: <https://www.regional-saisonal.de/saisonkalender-obst> (18.08.2022).
- S. 148/151: Wildbienengarten: https://www.wochenblatt-reporter.de/annweiler/c-lokales/wildbienengarten-am-haagweg_a211780; https://www.wochenblatt-reporter.de/annweiler/c-lokales/spielplatz-fuer-wildbienen_a237640 (18.08.2022)
- S. 152: <https://www.suedlicheweinstrasse.de/nachhaltigkeit/wildbienengarten> (18.08.2022).
- S. 153: <https://www.trekking-pfalz.de/plaetze>.
- S. 156: Schwarzer Fuchs <https://www.schwarzer-fuchs.de/> (18.08.2022).
- S. 159: Sternenhimmel: https://www.google.com/maps/uv?pb=!1s0x479667f976d7be45%3A0xe83c0aeab0e82fb!3m1!1e115!4shttps%3A%2F%2Fh5.googleusercontent.com%2Fp%2FAF1QipOCvsx-_pYpRok99ESHk16yH4jd4ul7ZLJGZXmA%3Dw325-h218-n-k-no!5sSterne%20Pf%C3%A4lzer%20Wald%20Annweiler%20-%20Google%20Suche!15sCqIqAQ&imagekey=!1e10!2sAF1QipOUxpH2b4qa66LtVYMuBljFW9Wcpu64Ee8CvJTS&hl=de
- S. 159: Luftverschmutzung: <http://www.lichtverschmutzung.de/index.php> (18.08.2022).
- S. 160: Karte: <https://www.pfaelzerwald.de/biosphaerenreservat/> (18.08.2022).
- S. 162: <https://www.pfaelzerwald.de/blog/sternenpark/beobachtungsstandorte/> (18.08.2022).
- S. 164: Landschaft: <https://www.suedlicheweinstrasse.de/nachhaltigkeit/graefenhausener-wingertsberg> (18.08.2022).
- S. 165: Ziegen: <https://www.suedlicheweinstrasse.de/nachhaltigkeit/graefenhausener-wingertsberg> (18.08.2022).
- S. 167: Outdoor: <https://www.bergwelten.com/a/alastair-humphreys-normale-abenteuer-wurden-mir-zu-einfach> (18.08.2022).

Hinweise zum Besuch der Burg Trifels + Kontakte

Auf folgenden Internetseiten finden Sie weiterführende Informationen und Materialien zur Vorbereitung Ihrer Exkursion auf die Burg Trifels.

<https://gdke.rlp.de/de/kulturerbeonline/klasse/>

<https://www.burgenlandschaft-pfalz.de/de/reichsburg-trifels/>

<https://www.suedlicheweinstrasse.de/klassenfahrt-ins-trifelsland>

<https://www.suedlicheweinstrasse.de/trifelsland>

<https://www.trifelsverein.de/>

Gerne können Sie sich für die Buchung von kulturpädagogischen Angeboten auch per mail oder telefonisch an die Kulturpädagogik Pfalz wenden:

0261 66754826

01522 8848296

Kulturpaedagogik-Pfalz@gdke.rlp.de

Auch das Büro für Tourismus in Annweiler steht Ihnen zur Beratung gerne zur Verfügung:

[06346 2200](tel:063462200)

info@trifelsland.de

Internetlinks

Reichsburg Trifels

Offizielle Seiten

[Reichsburg Trifels gdke.rlp.de](https://www.reichsburg-trifels.gdke.rlp.de)

Videos, geeignet als Einstieg oder andere Art der Informationsvermittlung

Infos zur Gefangenschaft von Richard Löwenherz, Geschichte der Burg, Burganlage

[Reichsburg Trifels Burgenlandschaft Pfalz \(burgenlandschaft-pfalz.de\)](https://www.burgenlandschaft-pfalz.de) GDKE

Überblick über die Burgen/ Sehenswürdigkeiten im Umkreis

Weiterleitung zu Geschichte, Führungen etc.

Texte: Geografie/ Burganlage, Geschichte bis zur NS-Zeit

[Reichsburg Trifels | Objektansicht \(kuladig.de\)](https://www.kuladig.de) – Rolf Übel (Archivar Annweiler)

Texte: Geschichte der Burg bis NS-Zeit, Burganlage (Erscheinungsbild damals + heute)

eigene Linkliste (bis auf einen (= Burgenlandschaft-pfalz) alles Verlinkungen zur

Deutschen Biografie: *salische Könige, Investiturstreit, Richard Löwenherz*)

[Unter den Franken- und römisch-deutschen Kaisern bis zum Ende des Interregnums – Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde \(pfalzgeschichte.de\)](https://www.pfalzgeschichte.de) – Christian Decker

Texte: „Kurze Geschichte der Pfalz“ (vom 6. Jh. bis 1291)
ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis

[Vortrag von Anton Neugebauer über eine Reliquie aus dem Trifelsschatz – Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde \(pfalzgeschichte.de\)](https://www.pfalzgeschichte.de)

Text: kurze Info zum Vortrag (*Reliquie verbindet Trifels mit Kloster Reading in England*)

[Die Staufer: Bauten der Staufer - Mittelalter - Geschichte - Planet Wissen \(planet-wissen.de\)](https://www.planet-wissen.de)
ARD

Texte: Trifels als Teil der Bautätigkeiten von Stauferkaisern wie Barbarossa

Fotos zum Vergleich der Bauwerke

weiterführend: Geschichte des Burgenbaus und Stauferkönige

(Stand 2019, für Schüler aufbereitet)

Vereine/ Zivilgesellschaft

[Burg Trifels \(trifelsverein.de\)](http://trifelsverein.de) – Marcus Ehrgott

Text: kurze Infos zu Geschichte und Geografie/ Burganlage
kl. Literaturverzeichnis

[Trifelsfreunde - Willkommen auf Burg Trifels](#)

3D-Panoramabilder

Infos zu Veranstaltungen und Publikationen (Stand 2018)
Verkauf eines Modellbausatzes der Burg

[Burg Trifels Geschichte \(annweiler.de\)](http://annweiler.de) – Stadt Annweiler (Stand 2019)

Text: kurze Infos zu Geschichte und Geografie/ Burganlage

[Burgenwelt - Über 5600 Beschreibungen zu Burgen und anderen Wehrbauten in 65 Staaten](#)

[Burgenwelt - Burg Trifels - Deutschland](#) – Dr. Olaf Kaiser (dt. Burgenvereinigung e.V.)

Website zur Suche nach Burgen in Europa und Weltweit, mittels **Karte** (bis hin zu Landkreisen), guter erster Überblick/ Einstieg (Menge an Burgen in RLP = 232 -> Deutschlandweiter Vergleich)

Text: knappe Infos (Lage, Geschichte, Besucherinfos)

Bilder + Grundriss

[Museumsportal Rheinland-Pfalz: Museum unterm Trifels \(museumsportal-rlp.de\)](http://museumsportal-rlp.de)

Museumsverband RLP e.V.

Text: Info zum Museum in Annweiler

Themen der Ausstellung: Geschichte der Burg, Entwicklung Stadt, Region, Handel und Gewerbe sowie Landschaftsgeschichte; Ausstellungsstücke v.a. zu Friedrich II., Multimediale Ausstellung: Verliesszene, akustische Doku zu Flora und Fauna, Gerberwerkstatt, Filmdoku über Annweiler und Trifels, Forscherbögen für Kinder

[Reichsburg Trifels – Wikipedia](#)

Private Seiten

[Die Reichsburg Trifels ist eine Felsenburg im südlichen Pfälzerwald \(burgen-schloesser-impressionen.de\)](#) – Jürgen Gobel (Hobbyfotograf) + Autorenteam

Texte: Überblick über Lage, Geschichte mit Reichskleinodien, Löwenherz, Zeittafel

[Ausflugsziele - Fotograf aus der Pfalz - Der Fotorabe](#) – Dirk Wohlrabe (Fotograf)

Texte: kurzer geschichtlicher Überblick, Schwerpunkt Geografie, Verweis auf verschiedene Sagen (Blondelsage, Schlafender Kaiser)

Bilder: zahlreiche Fotografien, 360 Grad

[pfälzer-burgen.de » Trifels \(burgen-pfalz.com\)](#) – Peter Wild

Texte: weiterführende Infos zu Burgenbau, Kampf um Burgen, Zeitstrahl

Fotos + Grundriss (Rekonstruktionen historisch genau?)

Teil eines Online-Shops

[Peter Koblack: Wer den Trifels hat, hat das Reich \(stauferstelen.net\)](#)

Texte: Schwerpunkt Baugeschichte, Stauferstelen

Fotos + Grundriss mit Bauphasen

Unterstützung des Stauferstelen_Projekts (Europaweite Erinnerung an Stauer)

Autor: Peter Koblack, Publizist, Geschichtswissenschaftler (Hauptinteresse Georg Elser), kostenlose Veröffentlichungen im Internet (Stand 2013)

[72941-Artikeltext-202901-1-10-20200508.pdf](#)

Text: Artikel aus Zeitschrift „Burgen und Schlösser 2/2005“: „Die Beschreibung der Trifelskapelle durch Joseph Freiherr von Laßberg 1786, 1829“ von Dankwart Leistikow (deutscher Kunsthistoriker)

[Unterrichtsthemen - regionalgeschichte.net \(willig-geschichte.de\)](#)

-> Linksammlung mit Unterrichtsbezug (u.a. gdke, burgenfuchs)

Texte: Vorschläge zur Einbettung in Lehrplan, Literaturverzeichnis, Aufstellung unterrichtlich relevanter Themen im Zusammenhang mit dem Trifels (PDF: Reichsburg mit imperialem Charakter)

[Burg Trifels: Schatzkammer und Gefängnis von Richard Löwenherz \(burgerbe.de\)](#) – Jan Popp-Sewing

Texte: Burganlage, Geschichte

[Trifels Castle, Annweiler, Germany - SpottingHistory.com](#)

Art Wikipedia für historische Orte, jeder kann Beitrag verfassen, will Menschen helfen Reiseziele zu finden (Kartenbasiert)

Weiterführende Literatur

Akermann, Manfred: Die Staufer. Ein europäisches Herrschergeschlecht. Stuttgart 2003.

Ausstellung „Die Salier. Macht im Wandel“. Historisches Museum der Pfalz Speyer, Institut für Fränkisch-Pfälzische Geschichte und Landeskunde Heidelberg (Hrsg.). Ausstellungskatalog und Essays, 2 Bde. München 2011.

Burkhardt, Stephan u.a. (Hrsg.): Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert. Konzepte – Netzwerke – Politische Praxis. Regensburg 2010.

Engels, Odilo: Die Staufer. Stuttgart, Berlin und Köln ⁸2005.

Gillingham, John: Die Gefangenschaft des englischen Königs Richard I. als Wendepunkt in der mittelalterlichen deutschen Geschichte. Schriftenreihe zur Geschichte und Baukunst des Trifels. Heft 4. Lingenfeld 2018.

Görich, Knut: Die Staufer. Herrscher und Reich. München³ 2011.

Herrmann, Walter (Hg.): Auf rotem Fels. Ein Führer zu den schönsten Burgen der Pfalz und des elsässischen Wasgau. Karlsruhe ²2010.

Jericke, Hartmut: Richard Löwenherz als Gefangener Kaiser Heinrichs VI. – ein Beitrag über die Hintergründe und Motive. Freundeskreis für mittelalterliche Geschichte und höfische Kultur auf Burg Trifels e.V. Annweiler 2017.

Keddigkeit, Jürgen: Burgen in der Pfalz. In: Rothenberger, Karl-Heinz (Hg.): Pfälzische Geschichte. Bd. 1. Kaiserslautern 2002, S. 175-182.

Keupp, Jan/ Reither, Hans u.a. (Hrsg.): „ ... die keyserlichen zeychen ...“ Die Reichskleinodien – Herrschaftszeichen des Heiligen Römischen Reiches. Regensburg 2009.

Laudage, Johannes: Die Salier. Das erste deutsche Königshaus. München³ 2011.

Lill, Georg (Hrsg.): Die Kunstdenkmäler des Bezirksamtes Bergzabern. Die Kunstdenkmäler von Bayern, Regierungsbezirk Pfalz. Bd. 4. Bearb. von Anton Eckhardt. München 1935, S. 423-455 [unv. ND München/ Berlin 1976].

Meyer, Bernhard/ Thon, Alexander: Trifels. In: Keddigkeit, Jürgen u.a. (Hg.): Pfälzisches Burgenlexikon. Bd. 4.2. Kaiserslautern 2007, S. 105-133.

Portenlänger, Franz Xaver: Das Hohe Mittelalter in der Pfalz. In: Gewenig, Meinrad M. (Hg.): Das Mittelalter. Speyer 1994, S. 29-41.

Rexroth, Frank: Deutsche Geschichte im Mittelalter. München 2005.

Schubert, Alexander (Hrsg.): Richard Löwenherz. König – Ritter – Gefangener. Katalog zur Landesausstellung im Historischen Museum der Pfalz Speyer. Regensburg 2017.

Seebach, Helmut/ Reither, Hans: Der englische König Richard I. Löwenherz als Gefangener auf Burg Trifels. Beiträge zur Trifelsgeschichte. Bd. 1. Annweiler-Queichhambach ⁴1999.

Seebach, Helmut: Der deutsche Reichsschatz auf Burg Trifels. Beiträge zur Trifelsgeschichte. Heft 2. Annweiler-Queichhambach 2000.

Staab, Franz: Die Pfalz im Mittelalter. In: Rothenberger, Karl-Heinz u.a. (Hg.): Pfälzische Geschichte. Bd. 1. Kaiserslautern 2002, S. 97-173.

Trifelsverein e.V. – Annweiler am Trifels (Hrsg.): Stauferkaiser, Reichsinsignien, Ministerialität. Beiträge zur Geschichte des Trifels und des Mittelalters, Bd. 2. Lingenfeld 2002.

Wieczorek, Alfred/ Schneidmüller, Bernd/ Weinfurter, Stefan (Hrsg.): Die Stauer und Italien. Drei Innovationsregionen im mittelalterlichen Europa. Bd.1: Essays, Bd. 2: Objekte. Katalog zur Ausstellung der Länder Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen. Darmstadt 2010.

Zeune, Joachim: Ritterburgen. Bauwerk – Herrschaft – Kultur. München 2015.

Zimmermann, Reinhard: Das Trifelsbuch für Kinder und Jugendliche. Trier 2010.

Autorenverzeichnis

Annette Coen, Studiendirektorin

Fachleiterin Erdkunde am Studienseminar Lehramt Gymnasien Kaiserslautern

Thomas Hofmann, Oberstudienrat

Kulturpädagoge Direktion Burgen, Schlösser, Altertümer in der GDKE, Edenkoben

Björn Kilian, Studiendirektor,

Regionaler Fachberater Geschichte b.d. Schulaufsicht Gymnasien (ADD Neustadt/W.)

PD Dr. Fabian Link, Historiker

Bergische Universität Wuppertal

Bernhard Schäfer, Studiendirektor

bis 2021 Regionaler Fachberater Geschichte b.d. Schulaufsicht Gymnasien (ADD Koblenz)

Alexander Thon M.A.

freiberuflicher Historiker, Lahnstein

Steffen Wagner, Studiendirektor

Regionaler Fachberater Erdkunde b.d. Schulaufsicht Gymnasien (ADD Neustadt/W.)

Kai Willig, Studiendirektor,

Regionaler Fachberater Geschichte b.d. Schulaufsicht Gymnasien (ADD Neustadt/W.)



Rheinland-Pfalz

GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz

Kulturpädagogik Pfalz

Villastr. 65

67480 Edenkoben

Tel. 0261/ 6675 4826

Kulturpaedagogik-Pfalz@gdke.rlp.de

Trifelsverein e.V.

Hauptstraße 20

76855 Annweiler am Trifels

<https://www.trifelsverein.de/>

